

















**DIE  
DEUTSCHEN DRUCKER  
DES FÜNFZEHN  
JAHRHUNDERTS**

Wfo 38







V

# DIE DEUTSCHEN DRUCKER DES FÜNFZEHN JAHRHUNDERTS

VON  
PROF. DR. E. VOULLIÉME  
OBERBIBLIOTHEKAR AN DER  
PREUSS. STAATSBIBLIOTHEK

ZWEITE AUFLAGE



MICROFILMED BY  
UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY  
MASTER NEGATIVE NO.  
920313

177902  
7/2/23

BERLIN 1922

DRUCK UND VERLAG DER REICHSDRUCKEREI

W 38







## AUS DEM VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE



IS in den Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war ein Bücherfreund, der ohne umfassende Typenkenntnis den Ursprung einer Inkunabel ohne Druckangabe zu bestimmen hatte, in übler Lage. Er begann damit, daß er seinen Druck in Hains Repertorium bibliographicum aufsuchte und konnte im günstigsten Falle, nämlich wenn Hain den Druck gesehen hat, feststellen, daß dieser kenntnisreiche Forscher das fragliche Buch als das Erzeugnis einer, sagen wir, Straßburger Presse bestimmt hatte. Wollte er sich weiter über dies Ergebnis vergewissern und suchte dasselbe Buch in einem neueren, vertrauenswürdigen Katalog einer größeren Sammlung, ich denke an Holtrops Catalogus . . . bibliothecae Regiae Haganae, so konnte es kommen, daß er hier eine ganz andere Antwort über die Herkunft seines Druckes erhielt. Es blieb ihm jetzt nichts weiter übrig, als den Versuch zu machen, die Type des zu bestimmenden Druckes in einem, wenn möglich, mit dem Namen des Druckers versehenen Buche aufzufinden. Dazu brauchte man aber entweder eine größere nach typographischen Gesichtspunkten wohlgeordnete Sammlung von Originalen oder aber umfangreiche Sammlungen von Nachbildungen. Solche\*) besaßen wir wohl für die Niederlande in dem annähernd vollständigen Werke von Holtrops „Monuments typographiques des Pays Bas au XV siècle“ (1857-1868) und seit 1890 für Frankreich in Thierry-Poux' „Premiers monuments de l'imprimerie en France au XV siècle“, aber nicht für Deutschland, wenigstens nicht in dem für Druckbestimmungen unbedingt erforderlichen Umfange. Die allerdings für ganz andere Zwecke bestimmten von Lippmann herausgegebenen Druckschriften enthalten nur etwa 42 Typen aus 19 Pressen deutscher Drucker des XV. Jahrhunderts, also kaum den zwanzigsten Teil der zur Zeit bekannten Gesamtzahl. Es war also unzweifelhaft ein verdienstliches Unternehmen, als der Bibliothekar des Buchhändler-Börsenvereins, Konrad Burger, im Jahre 1892 den Plan faßte, diese Lücke in der deutschen Literatur zur Inkunabelkunde durch die Monumenta Germaniae et Italiae typographica auszufüllen. Er wollte nicht nur jede von einem Drucker des XV. Jahrhunderts in Deutschland gebrauchte Type in einer Druckprobe zur Anschauung bringen, sondern auch die in Italien tätigen Drucker nicht unberücksichtigt lassen. Leider fehlte ihm die Übersicht über den Umfang des in Betracht kommenden Typenmaterials, und schon im Jahre 1894 wurde ihm von sachkundiger Seite vorgerechnet, daß statt der von ihm in Aussicht genommenen 300 Tafeln mindestens die doppelte Zahl, und zwar allein für Deutschland, nötig sein würde. Eine sichere Grundlage zur Zählung der von

\*) Vgl. Konrad Haeblers Vortrag „Zur Typenkunde des XV. Jahrhunderts“ in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1909/10, S. 136 ff.



den Druckern des XV. Jahrhunderts gebrauchten Typen schuf erst Robert Proctor, der in seinem „Index of the early printed books in the British Museum, London 1898“ bei jedem Drucker eine kurze Aufzählung von dessen Typen und ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten gegeben hat. Diese Angaben dienen dazu, die Druckerbestimmungen Proctors zu begründen, einen Weg zur selbständigen Bestimmung bieten sie dem Benutzer nicht; dazu wäre es nötig gewesen, die gesamten Typenalphabete ohne Rücksicht auf ihre Herkunft in irgendeiner systematischen Weise zusammenzustellen und dabei auf die Merkmale, durch die sie sich von ähnlichen Schriften unterscheiden, aufmerksam zu machen. Diese Lücke in unserm bibliographischen Apparat füllt Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke aus, dessen erster die Typen Deutschlands und seiner Nachbarländer im Norden, Osten und Süden enthaltender Band als Heft 19/20 der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten im Jahre 1905 erschienen ist. Als Ordnungsprinzip für die gotischen Typen dient Haebler die Form des Majuskel-M, einmal weil dieser Buchstabe verhältnismäßig häufig vorkommt, sodann aber, weil seine Form so mannigfaltig ist, daß er die Bildung zahlreicher und darum meist nicht sehr umfangreicher Gruppen ermöglicht. Auf einer hier wiedergegebenen Übersichtstafel hat Haebler 101 dieser M-Formen zusammengestellt. Es sind nicht naturgetreue Faksimiles, sondern nur Repräsentanten, an denen gewisse charakteristische Eigentümlichkeiten zur Darstellung gebracht werden. Als weiteres Unterscheidungsmittel innerhalb der einzelnen M-Gruppe gilt das an dem zu bestimmenden Originale festzustellende Maß von 20 Zeilen (Grundlinie von Zeile 1 bis zu der Grundlinie von Zeile 21), und nur wenn sich an einer Stelle der auf dieser Grundlage gebildeten Tabellen eine größere Zahl von Druckern zusammenfindet, werden auch andere charakteristische Buchstaben zur Unterscheidung herangezogen. Bei den Antiquatypen, die in Deutschland bis zum Jahre 1500 keine große Rolle gespielt haben, ist als Ordnungsbuchstabe aufgestellt das Qu (Q verbunden mit u wie Monumenta Taf. 29 Z. 4 von unten) und Q u (Q getrennt von u wie Monumenta Taf. 37<sup>2</sup>). Während wir vor dem Erscheinen des Typenrepertoriums auf das Probieren angewiesen waren, werden wir jetzt durch Haebler systematisch auf den gesuchten Drucker hingeführt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun die Faksimilenachbildungen überflüssig geworden sind. Im Gegenteil! Hat sich doch kurz nach dem Erscheinen des Typenrepertoriums eine Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts (GfT.) gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Grund des Typenrepertoriums allmählich Proben sämtlicher Inkunabeltypen und des übrigen Druckmaterials, wie Initialen, Bordüren, Signete, Titelbilder usw. zu veröffentlichen. Keine noch so ausführliche Beschreibung vermag die Unterschiede zweier anscheinend gleicher Typen so schnell zum Bewußtsein zu bringen wie eine gute auf photographisch-mechanischem Wege hergestellte Reproduktion.



ÜBERSICHTSTAFEL DER M - FORMEN  
in Konrad Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke

M 1	M 2	M 3	M 4	M 5	M 6	M 7	M 8
M 9	M 10	M 11	M 12	M 13	M 14	M 15	M 16
M 17	M 18	M 19	M 20	M 21	M 22	M 23	M 24
M 25	M 26	M 27	M 28	M 29	M 30	M 31	M 32
M 33	M 34	M 35	M 36	M 37	M 38	M 39	M 40
M 41	M 42	M 43	M 44	M 45	M 46	M 47	M 48
M 49	M 50	M 51	M 52	M 53	M 54	M 55	M 56
M 57	M 57 <sup>b</sup>	M 58	M 59	M 60	M 61	M 62	M 63
M 64	M 65	M 66	M 67	M 68	M 69	M 70	M 71
M 72	M 73	M 74	M 75	M 76	M 77	M 78	M 79
M 80	M 81	M 82	M 83	M 84	M 85	M 86	M 87
M 88	M 89	M 90	M 91	M 92	M 93	M 94	M 95
	M 96	M 97	M 98	M 99	M 100	M 101	



Für den im Prospekt von 1892 in Aussicht gestellten historischen Text hat der am 12. April 1912 heimgegangene Begründer der Monumenta, Konrad Burger, — *Requiescat in pace* — irgendwelche Vorarbeiten nicht hinterlassen. Im Einverständnis mit der Direktion der Reichsdruckerei und dem Herrn Verleger habe ich in dem vorliegenden Bande eine kurze Geschichte der deutschen Pressen geliefert, mich dabei aber nicht auf die in den Monumenta vertretenen Drucker beschränkt, sondern auch die fehlenden mit aufgenommen, so daß ich wenigstens hier eine gewisse Vollständigkeit erreicht zu haben hoffen darf. In den Nachweisen von Druckproben, die bei jedem Drucker gegeben sind, habe ich außer den 300 Tafeln der Burgerschen Monumenta . . . typographica noch eine Anzahl neuerer Veröffentlichungen von Nachbildungen herangezogen, die mir zur Ergänzung der Lücken der Monumenta von Wert zu sein schienen. Es sind die folgenden:

***Buchhändleranzeigen*** des XV. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung herausgegeben von Konrad Burger. Leipzig, K. W. Hiersemann, 1907. 2°.

***Druckschriften*** des XV.-XVIII. Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direktion der Reichsdruckerei unter Mitwirkung von Dr. F. Lippmann und Dr. R. Böhme. Berlin 1885. 2°.

***Ettbladstryck*** från femtonde Århundradet af Isak Collijn. 1, 2. Stockholm 1905, 1912. 2°.

Gedruckte Schützenbriefe des XV. Jahrhunderts herausgegeben von Ernst Freys = Seltenheiten aus süddeutschen Bibliotheken, Band II. München, Carl Kuhn, 1912. 2°.

***GfT.*** Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Taf. 1 ff. 1907 ff. 2°.

Veröffentlichungen der ***Gutenberg-Gesellschaft***. 1-13. Mainz 1902-13. 4°.

***H-H.*** Hundert Kalender-Inkunabeln herausgegeben von Paul Heitz mit begleitendem Text von Konrad Haebler. Straßburg, Heitz u. Muendel, 1905. 2°.

Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in ***Stockholm*** von Isak Collijn. Teil I, Tafeln. Stockholm 1914. 2°.

***TFS.*** Type Facsimile Society. Publications of the Society for the years 1900-1909. Printed by Horace Hart at the University Press. Oxford. 4°.

(***Woolley***) Photographs of fifteenth-century books. 1899-1905. 2°.

Berlin 1916.

ERNST VOULLIÈME.



# VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

---



CHNELLER als erwartet ist die bescheidene, zum Einzelverkauf bestimmte Zahl von Exemplaren der ersten Auflage dieses Buches, das als Textband zu Burgers Monumenta Germaniae et Italiae typographica im Jahre 1916 erschienen ist, vergriffen gewesen, und da die Nachfrage noch immer lebhaft ist, hat sich die Direktion der Reichsdruckerei trotz der Ungunst der Zeit entschlossen, das als nützlich erkannte Buch noch einmal erscheinen zu lassen. Der Text ist im großen und ganzen derselbe geblieben, doch habe ich mich bemüht, Unrichtigkeiten zu verbessern und Lücken auszufüllen. Da das Buch in dieser zweiten Auflage seinen Zusammenhang mit den Monumenta aufgibt, habe ich die nichtdeutschen Drucker und Druckorte weggelassen; daß die ehemals deutsche Schweiz ihren Platz behalten hat, bedarf keiner Rechtfertigung.

Die Beigabe von Druckproben, Titelbildern und dergleichen geschah auf Anregung der Direktion der Reichsdruckerei, die damit bei weiteren Kreisen des Buchdruckergewerbes und seiner Bildungsanstalten ein lebhafteres Interesse für die Frühzeit der schwarzen Kunst erwecken zu können hofft.

Berlin, im März 1922.

ERNST VOULLIÈME.



# ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DRUCKORTE UND DRUCKER

<b>ALAKRAW, Joh.</b>			
in Passau .....	133		
in Winterberg .....	134		
<b>ALTIS de Olpe, Petrus in, in Cöln.....</b>	<b>48</b>		
<b>AMERBACH, Joh., in Basel .....</b>	<b>25</b>		
<b>ANSHELM, Thomas</b>			
in Pforzheim .....	134		
in Straßburg .....	158		
<b>ARNDES, Steffen</b>			
in Schleswig .....	96		
in Lübeck .....	96		
<b>ARNOLD von Cöln, in Leipzig .....</b>	<b>86</b>		
<b>ATTENDORN, Peter, in Straßburg ....</b>	<b>157</b>		
<b>AUGSBURG:</b>			
Günther Zainer .....	1		
Johann Schüßler .....	2		
Johann Bämle .....	3		
St. Ulrich und Afra .....	4		
Anton Sorg .....	4		
Johann Wiener .....	6		
Jodocus Pflanzmann .....	6		
Ludwig Hohenwang .....	6		
Johann Blaubirer .....	8		
Johann Keller .....	8		
Ambrosius Keller .....	9		
Hermann Kaestlin .....	9		
Johann Schönsperger .....	9		
Christman Heyny .....	12		
Anna Rügerin .....	12		
Johann Schobser .....	12		
Erhard Ratdolt .....	13		
Peter Berger .....	14		
Johann Schaur .....	14		
Christoph Schnaitter .....	14		
Lucas Zeißenmayer .....	14		
Johann Froschauer .....	14		
<b>AYRER, Marx</b>			
in Nürnberg .....	128		
in Regensburg .....	135		
in Bamberg .....	18		
in Ingolstadt .....	76		
in Erfurt .....	63		
<b>BÄMLER, Joh., in Augsburg .....</b>	<b>3</b>		
<b>BAMBERG:</b>			
Drucker der 36zeiligen Bibel .....	15		
Albrecht Pfister .....	16		
Johann Sensenschmidt .....	16		
Hans Sporer .....	18		
Marx Ayser .....	18		
<b>BARTHOLOMÄUS von Unkel, in Cöln ..</b>	<b>46</b>		
<b>BASEL:</b>			
Berthold Ruppel .....	18		
Michael Wenßler .....	19		
Bernhard Richel .....	21		
Martin Flach (= Drucker des Hierony- mus) .....	23		
Johann Schilling (Solidi) .....	24		
Johann Amerbach .....	25		
Johann von Besicken .....	26		
Peter Kollicker und Johann Koch (Meister) .....	28		
Nicolaus Keßler .....	29		
Ludwig Hohenwang .....	29		
Jakob (Wolff) von Pforzheim .....	30		
Drucker der Sermones Meffreth .....	31		
Lienhart Ysenhut .....	31		
Michael Furter .....	32		
Johann Froben .....	33		
Johann Bergmann von Olpe .....	35		
Kilian Fischer (Vischer) .....	35		
<b>BAUMGARTEN, Konrad, in Danzig ...</b>	<b>56</b>		
<b>BECHTERMÜNZE, Heinrich, in Eltville ..</b>	<b>58</b>		
<b>BECHTERMÜNZE, Nikolaus, in Eltville ..</b>	<b>58</b>		
<b>BECKENHUB, Johann</b>			
mit G. Husner, in Straßburg .....	149		
mit G. Reyser, in Würzburg .....	172		
mit J. Sensenschmidt, in Regensburg ..	135		
<b>BEL, Johannes de, in Cöln .....</b>	<b>50</b>		
<b>BERGER, Peter, in Augsburg .....</b>	<b>14</b>		
<b>BERGMANN von Olpe, Johann, in Basel ..</b>	<b>35</b>		
<b>BERGMANN von Olpe, Peter, in Cöln..</b>	<b>48</b>		
<b>BERLIN:</b>			
Drucker des Schwestermiller .....	36		
<b>BERNECKER, Hans, mit Marx Ayser,</b>			
in Bamberg .....	18		
<b>BEROMÜNSTER: Helias Heliae .....</b>	<b>37</b>		



BESICKEN, Johann von, in Basel .....	26	Ludwig von Renchen .....	51
BLAUBEUREN: Konrad Mancz .....	38	Theodoricus (Molner) .....	51
BLAUBIRER, Johann, in Augsburg ...	8	Konrad Welker von Boppard .....	51
BOETTIGER, Gregor, in Leipzig .....	87	Peter Therhoernen .....	51
BORCHARD, Johann, in Hamburg .....	70	Drucker der Getziden .....	52
BORCHARD, Thomas, in Hamburg .....	70	Drucker der <i>Elegantiarum XX praecepta</i> ..	54
BRANDIS, Lucas		Johann Koelhoff der Jüngere .....	54
in Merseburg .....	117	Hermann Bungart de Ketwyck .....	54
in Lübeck .....	90	Johann von Landen .....	54
in Magdeburg mit B. Ghotan .....	97	Retro Minores .....	55
BRANDIS, Marcus		Cornelis von Zyrickzee (apud praedica-	
in Merseburg .....	118	tores) .....	56
in Leipzig .....	81	COLINI, Joh. und Ger. de Novacivitate,	
BRANDIS, Matthaeus, in Lübeck .....	95	in Trier .....	162
BRANDIS, Moritz		in Metz .....	118
in Leipzig .....	86	CORNELIS von Zyrickzee, in Cöln ....	56
in Magdeburg .....	101	CREUSSNER, Friedrich, in Nürnberg ..	124
BRANT, Matthias, in Straßburg .....	160	DANZIG: Konrad Baumgarten .....	56
BRESLAU: Kaspar Elyan .....	38	DINCKMUT, Konrad, in Ulm .....	167
BUCHBINDER <i>s. Puchpinder</i>		DRACH, Peter, in Speyer .....	139
<i>in München</i> .....	120	DRUCKER des Catholicons in Mainz ...	109
BUNGART, Hermann, in Cöln .....	54	DRUCKER des Lotharius mit dem Jahre	
BURGDORF .....	40	1448 .....	174
C. W., in Straßburg .....	148	DRUCKER des Missale Speciale .....	175
CÖLN:		EBER, Jakob, in Straßburg .....	153
Ulrich Zell (apud Lyskirchen) .....	40	EGGESTEIN, Heinrich, in Straßburg ..	146
Arnold Therhoernen .....	42	EICHSTÄTT: Michael Reyser .....	58
Drucker des Dictys .....	43	ELTVILLE: Heinr. und Nik. Bechter-	
Drucker des Dares (Joh. Schilling) ....	43	münze .....	58
Drucker des Albertus Magnus .....	43	ELYAN, Kaspar, in Breslau .....	38
Drucker der Albanuslegende .....	43	ERFURT:	
Johann Koelhoff der Ältere (apud St.		Drucker des Ablaßbriefs .....	60
Laurentium) .....	45	Drucker des Almanachs für 1474 ....	60
Drucker des Augustinus de fide, Goswin		Druckerei des St. Petersklosters .....	60
Gops .....	45	Paul Wider von Hornbach .....	62
Drucker der Flores Augustini .....	45	Drucker des Aristetas .....	62
Nicolaus Goetz .....	45	Drucker des Bollandus .....	62
Bartholomäus von Unkel .....	46	Drucker des Hundorn .....	63
Konrad Winters von Homborch .....	48	Joh. Sporer .....	63
Peter (Bergmann) von Olpe .....	48	Heidericus & Max Ayser .....	63
Johann Guldenschaff .....	48	Wolfgang Schenck .....	63
Gerardus Ten Raem .....	48	Paul von Hachenburg .....	64
Drucker des Turrecremata (P. Berg-		ESSLINGEN: Konrad Fyner .....	64
mann) .....	48	FISCHER, Kilian	
Drucker des Salomo und Marcolph ...	50	in Freiburg i. B. .....	68
Heinrich Quentell .....	50	in Offenburg .....	132
Johannes de Bel .....	50	in Basel .....	35
Drucker des Augustinus de virginitate,		FLACH, Martin, in Basel .....	23
<i>s. Goetz, Nic.</i> .....	46. 135	FLACH, Martin, in Straßburg .....	157



FOLZ, Hans, in Nürnberg .....	127	HEIDELBERG:	
FREIBERG: Konrad Kachelofen .....	66	Drucker des Lindelbach, Heinrich	
FREIBURG:		Knoblochtzter .....	73
Kilian Fischer .....	68	Friedrich Misch .....	74
Friedrich Riederer .....	69	HEIDERICUS (Ayrer?) mit Marx Ayrer,	
FREISING: Johann Schaeffler .....	69	in Erfurt .....	63
FRIEDBERG, Peter, in Mainz .....	113	HELIAS Heliae in Beromünster .....	37
FRISNER, Andreas, mit Sensenschmidt,		HEYNY, Christman, in Augsburg .....	12
in Nürnberg .....	122	HIST, Johann und Konrad, in Speyer ..	141
in Leipzig .....	80	HIST, Konrad, in Speyer .....	142
FROBEN, Johann, in Basel .....	33	HOCHFEDER, Kaspar	
FROSCHAUER, Johann, in Augsburg ..	14	in Nürnberg .....	130
FURTER, Michael, in Basel .....	32	in Metz .....	118
FUST, Johann, mit Peter Schoeffer, in		HOELTZEL, Hieronymus, in Nürnberg ..	132
Mainz .....	106	HOFMANN, Hans, in Nürnberg .....	129
FYNER, Konrad		HOHENWANG, Ludwig	
in Eblingen .....	64	in Augsburg .....	6
in Urach .....	64	in Basel .....	29
<i>vgl. auch Stuttgart</i> .....	160	HOLLE, Leonhard, in Ulm .....	167
GENF: Adam Steinschaber .....	70	HOMBERG (Homborch), Konrad von, in	
GERARDUS de Novacivitate mit Joh.		Cöln .....	48
Colini		HUBER, Ambrosius, in Nürnberg .....	130
in Trier .....	162	HUPFUFF, Matthis	
in Metz .....	118	in Kirchheim .....	78
GESSLER, Georg, in Zweibrücken .....	174	in Straßburg .....	159
GHETELEN, Hans van, Verleger in Lübeck	95	HUSNER, Georg, in Straßburg .....	149
GHOTAN, Bartholomaeus		J. S. s. <i>Schmiedhöfer, Joh.</i> .....	83
in Magdeburg .....	97	JAKOB (Wolff) von Pforzheim, in Basel	30
in Lübeck .....	93	INGOLSTADT:	
in Stockholm .....	93	Drucker des Lescherius .....	74
GOETZ, Nicolaus, in Cöln .....	45	Drucker des Büchleins von der Erkennt-	
GOPS, Goswin, in Cöln .....	45	nis der Sünde .....	75
GRAN, Heinrich, in Hagenau .....	70	Drucker des Celtes .....	75
GRASHOVE, Johann, in Magdeburg ..	100	Drucker des Psalteriums .....	75
GREYFF, Michael, in Reutlingen .....	136	Drucker des Almanachs für 1494 .....	75
GRIENECK, uff Grüneck		Georg Wirfel und Marx Ayrer .....	76
= Barth. Kistler in Straßburg .....	158	Johann Kachelofen .....	76
GRÜNINGER, Johann, in Straßburg ..	153	KACHELOFEN, Johann, in Ingolstadt	76
GULDENSCHAFF, Johann, in Cöln ..	48	KACHELOFEN, Konrad	
GUTENBERG, Johann, in Mainz .....	101	in Leipzig .....	83
Drucker des Catholicon (?) .....	109	in Freiberg .....	66
Drucker der 36zeiligen Bibel (?)		KAESTLIN, Hermann, in Augsburg ..	9
<i>s. Bamberg</i> .....	15	KARWEYSSE, Peter, in Marienburg ..	114
HACHENBURG, Paul von, in Erfurt ..	64	KEFER, Heinrich, Zeuge Gutenbergs in	
HAGENAU: Heinrich Gran .....	70	Mainz, mit Joh. Sensenschmidt in Nürn-	
HAMBURG: Joh. und Thomas Borchard	70	berg .....	122
HAUSER, Hans, in Ulm .....	169	KELLER, Ambrosius, in Augsburg .....	9
HEIDEGKER (= Blaubirer), Joh.		KELLER, Johannes, in Augsburg .....	8
in Augsburg .....	8	KESSLER, Nikolaus, in Basel .....	29



# KIRCHHEIM:

Marcus Reinhard .....	76
Drucker von S. Brandons Leben (M. Hupfuff) .....	78
KISTLER, Bartholomaeus, in Straßburg .....	158
KLEIN-TROYGA s. <i>Kirchheim</i> .....	76
KNOBLOCHTZER, Heinrich in Straßburg .....	149
in Heidelberg .....	73
KNOBLOUCH, Joh., in Straßburg (XVI. Jahrhundert) .....	160
KOBERGER, Anton, in Nürnberg .....	122
KOBLINGER, Stephan, in Wien .....	171
KOCH (= Meister) Johann, in Basel .....	28
KOCH (= Mentzer), Simon in Magdeburg .....	100
in Meißen (?) .....	115
KOELHOFF der Ältere, Johann, in Cöln .....	45
KOELHOFF der Jüngere, Johann, in Cöln .....	54
KÖLN s. <i>Cöln</i> .....	40
KOLICKER, Peter, und Joh. Meister, in Basel .....	27
KUNNE, Albert in Trient .....	161
in Memmingen .....	117
LACHNER, W., Verleger, in Basel ...	35. 68
LANDEN, Johann von, in Cöln .....	54
LANDSBERG, Martin, in Leipzig .....	86
LAUINGEN: Drucker des Augustinus ..	80
LEIPZIG:	
Marcus Brandis .....	81
Konrad Kachelofen .....	83
Drucker des Capotius .....	84
Martin Landsberg .....	86
Moritz Brandis .....	86
Arnold (Neumarkt) von Cöln .....	86
Gregor Boettiger (Werman) .....	87
Melchior Lotter .....	89
Wolfgang Stoeckel (Müller) .....	90
Jakob Thanner .....	90
LIMBURG, Johann, in Münster .....	120
LONGO, Giov. Lionardo, in Trient .....	161
LOTHARIUS, Drucker des, mit dem Jahre 1448 .....	174
LOTTER, Melchior, in Leipzig .....	89
LUCAE, Johann, in Lüneburg .....	97
s. auch <i>Zinna</i> .....	172
LUDWIG von Renchen, in Cöln .....	51

# LÜBECK:

Lucas Brandis .....	90
Johann Snell .....	92
Bartholomaeus Ghotan .....	93
Matthaeus Brandis .....	95
Drucker mit dem Mohnkopfsignet = Hans van Ghetelen .....	95
Steffen Arndes .....	95
Drucker des Calderinus .....	96
Drucker des Fliscus .....	97
Drucker des Alanus .....	97
LÜNEBURG: Johann Lucae .....	97
LYSKIRCHEN, Apud = Ulrich Zell in Cöln .....	40
MAGDEBURG:	
Barth. Ghotan mit Lucas Brandis ...	97
Alb. Ravenstein und Joach. Westval ..	99
Johann Grashove .....	100
Simon (Mentzer) Koch .....	100
Moritz Brandis .....	101
MAINZ:	
Johann Gutenberg .....	101
Johann Fust und Peter Schoeffer ....	106
Drucker des Catholicon .....	109
Drucker der Darmstädter Prognosticatio	110
Johann Numeister .....	112
Erhard Reuwich .....	112
Jakob Meydenbach .....	113
Peter von Friedberg .....	113
MAIR, Benedikt, in Passau .....	133
MAIR, Hans, in Nürnberg .....	130
MANCZ, Konrad, in Blaubeuren .....	38
MARIENBURG: Peter Karweysse ....	114
MARIENTHAL: Brüder vom gemein- samen Leben .....	114
MARTIN von Werden s. <i>Retro Minores</i> , in Cöln .....	55
MAYR s. <i>Mair</i> .	
MEYDENBACH, Jakob, in Mainz ....	113
MEISSEN: Druckerei auf der Domfreiheit (Simon Koch?) .....	115
MEISTER (Koch), Joh., mit Peter Kol- licker, in Basel .....	28
MEMMINGEN: Albert Kunne .....	117
MENTELIN, Johann, in Straßburg ....	142
MENTZER s. <i>Koch, Simon</i> .	
MERSEBURG:	
Lucas Brandis .....	117
Marcus Brandis (Drucker des Isidorus)	118



<b>METZ:</b>		<b>PETRI, Johann, in Passau</b> .....	134
Joh. Colini und Ger. de Novacivitate ..	118	<b>PETZENSTEINER, Heinrich, mit Joh.</b>	
Kaspar Hochfeder .....	118	& Laur. Sensenschmidt, in Bamberg. . .	16
<b>MISCH, Friedrich, in Heidelberg</b> .....	74	<b>PFEIL, Johann, Nachfolger des Joh. Sen-</b>	
<b>MISSALE speciale, Drucker des</b> .....	175	senschmidt, in Bamberg .....	16
<b>MÜLLER, Joh., Regiomontanus, in Nürn-</b>		<b>PFISTER, Albrecht, in Bamberg</b> .....	16
berg .....	125	<b>PFLANZMANN, Jodocus, in Augsburg.</b>	6
<b>MÜLLER (Stoeckel), Wolfgang</b>		<b>PFORZHEIM: Thomas Anshelm</b> .....	134
in Leipzig .....	90	<b>PISCATOR s. Fischer, Kilian.</b>	
<b>MÜNCHEN:</b>		<b>PREINLEIN, Matthias, in Olmütz</b> ....	134
Johann Schaur .....	119	<b>PRÜSS, Johann, in Straßburg</b> .....	156
Benedikt Puchpinder .....	120	<b>PUCHPINDER, Benedikt, in München.</b>	120
Johann Schobser .....	120	<b>QUENTELL, Heinrich, in Cöln</b> .....	50
<b>MÜNSTER: Johann Limburg</b> .....	120	<b>RATDOLT, Erhard, in Augsburg</b> .....	13
<b>NEUMARKT = Arnold von Cöln, in</b>		<b>RAVENSTEIN, Alb. und Joach. West-</b>	
Leipzig .....	86	val, in Magdeburg .....	99
<b>NEUMEISTER s. Numeister.</b>		<b>REGENSBURG:</b>	
<b>NEU-TROYGA = Kirchheim</b> .....	76	Johann Sensenschmidt .....	135
<b>NÜRNBERG:</b>		Matthaeus Roritzer .....	135
Johann Sensenschmidt .....	122	Marx Ayrer .....	135
Anton Koberger .....	122	<b>REGER, Johann, in Ulm</b> .....	169
Friedrich Creußner .....	124	<b>REGIOMONTANUS, Johann, in Nürn-</b>	
Johann Müller, Regiomontanus .....	125	berg .....	125
Hans Folz .....	127	<b>REICHENSTEIN</b> .....	135
Fratres ordinis Eremitarum St. Augustini	127	Vgl. Cöln, Nicolaus Goetz .....	46
Konrad Zeninger .....	127	<b>REINHARD, Marcus, in Kirchheim</b> ...	76
Drucker der Rochuslegende .....	128	<b>RENCHEN, Ludwig von, in Cöln</b> .....	51
Peter Wagner .....	128	<b>RETRO Minores, in Cöln</b> .....	55
Marx Ayrer .....	128	<b>REUTLINGEN:</b>	
Georg Stuchs .....	129	Michael Greffy .....	136
Peter Vischer .....	129	Johann Otmar .....	136
Hans Hofmann .....	129	<b>REUWICH, Erhard, in Mainz</b> .....	112
Kaspar Hochfeder .....	130	<b>REYSER, Georg, in Würzburg</b> .....	172
Hans Mair .....	130	<b>REYSER, Michael, in Eichstätt</b> .....	58
Ambrosius Huber .....	130	<b>RICHEL, Bernhard, in Basel</b> .....	21
Hieronymus Hoeltzel .....	132	<b>RIEDERER, Friedrich, in Freiburg i. B.</b>	69
Wilhelm Winter .....	132	<b>RORITZER, Matthaeus, in Regensburg</b>	135
Johann Weißenburger .....	132	<b>ROSTOCK: Brüder vom gemeinsamen</b>	
<b>NUMEISTER, Johann, in Mainz</b> .....	112	Leben .....	137
<b>OFFENBURG: Drucker des Caracciolus</b>		<b>RUCH, Friedrich, von Dumbach, in Straß-</b>	
= Kilian Fischer .....	132	burg .....	159
<b>OTMAR, Johann</b>		<b>RÜGER, Thomas, mit Joh. Schönsperger,</b>	
in Reutlingen .....	136	in Augsburg .....	9
in Tübingen .....	163	<b>RÜGERIN, Anna, in Augsburg</b> .....	12
<b>PASSAU:</b>		<b>RUPPEL, Berthold, in Basel</b> .....	18
Benedikt Mair und Genossen .....	133	<b>RUSCH, Adolf, in Straßburg (Drucker</b>	
Johann Petri .....	134	mit dem bizarren R) .....	145
<b>PETER von Friedberg, in Mainz</b> .....	113	<b>RYMMAN, Johann, Verleger</b>	
<b>PETRI, Johann, mit Joh. Froben, in Basel</b>	33	in Hagenau .....	70



SCHAEFFLER, Johann			
in Ulm .....	169	SPORER, Hans	
in Freising .....	69	in Bamberg .....	18
SCHAFFENER, Wilhelm, in Straßburg	159	in Erfurt .....	63
SCHAUR, Johann		SPYESZ, Wigand, mit Nic. Bechtermünze,	
in München .....	119	in Eltville .....	58
in Augsburg .....	14	STAHEL, Konrad	
SCHENCK, Wolfgang, in Erfurt .....	63	mit Bened. Mair, in Passau .....	133
SCHILLING (Solidi), Johann		und Genossen, in Venedig .....	134
in Cöln .....	43	mit Matth. Preinlein, in Brünn .....	134
in Basel .....	24	STAHEL, N., wohl identisch mit Konrad	
SCHINDELEYP, Hermann, Verleger,		Stahel, in Passau .....	133
in Trient .....	161	STEINSCHABER, Adam, in Genf ....	70
SCHLAFER, Konrad, mit Joh. Otmar,		STENDAL: Joach. Westval .....	142
in Reutlingen .....	137	STOECKEL, Wolfgang, in Leipzig ....	90
SCHLESWIG: Steffen Arndes .....	96	STRASZBURG:	
SCHMIEDHÖFER, Johann, Verleger,		Johann Mentelin .....	142
in Leipzig .....	83	Adolf Rusch, der Drucker mit dem bi-	
SCHNAITTER, Christoph, in Augsburg	14	zarren R .....	145
SCHOBSE, Johann		Heinrich Eggestein .....	146
in Augsburg .....	12	Drucker des Henricus Ariminensis ....	146
in München .....	120	C. W. ....	148
SCHOEFFER, Peter, in Mainz .....	106	Georg Husner .....	149
SCHÖNSPERGER, Johann, in Augsburg		Heinrich Knoblochtzer .....	149
burg .....	9	Martin Schott .....	152
SCHOTT, Johann, in Straßburg .....	159	Drucker der Legenda aurea von 1481 ..	152
SCHOTT, Martin, in Straßburg .....	152	Jacob Eber .....	153
SCHÜSSLER, Johann, in Augsburg ...	2	Drucker der Vitas patrum .....	153
SCHUSSENRIED .....	138	Drucker des Paludanus .....	153
SENSENSCHMIDT, Johann		Johann Grüninger .....	153
in Nürnberg .....	122	Johann Prütz .....	156
in Regensburg .....	135	Drucker des Jordanus von Quedlinburg	
in Bamberg .....	16	= Georg Husner .....	149
SENSENSCHMIDT, Lorenz, Nachfolger		Martin Flach .....	157
des Joh. Sensenschmidt, in Bamberg..	16	Peter Attendorn .....	157
SNELL, Johann		Thomas Anshelm .....	158
in Rostock .....	92	Drucker der Casus breves decretalium	
in Lübeck .....	92	= Georg Husner .....	149
in Odense .....	93	Bartholomaeus Kistler .....	158
in Stockholm .....	93	Friedrich Ruch von Dumbach .....	159
SOLIDI, Johann, s. Schilling.		Matthis Hupfuff .....	159
SORG, Anton, in Augsburg .....	4	Wilhelm Schaffener .....	159
SPEYER:		Johann Schott .....	159
Drucker der Postilla scholastica .....	138	Matthias Brant .....	160
Drucker der Gesta Christi .....	138	Johann Knoblauch (XVI. Jahrh.) .....	160
Peter Drach .....	139	STUCHS, Georg, in Nürnberg .....	129
Johann und Conrad Hist (JCH) .....	141	STUTTGART .....	160
Conrad Hist (SCH) .....	142	SURSEE: Drucker des Schradin .....	161
		TEN RAEM, Gerhard, in Cöln .....	48
		THANNER, Jakob, in Leipzig .....	90



THEODORICUS, in Cöln .....	51	WIDER, Paul, in Erfurt .....	62
THERHOERNEN, Arnold, in Cöln ...	42	WIEN:	
THERHOERNEN, Peter, in Cöln ....	51	Drucker des Vochabuolista = Drucker	
TRIENT:		von St. Rochus = Stephan Koblinger?	171
Albert Kunne .....	161	Johann Winterburger .....	171
Hermann Schindeleyp (Verleger).....	161	WIENNER, Johann, in Augsburg .....	6
Giov. Lionardo Longo .....	161	WINTER, Wilhelm, in Nürnberg .....	132
TRIER: Joh. Colini und Gerhard de		WINTERBERG: Johann Alakraw .....	134
Novacivitate .....	162	WINTERBURGER, Johann, in Wien .	171
TÜBINGEN: Johann Otmar .....	163	WINTERS, Konrad, in Cöln .....	48
ULM:		WIRZBURG, Heinrich, mit Adam	
Johann Zainer .....	163	Steinschaber	
Konrad Dinckmut .....	167	in Genf .....	70
Leonhard Holle .....	167	in Rougemont .....	70
Johann Reger .....	169	WIRFFEL, Georg und Marx Ayrer, in	
Johann Schaeffler .....	169	Ingolstadt .....	76
Hans Hauser .....	169	WOLFF, Jakob, von Pforzheim, in Basel	30
ULRICH UND AFRA, Kloster, in Augsburg .....	4	WÜRZBURG: Georg Reyser .....	172
UNCKEL, Barth. von, in Cöln .....	46	WURSTER <i>s. Vurster</i> .	
URACH: Konrad Fyner <i>s. Eßlingen</i> ...	64	YSENHUT, Lienhard, in Basel .....	31
VISCHER, Kilian, <i>s. Fischer</i> .		ZAINER, Günther, in Augsburg .....	1
VISCHER, Peter, in Nürnberg .....	129	ZAINER, Johann, in Ulm .....	163
VURSTER, Johann, in Basel mit Joh.		ZEISSENMAYER, Lucas, in Augsburg	14
Meister .....	27	ZELL, Ulrich (apud Lyskirchen), in Cöln	40
W., C., in Straßburg .....	148	ZENINGER, Konrad, in Nürnberg ....	127
WAGNER, Peter, in Nürnberg .....	128	ZINNA: Zisterzienserkloster .....	172
WEISSENBURGER, Johann, in Nürnberg .....	132	ZÜRICH .....	174
WELKER, Konrad, in Cöln .....	51	ZWEIBRÜCKEN: Georg Geßler .....	174
WENSSLER, Michael, in Basel .....	19	ZYRICKZEE, Cornelis von, in Cöln ...	56
WERMANN = Gregor Boettiger			
in Leipzig .....	87		
WESTVAL, Joachim, mit Albert Raven-			
stein		UNBEKANNTE DRUCKORTE:	
in Magdeburg .....	99	Drucker des Lotharius mit dem Jahre	
in Stendal .....	142	1448 .....	174
		Drucker des Missale speciale .....	175



## A U G S B U R G

GÜNTHER ZAINER / In dem Straßburger Bürgerbuche findet sich unter dem Jahre 1463 folgender Eintrag: „Item Günther Zeyner ist burger worden von Agnesen siner hußfrowen wegen Hans Kriegs dochter vff Zinstag vor Sünghihten vnd wil dienen mit den Molern“, und zwei Jahre später finden wir an derselben Stelle, daß auch ein Johann Zayner aus Reutlingen, weil er eine Straßburgerin geheiratet hatte, Bürger geworden und sich bei der Zunft der Maler und Goldschmiede, der sich alle im Buchgewerbe beschäftigten Personen anzuschließen pflegten, habe einschreiben lassen. Es

**Wre yemant hye der zû kouffen begerte etlich  
teutsch vnd gedruckte bücher der nam hernach  
geschriben stat/der kom in des Schmidlins huß  
vff dem crûcz zû dem Gintbero genant zainer  
von Reutlingen da finet er die vñ werdent im  
gegeben vmb ain gleich zimlich gelt.**

**Ain büchlin der siben teutschen psalmen/ vesper/  
vigili vnd selmes/ vnd vil der andern andechti-  
gen gebete des würdigen sacramentes  
Die histozi vō dem leben aines kûnigs vñ tiria  
vnd sydonia gehaissen Appolonius  
Ain epistel gezogen vñ francisco petrarcha vnd  
zeteutsch gemacht / von ainer tugentreichen  
frowen Griselidis gehaissen ꝛc**

Augsburg: Günther Zainer, 1471: Bücheranzeige

ist kaum zu bezweifeln, daß sich diese Notizen auf die beiden Drucker in Augsburg und in Ulm beziehen, und so ist dies die älteste Nachricht, die wir von ihnen besitzen. Wir dürfen wohl annehmen, daß Günther, dessen Gewerbe noch im Jahre 1472 als Schreiber bezeichnet wird, von seinem Berufs- und Zunftgenossen Johann Mentelin in die Technik des Druckens eingeführt worden ist. Wann er Straßburg verlassen hat, ist nicht bekannt, es muß aber spätestens 1467 gewesen sein, denn schon am 12. März 1468 tritt Günther Zainer in Augsburg mit einem voll datierten Druckwerk, den Meditationes de vita Christi von Bonaventura, hervor. Daß er erst einige Jahre später das Augsburger Bürgerrecht erworben hat, erhellt daraus, daß er erst im



Jahre 1472 in den Steuerbüchern der Stadt erscheint. Nach den Angaben derselben wohnte er bis 1473 zu St. Anna, in demselben Jahre kaufte er von Joh. Schüßler ein Haus in der Weismalergasse. Erst kürzlich ist eine Bücheranzeige (Einblattdrucke 1557) bekanntgeworden, in der Zainer seine Käufer „ad hospicium seu domum ipsius schmidlin prope plateam crucis“ einladet. Da dies mit Type 2 gedruckte Blatt nur Drucke aus seiner ältesten Zeit (nämlich Hain \*2255, \*6472, \*13940, \*12216, \*7508, \*1294 und Copinger 4716) enthält, muß das angegebene Haus als seine älteste Augsburger Wohnung angesehen werden. Über seinen am 13. April 1478 erfolgten Tod erfahren wir aus einer Notiz des Liber benefactorum der Karthause Buxheim, welcher Günther Zainer seit dem Jahre 1474 zum Heil seiner Seele einen großen Teil der von ihm gedruckten Bücher geschenkt hatte.

Bemerkenswert ist noch der Streit, den er ebenso wie sein Fachgenosse Joh. Schüßler mit den Formschneidern, Briefmalern und Kartenmachern hatte, die sich in ihrem Gewerbe durch die beiden Druckerherren geschädigt fühlten. Durch die Vermittlung des gelehrten Abtes von St. Ulrich und Afra Melchior von Stambaim wurde dieser Streit gütlich geschlichtet und den Druckern nur die Verpflichtung auferlegt, in ihren Arbeiten den Gebrauch von Vignetten und Initialen zu unterlassen. Über seine Verbindung mit dem eben genannten Kloster, in dem sein Speculum humanae salvationis 1473 gedruckt ist, vergleiche S. 4.

Von seinen Typen ist die bekannteste die Nr. 2, die wir mit mehr oder weniger unbedeutenden Änderungen nicht nur in Augsburg selbst bei seinen Nachfolgern (Bämle, Blaubirer, Kaestlin, Heyny, Ambr. Keller) wiederfinden, sondern auch außerhalb in Krakau bei dem Drucker des Turrecremata, bei Hans Schaur in München und Hans Zainer in Ulm. Ein A aus seinen Bilderinitialen zur Bibel finden wir in Passau bei Benedikt Mayr.

Nachbildungen seiner Typen finden sich in den Monumenta Taf. 1, 2, 26<sup>2</sup>, 151. GfT. Taf. 457-462, 566-573, 666-671, 866-869, 966. Freys 1. H-H 3-6, 8. Woolley 52. Über seine Holzschnitte siehe: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. 2. Die Drucke von Günther Zainer in Augsburg. Von Prof. Dr. Albert Schramm, Leipzig 1920 gr. 2<sup>0</sup>.

JOHANN SCHÜSSLER, Augsburgs zweiter Buchdrucker, war Augsburger Bürger und wird in den Steuerbüchern der Jahre 1453-1484 als Schreiber, in einer Privaturkunde auch als Buchbinder angeführt. Er wohnte bis 1464 am Bruderkloster und erwarb in diesem Jahre ein Haus in der Weismalergasse, das er im Jahre 1473 an Günther Zainer weiterverkaufte. Seine Druckertätigkeit begann er zu Anfang des Jahres 1470. Da die einzige von ihm benutzte Type nicht von der Type 1 des Günther Zainer zu unterscheiden ist, die zuletzt am 22. Januar 1470 in dessen Rationale divinatorum officiorum vorkommt und am 24. Juni desselben Jahres in der Josephus-Ausgabe Schüßlers wiedererscheint, so werden wir dies nur so erklären können, daß diese Type nach der Vollendung des Durandus in seinen Besitz übergegangen ist. Sein letzter nachweisbarer Druck ist datiert vom 6. März 1473. Ob er in der Folgezeit sich



einer andern Beschäftigung, etwa dem Buchhandel, gewidmet und deshalb sein Drucker-gewerbe wieder aufgegeben hat, ist nicht bekannt; doch scheint für das letztere der Umstand zu sprechen, daß er nach einer von Zapf mitgeteilten Urkunde an das Kloster St. Ulrich und Afra 5 Druckerpressen mit Zubehör für 73 Gulden verkaufte.  
 Druckproben: Monumenta Taf. 26<sup>1</sup>. GfT. Taf. 463. H-H 7.

**gaudere cum sanctis. et tribulationes mundi  
 nolumus sustinere cum ipsis. Quarto quia  
 boni cū mundo contrariantur et contraria  
 non possunt simul esse. quia quicquid corrūp-  
 pitur a contrario corrūpitur Primo de ge &  
 cor. Et cristus in euangelio hodierno. nō p̄  
 mundus. odisse vos. Hec ergo est causa q̄re  
 deus p̄mittit amicos pati. Constāter igitur  
 ambula & non cures afflictiones corpales vt  
 habeas consolationes eternales. quia cristus  
 dicit ioh̄. xvi. Tristitia vestra vertetur in gau-  
 dium Recipe exēplum cristi qui p̄pter amorē  
 patris dei cum sciret iudeos ip̄m velle occidē  
 nōn timuit. ad seruicia dei ire ad laudandū  
 ipsum in templo. ut patet in euangelio. Dic  
 historiam.**

### **¶ Seria quarta ex epistola.**

**L**eges meas custodite Ego enī suz  
 domin⁹ deus v̄r le. xix. Postq̄ no  
 iter viator didicit heri Deum sup  
 omnia amare. Hodie continuans  
 iter suum audiuit in eplā deum multa preci-  
 pientem p̄pter qđ disposit⁹ erat deum toto  
 corde diligere. voluit etiā sua precepta obser-  
 uare. Quod videns temptator dixit ei. Quo

Augsburg: Hans Bämle, 1479: Quadragesimale viatoris

JOHANN BÄMLER, Augsburger Bürger (Hain \*6264), erscheint seit dem Jahre 1453 in den Steuerlisten wie seine beiden Vorgänger als Schreiber, erst im Jahre 1477 wird er Drucker genannt. Daß er sich schon frühzeitig im Buchgewerbe betätigt hat, beweist das mit seinem Namen als Rubrikator aus dem Jahre 1466 unterzeichnete Exemplar von Eggsteins zweiter Bibel in Wolfenbüttel (ZfBw. XXVII, 1910, S. 553). Aber



nicht bloß in dieser handwerksmäßigen Tätigkeit, auch als Schriftsteller finden wir ihn. Schon Hegel hat in den Deutschen Chroniken VIII, 192 nachgewiesen, daß eine irrtümlich Königshofen zugewiesene Chronik (Hain \*9792) Bämle zum Verfasser (und Drucker) hat. Das älteste Datum in seinen Drucken ist der 22. April 1472 (Hain \*10005), das letzte der 13. April 1495 in dem Breviarium Augustanum; aber erst im Jahre 1508 verschwindet sein Name aus den Steuerlisten. Seit dem Jahre 1477 hatte er seine Wohnung „Vor den Predigern“.

Druckproben: Druckschriften Taf. 72. Monumenta Taf. 3, 152, 226. GfT. Taf. 574-576, 92, 464, 486, 487, 672-674, 1051-1059. H-H 9, 12, 13, 30, 44. TFS. 1901 f. Woolley 53, 54. Buchhändleranzeige 11.

**DRUCKEREI DES KLOSTERS ST. ULRICH UND AFRA** / Im Gegensatz zu anderen Druckereien, deren Besitzer wir nur aus den Angaben kennen lernen, die sie selbst in den Schlußschriften der von ihnen hergestellten Bücher uns hinterlassen haben, sind wir für die Kenntnis der Druckerei St. Ulrich und Afra fast ausschließlich auf handschriftlich erhaltene Nachrichten angewiesen, und zwar einerseits selbständiger Berichte, wie der zeitgenössischen Klosterchronik des Mönchs Wilhelm Wittwer, und anderseits der zahlreichen Einträge, die sich in den aus dieser Druckerei hervorgegangenen Druckwerken finden\*). Eine einzige Ausnahme bildet die von Mich. Denis in seinem Supplement zu Maittaires Annalen veröffentlichte Anzeige über den Druck von Vincenz' v. Beauvais Speculum historiale.

Das Verdienst, diese neue Stätte der Druckkunst bereitet zu haben, gebührt dem Abte Melchior von Stamhaim, der nach einer bei Zapf nachgebildeten Urkunde im Jahre 1472 den Meister Sixtus Saurloch von Augsburg mit der Herstellung und Lieferung einer Druckereieinrichtung beauftragte und dazu von Johann Schüßler fünf Pressen mit allem Zubehör erwarb. Als Lehrmeister und technische Leiter gewann er Günther Zainer, der in dem Kloster mit Type 2 das Speculum humane salutis (Hain \*14929) druckte, sodann Hans Bämle, dessen Type 2 in dem Sammelwerk (Hain \*7970) erscheint, das mit den Dialogen Gregors I. beginnt. Schließlich wurde auch noch Anton Sorg herangezogen, mit dessen Type 1 das umfangreiche Speculum historiale von 1474 und ein paar kleinere Druckwerke hergestellt sind.

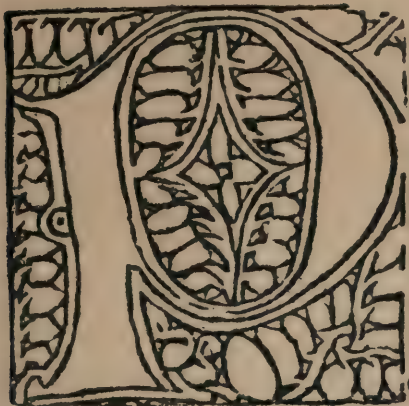
Die Antiquatype hat noch 1476/77 zur Herstellung zweier Einblattdrucke gedient, des Vergilionetum (Einbl. 1492) und des Almanachs für 1477 (Einbl. 141 = Heitz-Haebler Nr. 14).

Druckproben: GfT. Taf. 577-578. H-H 14. Woolley 55, 56.

**ANTON SORG** zählt zu den bedeutendsten Meistern Augsburgs. Wir wissen von ihm, daß er ursprünglich Brief- und Kartenmaler gewesen ist, unter welcher Bezeichnung er seit der Mitte des Jahrhunderts und noch im Jahre 1476 genannt wird. In seiner deutschen Ausgabe von Burlaeus' De vita et moribus philosophorum, 1490

\*) Brit. Mus. II S. 332, 338 f., Proctor Essays S. 73 ff. und Zapf, Augsburgs Buchdruckergesch. S. XII ff.

## INCIPIT LIBER DECIMUS



Nec si possibile est transfer a me  
 calicem hunc. Derent plerq; hoc  
 loco qui tustidiam saluatoris ad ar-  
 gumentum mo ite potius a punda-  
 pio q̄ suscepto ad tempus infirmi-  
 tatis inclmant. ⁊ naturali sensu cus-  
 piunt retorquere sentencie Ego au-  
 tem non solum excusandum non pu-  
 to sed etiam nullo magis pietatez  
 eius maiestatemq; demitoz. Minus  
 enim contulerat mhi nisi meum suscepisset affectum. Ergo pro  
 me voluit qui pro se nihil habuit quod doleret. ⁊ sequestrata de  
 ledatione diuinitatis eterne tedio mee infirmitatis afficitur. Su-  
 scepit enim tustidiam meam ut mhi suam letidiam largiretur. et  
 vestigijs nostris descendit vsq; ad mortis etumnam ut nos suis  
 vestigijs reuocaret ad vitam. Confidenter ergo tustidia nomi-  
 no quia crucem pedito. Neq; enim spem incarnationis suscep-  
 pit sed veritatem. Debit ergo ⁊ dolorem suscipere ut vinceret  
 tustidiam non excluderet. Neq; enim fortitudinis habent laudem  
 qui stuporem magis vulnere tulerunt q̄ dolorem. Homo enī  
 in plaga ⁊ laens inquit ferre infirmitates nos voluit erudire. ut  
 quia in ioseph didiceramus carcere non timere mortem vince-  
 re disceremus in xpo. et quod est amplius quēadmodum future  
 mortis mestidiam vinceremus. Quomodo enim te imitaremur  
 domine hiesu nisi sequeremur ut hominem nisi mortuū crederem⁹  
 nisi vulnera videremus. Quēadmodum discipuli crederent mo-  
 vturū fuisse nisi mouerit tustidiam compressissent. Sic adhuc do-  
 miunt ⁊ nesciunt dolere p quibus xps dolebat. Ita enim legis-  
 mus qui peccata nostra portat ⁊ pro nobis dolet. Voles enim  
 domine non tua sed mea vulnera. Non tuam mortem sed nos-  
 tram infirmitatem. Et nos estimauius te esse in doloribus cū  
 tu non pro te sed pro me doleres. Infirmatus enim est sed pro  
 pter peccata nostra. Non quia illa tibi infirmitas erat ex patre  
 assumpta sed pro me suscepta. Quia mhi proderat ut eruditio  
 patris nostre esset in te. ⁊ liuore tuo vulnera nostra sanares. B3



(Hain \*4125) sagt er in der Schlußschrift: „Hie endet sich daz buch der leben der natürlichen maister, mit iren zuchten: leren, und sprüchen der sitten auß iren büchern außgezogen. Vnnd hyejnn durch Anthoni sorgen zu Augspurg mit ganzem fleiß vnd wachender arbeit von newem auß dem latein in teütsch geschriben vnd gemachet, getrucket vnd vollendet...“ Wenn das wahr ist, muß er ein gebildeter, des Latein kundiger Mann gewesen sein. Da seine älteste Type zuerst in der Druckerei des Klosters St. Ulrich und Afra vorkommt, so dürfen wir wohl daraus schließen, daß er seine Druckertätigkeit dort als Werkmeister begonnen und nach dem Eingehen dieser Presse mit denselben Typen selbständig weitergedruckt hat. Sein erster voll unterschriebener Druck erschien um den 1. Februar 1475, der letzte, ein Plenarium (Hain \*6741), am 27. September 1493. Gegen das Ende seines Wirkens scheint er in einem Gesellschafterverhältnis zu Johann Schobser gestanden zu haben, denn nach Hain 8607 sollen einige Exemplare dieses Druckes den Namen Anton Sorg in der Schlußschrift haben, während andere, wie das des Britischen Museums, an derselben Stelle den Namen Hans Schobser zeigen. Auf dieselbe Tatsache deutet der Umstand, daß Sorgs Type 3, 4 auch in Drucken des Joh. Schobser vorkommt.

Druckproben: Monumenta Taf. 52, 201. GfT. Taf. 1, 579-583, 488, 675-684. TFS. 1909 e. H-H 18, 19, 26, 27. Woolley 57, 57 a. Ettbladstryck 8. Buchhändleranzeige 26 Stockholm 139, 140.

JOHANN WIENNER aus Wien (Hain \*8065) war Artium liberalium baccalaureus (Hain \*8253). Wir kennen von ihm datierte Drucke aus den Jahren 1475, 1476, 1477 und 1479, so daß an eine Identität mit dem Drucker Johannes de Vienna, der im Jahre 1476 in Vicenza einen Vergil druckte, nicht zu denken ist. Wahrscheinlich ist es, daß einige undatierte Drucke, wie der Augustinus de fide und der Vegetius in Ludwig Hohenwangs Übersetzung, den datierten Werken vorangegangen sind. Wir kennen zur Zeit nur etwa 15 Drucke, die ihm zugewiesen werden müssen.

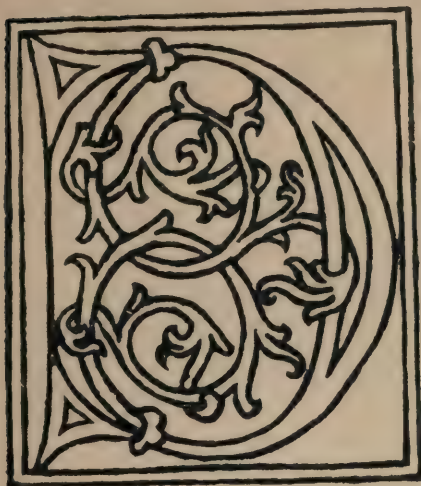
Druckproben: Monumenta Taf. 53, 127. GfT. Taf. 584-586. Woolley 58.

JODOCUS PFLANZMANN, Prokurator und Fürsprech des geistlichen Gerichts zu Augsburg, besaß in den Jahren 1475-1481 eine eigene Druckerei, in der außer einer deutschen illustrierten Bibel (Hain \*3131), einer Ausgabe der Geschichte des Pfaffen vom Kalenberge (nur ein Bogen mit Sign. g erhalten), Titel des Psalters, Rabbi Samuels Brief gegen die Juden in deutscher Übersetzung, eine Anzahl Einblattdrucke, wie Ablassbriefe, Beichtzettel u. a., hergestellt sind. Als Notar hat er Sixtus' IV. Bulla Salvator noster vom 9. Februar 1479/80 in Herm. Kaestlins Druck beglaubigt (Hannover, Kestner-Museum 322).

Druckproben: Monumenta Taf. 51. GfT. Taf. 587.

LUDWIG HOHENWANG, aus Elchingen gebürtig, erscheint zuerst im Jahre 1461 als Studierender in Basel. Wann er nach Augsburg übersiedelte, wissen wir nicht. Spätestens im Jahre 1476 muß er seine Presse begründet haben, denn wir kennen von

Ein Vor red dicz büchs genant die  
Guldin Bibel. Inhaltend belonung  
der tugent vnnnd strouf der laster



Icz nachuolgend werck  
vñ büchlin so mitt dem  
allerhöchste flysz durch  
einen durchleuchtigen  
doctor vñ andechtigen  
vater gemacht ist. mit  
nam antoniū rāpīgolis  
ist durch ynsprechē des  
heyligen geysts ze samē  
ersücht vñ gelesen wor

den. ze glycher wysz als die bīn tūt ze samē trage  
das honig mit dem wachsz Vnnnd wirt genempt  
die guldin Bibel. wān als das gold vbertrifet alle  
geschmyd. Also wirt ouch dises büchlin guldin  
geheyszen von kostlicher durchleuchtung wegen  
des alten vnd newen testaments durch gnügsam  
kliches anzeygen verdienes vnnnd belonung aller  
tugentrycher werck ouch widerlegung der bösen

Daz aber die Bücher vnnnd Capitel dar vñ dicz  
Büchlin vñ wysung tūt dester beringer verstāden  
vnd gefunden mügent werden will ich hie nauch  
setzen aller bücher namen vñ die es anleitüg gibt  
im latin vnd teutsch kurz begrifen; als sy dān inn  
der groszen Bibel gebrucht werdent. vñ die allein  
dicz büchlin vñ zrichtung tūt vñ sein ding bewert  
Vnd hie nach volgent die Bücher vñ 3 Bibel.



ihm einen Kalender auf das Jahr 1477 (Einbl. 139 = Heitz-Haebler Nr. 15), der also Ende 1476 gedruckt sein wird. Daß dies in Augsburg geschah und nicht in Ulm, wie man früher annahm, beweisen einmal die Augsburger Steuerlisten, wo er in den Jahren 1475-1477 vorkommt, und sodann die Schlußschrift in Rampigollis goldener Bibel (Hain \*13690), wo als Druckort Augsburg angegeben ist. Er wohnte dort in der Sachsengass vom Naidbad. Seinen Namen finden wir nur in einem Drucke, der *Summa Hostiensis super titulis decretalium*, den er für Johann Pistorius im Jahre 1477 vollendete (Hain \*8961). Außer diesen 3 Werken kennen wir von ihm noch die illustrierte Ausgabe von Lucians *Asinus aureus* (Hain 10264) und Ludolphs von Suchen Weg zum heiligen Grabe (Hain 10310) sowie 2 Einblattdrucke (1485 und 148), die *Via contemplationis passionis Jesu Christi* und einen Kalender für 1478. In den folgenden Jahren verschwindet sein Name wieder, offenbar weil er seine Selbständigkeit aufgegeben hatte und wieder in fremden Offizinen arbeitete. Erst im Jahre 1487 erscheint er wieder als Drucker in Basel.

Druckproben: Monumenta Taf. 126, 202-203. Druckschriften Taf. 84. GfT. Taf. 588 bis 590, 870. H-H 15.

JOHANN BLAUBIRER / Das Basler Urteilsbuch (Stehlin's Regesten Nr. 604) enthält unter dem 14. März 1489 folgende Eintragung: Michel Wensler, Arbogast Mor und Vytt Varbenbrenner, die Buchdrucker, geben gemeinschaftlich Vollmacht an Johannes Heidegger, genannt Blouwbürer, in ihrem Namen einen Vertrag abzuschließen, „zu Saltzburg ettlich meß- und bettbücher in dasselb Bystumb zu drucken“. Wenn wir diese Notiz auf den Augsburger Drucker Johann Blaubirer beziehen dürfen, wofür mir kein Hinderungsgrund vorzuliegen scheint, stammte er aus Blaubeuren, und sein Familienname war Heidegger. Weiteres ist von seiner Person nicht bekannt. Die Zahl seiner Drucke, die alle mit einer von Günther Zainers Type 2 kaum zu unterscheidenden Schrift hergestellt sind, ist gering. Hain verzeichnet unter 787 eine Historie von dem großen Alexander mit dem Namen *Planbites* [sic?] aus dem Jahre 1478, von der sich ein Exemplar noch nicht hat nachweisen lassen, 2 Buchkalender aus den Jahren 1481 und 1483, 2 Ausgaben von Mich. Schricks Werk von den gebrannten Wassern 1481 und 1482, Vindlers Buch der Tugend aus dem Jahre 1486 und ein undatiertes Würfelbüchlein. Außer diesen Büchern kennen wir von ihm noch eine stattliche Reihe von Einblattdrucken, darunter Almanache für die Jahre 1481, 1482, 1484 und die große Reihe der Preiningschen Traktätchen, die früher meist dem Günther Zainer zugewiesen wurden (Einblattdr. 1210-1241).

Druckproben: Monumenta Taf. 103. GfT. Taf. 465, 967, H-H 35.

JOHANN KELLER / Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt. Außer einem *Vocabularius rerum*, der mit seinem Namen und dem Jahre 1478 unterschrieben ist, werden ihm noch drei Drucke zugewiesen, von denen die Viola san-

ctorum mit 1482 datiert ist; die Auslegung des Pater noster und der Tractatus de pestilentia sind ohne Datum.

Druckproben: Monumenta Taf. 4. GfT. Taf. 591.

AMBROSIUS KELLER aus Augsburg wurde im Jahre 1460 an der Universität Erfurt inskribiert (Weissenborn I, 283) und begann seine Tätigkeit in seiner Vaterstadt im Jahre 1479. Er druckte mit G. Zainers Type 2 eine lateinische Übersetzung der logischen Schriften und der Physica des Aristoteles sowie des Gentilis Fulginas de maiortate morbi, beides im Jahre 1479; der ihm von älteren Bibliographen zugewiesene Vocabularius latino-germanicus von 1486 scheint apokryph zu sein. Sonst ist von ihm nur noch ein Einblattdruck „Via contemplationis“ bekannt (Nr. 1486). Erst neuerdings werden ihm (statt G. Zainer) zugewiesen die Drucke: Guido de Columna, Historia Trojana, deutsch (Hain \*5513), und der Schwabenspiegel (Hain \*9869). Daß er auch als Buchbinder tätig war, beweisen einige Einbände, die er mit seinem Namenstempel signiert hat, z. B. das Exemplar von Catos Disticha, Augsburg: Anton Sorg 2. XI. 1475 in der evangelischen Nicolauskirche in Isny (ZfBw. XXXIII, 1916, S. 375) und ein Band der Milichschen Bibliothek in Görlitz (ZfBw. XXVII, 1910, S. 552).

Druckproben: Monumenta Taf. 102<sup>1</sup>. GfT. Taf. 466. Initialen: GfT. Taf. 592.

HERMANN KÄESTLIN / Von seiner Person ist nichts bekannt. Er druckte die Bulle, welche Papst Sixtus IV. am 9. Februar 1479 zugunsten des Neubaus der Kirche in Nördlingen erlassen hatte, so daß der Anfang seiner Tätigkeit wohl in das Frühjahr dieses Jahres zu setzen ist. Aus dem Jahre 1480 besitzen wir von ihm nur 6 Einblattdrucke, aus 1481 einen Donatus minor (Proctor 1752) und den Lucidarius, aus 1482 Thomas de Aquino de arte et vero modo praedicandi (Nachträge Nr. 345), aus 1483 nur das Pestblatt (Einblattdr. 1176), aus 1484 das Manuale parochialium sacerdotum (Hain \*10730) und des Jacobus de Voragine sermones de sanctis, aus 1485 die Sermones dormi secure dominicales des Johannes de Verdena; die Zahl seiner zur Zeit bekannten Einblattdrucke beträgt 16.

Mit Ausnahme des deutschen Lucidarius, der mit Type 1 = Günther Zainers Type 2 gedruckt ist, sind alle übrigen Druckwerke mit Type 2 hergestellt.

Druckproben: Monumenta Taf. 204, 27. GfT. Taf. 467, 593-594.

JOHANN SCHÖNSPERGER / Über seine Person, Familie und Vorbildung ist bis jetzt nichts bekanntgeworden. Sein erster Druck, eine deutsche Übersetzung des Regimen sanitatis, erschien am 1. September 1481, ihm folgte am 24. desselben Monats die Historie von den sieben weisen Meistern. Kurze Zeit, es kann sich nur um wenige Monate handeln, hat er dann zusammen mit Thoman Rüger gearbeitet, dessen Name mit seinem eigenen in der Schlußschrift des deutschen Plenariums vom 1. Dezember 1481 und in einem Druck ohne Tagesdatum von 1482 „Die neue Ehe und das Passional von Jesu und Mariae Leben“ (Hain 4059) erscheint. Vermutlich



vatters vnd er hat es außgesprochen.

¶ An dem dritten suntag epistola Pauli zû den Corinth.

¶ Fratres. Sic nos existimet homo æt. j. Corinthe. iij. c.



Rüder. ein yegkliches mensch sol vns achten als dienstleut vñ als gotes heyligkeit schaffner. Hie mag man jetzûd fragen vnd den schaffnern auf das daz man einen getreuen schaffner od prelaten od schaffner vindet/aber es ist mer bey dem ynstẽ daz ich vō euch geurteilet werd od vō dem mē schlichẽ tag /wan ich vrteil mich selber mitt/wan ich waiss mich nichtz schuldig/aber darüb pin ich mit gerechtuertiget der aber mich vrteilet das ist vnser herze. Ir sollent vor der zeit mit vrteilen piß daz kompt vnser herr d erleuchtẽ sol die vinsternuß/vnd soll offenbaren die rät der hertzen vñ dan soll lob werden einem yegklichen.

¶ An dem dritten suntag ewangelium Mathei.

¶ Cum audisset Johannes in vinculis opera cristi mittēs duos æt. Mathei. xj. ca.



¶ In d zeit als Johan nes d tãuffer gefangẽ lag in herodes kercker vñ hort sagẽ vō dem werckẽ/xpi do sãter zwẽ auß seinẽ aigen jũger n zû dem herrn ihesu /vñ h̃yesh fragẽ. pist du der der kũnfftig ist od beyten wir emes anderen.

Do sprach er zû den zweien. Geet hin vñ sagent johanni was ir gesehen oder gehõrt habent. Die plinden gesehen



Die

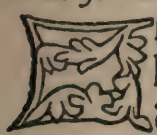
worred

Das erst plat:



Vn vernement vmb der herren gepurt von dē land zū sachsen ¶ Der von Anehalt vñ d von Brandenburg vnd d von Orlemund vnd der Marggraue von meissen/ vmd der graue von Brehne Dise fürsten seind all schwaben/ vnd die freien herren seind schwaben Der von hakenborn vñ der von gneiß/ vmd der von Mo

chele/ vñ des reichs richter seind schwaben/ der von trebule vnd der von ederstorff/ heinrich judas schneittling d vogt Albrecht von spondau/ vñ eberhart vnd Conrat von schneitlingen vnd scrapen kindt von jerschleue/ ane vō jerschenstorff Herman vō mering Heidolffus kinder von weining/ vnd der von sehedorff die seind all schwaben. Die landgrauen vō dūringē seind francken/ vñ der von reinstain vñ der vō planckenpurg vñ d purg graue von wetten vñ die von cloden vñ d von druzke vñ die von cottebus/ dise all seind francken Die von praunschweig/ vñ die von lunenpurg vnd von popenpurg vnd die von osterpurg vñ die von aldenhausen/ die seind schwaben/ vñ die von wernpngenrade vñ die von arnstain vñ die von besenrade vñ die von armerflere vñ die purggrauen von gebichemstain vñ der thūm vogt von halberstad/ vnd d von suselitz vnd die von liechtenberg vñ die vō dobeime die seind all gepozen schwaben Der hertzog von lunenpurg vñ sein gesellschatt od geschlācht seind gepozn sachsen/ vñ darzū alle die freyherren vñ richter die zū sachsen wonhafftig seind vnd die mir kündig seind beþ mei ner zeit/ sunð die hie vorgenannt seind. ¶ Welcher bpschoff von dem reich belehent ist mit fanlehen in dē land zū sachsen vñ den hōrschilt darob hat d heþt ein sachs/ auß welchem land er gepozen seþ/ vñ mag wol vrtail vīdē vnd vrtails volgen vñ für sprechē sein zū lehenrecht vñ zū landrecht vor dē reich od jeder man/ do es in an dē leib od an die handt nit engeet anders nieen dert zū laudtrecht noch zū lehenrecht.



ünff stet die polentz heþßen die ligen zū sachsen in dem land do d künig acht hōf halten sōl/ die erst ist Gruna die and werla/ vñ ist zū goßler gelegen/ Walhausen ist die dritt/ alstete die vierde/ Merseburg die fünfft/ Siben fanlehen seind auch in dē lannd zū sachsen. Die psalentz/ die margk



ist dies Buch in den ersten Wochen dieses Jahres vollendet; in dem Spiegel des Sünders vom 23. Februar 1482 nennt sich Schönsperger wieder allein als Drucker. Die Geschäftsverbindung ist wohl durch frühzeitigen Tod Rügers gelöst worden, denn wir besitzen einen Sachsenspiegel vom 22. Juni 1484 und ein Formulare vom 29. Juli 1484, die von — richtiger für — Anna Rügerin, Thomans Witwe, mit Schönspergerschen Schriften gedruckt sind. Die Druckerei bestand bis weit in das XVI. Jahrhundert hinein und wurde von Joh. Schönsperger dem Jüngern fortgesetzt, der allerdings mehr Verleger als Drucker war. Weitaus der größte Teil der von Schönsperger gedruckten Werke ist der Unterhaltung, Erbauung und Belehrung des Volkes gewidmet, also in deutscher Sprache geschrieben und, wie es bei dieser Art Literatur üblich war, mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt.

Druckproben: Monumenta Taf. 227-229. GfT. Taf. 2, 95, 685, 489-495, 595-596, 686-688. H-H 42, 89. Ettbladstryck 9. Stockholm 105.

CHRISTMAN HEYNY / Über die Person und die Lebensverhältnisse dieses Druckers ist nichts bekannt. Wir besitzen aus seiner Presse nur 3 Drucke der Jahre 1481-1482: Guido de Monte Rotherii: Manipulus curatorum 1471 (Druckfehler für 1481), Lehre und Predigt, wie sich zwei Menschen in dem Sakrament der heiligen Ehe halten sollen, 1481 und Guillelmus Postilla 1482, die alle mit Günther Zainers Type 2 gedruckt sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 102<sup>2</sup>. GfT. Taf. 468.

ANNA RÜGERIN war die Witwe des Thomas Rüger, mit dem Hans Schönsperger im Beginn seiner Tätigkeit 1481-1482 verbunden war. Wir kennen mit ihrem Namen einen Sachsenspiegel und ein Formulare (Briefbuch), beide aus dem Jahre 1484 und beide mit Schönspergers Type 1 gedruckt, so daß schon Proctor die Vermutung aussprach, daß beide Werke von Schönsperger im Auftrage der Witwe seines früheren Genossen gedruckt sind.

Druckprobe: GfT. Taf. 94.

JOHANN SCHOBSEER begann seine Tätigkeit angeblich im Jahre 1485, in dem ein deutscher Aesop (Hain 336) erschienen sein soll\*). In Wirklichkeit scheint der deutsche Aesop vom 23. Mai 1487 sein ältester datierter Druck zu sein. Er arbeitete in Augsburg bis zum Jahre 1498, in welchem er seine Presse nach München verlegte. Aus dem Umstande, daß zwei seiner Typen identisch zu sein scheinen mit solchen der Presse des Anton Sorg, nämlich Schobser Type 1, 2 = Sorg Type 4, 3, und da ferner in manchen Exemplaren des Buches Leben der heiligen Altväter vom 19. Dezember 1492 statt des Druckernamens Hans Schobser der Name Anton Sorg steht,

\*) Nach Panzers DA und Zapf soll sich ein Exemplar zu St. Georgen in Villingen befunden haben. In der Fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, wohin die Bücher aus Villingen gekommen sind, ist der Druck nicht vorhanden.

dürfen wir wohl darauf schließen, daß er mit diesem Drucker in näheren geschäftlichen Beziehungen gestanden hat.

Druckproben: Monumenta Taf. 104. GfT. Taf. 469. Initialen: GfT. Taf. 689-690. Freys 13, 15. Stockholm 145, 146.

ERHARD RATDOLT stammte aus einer Augsburger Familie. Sein Vater war Holzbildhauer, der bis zum Jahre 1462 Jahr für Jahr in den städtischen Steuerbüchern erscheint. Er muß in diesem Jahre gestorben sein, denn seitdem wird der Steuerbetrag von seinen Söhnen Hans und Erhard, die gemeinschaftlich das väterliche Haus bewohnten, gezahlt. Im Jahre 1474 verschwindet der Name Erhards aus den Steuerbüchern, und 1476 finden wir ihn in Venedig, wo er in Verbindung mit seinem Landsmann Bernhard Pictor (Maler) und Peter Löslein von Langenzenn bei Nürnberg, der als Korrektor fungierte, eine durch hervorragend schöne Leistungen sich auszeichnende Druckerei betrieb. Im Jahre 1478 wurde die Genossenschaft aufgelöst; erst schied Löslein aus, den wir im Jahre 1483 als selbständigen Drucker wiederfinden, dann Bernhard Pictor, und so stand Ratdolt allein, der noch bis zum 18. März 1486 in Venedig eine vielseitige Druckertätigkeit entfaltete. Mehrfach lud ihn der Bischof seiner Vaterstadt, Johann von Werdenberg, ein, nach Augsburg zurückzukehren und die für die Diözese nötigen liturgischen Bücher zu drucken; aber erst als auch dessen Nachfolger, Graf Friedrich von Hohenzollern, die Einladung erneuerte, entschloß sich Ratdolt, derselben Folge zu leisten. Vom Jahre 1486 an erscheint auch sein Name wieder in den Augsburger Steuerbüchern. In dem Obsequiale Augustense vom 1. Februar 1487, dem ältesten Augsburger Druck Ratdolts\*), ist ein Brief abgedruckt, in dem Adolf Otto, Bischof Friedrichs Leibarzt, die Geschichte dieser bischöflichen Einladungen erzählt. Außer einer Reihe liturgischer Bücher für Augsburg druckte er noch solche für Brixen, Freising, Halberstadt, Melk, Passau, Regensburg, Salzburg u. a. Daneben bewahrte er sein Interesse für den Druck mathematischer und astronomischer Werke, für die er den auch als selbständigen Schriftsteller bekannten Mathematiker Johannes Angelus als Korrektor hatte.

Als sein letzter Druck gilt das Konstanzer Brevier von 1516; spätestens 1528 ist er gestorben, denn in diesem Jahre zahlte bereits seine Witwe zusammen mit seinem Sohn Georg, der die Presse weiterführte, die fällige Steuer.

Druckproben: Monumenta Taf. 5, 176. GfT. Taf. 597-605, 968-970, 1060-1066. Druckermarken: GfT. Taf. 606. H-H 47, 52, 71. Woolley 60, 61. Buchhändleranzeig. 25, 27. Stockholm 97.

Vorwiegend in Venedig, zum Teil aber auch in Augsburg gebrauchte Initialen s. GfT. Taf. 1148-1150.

\*) Die nach den Monumenta hier Taf. 1 nachgebildete Schriftprobe, als ein Empfehlungs- und Musterblatt für Ratdolts Offizin in Augsburg bestimmt, ist nach der Ansicht der englischen Bibliographen (Brit. Mus. II S. 379) unmittelbar vor seiner Abreise noch in Venedig hergestellt worden. Am 18. März 1486 vollendete Ratdolt seinen letzten Venetianer Druck, 14 Tage später — die Schriftprobe ist vom 1. April 1486 datiert — sollte er schon in Augsburg wieder gedruckt haben?



**PETER BERGER** / Wir kennen aus dieser Presse nur 4 datierte Bücher, die sich auf die Jahre 1486 (Hain 6734), 1488 (Hain 8606 und \*13950) und 1489 (Hain \*14937) verteilen, und 2 undatierte Bücher (Hain \*5379 und Bruder Claus). Er besaß 2 Typen, die erste mit M (79) oder (28), die zweite mit M (11), die gleich Schönspergers Type Nr. 1 ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 205. GfT. Taf. 93, 607, 691. Initialen: GfT. Taf. 608, 609. TFS. 1900g.

**JOHANN SCHAUR** / Über die Tätigkeit des Hans Schaur, nachdem er im Jahre 1482 das deutsche Volksbuch „Wie Rom gebauet ward“ und den Einblattdruck „Zeichen der falschen Gulden“ (Einbl. 1566) in München gedruckt hatte, sind wir nicht unterrichtet. Joh. Engels deutscher Almanach für 1489, den Copinger 2248 ihm zugeschrieben hat, ist in Wirklichkeit von Erh. Ratdolt gedruckt und identisch mit 2247 (Einbl. 548). In Augsburg ist er vom Jahre 1491 bis 13. Februar 1500 nachweisbar. Auch hier sind seine Leistungen für den Zeitraum von etwa 10 Jahren gering, besonders wenn wir beachten, daß die große Mehrzahl derselben nur kleinen Umfang hat. Bemerkenswert ist außer seinem ersten Augsburger Druck „Ecken Ausfahrt“, einem Gedicht aus der deutschen Heldensage, seine Ausgabe des „Ritter vom Thurn“, die sich nicht nur in den Holzschnitten, sondern auch in den Initialen als eine Nachahmung des zwei Jahre älteren Druckes von Michael Furter in Basel erweist. Druckproben: Monumenta Taf. 177. GfT. Taf. 610-612. Initialen: GfT. Taf. 613, 614 H-H 81.

**CHRISTOPH SCHNAITTER** / Wir kennen aus dieser kleinen Presse nur drei datierte Drucke aus den Jahren 1493-1494 (Hain \*8086, \*12031 und Cop. 2120). Die Zuweisung der undatierten *Regulae grammaticales antiquorum* ist zweifelhaft. Er besaß nur zwei Typen. Type 1 mit den Majuskeln von Kaestlins Type 2, aber mit kleineren Minuskeln, vgl. GfT. Taf. 615. Type 2 mit M 44, übereinstimmend mit Schaur's Type 2, vgl. Monumenta Taf. 54 und GfT. Taf. 616.

**LUCAS ZEISSENMAYER** druckte von 1494-1502 in Augsburg und verlegte dann seine Presse nach Wessobrunn. Die zwei in seinen Drucken vorkommenden Typen scheint er von Schönsperger erworben zu haben. Type 1, 2 = Schönsperger 4, 6, vgl. GfT. Taf. 496, 692.

**JOHANN FROSCHAUER** / Sichere Nachrichten über seine Lebensgeschichte besitzen wir nicht. Wenn er wirklich, wie man annimmt, der Vater des berühmten Züricher Buchdruckers Christoph Froschauer ist (s. Kapp, *Gesch. d. d. Buchhandels*, S. 125), so stammte er aus Neuburg bei Ötting in Bayern. Die Büchertitel Hain 5997, 15233, 1037, 1384 und 3518 aus den Jahren 1481-1490 gehören zu den Fälschungen des Pater Hanthaler, der, um den Ruhm der Klosterbibliothek Lilienfeld zu erhöhen,

deren Katalog mit einer großen Zahl häufig ungeschickt erfundener Titel anfüllte. Froschauer begann sein Geschäft erst im Jahre 1494 und druckte noch bis um das Jahr 1520. Von den fünf Typen, welche wir in seinen Drucken bis zum Jahre 1500 finden, und die alle in den Monumenta auf Taf. 206 vertreten sind, lassen nur die zwei ersten den echten Augsburger Stil erkennen. Die Texttype 1 mit M 79 ist gleich Sorgs Type 4 (GfT. Taf. 617), und die zugehörige Auszeichnungsschrift Type 2 ist gleich Sorgs Type 3 und Schönspergers Type 3.

Die am häufigsten gebrauchte Type 3 mit M 44 hat mehrere von den üblichen abweichende Formen, vgl. GfT. Taf. 61. Die mit ihr in Verbindung vorkommende Auszeichnungsschrift Type 4 mit M 18 ist sehr ähnlich Ratdolts Type 9, vgl. GfT. Taf. 600 und 603. Type 5, kleine gotische Texttype mit M 49, vgl. GfT. Taf. 618, die von den nächst verwandten Augsburger Typen, nämlich Ratdolt 4 und Schönsperger 8, vielfach abweicht, ist ähnlich Quentells Type 5 (GfT. Taf. 283). Wie mit seinen Typen ist Froschauer auch mit seinen Initialen vielfach von Sorg abhängig, vgl. GfT. Taf. 619. Druckproben: Monumenta Taf. 206. GfT. Taf. 61, 617-620. Woolley 59. Ettblads-tryck 18.

## B A M B E R G

**DRUCKER DER 36 ZEILIGEN BIBEL** / Die einzigen Drucke, welche mit der ältesten Gutenbergtype hergestellt sind und den Namen ihres Druckers tragen, sind die von Albrecht Pfister in Bamberg. So konnte es kommen, daß auch die mit demselben Material gedruckte 36zeilige Bibel diesem zugewiesen und lange Zeit als Pfisterbibel bezeichnet wurde. (Druckprobe: Druckschriften Taf. 91.) Die neuesten Forschungen, insbesondere Zedlers Monographie über „Die Bamberger Pfisterdrucke und die 36zeilige Bibel“, haben jetzt aber den Beweis erbracht, daß an diesen Ursprung der Bibel nicht gedacht werden darf. „Es ist ausgeschlossen“, sagt Zedler, „daß nach dem Bibeldruck ein technisch so unvollkommener Druck, wie ihn die erste Auflage des Ackermann von Böhmen vorstellt, aus derselben Druckerei hervorgegangen ist.“ Dagegen hält er an Bamberg als dem Druckort fest und beweist die Richtigkeit dieser Annahme erstens durch die Papierwasserzeichen der Bibel, die nicht in Mainz, wohl aber in Bamberg und Umgebung vorkommen, und zweitens aus der Tatsache, daß der Vertrieb der Bibel von Bamberg aus erfolgt sein muß; denn alle Exemplare und Fragmente, von deren Ursprung man überhaupt etwas weiß, stammen aus der Bamberger Gegend oder wenigstens aus bayerischen Klöstern. Bei dieser Sachlage verdient auch das Zeugnis des Paulus Paulirinus, der ein Pergamentexemplar unserer Bibel als einen zu seiner Zeit in Bamberg hergestellten Holztafeldruck ansah, Beachtung. Während Zedlers Gründe für Bamberg durchaus Anklang gefunden haben, ist seine Ansicht, daß Gutenberg selbst in der zweiten Hälfte des Jahres 1457 und ersten Hälfte von 1458, also in einer Zeit, in der die Mainzer Urkunden von ihm schweigen, den Druck in Bamberg bewerkstelligt habe, auf ent-



schiedenen Widerspruch gestoßen, so daß diese Frage fürs erste offen bleiben muß. Jedenfalls blieb die Type in Bamberg und gelangte in den Besitz von

**ALBRECHT PFISTER** / Es ist Zedlers Verdienst, in der obenerwähnten Schrift uns über die Person und Tätigkeit dieses Mannes völlig neue, wichtige Aufschlüsse verschafft zu haben. Danach war Pfister verheirateter Kleriker der Bamberger Diözese und von 1448—1460 Sekretär und Vertreter des Dompropstes und späteren Bischofs Georg von Schaumberg. Aus der letzten Zeit, da er am bischöflichen Lehnshofe tätig war, ist uns ein von ihm selbst geschriebener Teil des Lehnsbuches erhalten; im Jahre 1466 wird er als verstorben bezeichnet. Daraus geht hervor, daß er niemals Gehilfe Gutenbergs gewesen sein und bei ihm die Technik des Buchdrucks erlernt haben kann.

Von Pfisters Druckwerken, die in den Jahren 1460 bis etwa 1464 entstanden sein müssen, kennen wir zur Zeit noch neun, die nach Zedlers Untersuchungen in folgender Reihenfolge erschienen sind: 1. Ackermann von Böhmen (1. Ausgabe), 2. Boners Edelstein (1. datierte Ausgabe von 1461), 3. Vier Historien, 4. Biblia pauperum (1. deutsche Ausgabe), 5. Biblia pauperum (lateinische Ausgabe), 6. Biblia pauperum (2. deutsche Ausgabe), 7. Ackermann von Böhmen (2. Ausgabe), 8. Boners Edelstein (2. nichtdatierte Ausgabe), 9. Belial.

Druckproben: Monumenta Taf. 55 und bei Zedler Taf. 1-22 (Veröff. d. Gutenberg-Gesellschaft X. XI). Boners Edelstein in der zweiten nichtdatierten Ausgabe ist in Facsimile herausgegeben von der Graphischen Gesellschaft Bd. 1.

#### JOHANN SENSENSCHMIDT VON EGER UND SEINE GENOSSEN

Johann Sensenschmidt begann seine Tätigkeit um das Jahr 1470 in Nürnberg, wo er zuerst mit Heinrich Kefer von Mainz, dann mit Andreas Frisner arbeitete. Sein letzter datierter Nürnberger Druck war die Psalterglosse des Petrus Lombardus, deren Druck am 12. Februar 1478 beendet wurde. Der nächste von ihm nachweisbare Druck ist der im Auftrage der Bamberger Stadtobrigkeit gedruckte Schützenbrief (Freys Nr. III) vom 7. Dezember 1478, der also zwischen diesem Tage und dem Datum des ausgeschriebenen Festes, 21. August 1479, gedruckt sein muß. Ob der Druckort Nürnberg gewesen ist oder Bamberg, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, doch dürfte das letztere das Wahrscheinlichere sein. Am 31. Juli 1481 vollendete er „in montis monachorum loco penes nobilem urbem Babenbergensem (Michaelsberg)“ sein Benediktiner-Missale und verband sich im folgenden Jahre mit Heinrich Petzensteiner. Im Jahre 1485 unterbrach er seine Tätigkeit in Bamberg, um, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, in Regensburg das Missale Ratisponense (Hain 11356) zu drucken. Bald nach dem 21. Mai 1491 muß er gestorben sein; sein Sohn Laurentius in Verbindung mit H. Petzensteiner und Johann Pfeyl führten die Presse fort. Vom 10. Oktober 1495 an erscheint der letzte dieser drei Genossen als der alleinige Inhaber der Druckerei, die noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein in Tätigkeit war, vgl. Proctor 10349. Die Sensenschmidtsche Presse widmete sich vorwiegend der Herstellung umfangreicher liturgischer Werke, Meßbücher, Breviere, Psalterien; wir besitzen aber auch noch



**D**As büchlin behende/du billich lernen solt  
Vnd es achtē für edel gestain/silber/vnd golt  
Kalendarius gehaissen zu latein  
Leret dich der svnnē hōch vnd mōdes schein

Czwelf zeichen/vnd beider liechte finsternus  
Czaigt dir uff vil iare mit kurtzer gedechtnus  
Guldin zal/mittelzeit tzwischen fastnacht/beide ciclon  
Sontagbuchstab/ostern/vnd pfingsten schon  
Dar zu erkennen bruch vud newen man  
Artznei pflegen vnd gute zeit zu aderlan  
Verkündet auch tages vnd nachtes leng durchs iar  
Dar zu der svnnen auff vnd nidergang offenbar  
Quadranten vnd stunde machen hōffelich  
Allenthalb zebrauchen gewiss vnd maisterlich  
Das hat gemacht maister hans von kōnigspurg genant  
In teutschen vnd welschen landen wol erkant  
Czu venedig gedruckt mit hūbscher vernuft vnd fūnden  
Als die nach gemelten maister wol künden

1478



Bernhart maler

Erhart ratdolt

von augspurg



Titel eines Kalenders aus Ratdolts Venetianer Zeit





ue maria  
gr̃a plena  
dominus  
tecū bene  
dicta tu in mulierib⁹  
et benedictus fruct⁹  
uentris tui: ihesus  
christus amen.

Gloria laudis resonet in ore  
omniū Patri genitoq; proli  
spiritui sancto pariter Resul  
tet laude perhenni Labori  
bus dei vendunt nobis om  
nia bona. laus: honor: virtus  
potētia: 7 gratia: actio tibi  
choiste Amen.

Quisquis ades scriptis qui mentem forsitan istis  
Ut noscas adhibes protinus istud opus  
Nosce: augustissis ratdolt germanus Erhardus  
Litterulas istos ordine quasq; facit  
Ipse quibus veneta libros impressit in vbe  
Nultos 7 plures nunc premit atq; premet  
Quique etiam varijs celestia signa figuris  
Aurea qui primus nunc monumenta premit  
Quin etiam manibus proprijs vbicunq; figuras  
Est opus: incidens dedalus alter erit

Vobis benedicat qui trinitate vnit  
7 regnat Amen: Illudono: soli deo est tribuend⁹  
Aue regina celoꝝ mater regis angelo  
rum o maria flos virginum velut rosa  
velitum o maria: Tua est potentia tu  
regius domine tu es super omnes gen  
tes da pacem domine in dieb⁹ nostris  
mirabilis deus in sanctis suis Et glori  
osus in maiestate sua orbis pantbon kyr

Quod prope face dicim tibi sum conuina futurus  
forsitan ignozas at fore ne dubites  
Ergo para cenam non qualem stoicus ambis  
Sed lauiam sane more cirenaico  
Inlanque duas mecum florente crate puellas  
Adducam quarum balsama cunus olet  
Emula sola domi sedeat quam nuper habebas  
Sinondum cunus vepibus bozuerit  
Sunt qui insimulent 7 auari crimen amici  
Duciant facio rumor uriste cadat Dec Dilepbus

Punc ad eas mira quicunq; nolumina queris  
Aure uel ex animo pessa fuisse tuo  
Seruiet iste tibi: nobis iure sorores  
Incolumem tenet ulq; rogare licet

Est homini virtus fuluo preciosior auro: anæas  
Ingenium quondam fuerat preciosius auro.  
Miramurq; magis quos munera mentis adornât:  
Quam qui corporeis emicuerunt bonis.  
Si qua uirtute nites ne despice quenquam  
Ex alia quadam forsitan ipse nitet

Mine deū sic ⁊ vines per secula cum/  
cta. Prouidet ⁊ tribuit deus omnia  
nobis. Proficit absque deo null⁹ in  
orbe labor. Illa placet tell⁹ in qua  
res parua beatū. De facit ⁊ tenues  
luriantur opes.

Si fortuna volet fies de rhetore consul.  
Si volet hec eadem fies de cōsule rhetor.  
Quicquid amor iussit nō est cōtēdere tutū  
Regnat et in dominos ius habet ille suos  
Vita data ē vītēda data ē sine fenere nobis.  
Mutua: neccerta persoluen da die.

Mus ⁊ ars docuit quod sapit omnis homo  
Ars animos frangit ⁊ firmas dirimit vrbes  
Arte cadunt turres arte leuatur onus  
Artibus ingenijs quesi ta est gloria multis  
P:incipijs obsta sero medicina paratur  
Cum mala per longas conualuere moras  
Sed prope ra nec te venturas differ in horas  
Qui non est hodie cras minus aptus erit.

Non bene pro toto libertas venditur auro  
Doc esse bonum preterit orbis opes  
P:ecunia animi est bonis veneranda libertas  
Seruitus semper cunctis quoque despicienda  
Summa petit liuor perflant altissima uenti  
Summa petunt dex tra fulmina missa iouis  
In loca nonnunqu am siccis arenata glebis  
De prope currenti flumine man at aqua

Nemo sue laudis nimium letetur bonore  
Ne uilis factus post sua fata gemat.  
Nemo nimis cupide sibi res desiderat ullas  
Ne dum plus cupiat perdat ⁊ id quod habet.  
Ne ue cito uerbis cuiusquam credito blandis  
Sed si sint fidei respice quid moneant  
Qui bene proloquitur coram sed postea prauē  
Hic crit inuisus bina q ora gérat

Pax plenam uirtutis opus pax summa laborum  
pax belli exacti praciū est praciūque pericli  
Sidera pace uigent consistunt terrea pace  
Nil placitum sine pace deo non munus ad aram  
Fortuna arbitris tempus dispensat ubi  
Ista rapit iuuenes illa ferit senes

κλίω τέυτερπῇ τέ θαλεία τέ αελομένῃ τέ  
γέρψυχῶρῃ τέρατω τέ πολυμνεία τουρανῇ  
τε καλλιόπῃ θέδι προφερέσται ἐξίναπα  
σων ιεούσ χρισούε μαρία τέλοσ.

Indicis caractez diuerfaz mane/  
rierū imp:ressioni paratarū: finis.

Erhardi Ratdolt Augustensis viri  
solertissimu: p:edaro ingenio ⁊ miri  
fica arte: qua olim Venetijs excelluit  
celebratissimus. In imperiali nunc  
vrbe Auguste vindelico ⁊ laudatissi  
me imp:ressioni dedit. Annoq3 salu  
tis. M.D.L.L.L.L. LXXXIII. Calē.  
Aprilis Bidere felici compleuit.



Incipit psalteriū iuxta cōmunem ortho/  
dore ecclesie ritū cum apparatu vulgari  
pro more germānoꝝ conciniter adiūcto  
Psalmus. i.



**E**rat vir qui  
nō abiit in cō/  
filiis impiorū  
et in via pecca/  
torū nō stetit:  
et in cathedra  
pestilētie non  
sedit. Sed in  
lege dñi volū/  
tas eius: et in  
lege ei⁹ meditabitur die ac nocte. Et erit  
tanq̃ lignum quod plantatum est secus  
decursus aquarum: quod fructum suum  
dabit in tēpore suo. Et folium eius nō  
defluet: et omnia q̃cūq̃ faciet prospera/  
buntur. Non sic impij nō sic: sed tanq̃  
pulus quem proiecit vent⁹ a facie terre.  
In deo non resurgunt impij in iudicio:  
neq̃ peccatores in consilio iustoz. Quo/  
niam nouit dominus viam iustorum: et  
iter impioꝝ peribit. Psalmus. ii.

**Q**uare fremuerūt gentes: et populi  
meditati sunt inania. Et stiterunt

**E**lig ist der mā der  
nit abgiēg in dē rat  
der vngütigen: vnd nicht  
stünd in dē weg der sün/  
der: vnd nit saß auff dem  
lerstul der todtsucht.

Sunder sein will ist in dē  
gesatz des herzn: vnnnd in  
seinem gesatz wirt er be/  
trachten tag vnd nacht.  
Und wirt als das holcz  
das gepflantz ist bey dē  
ablauf der wasser dz sein  
frucht gibt zu seiner zeit.  
Und sein blat sol nit ab/  
fallen vnd gelucket alles  
das er thut. Die vngüti/  
gen seind nit also: sunder  
sy seind als ein staub den  
der wind zerwirfft. Dar/  
umb so werdēt die vngü/  
tigen nitt aufersten in dē  
gericht: noch die sündler  
in dem rat der gerechtē.  
Dann der herz hat er/  
kant den weg der gerech/  
ten. vnd der weg der vn/  
gütigen wirt vergeen.

**W**arū habēt grif/  
fgramer die heyde  
vñ dz volck hatt betracht  
üppigkeit. Des amstündē

eine Anzahl von Einblattdrucken, darunter Kalender, Ablassbriefe, Bücheranzeigen, Schützenbriefe und andere amtliche Drucksachen.

Minor bñdictō fōd ad succurrēdū ifirmo

**A**audi nos op̄s de'. et in huius aque  
substāciā: tuā imite v̄turē: ut ablu  
endus per eā ⁊ sanitatē simul et vitā me-

**A**reatur eternā. Exorcismus aque.  
Exorcizo te creatura aq̄ in noīe dñi  
n̄rī ihu xpi filij dei viui et spūs sancti: siq̄  
fātasma. siq̄ v̄tus inimici. siq̄ incursio dy  
aboli es eradicare ⁊ effugare ab hac crea  
tura aque. ut fiat fons salis i vitā eter  
nā. et cū baptisat⁹ fuerit hīc famul⁹ dñi  
Ih̄. fiat tēplū dei viui. ⁊ spūs s̄ctus habi  
tet in eo: in remissionē oīm p̄torū. In no  
mine dñi n̄rī ihu xpi. Qui vēturus est iu.

Libet agētorū siue bñdictionū scđm ritū  
alme ecclie Bambergē. industria ac im  
p̄sis Laurencij Sensenschmidt. Johānis  
pfeyl et Heinrici petzensteiner Bamberge  
q̄ accuratissime impressus Anno salut  
Mcccxxi. p̄die kl. septēbriū f̄init feliciter;

Bamberg: Laur. Sensenschmidt, Pfeyl & Petzensteiner, 1491

Druckproben: Monumenta Taf. 105. Woolley 20. GT. Taf. 621, 693, 694, 871-874,  
971-972, 1067-1068. Druckschriften 25, 65. Freys 10, 21, 34, 35. H-H 43. TFS. 1902 c-f.



**HANS SPORER AUS NÜRNBERG**, zuerst Briefmaler und Formschneider — wir kennen von ihm aus dieser Zeit noch zwei Blockbücher, eine deutsche Biblia pauperum von 1471 und eine Ars moriendi von 1473 —, begründete seine Druckpresse zu Bamberg hinter der Pfarre St. Martein im Jahre 1487. Als sein erster Druck wird ein Fisierbüchlein (Cop. 2517) genannt, der nächste zur Zeit bekannte Druck ist 4 Jahre jünger. Seinem Herkommen und seinem wohl nicht hohen Bildungsgrade entsprechend, hat er sich nur mit der Herstellung deutscher, volkstümlicher Literatur beschäftigt, die er meist persönlich im Umherziehen auf Messen und Märkten zu vertreiben pflegte. Im Jahre 1494 siedelte er, um der drohenden Bestrafung für ein von ihm gedrucktes Spottlied auf Herzog Albrecht von Sachsen zu entgehen, nach Erfurt über, wo er bis über die Wende des Jahrhunderts tätig war.

Druckproben: Monumenta Taf. 235<sup>3, 4</sup>. GfT. Taf. 622, 973.

**MARCUS AYRER**, aus Nürnberg gebürtig, ist als Drucker in seiner Vaterstadt seit dem Jahre 1483 nachweisbar, ging dann für kurze Zeit nach Regensburg und erscheint im Jahre 1492 in Bamberg, wo er in seiner Druckerei bei der Judenschule am 8. Juni eine Sibyllenweissagung herausbrachte. Im folgenden Jahre verband er sich mit Hans Bernecker und druckte „in dem Zinkenwerd“ außer den beiden Schriftchen, von denen sich auf Taf. 56 von Burgers Monumenta Proben befinden, Conz Has: Ursach, wodurch der Welt Händel verkehrt werden (Hain 8368). Nachdem er in den Jahren 1496 und 1497 mit Georg Wyrffel in Ingolstadt gearbeitet hatte, wandte er sich nach Erfurt, wo er — wieder nur ganz kurze Zeit — mit (seinem Bruder?) Heidericus tätig war.

Seine Bamberger Drucke, die ohne Ausnahme der Volksliteratur angehören, sind nur mit einer einzigen Type gedruckt; die ihm fehlenden Titeltypen ersetzte er durch Holzschnitt.

## BASEL\*

**BERTHOLD RUPPEL VON HANAU** ist der erste, der die neue Kunst in Basel ausübte. Er hatte bei Gutenberg ihre Technik erlernt und war mit Heinrich Kefer, dem späteren Nürnberger Typographen, Zeuge des Meisters in seinem Prozesse mit Johann Fust am 6. November 1455. Über seine Tätigkeit bis zu seinem Erscheinen in Basel sind wir nicht unterrichtet. Sein ältester Druck, soweit sich dies nachweisen läßt, ist die Ausgabe der Moralia in Job des heiligen Gregorius, von der ein Exemplar in der Pariser Bibliothèque Nationale (Pellechet 5376) von dem Rubrikator handschriftlich mit 1468 datiert ist. Sein Wohnhaus war „Zem Palast an der Fryen Straße“

\*) Unsere wertvollste Quelle für die Geschichte der ältesten Basler Pressen sind die Regesten zur Geschichte des Buchdrucks bis zum Jahre 1500. Aus den Büchern des Basler Gerichtsarchivs von Dr. Karl Stehlin im Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. XI, XII, 1888/89. Ich zitiere häufig ohne den Namen Stehlin nur die Nummer der einzelnen Regesten.

(Stehlin 1457, 1467 u. ö.). Nachdem er längere Zeit als Beisasse in Basel gelebt hatte, erwarb er am 14. Februar 1477 das Bürgerrecht (Stehlin 1253, 1281). Verheiratet war er mit Magdalene Meigerin, mit der er am 22. Mai 1475 ein wechselseitiges Testament errichtete, das in etwa jährlichen Pausen immer wieder erneuert wurde, zuletzt am 4. März 1494 (Stehlin 917). Bald darauf ist Ruppel gestorben, denn schon am 12. März 1495 wird von Geschäftshandlungen seiner Witwe berichtet (Stehlin 956). Ruppel muß zuerst gute Erfolge mit seinem Geschäft gehabt haben, die aber, wie bei so vielen seiner Kunstgenossen, nicht von Dauer gewesen sind. Während er Ende 1475 ein Vermögen von 1660 Gulden versteuert (Stehlin 1457, 1467) und Ende 1477 sogar 1700 Gulden, ist dieser Betrag ein Jahr später schon auf 1200 Gulden (Stehlin 1483) und Ende 1479 (Stehlin 1492, 1504) auf 1000 Gulden gesunken, was auf den Mißerfolg des zusammen mit Wenßler und Richel im Jahre 1477 besorgten Dekretalenkommentars des Nicolaus Panormitanus zurückgeführt wird. Immerhin werden wir ihn für einen soliden Geschäftsmann halten müssen, denn von einer Schuldenwirtschaft, wie bei seinem Kunstgenossen Mich. Wenßler, verlautet in unsern Quellen nichts. Darüber, wie lange er als Drucker tätig gewesen ist, haben wir keine bestimmten Nachrichten; die Typen der von ihm bekannten Bücher — keins derselben enthält eine Angabe des Jahres seiner Vollendung — lassen es schwerlich zu, sie für jünger als das Jahr 1480 zu halten, es müßte denn sein, daß er auch mit fremden Typen gedruckt hat, wie wir es von andern Basler Druckern wissen. In einer Prozeßsache des Jahres 1495 gegen Ruppels Witwe bezeugt Martin Flach, daß Ruppel „vor einiger Zeit“ die *Summa praedicantium* (des Joh. Bromyard) für den Papierhändler und Verleger Anton Galitzian gedruckt habe (Stehlin 982). Wir kennen aber bisher nur die mit Amerbachs Typen gedruckte und 1484 der Basler Karthause gestiftete Ausgabe = Hain 3993 (Stehlin 1623). Sollte Ruppel von Amerbach die Typen entliehen und für diesen gedruckt haben? Vielleicht hat er sich in den folgenden Jahren mehr dem Buch- und Papierhandel gewidmet (Stehlin 964). Im Jahre 1473 druckte er in Gemeinschaft mit Bernhard Richel (Stehlin 14), und in späteren Jahren (1479) hat er für die Vollendung eines Werkes (Hain 4420) die Hilfe Wenßlers in Anspruch genommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 106. GfT. Taf. 145, 974-975. Buchhändleranzeige 4

MICHAEL WENSSLER\*) / Sein Name erscheint zuerst in der Matrikel der Basler Universität, in die er nach dem 1. Mai 1462 aufgenommen wurde (Stehlin 1316). Wir erfahren nebenbei daraus, daß Wenßler aus Straßburg stammte. Davon, daß er einen akademischen Grad erworben, und wo er seine Ausbildung im Drucker-gewerbe erhalten hat, sagen unsere Quellen nichts, wir begegnen ihm erst wieder im Dezember 1472, wo er mit seinem Gesellschafter Friedrich von Biel vor Gericht einem Tischmacher eine Schuld zu bezahlen versprechen mußte. Am 8. Juni 1473 erwarb er das Bürgerrecht, trat am 22. August 1474 in die Safranzunft und kaufte zusammen

\*) Vgl. V. Scholderer: Mich. Wenßler and his press at Basel. Reprinted from "the Library", July 1912.



mit seiner Ehefrau Margarete von Michel Locher den „Hoff ze Ryn“, auch „Kamerers Hoff“ genannt, mit Stallung und Garten, nachdem er vorher am innern Eschmer Tor gewohnt hatte. Seine Vermögensverhältnisse scheinen sich im Anfang seiner Laufbahn günstig entwickelt zu haben: Ende 1475 besaß er bereits ein Vermögen von 1400, Ende 1476-1478 von 1600 Gulden. Da erfolgte der erste große Rückschlag: Ende 1479 und 1480 versteuert er, ebenso wie sein Berufsgenosse Ruppel, nur noch 1000 Gulden. Scholderer erklärt diesen großen Verlust mit dem infolge der zweifachen italienischen Konkurrenz (Hain \*12308 und \*12310) ungenügenden Absatz des umfangreichen, also sehr kostspieligen Dekretalenkommentars von Nicolaus Panormitanus, den Wenßler in Verbindung mit Ruppel und Richel im Jahre 1477 hatte erscheinen lassen. Zwar gelang es Wenßler, dem man Rührigkeit und Geschick in seiner Kunst nicht absprechen kann, wenn auch unter wachsenden materiellen Schwierigkeiten, die seine Gattin auf liederliche Haushaltung (Stehlin 816) zurückführt, eine sehr ansehnliche Reihe von Druckwerken in dem nächsten Jahrzehnt zu vollenden; im Jahre 1491 aber war der Zusammenbruch seiner Presse nicht mehr aufzuhalten. Nachdem er schon im März 1490 seinem Hauptgläubiger Jakob Steinacher, gen. Allgouwer, für eine Schuld von 200 rheinischen Gulden die Festkleider und Schmucksachen seiner Gattin verpfändet (Stehlin 662) und für eine andere Schuld von 253 Gulden demselben Gläubiger seine Druckereieinrichtung (664) verkauft hatte, — mit ihr wurden zuletzt noch die beiden Ausgaben von Armandus de Bellovisu (Hain \*1793 und \*1794) vom 1. März und 1. April 1491 sowie ein *Paradisus animae... laboribus et impensis propriis... anno 1491 Kal. Aprilibus* (BMC III S. 734) gedruckt —, verließ er Anfang Mai 1491 heimlich die Stadt, seine Frau und Kinder in bitterster Not zurücklassend. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1492-1493 in Cluny, Anfang 1493 in Mâcon und dann bis Ende 1495 in Lyon als Drucker tätig finden. Am 20. März 1499 erteilte ihm der Baseler Rat auf sein Ansuchen ein freies sicheres Geleit in die Stadt, um sich mit seinen Widersachern und Ansprechern gütlich oder rechtlich abzufinden, doch erfahren wir nur, daß er in einer verhältnismäßig unbedeutenden Rechtssache vor Gericht als Zeuge aufgetreten ist (Stehlin 1246, 1086). Die Zahl der von Wenßler hergestellten Druckwerke, in der Mehrzahl umfangreiche Folianten, ist recht bedeutend. Außer den üblichen theologischen und juristischen Lehr- und Quellenbüchern beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem Druck liturgischer Werke (Breviere, Meßbücher, Graduale u. a.). Neben den für mehrere Mönchsorden, wie die Zisterzienser, Dominikaner und Prämonstratenser, kennen wir solche für Basel, Köln, Konstanz, Mainz, Salzburg, Toul, Trier, Worms u. a. Um ein Utrechter Brevier drucken zu können, schickte er von Basel einen Boten dorthin, um eine Vorlage dafür zu erlangen, und noch im Jahre 1490 übernahm er für Jakob Steinacher, ein Brevier für eine englische Diözese in 8 Wochen zu drucken (Stehlin 666, 685). Druckproben: Monumenta Taf. 6, 106, 107, 230-232. GfT. Taf. 251-254, 276, 695 bis 697, 976-987. Freys 4. TFS. 19041-n.

BERNHARD RICHEL\*) aus Ehenwiler (Stehlin 1252, 1280) erscheint in den Urkunden zuerst am 12. März 1472, wo er eine Forderung gegen den Nachlaß des Siegelgrabers Jost Burnhart, der ihm etliche Buchstaben geliefert hatte, vor Gericht geltend macht. Am 4. August 1474 erwarb er das Bürgerrecht (1252, 1280) und kaufte am 25. August 1478 von Junker Rudolf Schlierbach Haus und Hofstatt, genannt „Zum kleinen Blumen“ bei dem Salzturm an der Ecke hinter der Herberge „Zum großen Blumen“ gelegen, für 550 rheinische Gulden, wogegen er dem Verkäufer eine jährliche Rente von 18 Gulden für 360 Gulden verkaufte (88). Indessen muß dies Haus schon vorher von ihm bewohnt worden sein, denn das der Münsterfabrik geschenkte Exemplar des am 10. Juni 1476 von Richel vollendeten *Decretum Gratiani* (Hain \*7888) rührte nach der Münsterfabrikrechnung (1130) von dem Impressor „ad florem“ her. Der älteste bekannte datierte Druck B. Richels ist der *Sachsenspiegel* vom Jahre 1474; indessen ist es sicher, daß dies nicht sein ältester Druck überhaupt ist. Am 16. Januar 1473 erscheint er vor Gericht als Schuldner des Jakob Kungschaber aus Nürnberg und erbietet sich, für die geschuldeten 207 rheinischen Gulden ihm bis Fastnacht fertig werdende gedruckte Bücher zu liefern (10). Aus einer andern Gerichtsverhandlung vom 25. Juni 1473 geht hervor, daß er in Gemeinschaft mit Berthold Ruppel arbeitete (14); im Jahre 1475 und 1479 finden wir auch Michael Wenßler als seinen Genossen (Hain \*4432 und 2058). Sein letzter datierter Druck war Rolevincks *Fasciculus temporum*, der am 20. Februar 1482 erschien. Er muß bald darauf gestorben sein, denn am 6. August desselben Jahres ließ seine Witwe, Frau Anna oder Ennelin, offenbar um das Geschäft ihres Mannes fortführen zu können, von Gerichts wegen den obersten Zunftmeister Oswald Holtzach sich als Vogt bestellen (258). Später übernahm Nicolaus Keßler, der Ehemann ihrer Tochter Magdalene (512), die Druckerei, in deren Interesse er wenigstens schon seit dem Jahre 1475 tätig gewesen war. Aus zwei Abrechnungen des Basler Vergichtsbuches (52, 68), in denen zwei Diener Richels von ihren Erfolgen als Buchführer Rechenschaft ablegen, ergibt sich, daß Richel nicht nur mit seinen eigenen Druckerzeugnissen Handel trieb, sondern sich auch um den Absatz fremder Bücher bemühte; wir kennen zur Zeit jedenfalls keine mit Richels Typen gedruckte Ausgaben der *Biblia aurea* von Rampigollis, des *Repertorium* Calderini, der *Historia Lombardica* des Jacobus de Voragine; die Donate, von denen 20 als abgesetzt aufgezählt werden, mögen zugrundegegangen sein. Druckproben: Monumenta Taf. 108, 276-278. GfT. Taf. 31, 32, 698-704, 875-880, 988-993, 1201-1202. Druckschriften 31, 82. Buchhändleranzeige 24.

\*) Die Namensform „Rihel“ ist unberechtigt, sie kommt weder in den Drucken noch in den urkundlichen Nachrichten von Stehlins Regesten vor, wo ganz vereinzelt neben Richel nur noch die Formen Rychel, Reichel, Rigel gebraucht werden. Ob der Straßburger Drucker Wendelin Rihel wirklich ein Nachkomme des Baslers Bernhard Richel ist, erscheint mir zweifelhaft, da von einem Sohne Bernhards bei Stehlin nirgends die Rede ist. Wir wissen nur von einer Tochter Magdalene, der Gattin Nicolaus Keßlers, der Richels Druckerei in dem Hause „zum Blumen“ übernahm und fortführte.



serue dei: tolle prandium q̄ misit tibi deus. Et ait daniel Recordat⁹ es mei de⁹: ⁊ nō d̄ reliq̄sti diligentes te. Surgēsq; daniel co- medit. Porro angelus dñi restituit abba- cuc oſestim in loco suo. Venit ḡ rex die ſep- timo vt lugeret danielē: ⁊ venit ad lacū ⁊ introſpexit: ⁊ ecce daniel ſedēs i medio le- onū. Et exclamauit voce magna rex dicēs Magn⁹ es dñe de⁹ daniel. Et extraxit euz. Porro illos q̄ p̄ditōis ei⁹ cauſa fuerāt itro- miſit i lacū: ⁊ deuorati ſūt i mōmto corā eo

Explicit daniel p̄pheta. Incipit prologus in librum duodecim p̄phetarum.



**D**ñi idem ordo est duo- decim p̄phetaz apud he- breos qui ē apud nos. Vnde ſecundū id quod ibi legi: hic q̄z diſpoſi- ti ſunt. Oſee cōmatic⁹ est: ⁊ quaſi p̄ ſentenci- as loquens. Joel plan⁹ in p̄ncipijs in fine obſcurior: ⁊ vſq; ad malachiā habent ſingu- li p̄prietates ſuas: quē eſobrā ſcribā legiſq; doctorem hebrei autumant. Et quia longū est nunc de omnib; dicere: ſ; tantum nos o- paula ⁊ euſtodiū amonitas ſcire volo vnū librum eē duodeci p̄phetaz. ⁊ oſee ſynchro- non pſaie: malachiā vero aggei et zacharie fuiſſe tēporib;. In q̄b; aut tēp⁹ non p̄ferē in titulo: ſ; ill' eos regiū p̄phetas ſ; q̄b; et hij q̄ añ eos hñt titulos p̄phetauerunt.

Explicit plogus. Incipit oſee p̄pheta.



**D**ictum dñi qđ factū ē ad oſee filiū beeri in die b; ozie ioatanas- chas ezechie, re- gum iuda: et in dieb; iheroboaz filij ioas īgis iſ- rael. Principi- us loqēdi domi- nūm oſee. Et dixit dñs ad oſee. Vade ſunt me tibi vxorē fornicariā: et fac tibi filios fornicatōnum: quia fornicās fornicabitur terra a dño. Et abiit ⁊ accepit gomer filiā

de belaim: ⁊ ocepit ⁊ peperit ei filiū. Et dix- it dñs ad eum. Voca nomen ei⁹ ihezrahel. Quoniā adhuc modicum: ⁊ viſitabo ſang- uinem ihezrahel ſup domum iehu: ⁊ quies- cere faciam regnū domus iſrahel. Et in illa die conterā arcum iſrahel: in valle ihezra- hel. Et ocepit adhuc: ⁊ peperit filiā. Et dix- it ei. Voca nomen eius abſq; miſericordia. Quia nō addam vltra miſereri domui iſrl: ſed obliuione obliuiſcar eoz. Et domui iu- da miſerebor. et ſaluabo eos in dño deo ſuo: ⁊ nō ſaluabo eos in arcu ⁊ gladio ⁊ in bello ⁊ in equis ⁊ in eq̄tib;. Et ablaſtauit eam q̄ erat abſq; miſericordia. Et ocepit: ⁊ pepe- rit filiū. Et dixit ei. Voca nomen eius non populus meus. Quia vos nō populus meus: ⁊ ego nō ero veſter deus. Et erit numerus filioz iſrahel quaſi arena maris q̄ ſine men- ſura eſt: ⁊ non numerabi. Et erit in loco vbi diceēt eis non populus meus vos: diceēt eis filij dei viuētis. Et ogregabunt filij iu- da ⁊ filij iſrl pariter: ⁊ ponēt ſibi met caput vnum. ⁊ aſcendēt de terra: quia magnus di- es ihezrahel. CA. II.



**D**ixit fratrib; veſtris populus meus: ⁊ ſorori veſtre miſericor- diam oſecuta. Iudicate matrē veſtraz iudicate: qm̄ ipſa nō vx- or mea: ⁊ ego nō vir eius. Auferat fōmica- tōes ſuas a facie ſua: ⁊ adulteria ſua d̄ me- dio vber; ſuoz: ne forte expoliam eam nu- dam ⁊ ſtatua eam ſcđm diē natiuitatis ſue: ⁊ ponam eam q̄ſi ſolitudinem. ⁊ ſtatua eā velut terrā inuiam ⁊ interficiam eam ſiti: ⁊ filioz illius nō miſerebor. qm̄ filij formi- catōnum ſunt: quia fornicata eſt mater e- oz. Confuſa eſt q̄ concepit eos: quia dixit. Vadam poſt amatores meos q̄ dāt panes michi: ⁊ aquas meas lanā meam ⁊ līnū me- um oleum meū ⁊ potum meuz. Propter ſ; ecce ego ſepiam viā tuam ſpinis: ⁊ ſepiam eam maceria. Et ſemitas ſuas nō inueniet ⁊ ſequē amatores ſuos ⁊ non apphendet e- os: ⁊ q̄ret eos ⁊ nō inueniet. Et dicet Va- dam ⁊ reūtar ad virum meum porem: q̄a bene michi erat tūc magis qm̄ nūc. Et hec neſciuit: quia ego dedi ei frumentū ⁊ vinū ⁊ oleum ⁊ argentū multiplicauī ei ⁊ aurū: que fecerunt baal. Idcirco ouertar ⁊ ſumā frumentum meum in tempore ſuo et vinum

MARTIN FLACH, aus Basel gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens 1472, mit welchem Jahre der Rubrikator das in der Pariser Bibliothèque Nationale befindliche

### Die Mirkatz

Ich wil dir sagen eins / Als du von mir  
meinst / Das du hast in kurtzen stunden  
Dich eins bülen vnder wunden / Lieb  
vnd fruntschaft ser vō jr belanget / Zu  
der syten do dir der seckel hanget / Vnd  
der liebe mit dir spylt / Die wyel du auß  
geben wilt.



### Das schoff

Ein schoff dūt dir sage / Das du mit vn-  
trew bist vber ladē / An ratich iederman  
mit trawen / Niemat sol auß dich pawen  
wan ich fürcht alzit gar sere / Bin grof  
vntrew brynget dich vmb din ere / Es  
were gar gūt gedech ylicher das / So  
hūt sych yderman vor dyr dester paß.



### Der frosch

Bir seit ein frösch auß fremden lannd  
Du wirst vō den leuten geschand / In  
solcher gytigkeit du lebest / Ee du cyn  
pfennig von dir gebest / Du brechest er  
auß den bestē zan / Ben du im mül hast  
stan / Vñ solst nit in solcher gytigkeit le-  
ben / wā du hast vil pfēnig us gegeben.



### Das Einhorn

Ich sag dir das aller pest / Ayemer an  
freüden vnd eren wirst gelegt / Got hat  
dir vor behalten / Bz du solt in frewden  
alten. / Ere vñ gūt wil er dirgeben / Vnd  
auff erden gar langes leben / Bar vmb  
hab gütē müt / Bir ist beschirt er vñ gūt



Basel: Martin Flach um 1484 (Losbuch)

Exemplar von Gregorius I. Regula pastoralis datiert hat. Erst aus dem Jahre 1475 besitzen wir einen Druck, des Rodericus Zamorensis Speculum vitae humanae, der außer dem Druckjahr auch Angabe des Druckortes und Druckers enthält. Da dieser



Druck nur eine einzige Type enthält, konnten wir lange Zeit nur die mit dieser Schrift gedruckten Werke — es sind jetzt etwa dreißig — als Erzeugnisse der Flachschen Presse erkennen. Erst die archivalischen Forschungen Stehlins und Bernoullis haben uns durch Auffindung neuen Materials in den Stand gesetzt, die Geschichte dieser Presse ein Stück weiter zu verfolgen. Zunächst geht aus Stehlins Regesten (166, 168, 223) unzweideutig hervor, daß Flach als Drucker weiter tätig war, und Bernoulli hat in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde IX S. 7 nachgewiesen, daß die 1485 gedruckten Indulgenzbullen Innocenz VIII (Mon. Taf. 207 und Jos. Baer Kat. 585 Taf. 12) von Martin Flach hergestellt sind. Diese neue Texttype finden wir dann in den bis vor kurzem unbestimmbaren Hieronymus-Einblattdrucken (Proctor 7789 = TFS. 1900 dd), dem Kalender für 1487 (Proctor 7788<sup>B</sup> = BMC III S. 742), dem Artikelsbrief der Gesellschaft vom Visch, 1484 (Cop. 709 = Berlin, Staatsbibliothek) und einem Losbuch derselben Bibliothek, das noch eine neue kleinere Texttype enthält (GfT. Taf. 705-706). In der Folgezeit scheint sich Flach nur noch dem Buchhandel gewidmet zu haben, bei dem besonders häufig der Straßburger Johann Grüninger als sein Drucker und Gläubiger genannt wird (Stehlin 653, 967, 1247). Über seine persönlichen Verhältnisse erfahren wir aus Stehlins Regesten folgendes: Am 25. Januar 1475 kaufte er mit seiner Ehefrau Magdalene Sorgerin Haus und Hofstatt, gen. „Zem Figbom an den Steinen am obern Birsich“, für 30 Gulden (Stehlin 28). Da auch noch an andern Stellen (Stehlin 248, 285, 624, 994 u. ö.) von seinem Grundbesitz die Rede ist, muß er wenigstens in der ersten Zeit ein wohlhabender und angesehener Mann gewesen sein. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß er 1483 in den Rat der Stadt gewählt wurde und als Mitglied verschiedener Ratsausschüsse auftritt (Stehlin 1168, 1170, 1201). Allein schon in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre scheint es mit seinem Wohlstand langsam bergabgegangen zu sein. Er vermag häufig seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachzukommen, muß Hypotheken aufnehmen (Stehlin 1187, wo seine zweite Gattin Ennelin Im Hag erwähnt wird), und schon im Jahre 1489 wird wegen rückständiger Zinsen die Versteigerung seines Grundbesitzes beantragt (Stehlin 624). Flach scheint der Gefahr diesmal noch glücklich entgangen zu sein, denn erst im Jahre 1496 und 1497 kommt derselbe Antrag von mehreren Seiten (Stehlin 1012, 1018-1020 u. ö.) wieder, dessen Erledigung die Basler Gerichte noch im Jahre 1505 beschäftigte (Stehlin 1738). Martin Flach lebte als Gremper, d. h. Kleinhändler, noch im Jahre 1514.

Druckproben: Monumenta Taf. 109, 207. GfT. Taf. 705-706, 994-996. TFS. 1900 dd.

**JOHANN SCHILLING-SOLIDI**, aus Winternheim, Diözese Mainz, gebürtig, ist im Jahre 1460 nach dem 18. Oktober an der Basler Universität immatrikuliert worden, wurde im Frühjahr 1462 Bakkalaureus, ging dann im Jahre 1465 zu der Universität Erfurt über und erwarb hier die Würde eines Magisters. Anfangs der siebziger Jahre weilte er in Köln, wo wir ihn als den Drucker der Bücher zu betrachten haben, die wir unter dem Namen „Drucker des Dares“ und „Drucker von

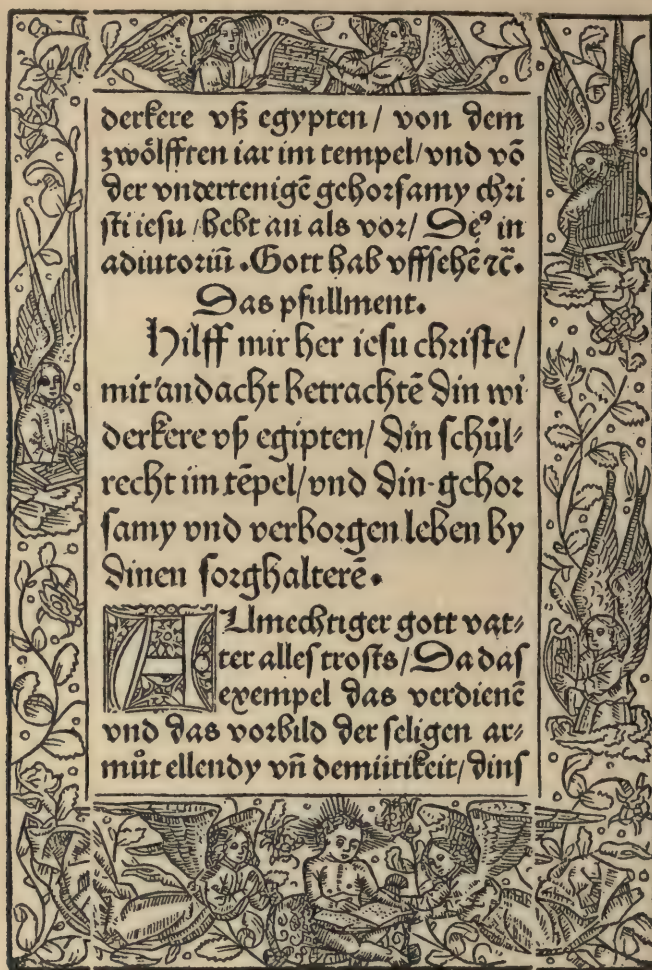
Albertus Magnus *Tractatus de virtutibus*“ zusammenfassen. Im Jahre 1474 oder Anfang 1475 verließ er, den übermächtigen Cölner Konkurrenzfirmen weichend, die Stadt und wandte sich wieder nach Basel, wo er im Jahre 1476 urkundlich als Besitzer einer selbständigen Presse und als Buchführer nachweisbar ist, ohne daß wir aber in der Lage sind, bestimmte Bücher als seine Druckerzeugnisse zu erkennen. Auch hier hatte er kein Glück, er mußte seine Presse wieder aufgeben, arbeitete kurze Zeit bei Berthold Ruppel und flüchtete, von seinen Gläubigern ausgepfändet, Anfang 1477 aus der Stadt. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1478 in Vienne unter dem Namen Joh. Solidi, d. h. Schilling, wiederfinden. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. Schon im Jahre 1481 waren seine Typen in den Händen des Baslers Eberhard Frommolt (s. Mon. Taf. 7). Das Letzte, was wir von ihm wissen, ist, daß Heinrich Mayer in Toulouse „*impensis Johannis Solidi Alemanni*“ die *Philosophia pauperum* des Albertus Magnus gedruckt hat; Joh. Schilling beschränkte sich also auf den Buchhandel. Vgl. des Verfassers Aufsatz im ZfBw. XXX S. 220.

JOHANN VON AMERBACH hatte in Paris als Schüler des Johannes a Lapide studiert und dort zu Anfang der siebziger Jahre den Grad eines *Magisters artium liberalium* erworben. Von hier scheint er sich nach Venedig begeben zu haben; man schließt dies daraus, daß er öfters Johannes de Venetiis (Stehlin 1156) oder Hans von Venedig von Emrebach (Stehlin 1506, 1574), auch Hans Venediger (723) genannt wird. Ob er dort seine technische Ausbildung im Druckergewerbe erhalten hat, muß dahingestellt bleiben. Gegen Ende der siebziger Jahre (1477) kam er nach Basel, wo er zuerst am Eschmer Tor (Stehlin 1496, 1506 u. ö.) wohnte. Am 10. August 1481 trat er in die Safranzunft (Stehlin 1351), erwarb am 8. Juni 1482 Haus und Hof, gen. „Keyserstul“ in Klein-Basel in der Ryngassen (Stehlin 246), heiratete am 24. Februar 1483 die Witwe Barbara Ortenberg (Stehlin 723, 835, 1623) und wurde am 5. Mai 1484 Basler Bürger (Stehlin 1259, 1286).

Sein erster Druck war ein deutscher Almanach für das Jahr 1478, der also spätestens zu Anfang dieses Jahres erschienen ist (Heitz-Haebler 23), sein erstes größeres Werk ist Reuchlins *Vocabularius brevilocus* von demselben Jahre. Amerbach muß sich schnell eine gute geschäftliche Stellung errungen haben. Während er Ende 1479 ein Vermögen von 400 Gulden versteuert (Stehlin 1496), hat er ein Jahr später schon 1000 Gulden (Stehlin 1506). In der ersten Zeit mit Jakob von Pforzheim in Geschäftsgemeinschaft, verband er sich später mit Johann Petri von Langendorff und Johann Froben, mit denen er vielfach für Anton Kobergers Verlag tätig war. Für die Korrektheit der von ihm gedruckten Texte sorgten ihm hervorragende Gelehrte, nicht zum wenigsten sein früherer Lehrer Johannes de Lapide, der sich im Jahre 1484 in die Basler Karthause zurückgezogen hatte. Von hier erhielt er die ihm nötigen handschriftlichen Texte, wogegen er dem Kloster von jedem seiner Drucke die Erstlinge zu schenken pflegte, wie es in dem *Liber benefactorum Carthusiae* heißt, vgl. Stehlin 1623 und Zedler in der Schwenke-Festschrift S. 272 ff.



Amerbach starb am 25. Dezember 1513. Von seinen drei Söhnen Bruno, Basilius und Bonifacius hat sich nur Basilius für wenige Jahre dem väterlichen Geschäft gewidmet, Nachbildungen einiger seiner Typen s. Monumenta Taf. 60, 279, 280 und GfT. Taf. 381. 881-897, 1069-1070. Druckschriften: Taf. 47. H-H 23.



Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

JOHANN VON BESICKEN, d. h. Besigheim, nicht weit von Bottwar in Württemberg, woher wir noch mehrere andere Drucker kennen (Nic. Keßler, Matthis Huß), finden wir in Basel tätig in der zweiten Hälfte der siebziger und ersten Hälfte der achtziger Jahre. Ob die Notiz der Basler Matrikel (1319) aus dem Jahre 1469: „Johannes de Besicken, Spirensis dyocesis, nihil solvit, sed promisit solvere, quam primum potest“

sich auf diesen Drucker bezieht oder auf einen der andern ebendort vorkommenden, von Steiff im ZfBw. III S. 25 f. aufgezählten, aus demselben Orte stammenden Leute, ist nicht zu erweisen. In den Margzalsteuerbüchern vom Ende des Jahres 1475 wird als seine Wohnung „Sant Alban by dem Wechter Hußly“ angegeben und er selbst



Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

mit einem Vermögen von 30 Pfd. eingeschätzt (1466). Am 1. Juni 1478 erwarb er das Bürgerrecht (1255, 1283). Sein Geschäft scheint schlecht gegangen zu sein; die Notizen, die wir aus den Jahren 1477-1484 bei Stehlin finden, beziehen sich fast alle auf größere oder kleinere Schuldforderungen, wegen welcher er von seinen Gläubigern, darunter auch Papierlieferanten, vor Gericht gezogen wurde. Der einzige



bisher bekannte, mit seinem Namen versehene Druck ist Moesch, de horis canonicis, der im Jahre 1483 erschien (Hain \*11533). Sonst werden ihm noch zugewiesen: Hain \*12312 = Nic. de Tudeschis: Lect. s. Vll. decretalium, 1480/81, Hain 12862 = Trier 212 mit dem Datum 20. Dezember 1482, Hain 12863 = Trier 213 ohne Jahr sowie eine Anzahl Einblattdrucke des Basler Staatsarchivs, die Bernoulli in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertum IX veröffentlicht hat (Nr. 32, 33, 35, 37, 38, 40, 41), die alle in die Jahre 1482-1483 gehören. Das Letzte, was uns von Besickens Tätigkeit in Basel berichtet wird, ist der Druck etlicher Bücher — welcher, ist nicht gesagt —, den er „umb den halbteil“ für Wolfgang von Hagenau 1484-1485 ausführte (397); dann verschwindet er aus der Stadt, um erst 1493 wieder in Rom aufzutauchen, wo er zuerst mit Sigmund Mayr, dann mit Andreas Freitag und zuletzt mit Martin von Amsterdam eine nicht unbedeutende Tätigkeit entfaltete. Uns eine Vorstellung von dem Aussehen seiner Drucke aus den siebziger Jahren zu machen, sind wir mangels jeglicher Probe zur Zeit nicht in der Lage. Seine Type in den oben genannten Basler Drucken, von der uns Taf. 128 der Monumenta eine Anschauung gibt, hat große Ähnlichkeit mit Richels Type 6. Druckproben: GfT. Taf. 997-998.

**PETER KOLLIKER UND JOHANN KOCH, GEN. MEISTER** / Peter Kollicker aus Olten (Stehlin 1180), im Jahre 1470 als Petrus Kolliker de Berna dyocesis Lausanensis in Basel immatrikuliert (Stehlin 1320), wurde im Jahre 1472 Bakkalaureus (1340) und erwarb am 6. Januar 1474 die Würde eines Magisters artium liberalium (1332, 649); in dem Breviarium Cisterciense (Mon. Taf. 57) nennt er sich Professor artium liberalium. Am 26. Juni 1485 wurde er gegen Bezahlung von 4 Gulden in die Schlüsselzunft aufgenommen. Seine Wohnung hatte er in Jost Hugen Haus auf dem Platz auf Burg (471). Dort versammelte sich am 8. Mai 1486 das Gericht, um das Testament des Peter Kollicker, der sein Ende nahe fühlte, aufzunehmen. Er muß kurz darauf gestorben sein, denn schon am 30. August prozessiert seine Ehefrau Elisabeth Störin und am 11. September wird von seinem Nachlaß gesprochen (489). In der kurzen Zeit seines Wirkens als Drucker stand mit ihm in enger Geschäftsverbindung Johann Koch, genannt Meister, aus Veltkirch (544). Er wurde 1462 in Basel immatrikuliert (1316); von Erfolgen dieses Studiums wie bei Kollicker hören wir aber nichts. Die erste Nachricht, die auf seine Druckertätigkeit hinweist, ist aus dem Jahre 1479 (Stehlin 118, 120). Er wird dort wegen einer Schuld von 100 Gulden für Papierlieferungen verklagt. Aus einer weiteren Notiz derselben Quelle (126) vom 26. Februar 1480 erfahren wir, daß er in Gesellschaft mit Hans Wurster von Kempten, den wir anfangs der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und bis 1476 in Modena kennen, den Druck eines Meßbuches unternommen hatte. Die Trennung von diesem (135) scheint ihn in große Geldverlegenheiten gebracht zu haben, die ihn nötigten, sogar Schriften (Typen) als Pfand einem Gläubiger zu überlassen (184, 274), und am 14. November 1480 zur gerichtlichen Inventierung seiner Habe im Hofe ze hinder Ramstein führten. Aus der Schlußschrift des Breviarium Cisterciense vom 4. November 1484

erfahren wir dann, daß es Meister endlich gelungen war, in Peter Kollicker einen neuen Gesellschafter zu finden, dessen Name in dem Missale Constantiense vom 29. Mai 1485 allein als Urheber genannt wird. Als dritter Gesellschafter erscheint Meisters Schwager Jörg Pur aus Veltkirch, der seinen Genossen als Geldgeber und Buchführer diente (Stehlin 712). Auch diese Verbindung bestand nicht lange, im Sommer 1486 starb Kollicker, und wenig über ein Jahr später folgte ihm Meister. Am 13. Oktober 1487 wird von seinem Nachlaß gesprochen (Stehlin 529), dessen Verteilung die Gerichte noch 10 Jahre lang beschäftigte.

Druckproben: Monumenta Taf. 57, 58. GfT. Taf. 898-904, 1071.

NICOLAUS KESSLER, aus Bottwar in Württemberg gebürtig, finden wir zuerst in der Matrikel der Basler Artistenfakultät, wo er im Jahre 1471 Baccalaureus in via moderna wurde (1339). Am 29. Januar 1480 erwarb er die Selzunft zum Schlüssel (1147), 10 Monate später das ganze Zunftrecht (1153) und am 23. Dezember desselben Jahres das Bürgerrecht (1256). Er muß sich schnell eine achtungsgebietende Stellung unter seinen Genossen errungen haben, denn schon am 1. Juli 1481 gehört er als Stubenmeister zu den Zunftvorgesetzten (1159), wurde später Seckelmeister (1171), oberster Stubenmeister (1179) und schließlich im Jahre 1496 Zunftmeister (1238), als welcher er zugleich Mitglied des Basler Rates war. Daß er auch hier das Vertrauen seiner Amtsgenossen hatte, beweisen die wiederholten Aufträge, die er zur Schlichtung von Streitsachen erhielt (1053, 1244).

Im Buchgewerbe begegnen wir ihm zuerst im Jahre 1475, wo er die Geschäfte Bernhard Richels, dessen Tochter Magdalene er heiratete, in Leipzig besorgte. Auch in der ersten Zeit nach dem Tode seines Schwiegervaters stand er dessen Witwe in ihren geschäftlichen Angelegenheiten, z. B. in ihrem Streit mit den Lyoner Buchdruckern Matthis Huß und Johann Wattenschnee (312, 320, 325), tatkräftig zur Seite. Wann er endgültig in das Haus „Zum Blumen“ übersiedelt ist und die Druckerei B. Richels übernommen hat, ist nicht überliefert. Sein erster Druck ist eine Missale Basiliense, das am 29. März 1485 erschien. Bis zum Jahre 1509 läßt sich seine Tätigkeit nachweisen, doch muß er noch im Jahre 1519 am Leben gewesen sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 129, 281. GfT. Taf. 905, 999-1007.

LUDWIG HOHENWANG, zuerst in Augsburg tätig, erscheint als Meister Ludwig von Elchingen unter den Knechten Michael Wenßlers in einem Prozesse gegen Jakob Allgouwer im Jahre 1490 (Stehlin 683, 684) und später als Besitzer eines Hauses nebst Garten in der Vorstadt zu Spittelschuren (861). Wir kennen nur ein einziges Büchlein mit seinem Namen, das vom 20. November 1487 datiert ist: Innocentius III: *Orationes pro sacrarum literarum intelligentia impetranda*. Die Type mit M 21, 20 ll. = 77 mm, scheint identisch mit Wenßlers Type 11, ist also wahrscheinlich von diesem erworben oder geliehen. Andere selbständige Drucke aus dem XV. Jahrhundert sind von ihm nicht bekannt.



Grāmatica. ¶. Francisci nigri  
A. veneti sacerdotis oratoris fa-  
cūdiſſimi: cum metrica arte eius-  
dem: cūctaq; poematum genera  
perpulchre elucidans:



Basel: Jakob Wolff v. Pforzheim, 1500

**JAKOB WOLFF VON PFORZHEIM** / Jakob Wolff erwarb am 12. Januar 1482 das Bürgerrecht zugleich mit seinem bisherigen Geschäftsgenossen Johann Vurster von Kempten (Stehlin 1258), den wir in der ersten Hälfte der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und Modena kennen. Am 31. desselben Monats trat er in die Safranzunft (Stehlin 1352) und kaufte am 16. November 1482 Haus und Hofstatt, genannt „Waltzhut auf dem Höwberg“, für 150 Gulden. Nachdem seine erste Gattin

Dorothea, eine Tochter des Metzgers Lienhart Davidt, (vor 21. März 1482) gestorben war, ging er — spätestens 1485 — eine neue Ehe ein mit Elsbeth von Schongau (Stehlin 236, 936, 1625). Aus der letzten dieser Stellen sowie aus den uns erhaltenen Buchdruckerbriefen geht hervor, daß Jakob Wolff mehrere Jahre Johann von Amerbachs Geschäftsgenosse gewesen ist, aus andern, daß er zuerst wohl ausschließlich Buchhandel trieb und, als er dem Buchdruck sich zuwandte, zunächst nur für fremde Rechnung (Adam von Speyer, Jakob von Kilchen) gearbeitet hat. Der Ambrosius von Spira von 1488 (Hain 923) ist bisher nicht zum Vorschein gekommen, also wohl überhaupt nicht vorhanden, und das Officium B. V. Mariae von 1489 (Hain 1199) ist offenbar = Hain 12028 von 1498, so daß das für Jakob von Kilchen 1492 gedruckte Breviarium ordinis praedicatorum als ältester Druck mit seinem Namen zu betrachten ist. Ihm folgte 1493 das Breviarium Romanum; aus den Jahren 1494-1496 kennen wir nichts — das Datum MCCCCIII im Rosetum exercitiorum spiritualium (Hain 13996) ist, wie ein im Satz korrigiertes Exemplar in Berlin beweist, nicht MCCCC[XC]III, sondern MCCCCIII zu lesen —, so daß wir eigentlich erst vom Jahre 1497 an, in dem er vier Knechte beschäftigte (Stehlin 1606), von einem ununterbrochenen Druckereibetrieb bei Wolff wissen. Er starb zwischen dem 10. Februar und 2. April 1519 (Stehlin 2055, 2059).

Druckproben: Monumenta Taf. 282<sup>1,2</sup>. GfT. Taf. 1008-1012.

**DRUCKER DER SERMONES MEFFRETH** / Der unbekannte Meister dieser Presse scheint nur im Jahre 1489 in Basel gearbeitet zu haben, seine Ausgabe der Sermones dormi secure dominicales (Hain \*15961) ist mit Druckort und Datum „28. Juni 1489“ versehen, die Sermones Meffreth (Proctor 7715, VB 555, 18-20) sind ohne alle Angaben. Die Presse besaß eine Auszeichnungstypen mit M 60, eine Texttypen mit M 99 und eine andere mit M 38, die aber nicht selbständig, sondern immer nur durcheinander gemischt gebraucht werden. Vgl. Monumenta Taf. 282<sup>3</sup> unten links und GfT. Taf. 1013-1014.

**LIENHART YSENHUT** aus Heydeck erscheint zuerst am 3. Oktober 1464, an welchem Tage er in die Safranzunft eintrat (Stehlin 1344); 4 Jahre später erwarb er das Bürgerrecht (Stehlin 1250, 1277) und kaufte am 27. April 1471 mit seiner Gattin Adelheid ein Haus in der Weißen Gassen (Stehlin 2, 1530). Am 30. Januar 1475 erweiterte er diesen Besitz durch Zukauf des danebenliegenden Stalles (Stehlin 29, 112). Anfang der achtziger Jahre bewarb er sich um verschiedene Ämter (Stehlin 1157, 1175, 1212). Aus dem Jahrzeitbuch der St.-Andreas-Kapelle entnehmen wir, daß er zwischen Pfingsten 1502 und 1510 gestorben ist (Stehlin 1432).

Wie schon seine Berufsbezeichnungen „Maler, Briefmaler, Briefdrucker, Heiligenmaler, Heiligendrucker, Kartenmacher“ und sein geringes Vermögen (Stehlin 1458, 1468, ..., 1569) erkennen lassen, bestand seine Haupttätigkeit in der Herstellung von Formschneidearbeiten; gelegentlich hat er wohl auch solche gekauft (Stehlin 340). Wir kennen zur Zeit von ihm drei kleinere Drucke, das Itinerarium B. V. Mariae in



lateinischer und deutscher Ausgabe — im Jahre 1489 schenkt er 28 Exemplare der Basler Karthause (Stehlin 1627) —, des Franc. de Retza Defensorium (TFS. 1903 gg), den Donatus de octo partibus orationis (GfT. Taf. 1017-1018) und ein umfangreicheres Werk, den deutschen Aesop; daneben auch noch 14 Einblattdrucke, darunter der deutsche Kalender für 1499 bei Heitz-Haebler Taf. 98 a-b, das in der Nordisk Boktryckarekonst 1909 (und GfT. Taf. 1019) nachgebildete Ave Maria sowie das Gebet an den heiligen Christophorus bei Stahl, über das die Notiz im ZfBw. 1920 S. 178 f zu vergleichen ist. Danach scheint sich Ysenhuts Druckertätigkeit auf das Ende der achtziger und die neunziger Jahre zu beschränken.

Vielleicht hat er sich auch mit dem Guß von Drucklettern befaßt, denn einmal (Stehlin 151, 152) wird berichtet, daß er „ein geschrift“ verkauft habe.

Druckproben: Monumenta Taf. 59. GfT. 1015-1020. TFS. 1903 gg. H-H 98<sup>a-b</sup>.

MICHAEL FURTER, aus Augsburg gebürtig (283), erwarb am 15. Januar 1483 ein Haus und Hofstatt zu Klein-Basel in der Ryngasse. Am 25. September 1486 schloß er sich der Safranzunft (1357, 1393) und später auch der Schlüsselzunft (1451, 1455) an, von der er am 21. September 1491 einen Laden für 3½ Pfund jährlich mietete, den vor ihm Hans Vurster von Kempten innegehabt hatte. Am 1. März 1488 erwarb er das Bürgerrecht und zahlte dafür einen Gulden bar, für den Rest von drei Gulden leistete Meister Jakob Wolff Bürgschaft (1260, 1290). Am 15. Dezember 1500 kaufte er mit seiner Ehefrau Ursula das Haus, genannt „Zer Monen“, beim Kornmarkt gelegen, für 70 Gulden (1116).

Trotzdem er neben seinem Geschäft als Drucker auch das des Buchbinders (565) betrieb und dazu noch als Buchführer tätig war (1002), gelang es ihm nicht, in seinen Vermögensverhältnissen vorwärtszukommen, so daß, als er nach dem 10. November 1516 und vor dem 2. Mai 1517 (Stehlin 1986, 2002) starb, seine Kinder auf die Erbschaft verzichten und über seinen Nachlaß der Konkurs verhängt werden mußte. Seine Drucke sind meist wenig umfangreich, mit Ausnahme der für fremde Rechnung gedruckten, wie Hain \*1339 für Wolfgang Lachner und \*15514 für Joh. Bergmann; unter ihnen sind besonders viele grammatischen und populär juristischen Inhalts, aber auch Theologie und Moral fehlen nicht. Bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Zahl der mit Holzschnitten geschmückten Bücher. Wenn wir von den einfachen Titelbildern absehen, sind hier besonders zu nennen mehrere Ausgaben der Postilla des Guillermus, zwei Ausgaben von Meders Quadragesimale de filio prodigo, mehrere Ausgaben der Meinradslegende, Methodius Revelationes und der Ritter von Turn mit Bildern vom Meister der Bergmannschen Offizin (Weisbach, Basler Buchillustration S. 46 ff.). Diese Vorliebe für Buchschmuck tritt auch in der großen Zahl von Initialalphabeten hervor, von denen Haebler im Typenrepertorium allein zwölf aufzählt, zu denen inzwischen noch eine Reihe neuer festgestellt sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 233. GfT. Taf. 239(!), 1021-1033, 1073-1076. Freys 25. H-H 93.

auff der vart. Der thier vil geschossen wart. wan er  
 parg sich vor ire gesicht. Sie künden sich gebutē mit  
 nicht. Also kamē sie in groſſe not. Das sie wurden  
 geschosſē tot. Do kam ein ubel thier gerāt. Dē was  
 das geschos nicht wol bekant. Das troſtet die klein  
 thierlein. Vnd sprach laß dir vorcht ſein. Ich ſehe  
 weder man nach hunt. Der uns geſchaden mag zu  
 der stunt. Sie wolte allampt ſicher wesen. Vil kün  
 sie mochte genesen. Vor dem ſtral die der mūt. Auß  
 ſcheuſt zu mancher stunt. Der ieger ſchos das ubel  
 thier. Durch das peīn do wart es ym ſchir. Verlemer  
 das es kaum mocht gegā. Das vor schnelle was  
 muſte ſtan. Eſ fuchs zu dē ſelben thier sprach. Do er  
 ſein wūden ane ſach. Sage wer hat geſchoſſen dich  
 Das ſoltu laſſen wiſſen mich. Er thet gleich als ym  
 were leit. Des thires wūden hūmb man dīck leit.  
 Das mācher claget eins andern not. Er wolt er wer  
 lang tot. Das thier ſeuſſzē begā. Die rede es kaum  
 mocht gehā. Es sprach ich wūte ſicher zu ſein. wan  
 ich nicht ſahe den veint mein. Ich weiß wol das ich  
 ſchadē han. Empfāgen wer es aber hat geſhan. Des  
 weiß ich nit ſo helff mir got. Das ſage ich an allen  
 ſpot Das ſich hut weib vñ man. Vor dē dī heimli  
 ch ſchiſen kā. Der mit dī zūgen ſchadē thut. Vor dē  
 iſt nymāt behut. Die falſch zung ſtiffet mort. Noch  
 ſchneller iſt der argē wort. Als von dem armbroſt  
 get der pfeil. wer mag ſicher ſein oder frei. Das nym  
 ant an rede mag hīn kumē nicht. Nicht wunder iſt



me amatis: et credidistis quia  
ego a deo exiui. Exiui a patre et ve-  
ni in mundum: iterum relinquo mun-  
dum: et vado ad patrem. Dicunt ei  
discipuli eius. Ecce nunc palam  
loquaris: et puerum nullum dicis.  
Nunc sciamus quia scis omnia: et non  
opus est tibi ut quis te interroget.  
In hoc credimus: quia a deo existi.  
Respondit eis ihesus. Modo cre-  
datis: Ecce venit hora: et iam veni  
ut dissipemini unusquisque in  
propria: et me solum reliquatis.  
Et non sum solus: quia pater me-  
cum est. Hec locutus sum vobis:  
ut in me patrem habeatis. In mun-  
do pluram habebitis: sed confide-  
re: ego vidi mundum.

et locutus est ihesus: et ibi

runt. Nunc cognouerunt: quia  
a omnia que dedisti michi abs-  
te sunt. Quia verba que dedisti  
michi dedi eis: et ipsi acceperunt  
et cognouerunt vere quia a te exiui:  
et crederunt quia tu me misisti.  
Ego pro eis rogo. Non pro mun-  
do rogo: sed pro hijs quos dedisti  
michi: quia tui sunt. Et mea omnia  
tua sunt: et tua mea sunt: et da-  
rificatus sum in eis. Etiam non sum  
in mundo: et hijs in mundo sunt: et  
ego ad te venio. Pater sancte:  
serua eos in nomine tuo quos de-  
disti michi: ut sint unum sicut et  
nos. Quia essem cum eis: ego ser-  
uabam eos in nomine tuo. Quos de-  
disti michi ego custodivi: et ne  
ma et eis periret nisi filius



leuatis oculis ī celū dixit.  
Pater venit hora: clarifica fili-  
um tuū. ut fili? tu? clarificet te.  
Sicut dedisti ei potestā ē omnis  
carnis: ut omne qđ deditū ei det  
eis vitā eternā. Hec est aut vitā  
eterna: ut cognoscāt te solū deū  
verū: et quē misisti ihm reistū.  
Ego te clarificauī sup terrā. Et  
glorificauī: qđ dediti michi ut sa-  
ciā. Et nunc clarifica me tu pat-  
er apud te metipm: claritate quā  
habui priusq; mundus fieret a-  
pud te. Manifestauī nomē tuū  
homīb;: quos dediti michi de  
mūdo. Tui erāt: et michi eos de-  
didisti: et sermonē meū seruauē-

nis: ut scriptura impleat. Aut  
aut ad te venio: et hec loquor ī  
mūdo: ut habeāt gaudiū meū  
īpletū in semetīpis. Ego dedi eis  
sermonē tuū: et mūd? eos odio  
habuit: qā nō sunt de mūdo si-  
cut et ego nō sū de mūdo. Nō ro-  
go ut tollas eos de mundo: sed  
ut serues eos a malo. De mun-  
do nō sunt: sicut et ego nō sum  
de mūdo. Sanctifica eos in veri-  
tate. Sermo tuus veritas ē. Si-  
cut tu me misisti in mūdū: ita  
et ego misi eos in mūdū. Et p-  
ris ego sanctifico meipm: ut sit  
et ipsi sanctificati ī veritate. Nō  
pro eis aut rogo tāū: sed et p-



Das wasser pier noch wein nit kleeckt .  
pis er sich etwan nider legt .  
Auch vnd die schenckel im geschweil  
der selbst in vil andern zu selln  
Gier dirbt vnd stirbt in der vnrue  
vnd solchs darff man nit messen zu  
Zuweg dem gepranten wein .  
sunder die vngelchroungen sein  
Ein giessen vber all ir krafft .  
darumb was er an idem schafft  
Aberck einer selber an im das  
vnd lern in trincken dester pas .

¶ Gedruckt zu Bambergk  
Von Marx en Ayrer . Vnd  
Wannisen Bernecker in dem  
Zinckenwerd Im. L. xxiij.  
Jar.

Wem der geprant wein  
nutz sey. oder schad. Vñ  
wie er gerecht oder fal-  
schlich gemacht sey .

Bamberg: Marx Ayrer & Hans Bernecker 1493

Hans Folz: Wem der geprant Wein nutz sey

JOHANN FROBEN, aus Hammelburg in Franken gebürtig, erwarb am 13. November 1490 das Bürgerrecht (1268, 1301) und trat am 13. Mai 1492 in die Safran-zunft (1374), später, am 6. Dezember 1522, auch in die Zunft zum Schlüssel. Er starb im Oktober 1527.

## Psalterium

omolationē sibi. Traditus sū et nō egre-  
dabar: oculi mei āguerdū p̄ iopia. Cla-  
maui ad te dñe: tota die expandi ad te  
man⁹ meas. Nūqd mortuis facies mi-  
rabilia: aut medici suscitabunt et p̄ste-  
runt tibi? Nūqd narrabit aliqd i sepu-  
chro misericordiā tuā: et veritatē tuā in p̄-  
ditionē? Nūqd cognoscent i tenebris  
mirabilia tua: et iusticia tua i terra ob-  
litionis? Et ego ad te dñe clamaui: et  
mane oſo mea puenit te. Ut quid dñe  
repelles ofonē meā: auertis faciē tuā a  
me? Daup sū ego et in laborib⁹ a iuuē-  
tute mea: exaltat⁹ aut hūiliat⁹ sū a con-  
turbat⁹. In me trāsierūt tre tue: et ferro  
res tui cōturbauerūt me. Circūdederūt  
me sicut aq̄ rota die: circūdederūt me sicut  
muli. Elōgasti a me amicos et prim⁹: et  
noros incoas a miseria. Intellectus  
ethan esraite. LXXXVIII  
m Misericordias dñi: i eternū cāta-  
bo. In generatione et generatio-  
nē: annūciabo veritatē tuā i oīe meo.  
Qm̄ dixisti in eternū misericordia edifica-  
bis i celis: pparabis veritas tua i eis.  
Proposui testamentū electis meis: iura-  
ui dauid seruo meo vsq̄ i eternū ppara-  
bo semē tuū. Et edificabo i generatiōe  
et generatiōe: sedē tuā. Cōfitebūf celi  
mirabilia tua dñe: et enī veritatē tuā in  
ecclesia scōp. Qm̄ quis in nubib⁹ eq̄-  
bis dñs: filius erit deo in filijs dei? De⁹  
qui glorificaf in cōsilio scōp: magnus  
et terribilis sup oēs q̄ in circuitu eius  
sunt. Dñe deus virtutū q̄s filius tibi po-  
tes es dñe et veritas tua in circuitu tuo  
Tu dñaris prāri mari: mortū aut fluctu-  
um eius tu mīstgas. Tu hūilastī sicut  
vulneratū supbū in brachio virtutū tue  
disperdistī inimicos tuos. Tui sūt celi  
tua est terra: orbē terre et plenitudines  
eius tu fundastī: aequilonem et mare tu  
creastī. Thabor et hermon in nōle tuo  
exultabūt: tuū brachiū cū porētia. Fir-  
meſ man⁹ tua et exaltet dextera tua: in  
iusticia et iudiciū ppatio fedes tue. Mife-  
ricordia et mītas pcedēt faciē tuā: brūis  
pp̄te q̄ sēt iubilatiōē. Dñe i laue vul-  
tus tui ābulabūf: et i nōmie tuo exulta-  
būt rota die: et i iusticia tua exaltabūf.  
Qm̄ gl̄ia virtutis eoz tu es: et in hūpla-  
cito tuo exaltabif cornu nrm. Qm̄ do-  
minet est a sumptio nra: et scī isrl̄ regis  
nri. Tūc locut⁹ es i visīde scris tuis: es  
dixistī: posui adiutoriū i porēte: et exal-  
taui electū d̄ plebe mea. Inueni dauid.

puū meū: oleo scōs meo vnxi est. Man⁹  
eni mea auxiliabif ei: et brachiū meū cō-  
firmabit eū: Nihil p̄ficiet inimic⁹ ei: et  
filius iniquitatī nō apponet nocere ei. Et  
p̄ciū a facie ip̄i inimicos ei⁹ et odiētes  
eū in fugā cōuertā. Et mītas mea et mi-  
sericordia mea cū ip̄o: et i nōle meo exal-  
tabif cornu eius. Et ponā in mari ma-  
nū ei⁹: et in flumib⁹ dextera ei⁹. Ip̄e iuo-  
cabit me p̄f me⁹ es tu: de⁹ me⁹ et iulce-  
pro: salutē mee. Et ego p̄iogenitū po-  
nā illū: excelsū p̄ regib⁹ terre. In eternū  
suabo sibi misericordiā meā: et testamentū  
meū fideli ip̄i. Et ponā in seculū seculi  
semē ei⁹: et thronū ei⁹ sicut dies celi. Si  
alīf dereliquerit filiū eius legē meā: in  
iudicijs meis nō ābulauerit. Si iusticia  
as mea pphanauerit et mandata mea  
nō custodierit. Ultrabo in vga iniqui-  
tates eoz: et in vberib⁹ p̄ciā eoz. Miseri-  
cordiā autē meā nō disp̄gā ab eo: neq̄  
nocebo in vltas mea. Neq̄ pphana-  
bo testamentū meū et q̄ pcedit de labijs  
meis nō faciā irritā. Semel iuravi in  
scō meo si dauid mētiar: semē ei⁹ i eter-  
nū manebit. Et thron⁹ ei⁹ sicut sol i cō-  
spectu meo: et sicut luna pfecta i eternū  
et reſtis i celo fidelis. Tu vero repulisti  
et desperasti: distulisti christū tuū: Auer-  
tisti testamentū sui tui: pphanasti i ter-  
ra scūariū ei⁹. Destruisti oēs sepes ei⁹:  
posuisti firmamētū ei⁹ formidinē. Dixit  
puerū eū oēs trāscites viā: fact⁹ ē op-  
p̄briū vicis suis. Exaltasti dextera de-  
primētū eū: iustificasti oēs inimicos ei⁹.  
Aueristi adiutoriū gladij ei⁹: et nō es  
auxiliat⁹ ei i bello. Destruisti eū ab e-  
mūdationē: sedē eius in terra collidisti.  
Minoastī dies t̄pis eius: pfudisti eum  
p̄fudōe. Usq̄ dñe auertit i sinē: et ar-  
deſcit sicut ignis ira tua: Demorare q̄  
mea subſtātia: nūqd enī vane p̄tulaſti  
oēs filios hoim? Qm̄ ē hō q̄ viuēt et  
nō videbit mortē: eruet aliam suā d̄ ma-  
nu inferi? Vbi sūt misericordie tue dñe:  
que dñe: sicut iurasti dauid in veritate  
tua? Demor esto dñe opprobriū seruoz  
tuoz: qm̄ p̄tinui in sinu meo multarū  
gētiū. Qd̄ exprobrauerūt inimici tui dñe  
qd̄ exprobrauerūt p̄murationē christi tui.  
B̄dicet⁹ dñs in eternū: fiat fiat. Oſo  
moſi hols dei. LXXXIX  
d Omīe refugij fact⁹ es nobis: a  
generatiōe i generatiōe: p̄fudisti  
q̄ mōtes fierēt aut formaret terra et or-  
bis a seculo et i seculum tu es deus. Ne

Basel: Johann Froben 1491, Biblia latina

Er hatte die Technik des Buchdrucks bei Amerbach gelernt, als dessen Famulus er in dem Liber benefactorum Carthusiae (1628) bezeichnet wird. Am 27. Juni 1491 erschien das erste Buch aus der eigenen Presse des jungen Meisters (910), eine lateinische Bibel in kleinem Oktavformat. In den letzten Jahren des Jahrhunderts arbeitete er in Gemeinschaft mit Joh. Petri von Langendorff und vom Jahre 1500 an mit



Den vordantz hat man mir gelan  
 Dann ich on nutz vil Bücher han  
 Die ich nit lyß/ vnd nyt verstan



# Von vnnutzē buchern

Das ich sytz vornan in dem schyff  
 Das hat worlich eyn sundren gryff  
 On vrsach ist das nit gethan  
 Vff myn libry ich mych verlan

Basel: Joh. Bergmann v. Olpe 1494  
 Seb. Brant: Narrenschiff

seinem Lehrmeister Johann von Amerbach. Die Glanzzeit seiner Tätigkeit, in der er Basel an die Spitze des deutschen Buchhandels hob, fällt in das XVI. Jahrhundert. Er legte in seiner Tätigkeit den größten Wert darauf, nur schöne und korrekte, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Ausgaben zu liefern, und wurde in diesem idealen Streben unterstützt von dem mit ihm in enger Freundschaft verbundenen Erasmus, der in einem der Frobenschen Häuser, genannt „Zum Kessel“, wohnte. Die Seele seines Verlagsgeschäftes war Wolfgang Lachner aus Neuburg an der Donau, dessen Tochter Gertrud Johann Froben im Jahre 1500 geheiratet hatte.

Druckproben: Monumenta Taf. 282<sup>4</sup>. GfT. Taf. 1034-1035.

**JOHANN BERGMANN VON OLPE** / Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur wenig. Er hatte Anfang der siebziger Jahre die Basler Universität besucht (Bernoulli XVIII, Anm. 2) und erscheint im Jahre 1482 als Priester und Kaplan des Hohen Domstifts in Basel, in welcher Eigenschaft er von dem Domkapitel mehrfach zur Führung dessen weltlicher Geschäfte bevollmächtigt wurde. Im Jahre 1487 wurde er bischöflicher Kollektor, der gewisse Einkünfte geistlicher Pfründen einzuziehen hatte (1186, 1192), und wird später noch in verschiedenen andern Ämtern bis zum Jahre 1524 erwähnt. Verdienste hat er sich erworben durch die Förderung des mit ihm eng befreundeten Dichters Sebastian Brant, dessen Werke er in zahlreichen Drucken veröffentlicht hat, und die Pflege des Holzschnitts.

Druckproben: Monumenta Taf. 234. GfT. Taf. 497, 498, 1036-1042.

**KILIAN FISCHER** aus Ingelfingen, der zuerst anfangs der neunziger Jahre in Freiburg i. Br., dann im Jahre 1496 in Offenburg in Baden tätig gewesen war, erscheint im Jahre 1497 in Basel, wo er am 23. Januar das Bürgerrecht erwarb und am 11. Juni in die Safranzunft eintrat, wobei Martin Flach für ihn Bürgschaft übernahm (Stehlin 1378). Als einzige zur Zeit bekannte Frucht seiner Tätigkeit in Basel kennen wir nur das Breviarium Sedunense, das im Jahre 1497 erschien. Über seine geschäftlichen Beziehungen zu dem „Meister Jacob [Wolff von Pforzheim?] dem Drucker“ ist Näheres nicht bekannt. Am 3. Oktober 1498 mußte er vor Gericht versprechen, ihm in Monatsfrist eine Schuld von 68 Gulden zu bezahlen (Stehlin 1068). Eine andere Gerichtsverhandlung vom 16. Januar 1499, in der gegen Kilian Fischer auf Zahlung von 6 Gulden geklagt wird, ist das Letzte, was wir über ihn erfahren (Stehlin 1074).

Eine Druckprobe aus seinem Breviarium Sedunense: GfT. Taf. 623, 624.

**DRUCKER DES HIERONYMUS** (TFS. 1900dd) s. Basel, Martin Flach.



## B E R L I N

Die einzige Quelle für die Geschichte der Buchdruckpresse, die im XV. Jahrhundert in Berlin in Tätigkeit war, ist das Pestregiment, das Konrad Schwestermiller, der Leib- arzt des Markgrafen und spätern Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, im

vnd laßt sie bratē Und wā sie gebraten sein so stost oder reibet3 kleyn Und machet daraus ein plaster. vnd legt das vber das apostem. vnd ernewert das alle morgen ein mal. vnd ist zu diser kräckeit ser gut besunder kintern.

Welt ir aber haben ein ser gut stark plaster. das die gift in zwe oder drei stunden mecklich herzu zeucht in ein blasen. die man gar geringlich offnen kan So schreibt die hirnachgeschriben recept in die aposteck Und wā das gemacht sei so streicht das auf ein tuch vnd legt es vber das apostem.

Die recept des plasters

R. Armoniac ʒ ʒ Bœlij Serapini ana. ʒ ij. Sinapis Piretri. ana. ʒ. i. Euforbij Castorei. ana. ʒ. ʒ. Gutrioli. ʒ. iij. Yscium pinguiū. numero in. fermenti acri ʒ ʒ. Sume in vino dissoluatur. et collatur et alia admisceatur Et addentur Lātarites abscissalis capribus et pedibus n. mero. r. et fiat emplastrū seu massa pro emplastro fiēdo. Et erit fortissimum

Man merckt furbas wā das apostem czeitiger. er dā das gantz czeitig werde. so sol man das lasen aufthun. es sei mit sneiden erzen oder brennē. doch so brechen sy gewonlich selb auf von den obgeschribē plastlein Und wā man dz auf sneiden wil so sol man dz auf sneiden oder hauwen an dem vntersten teil. dyes tasterbas. gereynigt werde Wan es aber dem krāken grofen sinertzē byngt so man das also vntzigt auf thut Hurymb so legt daryn ein meißel von dem weissen eyns eyes vnd ein wenig totters geklopft mit rosen oel das gelegt den smertzen.

Man wy man das reinygē vnd czuheilen solenpfilb ich den wundt artzen. die der sach wol recht thun werden. Dar mit wil ich beschloffen haben disen dzintē teil vñ das gantz Regiment wider die erschrockēliche gyfrige krankheit der pestilētz. Und hoffe das ane czwifel welcher sich halt nach laut des Regements dem sol nit leid seyn vor dyser krankheit. Des helf vns der. der alle gift vertreiben vñnd alle vnser krankheit des hebs vnd der seele belffen kann. Amen.

Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew Anno 7c. lxxxiiij.  
Awf mantag nach Crucis exaltationis.

Schwestermiller, Pestregiment Berlin 1484

Jahre 1484 am Montag nach Crucis Exaltationis, d. h. am 20. September, herausgegeben hat. Es heißt dort am Ende des Büchleins: Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew etc. lxxxiiij. Awf mantag nach Crucis exaltationis. Der Name des Druckers ist nicht genannt, die Typen haben aber einen so ausgeprägt magdeburgischen Charakter, daß wir einen in Magdeburg ausgebildeten, auf der Flucht vor der damals dort wütenden Pest in Berlin vorübergehend tätigen Mann als den Drucker des Büchleins werden annehmen dürfen. Ein weiteres Erzeugnis dieser Presse ist bisher nicht

bekanntgeworden, erst mehr als ein halbes Jahrhundert später, Anfang 1540, beginnt — aber auch nur auf wenige Jahre — die neue Presse des Joh. Weiß aus Wittenberg ihre Tätigkeit. Vgl. K. Haebler, Doktor Konrad Schwesternmiller und sein Pestregiment in: Aus den ersten Zeiten des Berliner Buchdrucks. Berlin 1910. 4°. Druckproben: GfT. Taf. 382-383.

## BEROMÜNSTER

HELYAS HELYAE / Nach der schweizerischen Universitätsstadt Basel war es das kleine Beromünster, das sich, wenn auch nur für kurze Zeit, einer Druckpresse zu erfreuen hatte. Es erschien dort am 10. November 1470 ein stattlicher Foliant, des Marchesinus Mammotrectus, als dessen Drucker sich in dem Kolophon der Chorherr Helyas Helyae von Laufen nennt. Da wir merkwürdigerweise eine von ebendemselben Tage datierte Ausgabe desselben Buches auch von Peter Schoeffer in Mainz kennen, hat man lange Zeit die Schlußschrift des schweizerischen Druckes als gedankenlosen Nachdruck der Mainzer Ausgabe betrachtet. Erst das Bekanntwerden der in das jetzt der Luzerner Bürgerbibliothek gehörende Exemplar von einer gleichzeitigen Hand eingetragenen Notizen hat diesem Zweifel ein Ende gemacht. Aus ihnen geht hervor, daß dies Exemplar am 27. November 1470 für 3 Gulden gekauft und in der Zeit vom 5. Dezember 1470 bis 3. August 1471 rubriziert wurde. Mit derselben Type kennen wir noch ein Psalterium cum canticis, O.J., 2°, von dem sich nach Proctor 7797 ein Exemplar in der Bodleiana zu Oxford befindet. Die andern 4 von Helyas bekannten Drucke, 2 Ausgaben des Speculum vitae humanae des Rodericus Zamorensis vom 7. Dezember 1472 und 30. Juli 1473, des Physikers Conradus Thuricensis Schrift De cometis und Nicolaus' Andreae De officio missae, sind mit einer kleineren, etwas unbeholfenen Antiqua gedruckt. — Über die Lebensverhältnisse unseres Druckers sind wir durch J. L. Aebis Büchlein, Die Buchdruckerei zu Beromünster im XV. Jahrhundert (1870), einigermaßen gut unterrichtet. Helyas war um die Wende des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts als Sprosse eines angesehenen und begüterten Geschlechtes geboren, wurde von Herzog Friedrich von Österreich dem Kapitel zu Münster als Nachfolger des Truchseß Johann Ulrich von Dießenhofen im Jahre 1419 als Chorherr präsentiert und erhielt nach seiner Aufnahme ein Lehen zu Neudorf. Wo er seine Berufsstudien absolviert hat, ist nicht bekannt, er kehrte als Magister artium liberalium zurück, übernahm sein Kanonikat in Münster und wurde zugleich mit der Seelsorge in seinem Feudum Neudorf betraut. Da er sich als in geistlichen und weltlichen Rechten wohl bewandert bewies, erhielt er wiederholt die Vertretung seines Stifts in juristischen Streitigkeiten, und bei Gelegenheit der dazu nötigen Reisen mag er in Basel, wo die neue Kunst des Buchdrucks schon um die Mitte der sechziger Jahre ihren Einzug gehalten hatte, die nötigen Vorkenntnisse und Fertigkeiten sich angeeignet haben, um sich auf diesem Gebiete selbständig zu betätigen. Er starb am 20. März 1475. Druckproben: Monumenta Taf. 8, 61. GfT. Taf. 906-908.



## B L A U B E U R E N

KONRAD MANCZ / Wir kennen seinen Namen nur aus einem einzigen Drucke vom Jahre 1475 (Mon. Taf. 28). Die Presse hat wenigstens bis um die Wende des Jahres 1477-1478 bestanden, da wir für das letztere Jahr noch einen deutschen Almanach (Heitz-Haebler 24) besitzen. Außer diesen beiden kennen wir noch etwa 13 Drucke, die alle mit einer Type (M 13, 20 ll = 119 mm) hergestellt sind, darunter die Stiftungs-urkunde für die Universität Tübingen vom 3. Juli 1477, die Eberhard d. Ä. von Württemberg bei ihm drucken ließ (GfT. Taf. 470). Nach Haßler war er um die Wende des Jahrhunderts in Ulm als Buchhändler tätig. Daß er auch Buchbinder war, beweist ein Band mit dem Stempel „Manz“, den Baer im Frankfurter Bücherfreund 1911 S. 34-35 beschreibt.

Druckproben: Monumenta Taf. 28. GfT. Taf. 470. Freys 2. H-H 24.

## B R E S L A U

KASPAR ELYAN / In Breslau war es ein Kleriker Kaspar Elyan, der hier vom Jahre 1475 an eine kleine Anzahl von Drucken erscheinen ließ, die bis auf einen dazu bestimmt waren, die elementarsten Bedürfnisse der Geistlichkeit nach Handbüchern für ihre seelsorgerische Tätigkeit zu befriedigen: die *Historia de transfiguratione domini*, die *Statuta synodalia episcoporum Wratislaviensium*, Antoninus' *Florentinus Confessionale*, Gersons *Donatus moralisatus*, Gersons *Tractatus de modo vivendi omnium fidelium*, Nicolaus' de Blony *Tractatus de sacramentis*, Thomas' de Aquino *De modo confitendi* und dessen *Summa de articulis fidei*. Nur ein Druck paßt schlecht in diese Gesellschaft, Poggios *Facetiae*. K. Dziatzko, der uns eine eingehende Studie über Breslaus ersten Drucker in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens XV, Heft 1, geschenkt hat, vermutet, daß die Herausgabe dieser recht weltlichen Anekdotensammlung meist pikanten Inhalts auf Anregung des Bischofs Johann IV. von Breslau erfolgt sei, der, in Padua und Rom humanistisch gebildet und mit den bedeutendsten Männern, darunter Poggio selbst, befreundet, an diesen Scherzen Geschmack gefunden haben mochte. Über die Druckerei Elyans erfahren wir aus den von Dziatzko ermittelten Urkunden nichts, und auch das, was wir über seine persönlichen Verhältnisse aus ihnen lernen, ist ohne besondere Bedeutung. Wie wir schon aus der Schlußschrift der *Statuta* vom 9. Oktober 1475 ersehen, war er Sukzentor, d. h. Gehilfe des Kantors an der Kreuzkirche zu Breslau, und gelangte, nachdem der Kanonikus und Präbendar der Kathedralkirche Sigismund Vorsthover am 3. November 1477 zu Elyans Gunsten auf sein Kanonikat und die Präbende verzichtet hatte, zu der Stellung eines Domherrn und Prälaten an der Kathedralkirche zu Breslau, in deren Urkunden er wiederholt in den nächsten Jahren als *Licentius in decretis* erscheint. Nach dem 16. Februar 1482, an dem das Wahlprotokoll für Bischof Johann IV. unterzeichnet ist, verschwindet Elyans Name aus den Akten des

Domkapitels. Über seine weiteren Schicksale ist bis heute nichts bekanntgeworden, auch von einem Fortbestand seiner Presse — etwa unter anderer Leitung — wissen wir nichts. Erst im Jahre 1503 wagte es wieder ein Drucker, Konrad Baumgarten, sich in Breslau selbst zu machen. Die für die Diözese in der Zwischenzeit gebrauchten

dictorum casuum ignoranciam pretende:  
re possit. Datum wratislauie quarta men  
sis february Annodni Mccccxxj. nostro  
minori sub Sigillo pñtibus appresso .

Hec de Casibus per dñm Rudolphū Ep̄m  
wrāt̄ reseruatis. Plures em̄ alij Casus i  
quibus Confitentes ad Ep̄m. et in quibus  
de Jurecommuni ad papam remittuntur.  
In Synodalibus Statutis dñi Conradi E  
piscopi wrāt̄ vnacū Canonibus peniten  
cialibus habentur. Quos quilibet sacer  
dos (iuxta p̄fatorū statutorū tenorē) sci  
re. aliasq; in eo vix sacerdotis nomen con  
stabit. Ip̄aq; statuta in eccl̄ia sua habere.  
publicare. districteq; obseruare. tenetur.  
Que vnacū Statutis dñorū Petri et Ru  
dolphi Ep̄orū wrāt̄. p̄ laude dei cōmunq;  
vtilitate Cleri in alma vrbe wrāt̄ p. C. E.  
lyan Colligate. e. s. Crucis ibid̄ Succen  
tozem impressa ⁊ feliciter cōsumata sunt.  
Annodni Mccccxxj. Nona vero die men  
sis Octobris. Sic Laus Deo .

Breslau: Caspar Elyan 1475

Meßbücher und Agenden wurden bei Peter Schoeffer in Mainz, dann in Straßburg bei Martin Schott (GfT. Taf. 437 ff.) und Friedr. Ruch v. Dumbach (GfT. Taf. 1288 ff.) gedruckt; Elyans kleine Presse wäre auch schwerlich in stande gewesen, derartige umfangreiche und schwierige Druckwerke in befriedigender Weise herzustellen. Druckproben: Monumenta Taf. 153. GfT. Taf. 62. Stockholm 117. TFS. 1901 g.



## B U R G D O R F

Über den Besitzer der Presse dieses kleinen schweizerischen Druckortes wissen wir nichts. Wir kennen zur Zeit 6 Drucke, von denen 2 Angabe des Ortes und des Jahres 1475 enthalten. Die einzige hier gebrauchte Type stimmt bis auf geringe Unterschiede des Kegels und einzelner Typenformen mit denen überein, die wir bei Reyser in Eichstädt, in Schussenried, bei Knoblochtzer in Straßburg, bei dem Drucker des Henricus Ariminensis ebenda und in Reutlingen wiederfinden.

Druckprobe: Monumenta Taf. 9. GfT. Taf. 1079.

## C Ö L N \*)



Ansicht von Cöln aus Rolevincks Fasciculus temporum 1479

ULRICH ZELL AUS HANAU / Schon die Koelhoffsche Chronik von 1499 berichtet, daß Ulrich Zell die Druckerkunst in Cöln eingeführt habe. Er hatte in Erfurt vom Jahre 1453 an studiert und die niederen Weihen erlangt, weshalb er sich wiederholt Kleriker nennt. In Mainz mit der Technik der neuen Kunst vertraut gemacht, wandte er sich nach Cöln, wo er am 17. Juni 1464 in der Artistenfakultät der Universität immatrikuliert wurde und nun unter dem Schutze derselben seine Tätigkeit als Drucker begann. Er muß gleich von Anfang an gute Erfolge gehabt haben, so daß er in der Lage war, sich umfangreichen Grundbesitz, darunter das Haus Birkelyn und das Stammhaus der Familie von Lyskirchen — daher seine Druckadresse „apud Lyskirchen“ — zu erwerben und Kapitalien auf Hypotheken auszuliehen. Er erwarb das Bürgerrecht und verheiratete sich mit einer Cölner Patrizier-tochter, Katharina von Spangenberg. Daß er bei seinen Mitbürgern in gutem Ansehen stand, beweist seine Wahl zum Kirchmeister der Kirche Maria in Lyskirchen. Um die Mitte der achtziger Jahre trat in dieser erfreulichen Entwicklung ein völliger Um-

\*) Vgl. des Verfassers „Der Buchdruck Cölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts“, Bonn, Herm. Behrendt, 1903, 8° = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. XXIV.

schwung ein, Hypotheken und Häuser gingen in fremde Hände über, und er mußte selbst seinen Hauptbesitz mit Schulden belasten. Wodurch dieser Rückgang in seinen Vermögensverhältnissen herbeigeführt wurde, ist uns nicht bekannt. Zell lebte noch

### Augustini aurelij Epiliter de singularitate clericorum.

Hierā quīdem vobis añ tēpus  
epistolā filij carissimī que oī-  
um morum instituta de lege cō-  
mendans. sūmatim oīa cōtinz  
et quecunq; vniuersis clericis generaliter  
ad dirigendā regulā opetūt discipline. Sz  
quia nūc feminaz cōmoracōne vulgariter  
inē nos quedā ignominie deuolute sūt. etiā  
de hac re specialiter vobis dñi corepōne  
scribere cōpulsus sū. qui misere me p vestra  
negligentia cū seueritate cōueniens. man-  
dare precepit. ne clerici cū feminis cōmōren-  
tur. Et licet hec ammonitō sola lrāz meaz  
auctoritate sufficeret. tñ ne sompniatorē  
videat quisquā. sicut ioseph fratres irrise-  
rūt. scripturaz addim⁹ firmitatem. ut oēs  
sciāt hoc etiā modo. p reuelacōnem dñm in-  
tere. qđ lūs cōgnoscatuz ante iussisse. nec nos  
esse adulterātes verbū dñi. aut volentes  
iactantē de reuelacōibz gloriari. s; sic ante  
cōspectū dñi referendo. non mentiri qđ loq-  
mur sicut a dño cōfidim⁹. non audisse a nob  
mendaciū. psumentes voce apostoli prote-  
stantis. Nō enī sumus inquit sicut pluzimī

Cöln: Ulrich Zell 1467. (Hain \*2082)

im Jahre 1507, doch hat er aus der letzten Zeit seines Lebens verhältnismäßig nur wenig bedeutende Leistungen aufzuweisen.

Druckproben: Monumenta Taf. 65, 179, 239. GfT. Taf. 121-127, 181-184, 406, 407.  
Druckschriften Taf. 83. Woolley 21-28.



ARNOLD THERHOERNEN, wahrscheinlich ein Cölner von Geburt, errichtete seine Presse, wie wir aus der ersten Ausgabe von Rolevincks Sermo (VK. 1048) erfahren, spätestens im Jahre 1470 in einem Hause „infra sedecim domos“ prope con-

et nature hominū aduersa est h̄ utilis. vicijs ac laz  
sciuenti populo frēmū. p̄dest em̄ eis pauor vndi-  
cūq; oriens. quippe amare in seips̄ expedir̄ timere  
nemo autē tam trux dominus ut nō truaulentior  
sit voluptas. p̄speitatis comes ac filia. agentib⁹  
quocq; nil p̄ius q̄m securitas ac libertas. Qui ei  
nichil metuit proxim⁹ est ruine. Nisi plebs  
malū dominū patit̄. Nichi crede null⁹ in mi-  
sera plebe miserior q̄m tirānus. Dyonisiū tirānū  
Sicilie cōtemplare. Ille uir improb⁹ nec indoct⁹  
de seipso suaq; tirānide quid sentiret popul⁹. aper-  
tissime pendentis supra amica verticē gladij cuspidē  
declarauit. nota est hystōia. Timet quidem plebs  
tirānū. h̄ et etiā tirānus plebem. sic reciproco pa- 139  
uore se cruciant. Vnde hoc refert: qd̄ miseria pleb̄  
apparet laterq; tirāni. non tamen mirus affligit  
purpureo velamine textū vuln⁹. neq; minus gra-  
uant auree opedes q̄ ferree. est et sua ut in sordi-  
b⁹ vtq; in fimo. sic et in lanceis et splendore miser-  
tia. Aurea quidē tirāni vestis extrinsecus q̄ntum-  
q; fulgida. obruere illam si posses ardētibus int⁹  
aculeis plena est. Ita ergo nō impune vt uides se-  
uiunt tirāni q̄ntūcumq; splendori. nec multa ple-  
bs premis. Non intelligens dominus est.  
Nō tot passim esset dñi nec tā late fureret si nō i-  
sanirēt ppli. atq; cuiq; cuiū pro se maior foret pua-  
ta res q̄ publica voluptas q̄ gloia pecunia q̄ libert.

Cöln: Arnold Therhoernen 1471, Blatt 138. (Hain \*96)

uentum fratrum praedicatorum, das er und seine Gattin Gertrud von dem Priester Engelbert Spyker erworben hatte. Er druckte bis zum Jahre 1482, in dem seine Historia undecim milium virginum (VK. 582) erschienen ist. Spätestens Anfang 1484 muß er gestorben sein, denn im Januar 1485 finden wir seine Witwe Gertrud als die Ehefrau des Cölner Druckers Konrad Welker von Boppard.

Bemerkenswert ist, daß er in seinen ältesten Drucken zuerst gedruckte Blattzahlen angewendet hat, sie stehen am rechten Rande der Kolumne neben Zeile 14.

Druckproben: Monumenta Taf. 66, 180. GfT. Taf. 221-225. TFS. 1906c. Woolley 29, 30.

**DRUCKER DES DICTYS** / Ungefähr gleichzeitig mit Arnold Therhoernen begann ein Anonymus seine Tätigkeit, den wir nach einem seiner kleinen Drucke als den Drucker des Dictys bezeichnen. Daß er in Köln gedruckt hat, schließen wir aus der Form seiner Typen, deren Majuskeln als Nebenformen auch bei Arnold Therhoernen in dessen ältesten Drucken vorkommen. Die Zeit seiner Tätigkeit wird durch einige handschriftliche Datierungen für den Anfang der siebziger Jahre festgelegt. Wir kennen von ihm zur Zeit etwa 20 kleine Quartdrucke, deren Zeilenausschluß vielfach mangelhaft ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 134<sup>1</sup>. GfT. Taf. 226. Woolley 31.

Vielleicht identisch, jedenfalls aber fast gleichzeitig ist die Presse des

**DRUCKERS DES DARES (JOHANN SCHILLING)**, dessen *Historia Trojana* in dem Münchener Exemplar von dem Rubrikator mit dem Jahre 1472 datiert ist (VK. 360). Aus einem neuerdings aufgefundenen Einblattdruck (Nr. 442a), der mit den Typen dieses Druckers hergestellt ist und die Unterschrift „Johannes Schilling, Magister studii Erffordensis“ trägt, dürfen wir schließen, daß dies der Name des Besitzers dieser bisher anonymen Presse gewesen ist. Er stammte aus Winternheim, Diözese Mainz, wurde im Jahre 1460 in der Artistenfakultät der Universität Basel immatrikuliert (Stehlin 1312) und erwarb im Frühjahr 1462 das Bakkalaureat. Im Jahre 1465 ging er zu der Universität Erfurt über, wo er nach seiner Angabe in dem obengenannten Einblattdruck Magister wurde. Von hier aus muß er dann im Anfang der siebziger Jahre nach Cöln gekommen sein. Dieser Mann, den wir bisher nur unter dem lateinischen Namen Johannes Solidi kannten, scheint dann weiter der Urheber einer Gruppe von Drucken zu sein, die Proctor unter der Bezeichnung

**DRUCKER DES ALBERTUS MAGNUS, DE VIRTUTIBUS**

zusammengefaßt hat. Einer dieser Drucke, des *Leonardus de Utino sermones*, ist in München (Hain \*16127) mit dem handschriftlichen Datum 1474 versehen. Vermutlich ist es der letzte Druck dieser Presse gewesen, denn im Jahre 1475 muß Schilling schon wieder in Basel gearbeitet haben, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 1913 S. 220 ff.

Druckproben: Monumenta Taf. 134<sup>2</sup>. GfT. Taf. 202, 227, 625. Woolley 32, 39.

Der nächste Cölner Drucker ist wieder ein Anonymus, den Bradshaw (Collected papers S. 149 ff.) als den

**DRUCKER DER ALBANUSLEGENDE** bezeichnet hat. Das Münchener Exemplar des von ihm gedruckten *Cato maior* (VK. 327) ist von dem Rubrikator mit der Jahreszahl 1474 versehen, so daß es, da wir ein älteres Datum nicht kennen, viel-



leicht richtiger gewesen wäre, ihn hinter Johann Koelhoff einzureihen. Seine (einzige) Type unterscheidet sich so wenig von Zells Type 1, daß seine Drucke früher vielfach diesem zugewiesen wurden. Erst Bradshaw hat als charakteristische Kennzeichen seiner Schrift festgestellt den häufigen Gebrauch des Semikolons an Stelle eines Punktes am Satzschluß, das doppelte Divis und den oft mangelhaften Zeilenausschluß auf den Kehrseiten. Wir kennen von ihm etwa 20 Drucke, von denen 8 Schriften altrömischer Autoren enthalten.

Schriftproben: Monumenta Taf. 181. GfT. Taf. 185. Bradshaw Taf. 3. Merlos Ulr. Zell Taf. 8.

quomodo ab alio silenciū speras . Ridiculum  
est aliquem odio nocentis innocentiam suam p/  
dere . Monstro similis est auaricia senilis. quid  
enim est stulcius vt dici solet q̄ via deficiente  
augere viaticum . Omnes infantes terra nidos  
excipit . Non te pudet sordidius viuere q̄ nasci  
Quid est dulcius q̄ habere amicum cum quo  
omnia sicut tecum audeas loqui . seruandus est  
est ergo omni diligentia raro inuentus amicus .  
Est enim alter ego . Magis viriū est negligē le  
uentem . Quid sis interest non quid habearis  
Nondum felix es si te non turba deriserit . Si  
beatus vis esse cogita hoc primum cōtempnere  
ab eisdem contempni prius q̄ promittas deli/  
beres et cum promiseris facies . Id agas vt ne  
q̄s merito tuo te odērit . Et si nullos iūmicos tibi  
faciet iūra mltos tibi faciet iuidia Solitudiez  
q̄rit q̄ vult cū inocētibz viuē . Opti⁹ an⁹ ⁊ pul/  
cherri⁹ dei cultor ē . Abstinebis alieno matrisio  
Prestabis parentibus pietatem . cognatis indol/  
genciā . amicis fidē . omnibus equitatem . De/  
uitabis crudelitātē ⁊ mīstrā crudelitatis irā . Nō  
vives alit̄ i solitudine alit̄ i foro . Nil petas qđ  
negatur⁹ fuisti Nil negas qđ petitur⁹ fuisti . Pa/  
re habebis cu hoīibz bellum cum vicijs hoc ha  
bet omnis affectus vt in quod ipse insanit  
in idē putet ceteros furere . Maximū i eo viciū  
ē qui nō vult melioribus placere sed pluribus

Cöln: Johann Koelhoff c. 1472. (Hain \* 14660)

**JOHANN KOELHOFF D. Ä.**, aus Lübeck gebürtig, begann seine Druckertätigkeit in Cöln im Jahre 1472 und ließ sich bei der Zunft der Goldschmiede eintragen, nachdem er vorher als Mitglied der Hanseatischen Gesellschaft Handelsgeschäfte betrieben hatte. Er bewohnte das Haus Ederen in der Nähe der Laurentiuskirche, Apud sanctum Laurentium, wie es in einem Drucke des Jahres 1486 (VK. 644) heißt. Aus der Schlußschrift der Institutionen des Nicasius de Voerda (VK. 830) geht hervor, daß er während der Drucklegung dieses Buches, also Anfang 1493, gestorben ist; sein Sohn und Nachfolger gleichen Namens vollendete den Druck. Seine ersten Typen stimmen so genau mit denen italienischer Drucker, im besonderen des Venetianer Druckers Wendelin von Speyer (Type 2 = GfT. Taf. 150), überein, daß es naheliegt anzunehmen, daß er dort seine technische Ausbildung und sein Typenmaterial erhalten hat. Gleich seine ersten Leistungen sind von vollendeter Schönheit und dadurch ausgezeichnet, daß sie die ältesten Bücher mit gedruckten Signaturen sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 16, 33, 182, 240-244. GfT. Taf. 33, 128-134, 186-198, 329-330, 408. Woolley 33-35 a. Freys 9.

**DRUCKER DES AUGUSTINUS DE FIDE UND GOSWIN GOPS VON EUSKIRCHEN** / Die Erzeugnisse dieses Anonymus wurden früher vielfach dem Drucker Goswin Gops von Euskirchen zugewiesen, dessen Name uns nur in einem Drucke des Jahres 1475 überliefert ist. Erst Proctor hat darauf hingewiesen, daß die Type des Gops einen kleineren Kegel hat, und daß dieser statt des S häufig das §-Zeichen verwendet. Wir kennen von dem Drucker des Augustinus de fide drei Drucke mit dem Jahre 1473, von denen zwei auch Angabe des Ortes Coloniae enthalten, die übrigen sind ohne alle Angaben. Das am meisten geschätzte Buch dieser Presse ist die Erstausgabe von Richardus de Bury Philobiblion.

Nachbildung der Type des Druckers des Augustinus de fide GfT. Taf. 326. Woolley 36, 37.

Goswin Gops: Monumenta Taf. 67<sup>1</sup> und GfT. Taf. 228.

Dem Anfang der siebziger Jahre gehört noch eine Gruppe von Drucken an, die Proctor unter dem Namen

#### DRUCKER DER FLORES ST. AUGUSTINI

zusammengefaßt hat. Unter den wenigen Drucken, die hierher gehören, befindet sich des Bartholomäus Anglicus Buch *De proprietatibus rerum*, das als die Ausgabe angesehen wird, an der Caxton mitgearbeitet hat, als er 1471 in Cöln die Technik des Buchdrucks erlernte. Durch die Datierung in der *Oratio decem dialogorum* wird das Bestehen dieser Presse im Jahre 1473 bezeugt.

Druckproben: GfT. Taf. 449-454. TFS. 1907 b. Woolley 38. Buchhändleranzeige 19.

**NICOLAUS GOETZ**, ein Goldschmied aus Schlettstadt, wird zuerst in zwei Mainzer Urkunden der Jahre 1460-1461 erwähnt. Ob er dort oder etwa in Straß-



burg die Druckkunst erlernt hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1470 finden wir ihn in Cöln, wo er in der juristischen Fakultät der Universität immatrikuliert wurde. Sein ältester datierter Druck (VK. 760) ist vom Jahre 1474; ob diesem undatierte Werke vorangegangen sind, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Seine letzten Drucke sind die lateinische Bibel vom 9. Mai 1480 (VK. 255) und das Plenarium vom 7. September desselben Jahres, von dem allerdings nur ein Fragment mit der Schlußschrift sich erhalten hat. Kurz darauf fühlte Goetz sich veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Er hatte einige Jahre vorher dem Kaiserlichen Münzmeister Erwin von Stege Pressen, Typen und sonstiges Druckgerät geliehen, was dieser dazu benutzte, um — wohl auf seiner Burg Fautsberg-Rheinstein — eine gegen den Cölner Rat gerichtete Schmähschrift, den *Dialogus super libertate ecclesiastica*, zu drucken. Es ist die „super Rychenstein“, am 14. Juni 1477 erschienene Ausgabe. Der Rat ermittelte den Urheber, brachte diesen in Haft und belegte Bücher und Druckmaterial mit Beschlag. Aus dem Briefwechsel, den Goetz behufs Wiedererlangung seines Eigentums und Schadenersatz mit dem Cölner Rat führte, erfahren wir erst, daß er der Eigentümer dieser Mischtype ist\*), mit der außer dem *Dialogus* noch wenigstens vier andere kleinere Werke, darunter Augustinus' *Tractatus de virginitate* gedruckt sind (GfT. Taf. 201). Über weitere Schicksale des Druckers Nicolaus Goetz sind wir nicht unterrichtet. Schon in Cöln war er, da es ihm an Betriebskapital fehlte, genötigt, für fremde Rechnung zu drucken — für Quentell, dessen Schwiegervater Joh. Helman und andere —; vielleicht mußte er jetzt, nachdem er durch seine Händel nicht nur „geschrift, formen, pressen“, sondern auch Büchervorräte „100 dictionarius“ eingebüßt hatte, seine Selbständigkeit aufgeben und in fremde Dienste treten. Seine Technik steht nicht sonderlich hoch, seine Typen sind wunderlich gemischt aus mehreren Alphabeten gotischer und Antiquaformen. Bemerkenswert aber ist, daß er schon in seiner ersten Ausgabe von Rolevincks *Fasciculus temporum* (1474) nicht Blattzahlen, sondern Seitenzahlen anwendet, was wir in Cöln wenigstens erst im Jahre 1485 bei U. Zell und 1499 in der *Presse Retro Minores* wiederfinden. Nachbildungen seiner Type finden sich in den *Monumenta* Taf. 155. GfT. Taf. 199-200, 409. TFS. 1909c. Woolley 38a.

**BARTHOLOMÄUS VON UNCKEL** / Über die äußeren Lebensumstände dieses Druckers ist bisher nichts bekanntgeworden. Sein erster datierter Druck erschien am 9. Dezember 1475, sein letztes Datum ist der 28. Juni 1484 in den *Libri et tractatus* des heiligen Bonaventura, von denen er die erste Hälfte vermutlich auf Rechnung des Joh. Koelhoff gedruckt hat, während dieser selbst die zweite Hälfte vollendete und auf dem leeren Blatt 1 den Gesamttitel hinzufügte.

Dadurch, daß ein Teil seines Typenvorrats in den Besitz H. Quentells gelangte, der diese Schrift zusammen mit seiner eigenen Type 1 vermischt gebrauchte, ist Unckel vielfach als Drucker der Cölner deutschen Bibeln bezeichnet worden. Mit Unrecht! Quentells Drucke in Type 1 haben vier M-Formen, ein M<sub>5</sub>, ein M<sub>7</sub> und zwei M<sub>74</sub>,

\*) Vgl. Zaretsky, Der erste Cölner Zensurprozeß. Cöln 1906.



Es hilligen  
geistes myn  
ne dei sterke  
myne synne  
dat ik recht  
vñ vnrecht

der sassen bescheyde na godes  
hulde vnde der werlde vromē  
Des en kan yek allene nicht  
vullēbrēgē Dar vine so bidē  
de ick to hulpe alle gude lude  
de echtes begert Off eyman  
de rede bepegēde de myne dū  
me syne vmdede dar dit bock  
nicht aff enspreke dat sei dat  
beschedē woldē na orē synnen  
so se dat echtes wettē wente

echt en sal neymant wisen na  
leyff noch leit to hebbē noch  
tozn noch giffte wēte got ys  
fuluē dat echt dar vine is em  
dat echt leiff Hir vine sey sey  
to deme getchte dē dat vā go  
des wegen beuolen is dat sey  
also richtē dat godes getchte  
vñ tozn ouer se genetlikē gaē  
mote.·. Artiaul? ·pm?

Ot de dar is ey begē  
vnde ende aller gude  
dige de dar ersten ma  
kede hēmel vñ erde dē mischē  
in ertrike vñ satte ene in dat  
padijs welker brak dē horsā  
vñ allen to schaden dar vine



vgl. GfT. Taf. 277<sup>2</sup>, wo in den ersten vier aufeinanderfolgenden Zeilen alle vier Formen vorkommen. Das M<sub>74</sub> in Zeile 3 ist Quentells eigenes M, das nur bei ihm — nicht auch bei Unckel — vorkommt; alle Drucke mit diesem M, also auch die Bibeln, sind Quentellschen Ursprungs.

Druckproben: Monumenta Taf. 245. GfT. Taf. 229, 230. Woolley 40.

**KONRAD WINTERS VON HOMBORCH** begann seine Tätigkeit um die Mitte der siebziger Jahre. Das Münchener Exemplar seines Druckes der *Sermones quadragesimales* des Leonardus de Utino (VK. 744) trägt das handschriftliche Datum 1475. Das älteste gedruckte Datum ist der 8. November 1476, an dem er seine *Legenda aurea* und Rolevincks *Fasciculus temporum* vollendete; sein letzter — datierter — Druck wurde am 9. August 1482 fertig.

Druckproben: Monumenta Taf. 135, 156. GfT. Taf. 203-209. TFS. 1901 c. Woolley 41, 42.

**PETRUS IN ALTIS DE OLPE** / Auch von der Person dieses Druckers wissen wir nichts Näheres. Denis hat die ansprechende Vermutung geäußert, daß die etwas sonderbare Bezeichnung „in altis“ als eine Übersetzung seines bürgerlichen Namens „Bergmann“ anzusehen sei, und daß er vielleicht ein Verwandter des Baslers Druckers Johann Bergmann von Olpe gewesen ist. Seine Tätigkeit fällt in die Jahre 1476-1478. Das Jahr 1470 in Calderinus *Auctoritates decretorum* beruht auf einem Druckfehler, der in einzelnen Exemplaren (z. B. in dem der Berliner Staatsbibliothek) durch Hinzufügung des Wortes *septimo* verbessert ist. Er besaß zwei Typen, von denen die zweite, größere, die er im Jahre 1478 ohne Nennung seines Namens gebraucht, erst nach Auffindung von Fragmenten eines Breviers, das beide Typen vereinigt (GfT. Taf. 137), als sein Eigentum erkannt werden konnte; Proctor nannte den Urheber dieser Drucke mit der größeren Type den Drucker von Turrecremata, *Quaestiones evangeliorum* 1478. Druckproben: Monumenta Taf. 157. GfT. Taf. 135-137. Woolley 43, 45.

**JOHANN GULDENSCHAFF** stammte aus einer Mainzer Patrizierfamilie, deren Stammsitz das Haus „Zum guldenen Schaf“ war. Sein Name erscheint in Cölner Drucken der Jahre 1477 bis 1487, seine Tätigkeit reicht aber noch bis zum Jahre 1494, da seine zwei ältesten Typen in Verbindung mit einer dritten sich noch bis zu diesem Jahre nachweisen lassen.

Druckproben: Monumenta Taf. 70. GfT. Taf. 138-140. Woolley 44.

**GERARDUS TEN RAEM** aus Bercka = Rheinberg am Niederrhein gebürtig, erscheint als Drucker in den Jahren 1477-1478. Von ihm sind zur Zeit nur 5 Drucke bekannt, von denen noch dazu die Donate nur fragmentarisch erhalten sind. Außer der auf Taf. 67<sup>2</sup> reproduzierten Type besaß er eine größere, die in seiner Aesopausgabe und in dem Donat zur Verwendung gelangt ist.

Druckproben: GfT. Taf. 141-142 und TFS. 1906 d.





Nijer beginnet de voerde auer dat boek der hemeliken apenbaringe.

Channes een apostell vnde een ewangeliste van dem beern custo vth erwele. vñ aueruloedich leff ghebād in siner leedē da· dat he an demē auē est vp siner kout rastede vnde eme do hee by dem

cruce stunde alleyn sin eghen moder beuaell. Vñ tē als he wolde beutlachte halten des here heffe gheopen to der vinnouanghinghe deer iunferschap vnde gaff sine to bewaren de iunc vrouwe. vnde deesse doe hee nu ymme dat woed ghades vnde ymme dat ghetuch ihesu cristi in de insulen pathmos ward in dat ellen de ghesant dar sulues van eme wart gheschreuen dat voutwysede boek Apocalipse· dat is der hemeliken apenbaringe· vp dat so in tē anuanghe des boekes Genosis dat vnuostorlike begbin weert vo ghemerket dat ock also dat vnuostorlike ende doch der iuncvrouwe woode wedder ghegeuen in demē boke der hemeliken apenbaringe sprekende· Ik bin alpha vñ o· dat is de anuanch vnde dar eende· Dese is de iohannes de dar wps to vnde bekende eme tho neken den dach siner vthganyngē vā den lichām vnde he to samen repe in epheso si ne iunghes vnde ginck aff in de groue de stad siner graues vnde do he villbrachte sin ghebet gaff he vp sinen geyst vnde wart also vthwā dych van dem siner des dodes als wo vpl he

vrummede is bekennet vāder verstoringe des vleysches· Quet de schrypynge deser schrifft effte de odyneringe des boekes weert datū me van vns micht doch alle dyck vergelegt vp dat tē vnerede werde gegeuen de begre tē to verlokē vnde den sokende de vrucht der arbeit vñ gade de lew der mesterschap werde beholden De voerde heuet epnende vnde heuet an dat boek der hemeliken apenbaringe

Dat eerste Capitel

Ehemelike apenbaringe ihe su christi de eme god ghaf apen bare tho maken synen knechtē de dynghe de dar moeren snelly ken ghescheen vnde deede kunt doch synen engell den he sante synem knechte iohanni de dar gaf ghetuchnisse de me woode gades vnde de getuchnisse le su christi in alle den de he sach· he is salich de dar leset vnde de dar horet dese woode der pphetie· vñ behelt de dyge de dar synt gheschreuen in eer wente de tye is na iohannes den se uen kerke de dar synt in alpa Genade sy myt iu vñ vrede vande de dar is vñ de dar was vñ de dar is tokamende vñ van tē seum geesten de dar synt in tē angeschichte siner twones vñ van iesu christo de dar is een getruwe getuch de erste geba de der dode vñ een voeste der kooninge der et tē de vns leet heft gehat vñ wof sche vns van vnsen sunden in sinem blode vñ makede vns een rijke Dat is he makede vns boeger des ewygen alke vñ pastere gade vñ sine va dē sij glorie vñ gebedyge in ewicheit



Unbekannt ist der Name des Besitzers einer Presse, den Proctor nach einem seiner Drucke als den

**DRUCKER DES DIALOGUS SALOMONIS ET MARCOLPHI** benannt hat. Ein Druck hat Angabe des Druckortes (VK. 45) und 3 auch des Jahres (VK. 381, 949, 45), wodurch diese Presse für die Jahre 1478-1481 festgelegt wird. In dem ersten dieser 4 Drucke finden wir auch die Initiale S aus dem Besitz des Nicolaus Goetz (GfT. Taf. 200). Ob wir daraus auf weitere Beziehungen dieser beiden Druckereien schließen dürfen, war bisher nicht zu erweisen.

Druckproben: GfT. Taf. 144. TFS. 1900 e. Woolley 47. Stockholm 128.

**HEINRICH QUENTELL** war, wie aus der Schlußschrift eines erst nach seinem Tode aus seiner Presse hervorgegangenen Druckes (Panzer VI<sub>358</sub>, 106) erhellt, aus Straßburg gebürtig. Der erste mit seinem Namen unterschriebene Druck erschien im Jahre 1479; indessen müssen wir aus urkundlichen Nachrichten und der Entwicklung seiner Type 1 (Mon. Taf. 246) annehmen, daß er schon vorher im Buchgewerbe tätig war, und zwar hauptsächlich als Verleger, als welcher er in Verbindung mit seinem Schwiegervater Joh. Helman die Presse des Nic. Goetz beschäftigte, ebenso wie er in den letzten neunziger Jahren eine Anzahl Drucke ganz oder teilweise durch die Druckerei Retro Minores herstellen ließ. Seine Offizin befand sich in dem „Zum Palast“ genannten Hause „apud summum“, d. h. Am Domhof. Daß er allein als der Urheber der Cölnen Bilderbibeln anzusehen ist, vergleiche oben die Bemerkungen zu Bartholomäus von Unkel. Sein Tod muß im September oder Oktober 1501 erfolgt sein.

Die überraschende durch Urkunden der Antwerpener Archive überlieferte Tatsache, daß H. Quentell in den Jahren 1483-1487 in Antwerpen gewohnt hat, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Vgl. ZfBw. 1919 S. 211f.

Druckproben: Monumenta Taf. 246, 247. GfT. Taf. 277-290, 331-338, 410, 411. Woolley 46.

**JOHANNES DE BEL** ist wohl identisch mit Johann de Bell aus 's Hertogenbosch, der am 30. April 1466 in Cöln immatrikuliert wurde, der Burse des Magisters Gerardus von Ramsdonck angehörte, am 8. Juni 1467 Bakkalaureus und am 11. Dezember 1472 Magister in artibus wurde. In zweien der mit seiner kleinen Type (Mon. Taf. 68 und GfT. Taf. 143) hergestellten Drucke nennt er sich *Incola civitatis (sc. Coloniae)*. Als selbständiger Drucker erscheint er nur in den Jahren 1481-1482. In einem erst neuerdings aufgefundenen Breviarium Coloniense sind einzelne Stücke in Koelhoffs Type 1\* (d. h. Type 1 mit den Majuskeln von 10), das übrige in Bels Type gedruckt. Vielleicht sind wir dadurch berechtigt, anzunehmen, daß Joh. de Bel diese Type 1\* von Koelhoff erworben und dann auch die beiden sonst noch bekannten, schlecht in die Reihe der Koelhoffschen Drucke hineinpassenden Werke: Proctor 1049 mit dem Datum 5. September 1482 und Proctor 1050 gedruckt hat.

Druckproben: Monumenta Taf. 68. GfT. Taf. 143.

LUDWIG VON RENCHEN erscheint als Cölner Drucker zuerst im Anfang des Jahres 1483. Er wohnte in einem Hause an der Marspforte, das er und seine Gattin Sophie am 27. September 1485 gegen eine Rente von 10 rhein. Gulden erworben hatte. Schon im Jahre 1490 veräußerte er diesen Besitz wieder an Heinrich v. d. Bruggen und zog als Mieter in das Haus „Zum Rade“ auf der Südseite der Großen Neugasse nahe der Bechergasse, das von 1490-1506 dem Thomas Wirt gehörte. Er teilte das traurige Geschick so vieler seiner Berufsgenossen, er verarmte. Das beweisen nicht nur seine seit dem Jahre 1489 immer dürftiger und seltener werdenden Drucke, sondern auch eine Notiz vom 1. Dezember 1500 in der Cölner Universitätsmatrikel. Es heißt da von seinen beiden Söhnen Johann und Benedikt: *Et isti duo . . . erant pauperes . . . nihil dederunt, sed pro bedellis solverunt*. Renchen ist bis zum Jahre 1505 als Drucker nachweisbar. Bemerkenswert ist, daß sich in vielen seiner Druckwerke, besonders denen der achtziger Jahre, Holzschnitte und Buchschmuck (Randleisten und Initialen) finden, die wir vorher als Eigentum des Straßburger Druckers Heinrich Knoblochtzter kennen.

Druckproben: Monumenta Taf. 69. GfT. Taf. 210-216, 231, 412-417. H-H 45. TFS. 1909 d. Woolley 48, 49.

#### THEODORICUS MOLNER UND KONRAD WELKER VON BOPPARD

Theodoricus war, wie es scheint, ein illegitimer Sohn der Gattin Arnold Therhoernens. Da dessen Ehe kinderlos geblieben war, erbte bei dem spätestens Anfang 1484 erfolgten Tode Arnolds die Witwe die eine Hälfte des mit ihrem Ehemanne zusammen erworbenen Hauses „Zum Lamm“ in der Straße *Infra sedecim domos*, während die andere Hälfte an die Verwandten des Mannes, d. h. Peter Therhoernen, fiel. Am 29. Januar 1485 trat diese Frau, die kurz vorher die Gattin Konrad Welkers von Boppard geworden war, die ihr gehörende Hälfte des genannten Hauses an ihren Sohn Diederich und seine Ehefrau Cecilie ab, und dieser begründete nun hier eine Presse, die freilich höchstens ein einziges Jahr bestanden hat, denn schon Anfang Juni 1486 finden wir die 3 Schriften des Theodoricus in einem mit dem Namen seines zweiten Stiefvaters, des Konrad von Boppard, unterschriebenen Druck. Unter diesem Leiter hat die Presse bis zum Jahre 1488 bestanden. Außer 5 datierten Drucken kennen wir noch etwa 12 Bücher ohne alle Angaben, die wegen der völligen Typengleichheit nicht mit Sicherheit dem einen oder dem anderen dieser beiden Männer zugewiesen werden können. Von Konrad Welkers weiteren Schicksalen ist nichts bekannt, dagegen hören wir von Theodoricus Molner, daß er in Schulden geriet und im Jahre 1495 seinen Anteil an dem Hause „Zom lambe“ seinen Gläubigern überlassen mußte.

Druckproben: Monumenta Taf. 15, 136. GfT. Taf. 418-420.

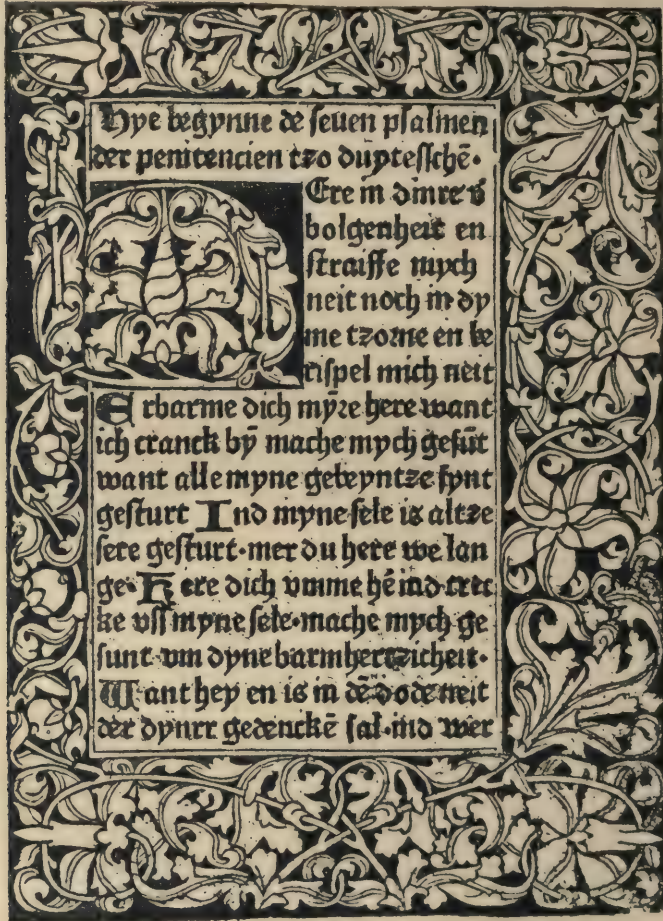
Im Jahre 1486 erscheint auch

PETER THERHOERNEN, Arnolds Bruder, als Drucker. Wir kennen von ihm 6 Bücher, von denen eins den Namen des Urhebers und das Datum enthält, die übrigen sind ohne alle Angaben. Ob die Presse in der von seinem Bruder Arnold ererbten Hälfte



des Hauses „Zom Lambe“ gestanden hat, ist zweifelhaft. Dieser Besitz ging nach dem Tode Peters auf seinen Sohn Dederich über, der noch im Jahre 1538 als Eigentümer genannt wird. Daß Peter Therhoernens Presse in keinem Zusammenhange mit der seines Bruders steht, beweist die Form seiner Type mit M 13, die mehr an oberdeutsche Vorbilder erinnert.

Druckproben: Monumenta Taf. 34. GfT. Taf. 217.



Cöln: Drucker der Getzijden, um 1485

Zu der Therhoernenschen Schule gehört

DER DRUCKER DER GETZIJDEN, von denen die Cölner Stadtbibliothek das einzige Exemplar bewahrt. Die Type stimmt in den meisten Formen mit Arnold Therhoernens Type 1 überein, doch ist der Kegel etwas kleiner. Sehr beachtenswert

sind die 3 Bordüren und Initialen (vgl. GfT. Taf. 327-328 und 340-341), die später in der Koelhoffschen Presse wiedererscheinen, doch liegen sonst keine Anhaltspunkte vor, den Drucker der Getzjden mit Koelhoff in Verbindung zu bringen.

## ¶duerilia super Donatum



Cöln: Hermann Bungart v. Ketwych c. 1496



Der zweiten Hälfte der achtziger Jahre gehört noch an

**DER DRUCKER DER ELEGANTIARUM VIGINTI PRAECEPTA**, welches Buch Angabe des Druckorts und des Jahres 1487 enthält, während 3 andere Werke mit dieser Type ohne alle Druckangaben sind, so daß Holtrop für zwei dieser Drucke irrtümlich als Druckort Mainz glaubte annehmen zu dürfen (Catalogus BRH. II, 33-34).

Nachbildung einer Seite: GfT. Taf. 3.

**JOHANN KOELHOFF**, der Sohn des älteren Druckers gleichen Namens, übernahm Anfang 1493 die durch den Tod seines Vaters verwaiste Presse. Er hatte seit 1487 in der juristischen Fakultät der Cölner Universität studiert, war aber schon im Jahre 1491 wieder in dem väterlichen Handelsgeschäft tätig und behielt diese kaufmännische Beschäftigung auch nach Übernahme der Druckerei bei. Da das Druckhaus des Vaters bei der Erbteilung am 14. Oktober 1495 in den Besitz seiner Schwester und ihres Ehemannes Konrad von Frankfurt übergegangen war, wird er die Druckerei nach einem anderen Hause verlegt haben. Er besaß einen Anteil an einem Hause in der Schildergasse bei dem Irrgange, den er im Jahre 1497 verkaufte, nachdem er im Jahre vorher das Haus „Ryle an der Hellen“ bei dem Hause „Zum Po“ erworben hatte. Sein bekanntestes Werk ist die Cronica van der hilliger Stat van Coellen, die im Jahre 1499 erschien. Er druckte wenigstens bis zum Jahre 1502. Einen großen Teil seines vom Vater ererbten Druckmaterials finden wir später im Besitz des Heinrich von Neuß, der zuerst in der Reihe der Buchhändler erscheint, die im Jahre 1501 gegen die Zensurvorschriften des erzbischöflichen Offizials beim Papst Klage führten.

Druckproben: GfT. Taf. 232, 339-341.

Im Jahre 1494 begann der aus einer alten Cölner Familie stammende

**HERMANN BUNGART (ODER STOUENSTEYN) DE KETWYCH** seine Druckertätigkeit, nachdem er schon einige Jahre vorher in 2 Läden auf dem Alten Markt Handelsgeschäfte betrieben hatte. Sein Geschäftshaus führte den Namen „Zum wilden Manne“. Bungart druckte noch bis ins dritte Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts; am 23. Juni 1527 war er nicht mehr am Leben. Von seinen 12 Typen sind von besonderem Interesse Type 5 wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Kirchheimer Type (Mon. Taf. 47 und 96), Type 6 und 9 wegen ihres ausgesprochen niederländischen Charakters, die Typen 2, 10-12 scheinen aus dem Besitze Renchens zu stammen.

Druckproben: GfT. Taf. 34, 233, 291-294, 421-423. Stockholm 126.

**JOHANN VON LANDEN**, vielleicht identisch mit dem im Jahre 1468 in der Erfurter Matrikel eingetragenen Manne dieses Namens, erscheint als Drucker im Jahre 1496. Das öfters als Anfangsjahr genannte Jahr 1490 beruht auf einer falschen Lesung des Datums in dem Drucke Hain \*4302 = VK. 546 und das Jahr 1477 in Hain 10401 = VK. 837 auf einem Fehler in den Schlußversen; die Entstehung dieses Buches im Jahre 1477 ist unmöglich. Bis 1507 wohnte er in der Straße „Unter 16 Häusern“,

von da an in der Gereonstraße. Seine Tätigkeit reicht bis in das dritte Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts, ist aber für diese lange Zeit wenig bedeutend. In seinen Drucken finden wir 5 Typenarten, vgl. GfT. Taf. 348, 349, 218, 424, 219, 350 (Vignetten). Woolley 50.

**Incipit liber fraternitatis ro  
facee corone ad honorem bea-  
tissime virginis marie et ad salutem hominum editus continens in se maximas  
utilitates quam fraternitates quicunque deuote seruauerint. impossibile est  
illum damnari quia maria mater gratie eum defendet.**



Cöln: Johannes v. Landen c. 1498  
(Metallschnitt in Schrotmanier, umgeben von Holzschnittleisten)

Im Jahre 1497 trat eine neue Presse in Tätigkeit, die sich nach der Lage ihrer Arbeitsstätte hinter dem Kloster der Minoriten kurz

RETRO MINORES bezeichnete. Im Jahre 1504 ging sie in den Besitz Martins von Werden über, der sie nach der Bürgerstraße verlegte, wo sie bis 1516 bestand,



um dann in den Besitz der Witwe Elisabeth überzugehen. Daß dieser Martin von Werden ihr Begründer gewesen ist, hat sich nicht erweisen lassen. Die große Übereinstimmung ihres Typenmaterials mit demjenigen Heinrich Quentells verleitete die Bibliographen dazu, diesen als den Besitzer der Presse Retro Minores zu betrachten, indessen hat eine genauere Typenvergleichung hinreichende Unterscheidungsmerkmale ergeben, um die Produkte der beiden Pressen voneinander zu trennen. Dabei hat sich weiter gezeigt, daß die Presse Retro Minores vorwiegend für Heinrich Quentell tätig gewesen ist.

Vgl. ZfBw. 1911 S. 97 ff. und GfT. Taf. 342-347.

CORNELIUS VON ZYRICKZEE (= APUD PRAEDICATORES) ist der letzte Cölner Drucker, der noch im XV. Jahrhundert seine Tätigkeit begann. Über seine Person ist nichts bekannt. Seine Wohnung lag in der Stolkasse, gegenüber dem Konvent der Dominikaner. Sein ältestes Druckdatum ist der 28. Februar 1499, an welchem Tage seine Ausgabe von Wireckers Brunellus vollendet wurde. Das früher hier und da genannte Jahr 1489 beruht auf dem Irrtum, daß man das Datum des Widmungsbriefes von Ulr. Molitoris Tractatus de lamiis für das Druckjahr hielt. Sein letzter datierter Druck stammt aus dem Jahre 1517. Von den 8 Typen, die wir in seinen Erzeugnissen finden, ist von besonderem Interesse Type 7, die einen so ausgesprochen italienischen Charakter zeigt, daß sie Proctor für römisch hielt.

Nachbildungen s. Monumenta Taf. 210 und GfT. Taf. 4, 425-434, 456.

## DANZIG

KONRAD BAUMGARTEN / Wenige Jahre, nachdem in dem preußischen Marienburg eine wenn auch nur kurzlebige Presse in Tätigkeit getreten war, wurde auch in dem damals in polnischem Besitz befindlichen Danzig eine Presse begründet\*). Der erste Drucker war ein Süddeutscher, Konrad Baumgarten oder Baumgartner aus Rottenburg, wie er in der Frankfurter Universitätsmatrikel im Jahre 1506 heißt. Die Krasinskische Bibliothek in Warschau besitzt ein aus einem deutschen Gebetbüchlein stammendes Makulaturblatt, das die Druckermarke Baumgartens zeigt mit der Unterschrift „Gedruckt in der Küniglichē Stadt || Danczyk. Im jar MCCCCXCVIII“. Vgl. ZfBw. 1919 S. 213. Diesem Drucke folgte ein Donat, von dem indessen bis jetzt auch nur einige Fehldrucke des ersten Bogens, die als Makulatur Verwendung gefunden hatten, in Danzig, Leipzig und Pöplin bekannt geworden sind. Am 10. Juni 1499 erschien eine Agenda sive exequiale divinatorum sacramentorum, als deren Herausgeber das Pöpliner Exemplar einen Martinus Vilenensis nennt. Beide Drucke sind mit demselben Material hergestellt, einer mittelgroßen Missaltype, wie sie ganz ähnlich bei verschiedenen Druckern hauptsächlich Norddeutschlands sich vorfindet, vgl. Haebler

\*) Zur altpreußischen Druckergeschichte 1492-1523 von Paul Schwenke in Sammlung bibl. Arbeiten VIII S. 64 ff. und XIII. S. 1 ff.

**A**ccipit obsequiale siue bñdictiona  
le scđm chorū Eystetēsem. Exor  
cismus salis ⁊ aque dñicis dieb⁹. Pri  
mo p̄mittat⁹. Adiutorium nostrum in  
nomine domini. Qui fecit celum et terram.



**Q**uortizo te creatura salis.  
per deū vi ⁊ uū p̄ deum  
ve ⁊ rū. per deū san ⁊  
ctū. p̄ deū qui te p̄ heliseū  
pphetaz in aquam mitti  
iussit. vt sanaret⁹ sterilitas aque vt effi  
ciar is sal exortizatū in salutē credenti  
um. et sis oībus te sumētibus sanitas  
anime et corpis et effugiat atqz disce  
dat ab eo loco quo aspsum fueris om  
nis fantasia vel ꝛsucia dyabolice frau  
dis omīsqz spūs immūdus adiuratus  
Per eū qui vētur⁹ est iudicare viuos

**I**mmēsam Orē⁹ et mortuos.  
clemētiam tuā omps eterne de⁹  
humiliter imploram⁹. vt hāc creatu:



M61 Nr. 5 ff. Als Buchschmuck besaß Baumgarten eine große Zahl Lombarden und Holzschnittinitialen sowie einen Titelholzschnitt, der dem Quentellschen Accipiesbilde nachgeschnitten ist.

Eine Nachbildung des gesamten in dem Donat und der Agenda gebrauchten Druckmaterials findet sich in den Veröffentlichungen der GfT. Taf. 384, 385.

Nur ganz kurze Zeit hat es Baumgarten in Danzig ausgehalten; schon im Jahre 1500 finden wir ihn in Olmütz (GfT. Taf. 53, 54, TFS. 1907 zz), im Jahre 1503 in Breslau und 1506 in Frankfurt a. O.\*).

## E I C H S T Ä T T

MICHAEL REYSER / Wie bei dem Würzburger Drucker Georg Reyser erhalten wir die Angaben über den Beginn der Tätigkeit Michael Reysers aus dem Briefwechsel, den er seinem ältesten Druckwerk, den Eichstätter Dioecesanstatuten, vorangestellt hat. In einem Briefe vom 15. März 1484 bittet der Drucker den Bischof Wilhelm von Reichenau, ihm eine zuverlässige Abschrift der Statuten zu überlassen, und dieser teilt ihm in einem Antwortschreiben vom 20. desselben Monats die Gewährung seiner Bitte mit und ermahnt ihn zu guter Behandlung der Handschrift und Rückgabe nach gemachtem Gebrauche.

In Ermangelung älterer Daten werden wir also das Jahr 1484 als das Anfangsjahr der Tätigkeit dieses Druckers ansehen müssen. Wie sein Würzburger Namensvetter hat auch er sich hauptsächlich der Herstellung für den Kirchendienst bestimmter Bücher gewidmet. So hat er das Eichstätter Missale nicht weniger als dreimal gedruckt; das Datum der dritten Ausgabe (12. Juli 1494) ist das letzte, das in Büchern dieser Presse vorkommt.

Von seinen 6 zurzeit bekannten Typen sind 1-4 in den Monumenta Taf. 31-32 vertreten, Nr. 6 in Freys Schützenbriefen Taf. 19. H-H 56. GfT. Taf. 64, 1080-1081.

## E L T V I L L E

HEINRICH UND NIKOLAUS BECHTERMÜNZE stammten aus Mainz. Der ältere, Heinrich, erscheint im Jahre 1442 als Mainzer Schöffe; er war mit Grede von Schwalbach verheiratet. Sein Sohn Johann wurde im Jahre 1471 zum Bürgermeister von Eltville gewählt, seine Tochter Else heiratete 1464 einen entfernten Verwandten Johann Gutenbergs, Jakob von Sorgenloch, gen. Gensfleisch, der nach Angabe seines auf dem Kirchhofe zu Eltville vorgefundenen Grabsteines am 22. Juni 1478 starb (Mainzer Festschrift S. 88/89). Die neue Presse begann ihre Tätigkeit im Jahre 1467 mit dem Drucke eines Vocabularius Ex quo; aber noch während des Druckes starb Heinrich, und an seine Stelle in der Genossenschaft trat Wigand Spyesz von

\*) Über diese spätere Zeit s. Bauch i. ZfBw. XV S. 241 ff.

Orthenberg, der mit Nikolaus Bechtermünze zusammen als Vollender des Druckwerkes (4. November 1467) genannt wird (Gutenberg-Ges. IV Taf. VIII). Auch Wigand Spyesz scheint bald aus dem Betriebe wieder ausgeschieden zu sein, denn die zweite Ausgabe desselben Buches vom 5. Juni 1469 nennt nur noch Nicolaus Bechtermünze als Urheber (Monumenta Taf. 110<sup>1</sup>). Beide Ausgaben sind mit der Mainzer Catholicon-type gedruckt, in dem Zustande, den die Neuhausener Ablaßbriefe von 1461 und 1462 zeigen (vgl. A. Schmidt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 67). Da diese Type gegen Ende der zweiten Auflage schon wieder einen hohen Grad von Abnutzung aufweist, sah sich Bechtermünze, als er seine dritte Auflage vorbereitete, genötigt, eine neue Type zu schaffen, und so entstand offenbar im Anschluß an die Schrift des 31zeiligen Ablaßbriefes (Monumenta Taf. 138) die Type, welche wir zuerst in der Summa de articulis fidei des Thomas de Aquino (Gutenberg-Ges. IV Taf. XI) und dann in dem Vocabularius Ex quo vom 12. März 1472 (ebenda Taf. IX, Monumenta Taf. 110<sup>2</sup>) vorfinden. Die vierte Auflage, die am Samstag, dem St. Thomas-Tage 1476\*) erschien (Gutenberg-Ges. IV Taf. X und Monumenta Taf. 111), ist wieder mit einer neuen (dritten) Type hergestellt, die mit Type 2 des Peter Drach in Speyer identisch zu sein scheint (Monumenta Taf. 111).

Mit Type 2, also der Type des Vocabularius von 1472, hergestellt ist dann noch der Ablaßbrief des Johannes de Cardona aus dem Jahre 1480, von dem Seymour de Ricci in seinem Catalogue raisonné nach dem Unicum im Besitze des Herrn J. Rosenthal in München eine verkleinerte Nachbildung gibt. Das leider unvollständige kleine Druckwerk ist dadurch von großem Interesse, daß es die beiden Anfangswörter *Frater Johannes* und die Überschrift in Z. 18 *Forma absolutionis* in einer der Type von B 42 ähnlichen Auszeichnungstypen bietet. In demselben Jahre (1480), kurz nach dem 26. Mai, ist schließlich gleichfalls mit Type 2 die Einladung zum Armbrustschießen gedruckt, welche die Stadt Mainz am 26. Mai 1480 ergehen ließ. (Nachbildung des wohl erhaltenen, im Cölner Historischen Museum aufbewahrten Blattes bei Freys, Schützenbriefe Taf. VII.) Diese beiden Einblattdrucke sind die letzten Zeugnisse, welche wir zur Zeit von der Tätigkeit der Eltviller Presse besitzen. Die merkwürdige Tatsache, daß Bechtermünze im Jahre 1476 eine neue Type zum Druck der vierten Auflage des Vocabularius benutzt und im Jahre 1480 wieder zu seiner älteren Type zurückkehrt, daß diese Type (3) spätestens 1476 von Peter Drach in seiner Postilla Guillermi (Hain \*8226) und später gebraucht wird, legt die Vermutung nahe, daß nicht Bechtermünze diese Type geschaffen und an Drach abgetreten hat, sondern umgekehrt.

Druckprobe: GfT. Taf. 1043.

\*) Im Original steht 1477; wir werden in dieser Zahl aber einen Druckfehler sehen müssen, da der St. Thomas-Tag im Jahre 1476 auf einen Samstag fiel, im Jahre 1477 aber auf einen Sonntag.



## E R F U R T

Es ist auffallend, daß in Erfurt mit seiner weitberühmten Universität und seinen engen Beziehungen zu Mainz erst verhältnismäßig spät die Kunst des Buchdrucks dauernd festen Fuß gefaßt hat.

**DRUCKER DES ABLASSBRIEFS (1473)** / Das älteste bis jetzt bekannte Druckwerk, das einer Erfurter Presse zugewiesen wird, ist der Ablassbrief, den auf Grund einer Bulle Papst Sixtus' IV. vom 23. Februar 1473, die Dekane und Kapitel des Domes und der Severikirche zu Erfurt für Beisteuer zum Wiederaufbau der durch den großen Brand vom 19. Juni 1472 daselbst zerstörten Kirchen ausgestellt haben. Adolf Schmidt, der das am rechten Rande leider unvollständige Blatt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 71 ff. veröffentlicht hat (auch GfT. Taf. 626), weist mit einer Reihe scharfsinniger Gründe nach, daß dasselbe in Erfurt entstanden, und zwar von dem bisher nur als Buchbinder bekannten Johann Foghel gedruckt sein müsse\*). Wir hätten damit im Jahre 1473 eine Presse in Erfurt.

**DRUCKER DES ALMANACHS FÜR DAS JAHR 1474** / Das zweitälteste Denkmal, für das wir Erfurter Ursprung annehmen dürfen, ist der lateinische Almanach *Ad meridianum incliti et praecelsi oppidi Erffordensis calculatum ad annum domini 1474*, den wir in Heitz-Haebler's 100 Kalenderinkunabeln unter Nr. 11 nach einem sehr defekten Exemplar der Braunschweiger Stadtbibliothek faksimiliert finden. Ein Impressum ist nicht vorhanden, und die noch etwas altertümliche, sonst unbekannte Form der Type gestattete nicht, den Druck nach einer anderen Druckerstadt zu verlegen. Etwas größere Gewißheit brachte erst ein zweites, in Erfurt selbst aufgefundenes Exemplar, das zwar auch defekt ist, aber am Schluß der zweiten Kolumne folgende Verse enthält:

*Anni principio tibi nunc sua munera donat*

*Erffort insignis: quibus est phas cernere cunctis*

*Qua sua queque die reparat nova cornua luna* (GfT. Taf. 627).

Wenn wir daraus schließen dürfen, daß unser Kalender nicht nur in Erfurt berechnet, sondern auch gedruckt ist — es wäre möglich, daß die folgenden, auch im Erfurter Exemplar fehlenden Zeilen eine solche Notiz enthalten haben —, so hätten wir in dem Almanach ein nur etwa 10 Monate jüngeres Erfurter Druckwerk als der eben besprochene Ablassbrief zu erblicken, und ein in beiden Drucken vorkommendes, wie es scheint, identisches Majuskel S weist auf einen gemeinschaftlichen Ursprung aus derselben Presse hin.

Für die folgenden Jahre sind zur Zeit keine Spuren einer Druckertätigkeit in Erfurt nachzuweisen. Erst aus dem Jahre 1479 erfahren wir, daß bei den Benediktinern **IN MONASTERIO MONTIS ST. PETRI ERFFORDENSIS** eine Drucke-

\*) Vgl. dagegen Schwenke in der Haebler-Festschrift S. 133.

crucifixissent? Sed si ille nō occideret : mors non moreret Prophēo suo diabolus victus ē Exultauit enim diabolus : quādo hominē primū seducēdo deiecit in mortem Seducendo primum hominem occidit : occidendo nouissimū : primum mortis de laqueo perdidit Tu autē dñe :

Acta est victoria dñi nostri ihesu xpi cū resurrexit et ascendit in celū : et impletum est quod audistis cum apokalypsis legere : uiat leo d̄ tribu iudā Ipse leo victor est : ipse agnus occisus est Leo propter fortitudinem : agnus propter innocentiam Leo quia inuictus : agnus quia mansuetus Et iste agnus occisus morte sua uiat leonem : qui querit quē deuoret Tu autē

Victus est enim diabolus leo feritate : non virtute Apostolus quippe petrus ait vigilare nos oportere aduersus temptationes : quia aduersarius iquit vester diabolus circuit querens quē deuoret Sed quō circuit dixit Sicut leo rugiēs circuit : querēs quē deuoret Quis non incurreret dentes leonis huius : nisi uisset leo de tribu iudā : Contra leonem leo : cōtra lupū agnus Tu autē dñe :

Exultauit diabolus quando mortuus ē xps : et ipsa

morte cūcti est diabolus victus Tanquā in muscipula elcā accepit Gaudebat ad mortē : quāli prepositus mortis Ad quod gaudebat : inde ille tētus ē Muscipula diaboli : crux dñi Elcā qua caperetur : mors domini Et ecce surrexit dñs noster ihs crīstus Vbi est mors que pependit in ligno? Vbi est insultatio iudeorū? Vbi ē typus : et superbia caput ante crucem agitantū et dicentiū : si filius dei es descende de cruce? Ecce plus fecit q̄ illi insultādo exigebant : quia de sepulchro surrexit Tu autē dñe :

Plus est enim d̄ sepulchro resurgere : q̄ de cruce descendere Jā vero quāta gloria est q̄ ascendit in celum : q̄ sedet ad dexterā pris : Sed hoc oculis non uidemus : quia nec pendentem in ligno uidimus Totū hoc fide tenemus : oculis cordis ituenimur Hodie enī sicut audistis fratres dñs noster ihesus crīstus ascendit in celum : ascendat et cum illo cor nostrum

audiamus ap̄lm dicentem Si cōresurrexistis cū crīsto que sursum sūt querite ubi crīstus est in dextera dei sedens : q̄ sursum sunt sapite : non q̄ super terram Sicut enim ille ascendit nec recessit a nobis : sic et nos cū illo iam sumus : quous nōdū in



rei betrieben wurde, die am 24. Dezember dieses Jahres ein Lektionarium herausbrachte. Es ist ein umfangreicher Foliant, ganz in einer noch recht unbeholfenen Missaltype gedruckt, von der uns Taf. 130 der Monumenta eine Vorstellung gibt. Da ein zweites Buch mit dieser Schrift bisher nicht bekanntgeworden ist, dürfen wir wohl annehmen, daß dasselbe auf Bestellung von einem Wanderdrucker hergestellt ist, dem die Patres Unterkunft und Platz zur Ausführung seiner Arbeit gewährten. Ob die Druckeinrichtung dem Kloster gehörte oder dem Typographen, muß dahingestellt bleiben.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 130. GfT. Taf. 909/910.

Ein ebenso kurzes Dasein hat die Presse gehabt, als deren Besitzer sich PAUL WIDER VON HORNBAACH nennt. Scholderer (Library, July 1912, S. 27) vermutet, daß dieser Paulus Wider identisch ist mit dem Kirchherrn von Medelsheim, der mit seinem Bruder Johannes Wider wiederholt in den Basler Buchdruckerregesten als Buchhändler erwähnt wird, vgl. Archiv f. Gesch. d. d. Buchhandels XI (1888). Wir kannten von ihm lange Zeit nur einen einzigen Druck, des Johannes de Lutrea Exercitium librorum de anima (Hain \* 10350, Proctor 3101), der am 26. August 1482 vollendet wurde (Taf. 131<sup>1</sup>). Sonst werden ihm noch die nicht unterschriebenen Praecepta coaugmentandae rhetoricae orationis comodissima (Hain 13315 = Nachträge zu Hain Nr. 286) zugewiesen.

Wider besaß zwei Typenarten: eine Texttype mit M49 und M87 und eine Auszeichnungsschrift mit M29, die beide mit kleinen Abweichungen auch in dem Schriftenmaterial des Leipziger Capotius-Druckers Martin Landsberg vorkommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 250<sup>1</sup>. GfT. Taf. 911. Vgl. GfT. Taf. 37.

DRUCKER DES ARISTEAS / Die nächste sichere Erfurter Druckerei ist diejenige, aus der des Aristeas Tractatulus de 72 interpretibus hervorgegangen ist. Er enthält Angabe des Druckortes und Jahres 1483. Die nach italienischem Vorbilde geschaffene, auch in Deutschland weit verbreitete Type mit M91 ist von den verwandten Schriften leicht durch das doppelte, senkrecht stehende Divis zu unterscheiden, vgl. Monumenta Taf. 235, Stockholm 89, TFS. 1907 d. Wir kennen aus dieser Presse zur Zeit nur etwa ein halbes Dutzend von Drucken meist geringen Umfangs, so daß wir für sie nur eine verhältnismäßig kurze Lebenszeit annehmen können. Angaben über den Namen ihres Besitzers oder Leiters zu machen, sind wir nicht in der Lage, ebensowenig wie für die zwei folgenden Pressen.

DRUCKER DES BOLLANUS / Von Proctor so benannt nach dem Druck der im Jahre 1486 in der Erfurter Universität gehaltenen Determinatio (Hain \* 3435). Das Fragment eines Almanachs auf das Jahr 1487, der also wohl Ende 1486 gedruckt ist, sowie ein späterer auf das Jahr 1491 (Heitz-Haebler 70) geben uns die Grenzen für die Zeit seiner Tätigkeit an; in zweien seiner Drucke ist Erfurt als Druckort angegeben. Proctor kannte nur die kleine Type mit M70; erst neuerdings ist dazu eine

Auszeichnungstype mit M 63, eine größere Texttype, sehr ähnlich der Type des Aristeas-Druckers mit M 91, und Spuren einer vierten Type mit M 101 bekanntgeworden.

Druckproben: Monumenta Taf. 235<sup>2</sup>. GfT. Taf. 65, 628. TFS. 1900 m.

Vgl. die Festschrift für Schwenke S. 261 ff.

**DRUCKER DES HUNDORN**, von Proctor so benannt nach dessen zu Erfurt im Jahre 1494 gedruckten *Ars epistolandi* (Hain \*9042), gebraucht die Typen des Bollanus-Druckers 2-4, dazu ein Lombardalphabet.

Druckproben: Monumenta Taf. 131<sup>2</sup>. GfT. Taf. 629, 630.

In demselben Jahre begann seine Tätigkeit in Erfurt der aus Bamberg zugewanderte **JOHANN SPORER** / Im Jahre 1494 nennt er als seine Adresse „bei St. Veits pfarr“ (Cop. 712), 1495 „bey sante veit zu den eynsydell“, später „bei St. Pauls pfarr zum weißen Lilienberge“. Seine ausschließlich der volkstümlichen Literatur gewidmete Tätigkeit reicht bis in die ersten Jahre des XVI. Jahrhunderts (1504).

Druckproben: Monumenta Taf. 235<sup>3,4</sup>. Titel des Druckes „Von dem Grafen in dem pflug“ in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin, 1916, S. 34.

Im Jahre 1498 erscheint eine neue Firma

**HEIDERICUS UND MARX AYRER** / Von Heidericus wissen wir nichts Näheres, dagegen ist Marx Ayrer als einer der im XV. Jahrhundert nicht seltenen Wanderdrucker bekannt, die es nirgends lange aushalten konnten und bald hier bald da ihre Kunst ausübten. Bevor er nach Erfurt kam, weilte er in Ingolstadt, wo er 1496-1497 zusammen mit Georg Wyrffel, dem Buchbinder (vgl. ZfBw. 1912 S. 148) und Universitätspedellen, einige kleinere Drucke vollendete. Als Erfurter Erzeugnisse dieser Presse können wir mit Sicherheit nur die zwei Drucke nennen, von denen uns Monumenta Taf. 178 Proben gibt, und den Beroaldus (Berlin, Ink. 1117<sup>5</sup>). Die Presse benutzt dasselbe Druckmaterial, was wir schon bei dem Drucker des Hundorn und teilweise — es fehlt die Type I — bei dem Drucker des Bollanus gefunden haben. Da es wegen der aus dem Leben des Marx Ayrer bekannten Daten nicht möglich ist, ihn mit diesen Anonymi zu identifizieren, werden wir annehmen müssen, daß die Typen Eigentum eines dauernd in Erfurt ansässigen Besitzers waren, für den mehrere Meister nacheinander arbeiteten, so daß die von Proctor angenommenen drei Pressen in Wirklichkeit nur als drei Perioden einer einzigen Werkstatt zu betrachten sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 178. GfT. Taf. 5 (?).

**WOLFGANG SCHENCK**\*) begann seine Tätigkeit in Erfurt im Jahre 1499. Über seine Person wissen wir nur, daß er aus Leipzig stammte und im Jahre 1502, also nachdem er schon mehrere Jahre in Erfurt gearbeitet hatte, als Wölf. Schenck de Lipezk immatrikuliert wurde. Wenn wir bedenken, daß hier nur 2 Jahre, 1499-1500, in Betracht kommen, ist die Zahl der von ihm hergestellten Drucke nicht unbedeutend,

\*) Siehe G. Bauch: Wölf. Schenck und Nic. Marschalk im ZfBw. XII, 1895, S. 353 ff.



da wir heute etwa 15 verschiedene Werke seiner Presse kennen. Wichtig ist Schenck, weil er zuerst in Deutschland in größerem Umfang\*) griechischen Typendruck gepflegt hat. Sein Typenmaterial ist schon in seinen ersten zwei Jahren verhältnismäßig reichhaltig.

Nachbildungen finden sich Monumenta Taf. 236 und GfT. Taf. 6-8.

PAUL VON HACHENBURG / Der Name dieses Mannes erscheint erst in Drucken des Jahres 1501; da aber seine Typen schon in Bernardus Brunswicensis, *De rerum et verborum significatione* (Hain \*2839), der Erffordie 1499 unterschrieben ist, und in dem Almanach des Sigismund von Stockheim für das Jahr 1500 vorkommen, sind wir wohl berechtigt, den Anfang seiner Druckertätigkeit schon in das Jahr 1499 zu setzen. Vorher soll er als Buchführer tätig gewesen sein. In seiner Ausgabe der *Grammatica exegetica* des Nic. Marschalk vom 9. August 1501 (Proctor 11229) nennt er sich „Presbyter“. Weitere Nachrichten über ihn fehlen.

Außer der Auszeichnungstypen und der kleinen Texttypen mit M 101, die wir schon bei dem Drucker des Bollandus und seinen Nachfolgern finden (GfT. Taf. 9), besaß er noch eine Kanontypen und eine kleine Texttypen mit M 47 (GfT. Taf. 10), dazu drei Lombardalphabete verschiedener Größe.

## ESSLINGEN

KONRAD FYNER / Der einzige im XV. Jahrhundert nachweisbare Drucker Esslingens ist Konrad Fyner von Gerhusen. Über seine Person ist, wie Steiff im ZfBw. III S. 471 angibt, nichts bekannt. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1472, in dem er des hl. Thomas' *Summa theologiae, secunda secundae* herausbrachte, und druckte hier wenigstens bis Ende 1478. Sämtliche Drucke dieser Zeit sind mit Typen 1, 2 gedruckt (Monumenta Taf. 62, 63 und GfT. Taf. 707-711). Er muß bald darauf nach Urach übersiedelt sein, denn in zwei unterschriebenen Drucken, dem *Plenarium* vom 1. Februar 1481 und dem *Heiligenleben* vom 12. November 1481, finden wir als Druckort Urach angegeben. Daß dieser Umzug nicht erst im Jahre 1481 stattgefunden hat, dürfen wir wohl daraus schließen, daß eine Anzahl meist auf Urach bezüglicher Einblattdrucke (451, 608, 672, 1342 u. a.), die in den Jahren 1479 und 1480 entstanden sein müssen, mit derselben neuen Typen (Nr. 3) gedruckt sind, mit der Fyner am Anfang des Jahres 1481 das schon erwähnte umfangreiche, also sicher schon im Jahre 1480 unter der Presse befindliche *Plenarium* vollendete, vgl. Monumenta Taf. 97. Diese Typen 3 diente ihm wenigstens bis Ende 1482, vielleicht auch Anfang 1483 (Ablaßbriefe von 1483 = Einblattdrucke 64a, 65, 66), als Texttypen. In demselben Jahre (1483) erscheinen 3 neue Typen: Nr. 4, eine große Auszeichnungsschrift mit M 60, Nr. 5, eine Texttypen

\*) Einzelne Wörter in griechischen Typen sind lange vorher hier und da gedruckt worden: Mainz, Fust und Schoeffer in Ciceros *Officia* von 1465. Eine Kölner Probe s. GfT. Taf. 411 (aus dem Jahre 1486), eine Nürnberger: Monumenta Taf. 257<sup>1</sup> (aus dem Jahre 1492).

Vnde liber venerit presens si forte requiras  
 Quid & noui referat perlege quod sequitur  
 Bertoldus nitide hūc impresserat in basilea  
 Utq; adeat doctos protinus ille iubet  
 Ille quid abstrusum si diua poemata seruant  
 Exponit. lector ingeniose scies  
 Quid lacum teucris dignum quid Grecia gessit  
 Preterea magnus que videt oceanus  
 Si libet interdum raris gaudere libellis  
 Disperiam si non hic liber vnus erit

Basel: Berthold Ruppel um 1468

Conr. de Mure: Repertorium

Quos legis/ vnde tibi si q̄ras forte libelli  
 Mittantur. pressos dat basilea scias;  
 Id anc facit egregiam Rhemi nunq̄ moritura  
 Fama. simul studiū glōzia clara sui.  
 Terra ferax pecorū/cerere et bachoq; referta  
 Est tamē hoc aliquid. associasse sibi  
 Artem pressuræ quanquam mogūcia finxit  
 Limo traxit hanc basilea ramen  
 Littera quecunq; est hoc toto codice pressa/  
 Mendas nec habuit dictio crede mihi  
 Ars solet interdum nature vincere vires  
 Et pedibus fame iungere sepe pedes  
 Gasparine tuas laudes post tristia fata/  
 Pressæes nostri p̄celebres faciunt  
 Nomina si cupias Michael cognomine wensler  
 Id nūc opis sotiū Biel fridericus erat  
 Mittimur intotum decus insignis basilee  
 Dilem. qui paruus non sum? vrbis honoz


Basel: Michael Wenßler & Friedr. Biel um 1472

Gasp. Barzizius: Epistulae

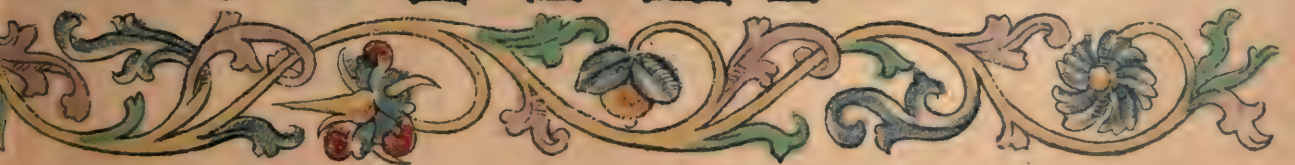


**E**rgo dementi  
time pater per ihe  
sum christum fili  
um tuum domi  
ni noster sup  
plices rogamus  
ut accepta habeas et  
benedicas. Et do **X** na **X** ha **X** na **X** ha **X** na **X** ha **X** na  
numera. Per sancta **X** sacrificia





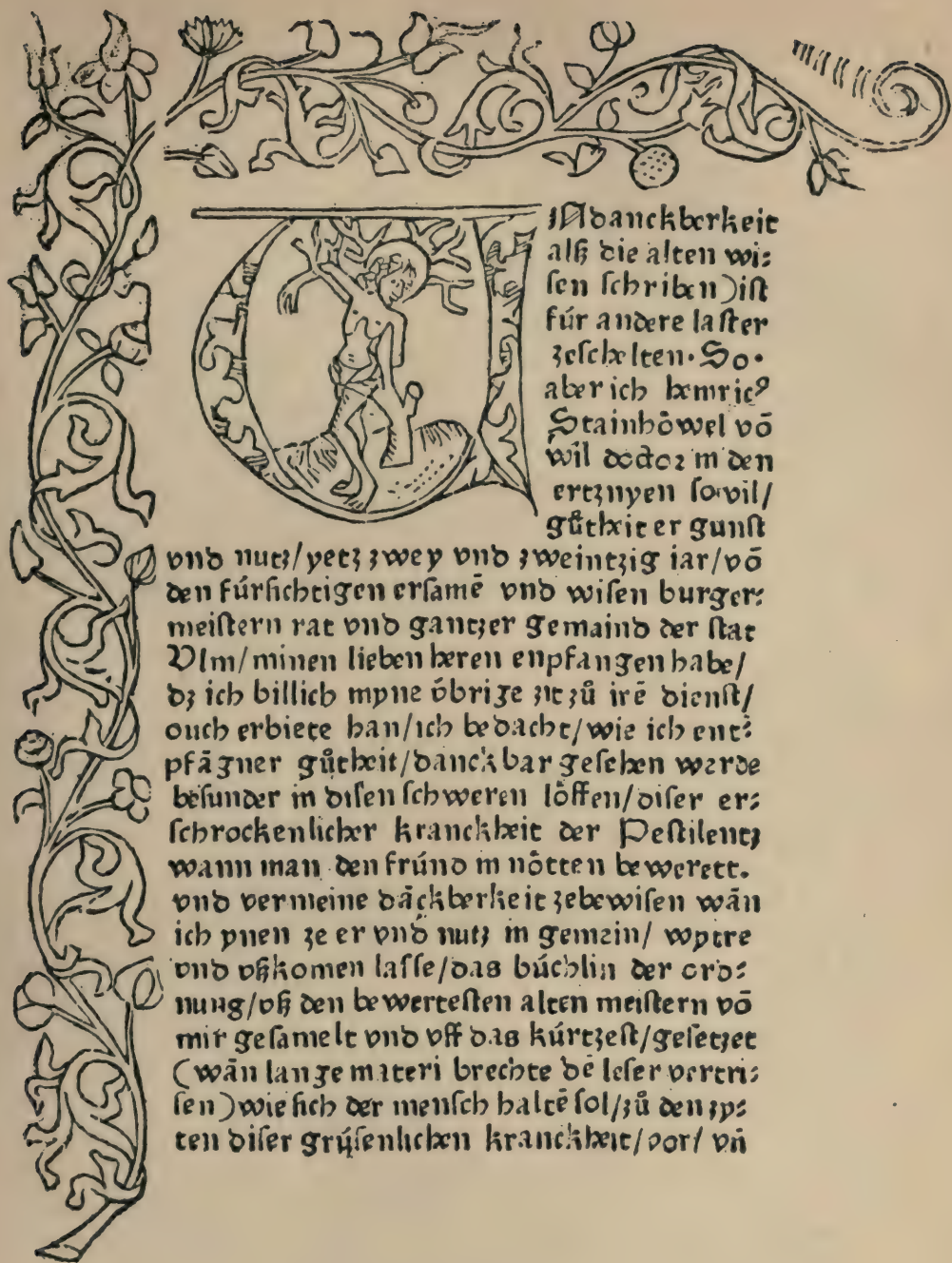
illibata. In primis que tibi offe-  
rimus pro ecclesia tua sancta sa-  
crosancta. quam pacificare. custodi-  
re. adiuuare. et regere digneris. To-  
to orbe terrarum una cum famulo tuo  
papa nostro. **IA.** et rege nostro. **IA.**  
et antistite nostro. **IA.** et omnibus





Anno a partu uirgis Mil  
lesimo quadringentesimo  
ottuagesimo octauo quar  
to idus marcii finitum est  
hoc opus preclarum et in  
urbe Basiliensi feliciter ela  
boratum ingenio et impensis  
spectabiliu uiroz Michael  
Wenßler et Jacobi de Kilch  
en urbis prenoitate ciuium





Eßlingen: Konrad Fyner 1474

Steinhöwel: Ordnung der Pestilenz



mit M 38, und Nr. 6, in der „Form des Eides“ (Proctor 2489) als Texttype, sonst nur als kleinere Auszeichnungstype gebraucht, wie Monumenta Taf. 237. Indem Proctor diese Type 6 irrtümlich als eine Umformung der Eßlinger Type 2 ansah, glaubte er annehmen zu dürfen, daß Fyner von Urach wieder nach Eßlingen zurückgekehrt ist, und daß alle seine Drucke von 1483 an dort an dem Orte seines ersten Wirkens entstanden sind. Da wir hierfür sonst nicht die geringsten Anhaltspunkte haben, werden wir diese Hypothese Proctors fallen lassen müssen, wie es schon der Katalog des Britischen Museums getan hat\*). Der Einblattkalender für das Jahr 1482 (Heitz-Haebler Nr. 37) in Type 3 ist der letzte Druck, der den Namen Konrad Fyners enthält, die späteren können nur durch die Typen als Erzeugnisse seiner Presse erkannt werden. So enthält das Summarium bullae indulgentiarum (Einblattdruck 1444) einen Kopftitel in Type 4, den lateinischen Text in Type 5, den deutschen Text in Type 3, wodurch also Type 4 und 5 als derselben Presse angehörig erwiesen wird. Wie lange Fyner noch in Urach gearbeitet hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1486 erschien in Stuttgart ein Bericht über die Wahl Maximilians zum römischen Könige (Monumenta Taf. 195), der Fyners Auszeichnungstype 4 sowie eine Bordüre und Initiale J enthält, aber eine neue Texttype aufweist. Es müßte also entweder Fyner selbst der Drucker gewesen sein oder ein Nachfolger, der das erwähnte Druckmaterial erworben hat. Die Type 6 erscheint zuletzt in der Form des Eides (Proctor 2489), die wegen der Datierung des Textes erst nach dem 14. Februar 1488 gedruckt sein kann. Derselbe Druck enthält auch zwei der Fynerschen aus Menschengestalten zusammengesetzten Initialen.

Druckproben: a) Eßlingen: Monumenta Taf. 62, 63. GfT. Taf. 707-711, 1044-1045, Woolley 76. b) Urach: Mon. Taf. 97, 237. H-H 37. TFS. 1905 b. GfT. Taf. 1312-1316.

## FREIBERG IN SACHSEN

KONRAD KACHELOFEN / Auf Bestellung des Bischofs von Meißen, Johann von Salhusen, hatte Konrad Kachelofen nach etwa zehnjähriger Tätigkeit in Leipzig im Jahre 1495 den Druck eines Meßbuches für die Meißener Diözese begonnen, als eine Pestepidemie ihn zur Flucht aus seiner Heimat zwang. Um die Fertigstellung seiner Arbeit nicht zu verzögern, flüchtete er mit den für das Missale nötigen Typen und Pressen nach Freiberg, wo er am 9. November des genannten Jahres den Druck glücklich zu Ende führte. Wie lange er sich dort noch aufgehalten hat, wissen wir nicht. Wir kennen zurzeit keinen Leipziger Druck mit seinem Namen und dem Jahr 1496. Die Expositio Donati des Magisters Magnus Hund ist 1496 von Melchior Lotter, später Konrad Kachelofens Schwiegersohn, für C R (statt C K = Conr. Kachelofen) gedruckt (Hain \*9036), und die deutsche Ars moriendi (Hain 1837),

\*) Danach muß in der Unterschrift von Taf. 237 der Monumenta der Druckort Eßlingen in Urach geändert werden.

Quandꝫ alias codices libro-  
rum missaliū iuxta rubricā eccle-  
sie Misneni per Reuerendissimū  
in christo patrem et dñm. dñm  
Johannē f.r. olim epīm Misneni  
imprimi satis exacta diligentia  
procurati sunt: tamen quia pre-  
dicti codices multa necessaria q̃  
p̃sentes in lucem debere omiserūt  
et eorum numerus Misneni dio-  
cesis latitudini ac personarū in-  
hibeo famulantiū ⁊ p libris hu-  
iusmodi sepenumero auidē inq̃-  
rentiū multitudini nō satisfacit  
Ideo Reuerēdissim⁹ i christo pat̃  
et dñs. dñs Johānes de Salphu-  
sen modern⁹ misneni ecclesie epūs  
his alijsq; penurijs et defectib⁹  
succurrere volēs presens missali-  
um op⁹ iuxta rubricā iam dicte  
sue Misneni diocesis diligēti ope-  
rastigatū atq; distinctū p indu-  
striū Conradū Kachelofen hui⁹  
impressorie artis ingēm oppidiq;  
lipsen cōciuē in oppido eodem in-  
choari: atq; grassante pestifero  
morbo in oppido freiberg p̃fici  
et foeliciter finiri pcurauit. Qd̃  
quidē opus ad nouarū etiam fes-  
tiuitatū. p diuini cultus augmē-  
to. institutiōez aptissimū erit: qua-  
rū historie in priorib⁹ codicibus  
mīme habent et in presentib⁹ cū

multis alijs specialib⁹ votiujs  
missis suo ordine annotant ita  
ut hec noua volumina cū p̃ceden-  
tibus cōferentes necessaria poti-  
us quā supuacanea fuisse anim⁹  
aduertāt. Anno salutis quinto  
et nonagesimo sup̃ quadringen-  
tesimū et millesimū. Die vero lu-  
ne mensis nouembris nona.

Joannis Lubitenſis Epigrāma.  
Gallie hoc nostro Conrad⁹ mūeris tuo  
Attulit: ingenio pedalicq; manu.  
Artistes Misne plen⁹ bonitate fideq;  
Dux erat. auctore lector opusq; tenes





Leipzig 1496, ist vielleicht ebenfalls mit den Typen und Holzschnitten Kachelofens von Lotter gedruckt worden. Dies könnte dafür sprechen, daß sich Kachelofen auch noch im Jahre 1496 von Leipzig ferngehalten hat. Erst 1497 ist er wieder als in Leipzig tätig nachweisbar.

Druckproben: Monumenta Taf. 35. GfT. Taf. 507.

## FREIBURG IM BREISGAU\*)

KILIAN FISCHER (PISCATOR) / Über Kilian Fischer aus Ingelfingen als ältesten Freiburger Drucker besitzen wir in einer vom 23. August 1492 datierten Urkunde (Stehlin 866) eine sichere Nachricht: Kilian Fischer verpflichtet sich, 200 Bücher, nämlich Bonaventuras *perlustratio in IV libros sententiarum*, für 130 Gulden dem Basler Buchführer Wolfgang Lachner bis zur nächsten Fastnacht, d. h. 1493, zu liefern. Der Auftrag ist, von einer kleinen Verspätung abgesehen, richtig ausgeführt worden. Die Ausgabe, um die es sich hier handelt (= Hain \*3541, \*3540), enthält in einem der älteren Ausgabe von Anton Koberger entlehnten Epigramm den Namen und Wohnort des Druckers Kilian Piscator. Die Antwort des Nic. Tinctoris auf das Widmungsschreiben des Johann Beckenhaub ist datiert aus Bamberg vom 2. Mai 1493. Da dieselbe in dem Kobergerschen Druck vom 2. März 1491 datiert ist, werden wir annehmen dürfen, daß der Nachdrucker Fischer sich das Datum für seinen Zweck zurechtgemacht hat, und daß seine Ausgabe wirklich kurz darauf erschienen ist. Sonst kannten wir bis zum Erscheinen des Kataloges des British Museum part III von Fischer nur noch Augustinus de civitate dei mit Ort und Jahr 1494 sowie desselben De trinitate aus dem gleichen Jahre. Dem gegenüber haben die englischen Bibliographen in dem ebengenannten Katalog 8 weitere Bücher, von denen fünf bisher dem Johann von Amerbach (Hain \*3047, \*3108, \*3975, \*8303, \*10193), eins dem Jakob Wolff v. Pforzheim (Hain \*6597) und zwei dem Friedrich Riederer zugeschrieben worden sind, als Freiburger, möglicherweise aber auch als Baseler Werke des Kilian Fischer in Anspruch genommen. Da sich unter diesen die mit der Jahreszahl 1491 datierte Biblia latina (Hain \*3108) befindet, und zwei andere wegen der Frische der Type dem datierten Drucke vorangegangen zu sein scheinen, müßte der Anfang der Druckertätigkeit Kilian Fischers in Freiburg um mindestens 2 Jahre zurückdatiert werden. Das Jahr 1494 ist das letzte, das sich in Drucken seiner Freiburger Zeit findet. Im Jahre 1496 arbeitete er, wie es scheint, in Offenburg, von 1497 bis Anfang 1499 in Basel.

In seinem Bonaventura und den beiden Augustin-Ausgaben kommen 3 Schriftgattungen vor: eine Auszeichnungs- und Titelseite mit M 60, eine Texttype mit M 88 und eine Kommentartype mit M 49. Dazu kommen in den neuen 8 Drucken, wenn sich die Aufstellung des BMC bewährt: Eine Auszeichnungstypen mit M 62 = Kollickers

\*) F. Pfaff, Der erste Freiburger Buchdruck 1493-1600, Freiburg 1893, 4°.

Type 2 (GfT. Taf. 899 und 1074), eine zweite Auszeichnungstype mit M 99 in der Form wie Amerbachs Type 26, eine kleine Texttype mit M 47 (in den Formen übereinstimmend mit Cöln, Retro Minores Type 4, GfT. Taf. 347, nur fehlt dieser letzteren das H<sup>2</sup> mit 2 Strichen), und schließlich die Texttype auf dem Titel der *Commentarii in magistrum Petrum Hispanum* des Petrus Tartaretus. Buchschnuck, Initialen usw. hat er nicht verwendet.

Druckprobe: Woolley 105. GfT. Taf. 1046-1047.

**FRIEDRICH RIEDERER** / Noch während der Tätigkeit Kilian Fischers begründete Freiburgs zweiter Drucker, Friedrich Riederer, seine Offizin. Alles was wir von ihm wissen, beruht auf den Angaben seiner Drucke, insbesondere seines Hauptwerks, das er nicht nur gedruckt, sondern auch selbst verfaßt hat. Es ist dies der Spiegel der wahren Rhetorik, ein Formelbuch mit Anleitung zur Abfassung von Urkunden und Briefen, das am 11. Dezember 1493 erschien (Hain 13914). Aus den Widmungsworten, die er an die Universität und die städtischen Behörden von Freiburg richtete, entnehmen wir, daß er aus Mülhausen im Hegau stammte und seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Formularwesens dem Junker von Friedingen zu Hohenkrähen, bei dem er vielleicht Schreiberdienste getan hatte, dem Gerichtsschreiber und den Lehrern der Hohen Schule usw. verdankte. Ob er eine Universität besucht hat, ist nicht bekannt, jedenfalls kennt die Freiburger Matrikel seinen Namen nicht. Daß er aber ein gebildeter Mann gewesen sein muß, geht aus den Lobpreisungen hervor, die der gelehrte Dichter Jakob Locher Philomusus ihm in seinen von Riederer gedruckten Werken widmet. Franc. Negros *Ars epistolandi* (Hain \*11879), die im Jahre 1499 erschien, ist der letzte Druck, der Riederers Namen trägt. Über seine weiteren Schicksale sind wir nicht unterrichtet. Die Gesamtzahl seiner Drucke ist für seine etwa 7 Jahre dauernde Tätigkeit recht gering. Bis jetzt sind, wenn ihm die beiden Tartaretusdrucke mit Recht abgesprochen werden, von ihm nur 9 Werke bekannt, 1 Foliant und 8 Quartos, dazu 9 Einblattdrucke. Riederer besaß 3 Typenarten: eine Schwabacher mit M 44, eine Auszeichnungstype mit M 99 und eine kleinere Texttype, hier zu den Marginalien gebraucht, mit M 99.

Druckproben: Monumenta Taf. 132. Freys 30. GfT. Taf. 1048-1050.

## F R E I S I N G

**JOHANN SCHAEFFLER** druckte von 1492-1494 und dann nach einer kurzen Unterbrechung von 1 bis 2 Jahren, d. h. von 1497-1499, in Ulm. Sein Aufenthalt in Freising, während dessen er mit seiner auch in Ulm benutzten Type 1 ein grammatisches Schulbuch: *Es tu scholaris?* druckte, ist also nur eine Episode, wie sie auch von andern Druckern des XV. Jahrhunderts, z. B. Konr. Kachelofen in Freiberg, Joh. Sensenschmidt in Regensburg u. a., berichtet wird.

Nachbildung zweier Seiten aus dem eben erwähnten Druck in TFS. 1902 r.



## G E N F

**ADAM STEINSCHABER** / Die Druckkunst der Stadt Genf steht fast ganz unter französischem Einflusse, obwohl auch hier die erste Presse von einem Deutschen, Adam Steinschaber, begründet wurde. In seiner Ausgabe der *Legenda aurea* von 1480 nennt er als seine Heimat die Stadt Schweinfurt. Die Erfurter Matrikel enthält unter dem Jahre 1470 einen Mann dieses Namens aus Rommelt (= Römheld). Da dieser Ort nicht weit von Schweinfurt liegt und Männer jener Zeit sich sehr häufig nicht nach ihrem vielleicht kleinen und unbekannten Geburtsort, sondern nach der nächsten größeren Stadt benennen, und da ferner Adam Steinschaber zugleich mit einem Johannes Fabri aus Schweinfurt inskribiert wurde, hält Steiff (ZfBw. III S. 263) es für wahrscheinlich, daß sich die Notiz der Erfurter Matrikel auf unsern Drucker bezieht. Sein erstes Buch erschien im März 1478; im folgenden Jahre arbeitete er in Gemeinschaft mit Heinrich Wirzburg, der im Jahre 1481 als selbständiger Drucker in Rougemont erscheint (GfT. Taf. 56). Das letzte bekannte Datum Steinschabers ist der 25. Oktober 1480, an dem er die obengenannte *Legenda aurea* vollendete. Druckprobe: Monumenta Taf. 64.

## H A G E N A U

**HEINRICH GRAN** / Die Nachricht in der zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts entstandenen Chronik der Hagenauer Franziskaner, daß schon im Jahre 1469 die Typographie in Hagenau zur Einführung gelangt sei, erscheint durchaus unglaublich, da bisher kein Druckwerk zum Vorschein gekommen ist, für das wir Hagenau als Druckort annehmen müßten. Sie widerspricht auch der weiteren Notiz derselben Quelle zu dem Jahre 1488, daß um diese Zeit der Magistrat die edle Kunst des Buchdrucks eingeführt habe, indem er dem berühmten Typographen Heinrich Gran die Erlaubnis erteilte, alle ihm geeignet erscheinenden Bücher zu drucken, und ihm dafür alle Privilegien, Ehren und Gunstbeweise in Aussicht stellte, deren sich andere Drucker und Buchhändler zu erfreuen hätten. Diese Notiz kann richtig sein, denn Gran's älteste datierte Drucke stammen aus dem Jahre 1489. Über seine persönlichen Verhältnisse wissen wir nichts Wesentliches. In den ersten Jahren seines Wirkens scheint er auf eigene Rechnung gedruckt zu haben; vom Jahre 1497 an ist fast alles auf Kosten des Buchhändlers Johann Rymman hergestellt. Nachbildungen seiner Typen finden sich Monumenta Taf. 208, in den Woolley Photographs Taf. 104 und GfT. Taf. 234, 235, 255, 1085-1091.

## H A M B U R G

**JOHANN UND THOMAS BORCHARD** / In Isak Collijns Neuen Beiträgen zur Geschichte des ältesten Buchdrucks in Hamburg (1907) besitzen wir jetzt eine das zur Zeit bekannte Material erschöpfend behandelnde Darstellung. Aus dem XV. Jahr-

**Incipiunt laudes beate Marie virginis.**

**O**gitauī dies antiquos et annos  
eternos ī mēte habui. qm̄ iam senili  
etate suz prouect⁹  
et patrie celestī de  
siderio anxius. iō

dies antiquos vite mee sepe cogito  
et ānos vite eterne ppetua mēte re  
uoluo. vt sic h̄acit possim dicere cū  
propheta Logitauī dies ātiquos ⁊  
annos etnos in mēte habui. Utra  
q; ei cogitacō tā etatī senilis q̄ vite  
celestis salubrit̄ me inducit. ne ī tpe  
puo qđ reſtat aim⁹ me⁹ torpescat.  
et ignauia vlt̄ desid̄ia resoluat. Sz  
poti⁹ ī laudē dī ⁊ gl̄iose m̄ris ei⁹ di  
es meos ātiquos finia: vt sic ānos  
etnos felicit̄ apphēdā. ⁊ q̄uis pō  
tificiali infula insignit⁹. q̄uis ī ep̄ali  
speculo p̄stitut⁹. m̄ in cinerē cito re  
soluar: et in vētrē cois m̄ris cito in  
grediar. vt ibidē me fuet ad requi  
em donec in btā resurrectōe me pa  
riat ad salutez. Quia igit̄ btā h̄go  
maria in se sperātes a pctō p̄seruat  
⁊ se laudātes copiose remūerat ip̄a  
dicēte. Qui opant̄ ī me n̄ peccabūt  
et qui me elucidāt: habebūt vitam  
etnā. Jō volens sue cōmendatōni  
opaz dare. h̄gineas laudes dep̄o  
mere. p̄ns opusculū ip̄a inspirate ī  
cepi. et ad finē debituz ip̄a adiunā  
te p̄duxi. Volui autē libzū hūc fm̄  
ordinē l̄raz alphabeti distiguere.

vt q̄libz possit quod voluerit facili  
us inuenire ⁊c.

**De Abſtinentia beate Marie virginis.**

**A**bſtinentia multiplex fu  
it in beata maria virgie  
Est ei quadruplex spēs  
abſtinētie **P**rima est  
abſtinētia ab om̄ib⁹ nociuis De q̄  
dicit̄. j. Cor. ix. Om̄is qui ī agone  
cōtēdit ab oib⁹ se abſtinet ſc̄z no  
cuius: iſta nociua ſūt vicia et pctā  
q̄b⁹ ſemp ē abſtinēdū Eccl̄. iij. Cor  
ſapiens ⁊ intelligibile abſtinebit ſe  
a pctis **S**ecūda ē abſtinentia ali  
quando a licit̄ qz dī. i. Cor. x. Dīa  
michi licet: ſz nō oīa mihi expediūt  
Om̄ia mihi licent: ſed non edificāt

**T**ercia est abſtinere a ſupfluis ſi  
cut a ſupfluitate curaz et diuiciaz  
iſtā tamē abſtinētiā pctōres nō ha  
bēt Eccleſiaſtes. ij. **P**ccōri dedit d̄s  
afflictionē ⁊ curā ſuperfluaꝝ. vt ad  
dat et cōgreget et tradat ei qui pla  
cuit dō **Q**uarta ē abſtinētia a ne  
ceſſariis ſicut a cibo ⁊ potu. ibideꝝ  
Logitauī ī corde meo abſtinere a vi  
no carnē meā. talē abſtinētiā habu  
it daniel. Danielis. x. **P**anē deſide  
rabilē nō comedi. ⁊ caro ⁊ vinū nō  
introiērt in os meū. **I**ſtā quadru  
plicē abſtinētiā videt̄ habuiſſe btā  
h̄go maria **I**p̄a nāq; abſtinuit ab  
oib⁹ nociuis. qz nulli vnq; nocuit.  
nullū vnq; leſit. **D**ieronim⁹ ī ep̄la  
ad Cromaciū ⁊ Eliodoꝝ **M**ariaꝝ  
iraſcētē null⁹ vnq; vidit. maledicē  
tē null⁹ vnq; audiuit. **A**mbroſi⁹ ī li

a ij



hundert kannten wir lange Zeit nur einen einzigen mit Orts- und Druckerangabe sowie Datum versehenen Druck, des *Jacobus de Voragine Laudes beatae Mariae virginis*, der zu Hamburg von Johann und Thomas Borchardes am 14. November 1491 vollendet wurde. Von Thomas, der vermutlich ein Bruder des Johannes war, ist eine weitere Nachricht auf uns nicht gekommen; er verschwindet nach 1491 aus dem Kreise der Drucker, ohne weitere Spuren zu hinterlassen. Johannes war im Jahre 1490, wie schon Lappenberg in seiner Arbeit zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg (1840) berichtet, Bürger geworden und wohnte in dem Eckhause der Pelzer- und Hunde- oder Beckmacherstraße, das noch 1505 als in seinem Besitz befindlich erwähnt wird. Neben seiner Tätigkeit als Drucker widmete er sich dem Buchführergewerbe, vielleicht auch, wie sein Kollege Koelhoff in Cöln, sonstigen Handelsgeschäften. In den Lübecker Pfundzollbüchern von 1492-1496 findet sich zum Jahre 1495 die Eintragung: *Na dennemarken in der vasten na reminiscere Hans borchardes na Kopenhagen 1 vat mit boken*. Wir müssen annehmen, daß Johann sich mehr als Kaufmann denn als Drucker betätigt hat. Wenn wir von Collijn erfahren, daß noch aus dem Jahre 1510 zwei mit dem Namen des Hans Borchard unterschriebene Drucke sich erhalten haben, so klappt zwischen diesen und den Leistungen, die um das Jahr 1491 entstanden sind, eine Lücke von annähernd 20 Jahren, die in einer auch nur einigermaßen befriedigenden Weise auszufüllen bisher nicht gelungen ist.

Der obenerwähnte unterschriebene Druck von 1491 (Monumenta Taf. 14) ist unsere Hauptquelle für die Erforschung des Hamburger Buchdrucks. Er zeigt eine Texttype mit M 49, die der im Kegel nur wenig kleineren Type 5 des Joh. Amerbach in Basel entspricht (GfT. Taf. 386). Als Type 2 enthält der Druck eine Auszeichnungsschrift mit einem M, das Haeblers M 65 ähnlich ist, von der indessen nur die 4 Wörter des Titels vorhanden sind. Auf Grund dieses Materials sind die nächsten 3 hier folgenden Drucke als Hamburger erkannt worden. Schon Proctor hatte wegen der völligen Übereinstimmung mit Type 1 des Joh. Hane *Collecta super indulgentiis plenariae remissionis pro animabus in purgatorio* der Hamburger Presse zugewiesen, dazu fügte Collijn eine Ausgabe der *Sermones Dormi secure dominicales* mit Type 1 als Textschrift und einer neuen, aus Nürnberger und norddeutschen Elementen gemischten Auszeichnungstype 2\* (GfT. Taf. 631). Als vierter Druck kommt hinzu ein Donat in Type 2, von dem Collijn 2 Doppelblätter in einem wohl in Hamburg hergestellten Einbände der dortigen Stadtbibliothek aufzufinden das Glück hatte (GfT. Taf. 387). Den Schluß dieser kleinen Reihe bilden einige in Hamburg und Lübeck aufgefundene Blätter einer niederdeutschen *Practica* für das Jahr 1493 in Type 3 (M 99) des Johann Borchard (GfT. Taf. 388), die erst durch einige Drucke aus den Jahren 1509-1510 als Besitz unseres Druckers festgestellt wird. Dieselbe Type, nur mit den für lateinischen Text nötigen Abweichungen in den Abbrüviaturen, fand Collijn in einem Fragment der Lüneburger Stadtbibliothek, enthaltend eine lateinische *Pronosticatio* für das Jahr 1488 von Paul Eck von Sulzbach; sie erscheint dort mit einer neuen, bisher für Hamburg nicht nachweisbaren Auszeichnungsschrift. Dies und hauptsäch-

lich die chronologischen Schwierigkeiten haben ihn abgehalten, auch diesen Druck der ersten Hamburger Presse zuzuweisen.

Druckproben: Monumenta Taf. 14. GfT. Taf. 386-388, 631.

## HEIDELBERG

**DRUCKER DES LINDELBACH. HEINRICH KNOBLOCHTZER** / In seinem Index hat Robert Proctor die ältesten vor dem Erscheinen der mit dem Namen Knoblochtzers versehenen Heidelberger Drucke, soweit sie nicht der Presse des Friedrich Misch gehören, unter dem Namen „Drucker des Lindelbach“ zusammengefaßt. Die Bearbeiter des neuen Inkunabelkatalogs des Britischen Museums haben die Liste der diesem Anonymus zugewiesenen Bücher einer neuen eingehenden Prüfung unterzogen und die Hälfte dieser Drucke, nämlich die aus den Jahren 1488-1489, mit Recht dem Heinrich Knoblochtzer zugewiesen, die andere Hälfte aber an ihrer Stelle belassen und den Beweis zu führen gesucht, daß die Brüder Johann und Konrad Hist aus Speyer als die Urheber dieser ältesten Heidelberger Druckwerke zu betrachten sind. Ihre Gründe sind indessen nicht überzeugend, ich glaube vielmehr, daß auch diese Drucke der Jahre 1485-1486 (-1487) aus der Presse Knoblochtzers herkommen. Seine letzten datierten Straßburger Drucke, der Belial und Tuchers Reise, sind aus dem Jahre 1484; in Heidelberg erscheint sein Name als Drucker zuerst am 18. Dezember 1489; die zwischen diesen beiden Daten liegende Lücke wird durch die dem Lindelbach-Drucker zugeschriebenen Werke genau ausgefüllt. Das älteste dieser Bücher, die Sermones de sanctis des Hugo de Prato Florido, erschien am 21. Januar 1485, die grammatischen Schriften (Synthen, Datus, Lindelbach, Garlandia u. a.) füllen das Jahr 1486, in welchem er am 9. April in die Heidelberger Universitätsmatrikel eingetragen wurde. Das Jahr 1487 ist zwar nicht vertreten, mag aber wenigstens teilweise ausgefüllt worden sein mit Vorarbeiten für die Beschaffung neuer Typen und den Satz des umfangreichen Bartholomaeus Anglicus, der am 21. Mai 1488 erschien. Aus dem Jahre 1489 kennen wir dann des Michael Scotus Mensa philosophica, Johannes Carthusiensis Nosce te und die beiden undatierten Ausgaben des Confessionale von Bartholomaeus de Chaimis. Vom 18. Dezember an begann Knoblochtzer wieder häufiger seine Drucke zu unterzeichnen, so daß die Bestimmung der späteren unfirmierten Drucke auf sichererer Grundlage ruht. Knoblochtzer druckte noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts (Proctor 11605). Unter seinen Heidelberger Drucken ist fast die Hälfte in deutscher Sprache, ihm muß auch der wegen seiner Holzschnitte bemerkenswerte, bisher irrtümlich als Druck des Joh. Zainer in Ulm bestimmte Totentanz (Schreiber 5372 = Berlin 2634, jetzt 1208,5) zugeschrieben werden.

Von Interesse ist, daß Knoblochtzer eine Reihe von Stücken aus dem Buchschmuck des Ulmer Meisters Johann Zainer benutzt. So finden wir Zainers Initiale a (GfT. Taf. 952-953) und b (GfT. Taf. 954-955) in dem ebengenannten Totentanz, ein Stück



der aus Zainers deutschen Ausgabe von Boccaccio de claris mulieribus stammenden Winkelleiste mit Adam und Eva (GfT. Taf. 957) in Jac. Köbels Tischzucht (Berlin Inc. 1202 = GfT. 1095 ff.) usw.

Druckproben: Monumenta Taf. 238, 283. GfT. Taf. 12, 256, 632-634, 1092-1100. Das Volksbuch von Dietrich von Bern ist vollständig faksimiliert in: Seltene Drucke in Nachbildungen mit einleitendem Text von Karl Schorbach, Bd. II, Leipzig 1894. — 2 Seiten aus dem Totentanz in Jacq. Rosenthals Katalog 36 Nr. 556. — Freys 24.

Anmerkung. Das im Berliner Katalog unter 1191 aufgeführte Kalendarium „Impressum 1483“ ist gedruckt mit Type 5 des Druckers des Lindelbach (= Proctor Type 5) mit M 99, 20 Zeilen = 77 mm, jedoch ohne das runde C. Die Bestimmung als Erzeugnis des Lindelbach-Druckers (Knoblochtzer) kann also nicht aufrechterhalten werden, die Type wird vielmehr als ein älterer, reinerer Zustand der Type 3 der Brüder J. & K. Hist in Speyer aufzufassen sein.

FRIEDRICH MISCH stammte aus Giengen a. d. Brenz, alte Diözese Augsburg, wenn wir die am 10. Oktober 1483 erfolgte Eintragung in der Heidelberger Universitätsmatrikel auf ihn beziehen dürfen. Ob er wegen seiner Zugehörigkeit zum Buchgewerbe sich einschreiben ließ oder zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, ist unsicher. Sein erster Druck ist aus dem Jahre 1488, der letzte (Hain 10456) kann nicht vor dem Jahre 1490 erschienen sein, da der Einleitungsbrief, den Paulus Scriptor dem Friedrich Misch „impressoriae artis sagacissimo artifice“ widmet, vom 1. Januar 1490 datiert ist. Wir kennen aus seiner Presse nur 6 Bücher (Hain 10035, 10454, 10456, 10672, 16058), 2 Einblattkalender für das Jahr 1489 (Heitz-Haebler 62) und Konr. Schelligs In pustulas malas morbum, quem malum de Francia vulgus appellat, salubre consilium. O. O. Dr. u. J., 4<sup>o</sup>, ein Büchlein, das zwar unzweifelhaft mit seinen Typen 1-3 gedruckt ist, seines Inhalts wegen aber nach der jetzt noch herrschenden Ansicht der Mediziner erst nach der seuchenartigen Ausbreitung der Lues venerea, also etwa 1495-1496, entstanden sein soll. Wenn das richtig ist, müßte die Type 5-6 Jahre lang geruht haben, dann für die 10 Blätter des Schelligschen Buches wieder hervorgeholt sein, um gleich wieder und diesmal endgültig zu verschwinden. Misch besaß nur zwei Texttypen, daneben aber drei Auszeichnungsschriften.

Druckproben: Monumenta Taf. 154 und GfT. Taf. 11, 1101. H-H 62.

## INGOLSTADT

DRUCKER DES LESCHERIUS/ Die ältesten Druckwerke, die mit Ingolstadt in Verbindung stehen, sind die drei Erlasse des Bischofs Bartholomaeus de Marascis, betreffend den Fastendispens zum Besten der Kirche Unsrer lieben Frauen zu Ingolstadt, datiert vom 1. März und 5. April 1484, die also wohl auch in diesem Jahre gedruckt sind (Einblattedr. 898-900). Die Typen dieser Blätter sind dieselben, mit denen im Jahre 1487 des Lescherius Rhetorica von einem ungenannten Meister gedruckt ist. Druckprobe: Monumenta Taf. 209<sup>1,2</sup>. GfT. Taf. 1102.

Etwas jünger ist ein zweiter Anonymus, der

**DRUCKER DES BÜCHLEINS VON DER ERKENNTNIS DER SÜNDE**, der wegen der Gleichheit seiner Typen mit denen anderer oberdeutscher Städte um das Jahr 1489 zu setzen ist. Wir kennen von ihm nur das eine Druckwerk, nach dem er benannt ist.

Druckprobe: Monumenta Taf. 209<sup>4</sup>. GfT. Taf. 1103.

Ungefähr gleichzeitig war eine dritte anonyme Presse in Tätigkeit, deren Besitzer wir als den

**DRUCKER VON CELTES' EPITOMA** bezeichnen. Wir kennen aus dieser Presse einen Ablassbrief des Raymundus Peraudi aus dem Jahre 1490 (Einblattdr. 1151), von dem das Exemplar des Münchener Reichsarchivs mit dem Datum „2. Januar“ versehen ist; das Blatt muß also Ende 1489 gedruckt sein. Konr. Celtes' Epitoma und Joh. Parreuts Exercitata veteris artis sind wohl im Laufe des Jahres 1492 entstanden, da in beiden die Einleitungen vom Ende März dieses Jahres datiert sind. Am Schluß desselben Jahres muß der Kalender für 1493 Einblattdr. 1321 = Heitz-Haebler 79) gedruckt sein. Außerdem kennen wir noch einige nicht genauer datierbare Drucke, wie des Albertanus Brixiensis Ars loquendi, das Breviarium Eystettense, die Interpretationes dictionum indeclinabilium und die Negligentiae in missa contingentes (Einblattdr. 1026). Die Presse mit einem der andern Ingolstädter Drucker, Marx Ayrer und Johann Kachelofen, in Verbindung zu setzen, wofür einige Anhaltspunkte vorhanden sind, macht, wie es scheint, unlösbare chronologische Schwierigkeiten.

Druckproben: Monumenta Taf. 209<sup>3</sup> und GfT. Taf. 96.

Unbekannt ist auch der Besitzer einer Presse, den Proctor nach dem einzigen bekannten Druck als den

**DRUCKER DES PSALTERIUMS** bezeichnet und um 1490 angesetzt hat. In diesem Buche „impressū Ingolstat“ kommt nur eine einzige mittelgroße Missaltype vor, die, soweit sich bei dem Fehlen der Majuskeln — es kommen nur J und V vor — eine Vergleichung ausführen läßt, mit 3 Baseler Typen (Wenbler: Type 15 = GfT. Taf. 982, Mich. Furter: Type 7 = GfT. Taf. 1028 und Joh. Bergmann: Type 4 = GfT. Taf. 498), 3 Straßburger (M. Schott: Type 5 = GfT. Taf. 1259, Joh. Prüß: Type 15 = Monumenta Taf. 299: Viola Sanctorum und M. Flach: Type 8 = GfT. Taf. 1277) und einer Nürnberger (Georg Stuchs Type 10 = Monumenta Taf. 117 [Kolophon]) die größte Ähnlichkeit hat.

Nachbildung: TFS. 1902q. GfT. Taf. 1205.

Nur wenig jünger ist der ungenannte

**DRUCKER DES ALMANACHS FÜR 1494** / Der Einblattdruck (Nr. 284) hat nur eine Schwabacher Type mit M 44, bietet aber keine Möglichkeit, sie zu einer der andern Ingolstädter Pressen in Beziehung zu setzen.

Druckprobe: GfT. Taf. 1104.



GEORG WIRFFEL UND MARX AYRER waren die ersten Drucker in Ingolstadt, die wir dem Namen nach kennen. Wirffel finden wir im Jahre 1469 in der Erfurter und am 26. März 1474 in der Ingolstädter Matrikel eingetragen; er bekleidete hier das Amt eines Universitätspedellen und betrieb wenigstens bis 1481 nebenbei eine Buchbinderei, aus der eine große Reihe noch erhaltener Einbände hervorgegangen ist (vgl. Schottenloher im ZfBw. XIX S. 149 ff.). Sch. hält es für möglich, daß als Genosse Ayrrers der jüngere, gleichnamige, am 9. März 1492 in Ingolstadt immatrikulierte Sohn des Buchbinders zu betrachten ist. Marx Ayrer aus Nürnberg, der zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Regensburg und Bamberg gedruckt hatte, verband sich mit ihm und druckte in den Jahren 1496 und 1497 vier kleine Werke (Proctor 3163, Hain \*6592, \*7172 und \*14020). Im Jahre 1498 war die Genossenschaft schon wieder aufgelöst, Wirffel verschwindet aus der Druckergeschichte und Marx Ayrer druckte mit Heidericus in Erfurt.

Druckproben: GfT. Taf. 1105-1106. TFS. 1902 p.

Im Jahre 1499 ist ein

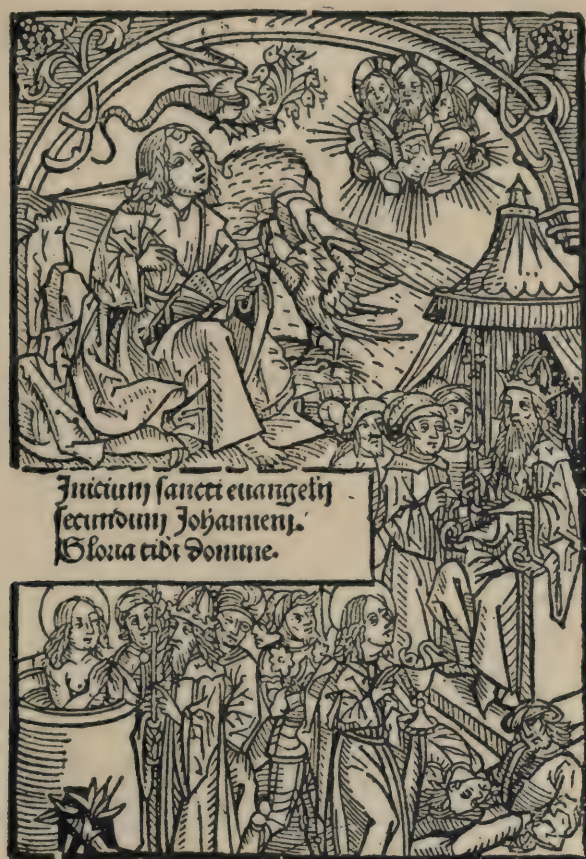
JOHANN KACHELOFEN in Ingolstadt tätig. Über seine Person ist nichts bekannt, auch ist eine Verwandtschaft mit seinem Namensvetter Konrad in Leipzig nicht nachzuweisen. Wir besitzen nur einen voll unterschriebenen Druck dieser Presse vom Jahre 1499 (Hain \*10165) und zwei andere, die nur den Druckort angeben (Hain \*10162 und \*1825). Wegen der bis auf ganz geringe Unterschiede (BMC. S. 679) vollkommenen Übereinstimmung der Texttype mit derjenigen des Druckers des Celtes könnte man versucht sein, beide Pressen miteinander in Verbindung zu setzen; doch kennen wir kein Mittel, die zwischen ihnen klaffende Lücke von 7 Jahren auszufüllen. Nachbildungen von zweien seiner drei Typen s. Monumenta Taf. 133. GfT. Taf. 1107 bis 1108. H-H 79.

## K I R C H H E I M I M E L S A S S = N E U - ( K L E I N - ) T R O Y G A

MARCUS REINHARD / Der Name des Druckortes, den Spigatis mit Kirchheim im Elsaß identifiziert hat\*), erscheint zuerst in dem Buche „Die syben zyt vnser lieben frowen . . . getruck [!] zu cleinen troya . . . 1491“. Der Name des Druckers ist nicht genannt, doch dürfen wir annehmen, daß auf dem Titel, der dem einzig bekannten Exemplar des British Museum fehlt, das Signet des Marcus Reinhard gestanden hat, wie es in dem mit denselben Typen und der gleichen Ausstattung, wahrscheinlich 1490 — dies ist das Anfangsjahr des Kalendariums —, gedruckten lateinischen Ausgabe desselben Buches der Fall ist. Dieser Marcus Reinhard, wohl ein Verwandter des Straßburger Druckers Johann Reinhard Grüninger, hatte im Jahre 1477 in Gesellschaft mit einem deutschen Landsmanne, Nicolaus Philippi, in Lyon eine Presse begründet,

\*) Kirchheim im Elsaß, eine bisher unbekannte Druckstätte des XV. Jahrhunderts in Dziatzkos Sammlung, Heft 8 (1895) S. 23 ff.

die bis zum Jahre 1482 eine verhältnismäßig bedeutende Tätigkeit entwickelte. Ihre letzten Werke waren eine lateinische Bibel (Hain 3085) und Rodericus Zamorensis, *Speculum vitae humanae*, französisch (Hain 13953), nach deren Vollendung die Genossenschaft ihre Arbeit in Lyon einstellte\*). Nicolaus Philippi erscheint erst wieder um die Mitte der achtziger Jahre in Gesellschaft mit Jean Dupré und mit neuen Typen



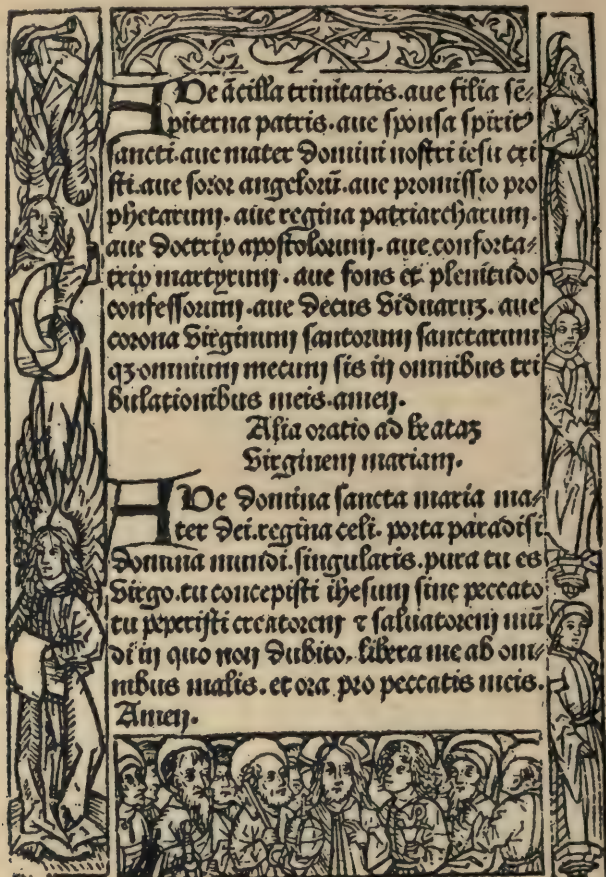
Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490  
Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

in einer französischen Ausgabe der *Legenda aurea*, während sein erster Kompagnon, Marcus Reinhard, zu derselben Zeit als Genosse des Johann Grüninger in Straßburg tätig — dies folgert Proctor aus dem Gebrauch der Lyoner Typen daselbst (vgl. *Monumenta* Taf. 270) —, erst im Jahre 1490 in Kirchheim wieder mit einer selbständigen Presse auftritt. Außer den drei Ausgaben der *Horae* (Faksimile einer Seite der deutschen

\*) Marzi in der Mainzer Gutenbergfestschrift S. 425 erwähnt beide als Drucker in Venedig, aber wohl mit Unrecht.



Ausgabe in Proctors Essays S. 32) werden wir ihm auch die mit denselben Typen hergestellte Practica auf das Jahr 1490 von dem Straßburger Hans Schrotbanck (Heitz-Haeblers 100 Kalenderinkunabeln Nr. 64) und ein „Zeitglöcklein“ zuweisen müssen. DRUCKER VON S. BRANDONS LEBEN = MATHIS HUPFUFF  
Wir kennen aus dieser Presse nur die beiden kleinen deutschen Drucke, von denen



Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490  
Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

uns die Tafeln Mon. 47 und 96 eine Anschauung geben. Daß sie aus derselben Druckerei stammen, beweist die Angabe des Druckorts, des Druckjahres und die Identität der Typen. Da diese im Jahre 1499 zusammen mit dem Titelbild von S. Brandons Leben und den Holzschnitten beider Bücher in den Händen des Mathis Hupfuff sich befinden, der die beiden Kirchheimer Bücher auch in Straßburg wiederholt gedruckt hat, werden wir nicht irgehen, wenn wir annehmen, daß dieser 1497 in Kirchheim mit der Ausübung seiner Kunst begonnen, aber schon 1498 nach Straßburg verzogen ist.

ouch eyn schöne erwürdige  
 tungfrawen die selbige wil  
 ich nemen. Also furen sie vß  
 durch die riche vnd suchted  
 do mit fleiß: vnd zu dem lez  
 ten funden sie eins küniga  
 tochter die was schöne vnd  
 minnigklich vnd furten sie  
 zu dem kaiser. Alß er sie nun  
 ersahe do geuel sie im ze  
 mal wol. also das do mit  
 das leid der ersten frauwen  
 genacklichen von im schiede/  
 also lebten sie etwan vil zitt  
 beyeinander das die kaiserin  
 nit schwanger wolt werden  
 Darab hette sie grosses leyd  
 vnd betrüpnüß/ Vnd alß sy  
 höret das der kaiser eynen  
 fun her in ferren landen by  
 syßen wisen meistern/do ge

dachte sie mir selb wie sie den  
 selben von dem lebē indche  
 bringen. gewunne sie dann  
 kinder so wurden die selben  
 ire kind das keisertumb er  
 ben. Vnd nach dem selben  
 nit lang füget es sich an eys  
 ner nacht alß nun der kaiser  
 an sinem betß lag by der key  
 serin. do sprach er zu ir. Lie  
 be min fraw ich wil dir vff  
 thun vnd offnen die heimli  
 chkeit mynes hogen/ wenn  
 du solt wissen das kein crea  
 tur vnder den himmel ist  
 die ich lieber hab dan dich,

¶ Wie biß die kaiserin  
 den kaiser das er noch  
 sinem sunne Dyocletian  
 no schickte.



Kirchheim i. E.: Matthis Hupfuff 1497  
 History von den sieben weisen Meistern

Die Kirchheimer Texttype hat M44, aber ungewöhnliche Formen, die sonst nur noch bei Herm. Bungart in Cöln vorkommen, von dessen Type (GfT. Taf. 292) sie aber durch Einzelheiten, auf die schon Spirgatis hingewiesen hat, z. B. das Rubrikzeichen und das doppelte Divis, leicht zu unterscheiden ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 47, 96.



## K L E I N - T R O Y G A

s. Kirchheim im Elsaß.

## L A U I N G E N

Der Name des Städtchens Lauingen im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, bekannt als Geburtsort des Albertus Magnus, kommt nur in einem einzigen Drucke des XV. Jahrhunderts vor. In der Schlußschrift von Augustinus, *De consensu evangelistarum*, heißt es: *In civitate Laugingen impressus anno . . . 1473 pridie Idus Apriles*. Wer der Drucker gewesen ist, war bisher nicht zu ermitteln\*). Neuerdings, nachdem schon Proctor eine Andeutung daraufhin gemacht hatte, hat der Inkunabelkatalog des British Museum noch eine andere Schrift des hl. Augustinus, *De anima et spiritu*, die ohne Angabe von Ort und Drucker 5 Monate früher, am 9. November 1472, erschienen ist, der Lauinger Presse zugewiesen, indem er die halbotische Type des unterschriebenen Drucks als die auf einen kleineren Kegel gegossene und auch sonst durch Einschübe neuer Formen mannigfach veränderte Antiquatype des Drucks von 1472 ansieht. Druckprobe: Monumenta Taf. 17. GfT. Taf. 1109-1111.

## L E I P Z I G

Über die ersten Anfänge des Buchdrucks in Leipzig sind wir nicht besonders gut unterrichtet. Lange Zeit hat man Andreas Frisner für den ersten Drucker Leipzigs gehalten. Er entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie in Wunsidel im Fichtelgebirge, wurde am 23. April 1465 an der Leipziger Universität immatrikuliert und wandte sich nach Beendigung seiner Studien nach Nürnberg, wo er um die Mitte der siebziger Jahre in der Druckerei des Johann Sensenschmidt als dessen Sozium, wissenschaftlicher Herausgeber und Korrektor tätig war. Nach Auflösung dieser Gesellschaft kehrte er nach Leipzig zurück, wurde hier Professor der Theologie, 1482 Rektor der Universität und 1484 Mitglied des großen Fürstenkollegiums. Im Jahre 1491 ging er nach Rom, wo ihn Papst Alexander VI. zum Primarius sedis apostolicae ordinarius ernannte. In seinem Testament vom Jahre 1504 vermachte er seine Presse nebst 20 rheinischen Gulden und einem besseren Tisch dem Dominikanerkloster zu Leipzig. Daß er diese Presse dort schon besessen hat, wird nirgends berichtet, und da wir nicht die geringsten Spuren von einer Ausübung des Druckergewerbes durch ihn besitzen, muß die Annahme, daß er den Buchdruck in Leipzig eingeführt hat, als unbegründet abgelehnt werden. Nicht viel anzufangen ist auch mit dem in den Leipziger Stadtkassenrechnungen befindlichen Notizzettel von 1480, der uns berichtet, daß „lang

\*) In seinem Buche: *Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg* 1882 S. 78 führt Ch. Schmidt als einen sonst unbekannten, also wohl — wenigstens in Straßburg — nicht selbständigen Drucker einen Ulrich von Lauingen mit dem Jahre 1471 an.

leben wu muize do nien do got orten mu-  
gebē Sie gene mit schreckē dohien Die  
got nye erkantē noch forchtē en Nientā  
mag sich ūbergē nicht Vor dē got'iche  
angeflecht Christus wil do urtel ipe rechen.  
Wn wil alle boszheit rechen Die nie ge-  
dadē den willē in Den wil er gebē ewige  
pīn Wn wil den gude gebē By ym freude  
vn ewig lebē Sijt die werlt vn alle dīng  
Die in d' werlt geschaffē sīnt Ezugene  
vn werdē auch zu nicht Als man wol

Vorderseite

er werde do pine erliden • wu in ix hymen-  
rich ist Der hat freude mit ihesu crist Der  
von dē h̄rmel her nīdō ist kōmen Wnd  
mentzlich natuer hat an sich gnōmē  
• Wn an d' mentlichkeit ist erstorbē Wn mī  
dem dode hat erworbe D; wer do gloubi  
hat an en Myne vn zuuſiecht d' sal zu  
ym • wir sollē gantzē gloubē habē Pa;  
wir vō ihesu crist horē sagē Wnd sollen  
alle vnē werck vn s̄rne Ezu xpo keeē yn  
liebe vn yn m̄yne Wn zu ym habē zu ū-

Rückseite



ros. Unde etiam vocantur dii: Quia mul-  
ieres apponunt diis argentum et aure-  
is et lignis: et in domibus eorum sacerdo-  
tes sedent habentes tunicas scissas et  
capita et barbā rasam: quorum capita  
nuda sunt. Eugiunt autem clamantes co-  
tra deos suos: sicut iuxta mortui. Ve-  
stimenta eorum auferunt sacerdotes: et  
velant uxores suas et filios suos. Ne-  
que si quid mali patiuntur ab aliquo ne-  
que si quid boni poterunt retribuere: neque  
regem constituere possunt neque auferre.  
Similiter neque dare divitias possunt:  
neque malū retribuere. Si quā illis vo-  
tum venerit et non reddiderit: neque hoc  
requirunt. Hominem a morte non liberat:  
neque infirmum a potentiore eripiunt. Ho-  
minem nec ad vulsum non restituit: de  
necessitate hominem non liberabit. Vi-  
dentes non miserentur: neque orphanis  
bene facient. Lapidibus de morte simi-  
les sunt dii illorum ligni et lapidei et au-

riā ipsi qui ea faciunt non sunt multi-  
temporis. Aliquid ergo possunt ea que  
fabricata sunt ab ipsis esse dii? Reliquae  
runt autem falsa et opprobriū postea fu-  
turis. Nam cum superaverit illis plū-  
re mala: cogitant sacerdotes ubi se ab-  
scondant cum illis. Quomodo ergo sen-  
tiri debeant quoniam dii sunt qui nec de  
bello se liberant: neque de malis se eripiunt?  
Nam cum sine lignea et inaurata et  
margareta: scietur postea quia falsa  
sunt ab universis gentibus et regibus que  
manifestata sunt quia non sunt dii:  
sed opera manuum hominum: et nullū opus  
dei cum illis. Unde ergo notū est quā non  
sunt dii: sed opera manuum hominum: et nul-  
lum dei opus in ipsis est. Regem regioni non  
suscitant: neque pluriā hominibus da-  
bunt. Iudiciū quoque non discernent:  
neque regiones liberabunt ab iniuria:  
quia nihil possunt sicut cornicula in-  
ter mediū celi et terre. Etiam cum inciderit



rei et argentei: qui aut coluit ea cōsum-  
detur. Quomō ergo estimādū est aut  
dicendū illos esse deos? Adhuc enim  
īpīs calderis non honorāribus ea: q̄  
tum audierint mutū non posse loqui  
offerūt illud ad bel: postulātes ab eo  
loqui: quali possint sentire qui nō ha-  
bēt motū. Et ipi cū intellexerint: relin-  
quent ea. Sensum enim non habent  
īpi dñi illoꝝ. Mulieres aut circūdare  
fimbriis in vīs sedent: succendētes ossa  
oliuay. Cū aut aliqua re ipīs abstra-  
cta ab aliquo transire dormierit: p̄ci-  
me sue reprobrat q̄ ea non sit digna  
habita sicut ip̄a: neq̄ fimbriis eius diru-  
ptus sit. Om̄ia aut que illis fūt falsa  
sunt. Quomō estimādū aut dicendū  
est illos esse deos? A fabris aut et au-  
rificibz facta sūt. Nichil aliud erūt nisi  
id qđ volūt esse sacerdotes. Aurifices

ignis in domū deoꝝ ligatoꝝ et argen-  
toꝝ et auroꝝ: sacerdotes qui dē ipsoꝝ  
fugient et liberabuntur: ipi vero sicut  
trabes i medio cōburentur. Regi aut  
et bello nō resistēt. Quomō ergo esti-  
mandū ē aut recipiendū quia dñi sūt?  
Non a furibz neq̄ a latronibz se libe-  
rabūt dñi lignei et lapidei et maurati et  
inargēti: quibz iniqui foriores sūt.  
Auru et argentū et vesti mentū quo o-  
petri sunt auferat illis et abibūt: nec  
sibi auxiliū ferent. Itaq̄ melius est esse  
regem ostentantē virtutē suā aut vas  
in domo vile i quo gloriabitur qui  
possidet illud q̄ falsi dñi: vel obitū i do-  
mo qđ custodit que in pace sunt: q̄  
falsi dñi. Sol quidē et luna ac sidera  
tum sine splendida et emissā ad utili-  
tates obaudiunt: similiter et fulgur  
cū apparuerit p̄spiciū est. Adipm aut



**V**enerabilis Christianis pater litteras inspecturus paulinus Charpe Confiliari<sup>9</sup> ambulator et perator generalis Scire<sup>9</sup> missimi Regis Cypri in hac pte Saluare in dno Cu Sacristim<sup>9</sup> i xpo pr a dno nre dñe Nicol<sup>9</sup> diuina puidetia. papa v<sup>9</sup>. Affliction<sup>9</sup> Re<sup>9</sup> gni Cypri misericorditer apatue contra pphissos crucis xpi hostes. Thucos et Sacacenos gratas cōcessit omibz xpi fidelibz oblihet affectus ipso p aspiationem saguie dñi nri ihu xpi pie exhortādo qui infra tñemū a prima die Odañ Anni dñi Occcclii incipientium p desensio catholice fidei a Regni pñicti de facultatibz suis magis vel min<sup>9</sup> prout ipoz volidebit sciētici<sup>9</sup>. procuratibz vel nūciis Sedu sitatis pie erogauerint et Confessores vdonen secularēs vel Regularēs per ipsos eligendi cōfessionibz eoz auditis. p amissa etiā Sacd<sup>9</sup> Aplice reseruatū excessibz criminibz atqz delictis quātūcūqz grauibz p vna vice tāta debita absolūtiōe impēdere a penitētia saluare. imūgere. Scien<sup>9</sup> si id humiliter petierit ipso aquibūcūqz excomūicōnū suspensiōnū a Interdicti Aliisqz sentētiis cōstans a penitētia saluare que facis a Iure vel ab hōie pmulgatis quib<sup>9</sup> forsan inmodici existūt absoluerit. Innuata p modo culpe penitētia saluatiō vel aliis que de Iure fuerint iningenda de eis vere penitētibz a confessis. vel si forsan propter amissionem loquēte cōfiteri non poterint signa pñicti tñis offendendo pleissimā oīm petōz suoz de quibz ore cōfessi a eode pñicti fuerit Indulgētia ac plēnā remissionē semel in vñta et scil in mortis articulo ipis aucte Aplica decedere valeat. Sacristiae p eos facta si supuixerint aut p eoz heredes si tunc trāsierint Scie tñ. q<sup>9</sup> post indultū cōcessum p vñū annū singulis factis scitis vel quada alia die ieiunet. legito impedimēto ecclesie pcepto Regulari obsequiātia. pnia innuata voto uel alias non obfiant. Et ipsi impeditis in dicto āno uel eius parte Anno sequenti uel alias quam pñictū poterint ieiunabunt. Et si i aliquo ānoz vel eoz parte dictū ieiuniū cōmode adimplere nequeuerint Confessor ad id electus in alia amuata poterit caritatis opēra que ipsi facere etiā teneat. Dūmodo tñ ex cōsidētia reissione hñmōi quod absit peccare non presuntant Alioquin dicta concessio quo ad plenā remissionē in mortis articulo et remisso quo ad pēta ex cōsidētia de pñictis amissa null<sup>9</sup> sunt roboris uel momēti Et quia deuoti

meito huiusmodi indulgentiis gaudere debet In venientis testimo-  
 nially est appensum Datum Anno dñi M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>CLIII

## Die Mezo

Ocensis

Forma plenissima abolitionis et remissionis in uia

**Forma plenissime abolitionis et remissionis in vita**  
**Iteratur tu iſ** Om̄s nŕ. ihesus xps p sua ſcſſimā et piſſimā m̄as re abſoluat Et aũte iſd̄ Beatorq; petri et pauli aploz ei⁹ ac aũte aplica micchi amiſſa et tibi ceſſa Ego re abſoluo ab om̄ib; pccis tuis ſtrictis aſſiſe et uia ab om̄ib; caſſi b⁹ excuſſib; crimib; aq; delictis quāticūq; grauib; Soel aplica reſoluatis ſecron a quib; ſaſq; excoſcationi ſuſpenſion et interdicti aliſq; ſim̄s ceſſuris a p̄miſ eccliaſiatis a iure ſoel ab hōie p̄mulgatis ſi quas incurſiſſi dando tibi plēſſimā om̄ pccoz tuoz indul = gentiā ⁊ remiſſione inquantū clauſe ſancte matris ecclie in hac pie re extendū. In nomine patris ⁊ filii et ſp̄ritus ſancti Amen .

**Forma plenarie remissionis in moris articulo**  
**Interatur tu** ¶ Dñs noster ut supra Ego te absoluo ab omibz peis tuis acutis & obliis relitueno te Conita & ti fidelit & sacramente ecclie Remittendo tibi penas purgatorii quas propter culpas et offensas incurristi dando tibi plenariam oim peccatū tuorū remissionē. Inquātū clausēs hē mās ecclie in hac parte se extendūt. In noie pīs et filii et ipūs sancti amēn.

Nickel puchtrucker“ mit der Zahlung des Wächtergeldes im Rückstand geblieben ist. Da es sich hier um eine ganz geringfügige Abgabe handelt, ist es unmöglich, diesen Mann als den Besitzer einer Druckerei zu betrachten, allenfalls könnte er ein Briefdrucker oder dergleichen gewesen sein.

**S**z diffidia nostra dicetis obsūt Equitez nō plunt  
**S**z celētime ea finietis. si legatos ad pontificē mīe  
 tetis cū plena auctoritate. vt simul omnes sorte data  
 eligant imperatōrē constantinopolitanū. cui oēs fa  
 ueant. crucem p eo in thurcos predicef. q̄ capta cō  
 stantinopoli . genuensibus ac venetis adiutorib⁹ q̄  
 añ sua fuerāt reddat. ⁊ cetera pacis iuuamina offe  
 rat Nā vt ait phūs ī xi methaphisice . pluralitas pī  
 cipatū cum sit mala. vnus oportet sit princeps ad  
 res ōs bñ disponēdas Ergo neqz xpiani bene cōue  
 nient nisi vnū orientis imperatores vnanimēs. siue  
 electōe libera. siue sorte posita ex deo eligāt. in quez  
 totius orbis oculi coniectent Hec sunt beatissime  
 pater. ⁊ christianissimi reges. ac senatus. que deus  
 iussit vt scriberem. in quibus siquid dictū ē qđ pla  
 ceat. sit ad laudez dei de proximo triūphaturi de infi  
 delibus Siquid vero minus erudite. platum est. uos  
 vestra innata benignitate veniam concedetis Vob  
 vero ⁊ futuro imparatori orientis. deus ip̄e vnionē  
 pacem et victoriam concedat in eum Amen

Ex genua M. cccc lxxx. die. xxxi martij in sa  
 bato scō cōpletum. Impressum lipczk anno sequēte  
 scilcz M. cccc. lxxxi in p̄festo michabelis

**E**xPLICIT opus. Magistri. Johannis nannis de fu  
 turis christianoz triumphis in thurcos et sarace  
 nos Ad beatissimū pōtificem maximū. sextū quarū  
 Et reges principes ac senatus christianos,

Leipzig: Marcus Brandis 1481

Der erste wirkliche Buchdrucker Leipzigs, von dem wir durch noch vorhandene Druckwerke Kenntnis haben, ist

MARCUS BRANDIS / Wenn die ungefähr gleichzeitig tätigen 3 Drucker mit diesem Familiennamen, Matthaeus, Marcus, Lucas, wirklich Brüder sind, wie wir annehmen, stammte er aus Delitzsch bei Leipzig, was wenigstens von Lucas ausdrücklich



bezeugt ist (Hain \*2077). Weitere urkundliche Nachrichten über seine Person fehlen. Auf Grund von Typenvergleichung hat Haebler in seinem Aufsatz „Die Merseburger

**I**niciū scti euāgelij Scdm Matheū  
 Liber generacōis ihū xpi filij da-  
 uid. filij abrahaz Abraham ge-  
 nuit ysaac. ysaac aut̃ genuit iacob Ja-  
 cob aut̃ genuit iudam et fratres eius  
 Judas aut̃ genuit phares et zara de  
 thamar Phares aut̃ genuit esrom Es-  
 rom aut̃ genuit araz Arā aut̃ genuit  
 amynadab. Aminadab aut̃ genuit na-  
 alon. Naalon aut̃ genuit salmō. Sal-  
 mon autē genuit booz de raab. Booz  
 aut̃ genuit obeth ex roth. Obeth aut̃  
 genuit yesse. yesse autē genuit dauid  
 regem Dauid aut̃ rex genuit salomo-  
 nē ex ea que fuit ozie Salomon autē  
 genuit roboam. Roboam aut̃ genuit  
 abyā. Abya aut̃ genuit aza Aza autē  
 genuit yosaphat. yosaphat autem ge-  
 nuit yoram. yoram autē genuit oz-  
 yas Ozias autē genuit ioatham Io-

Benedictionale. Leipzig: Marcus Brandis 1487

Druckerei von 1479 und ihr Meister“ (GfT., Beiträge Heft 5) nachgewiesen, daß Marcus, bevor er nach Leipzig kam, in den Jahren 1479 bis spätestens Anfang 1481

in Merseburg als Drucker tätig gewesen ist. Er siedelte dann nach Leipzig über, wo er am 28. September 1481 als ersten Druck die Glossa super apocalypsim des Giovanni Nanni fertigstellte und, wie es scheint, mit mehreren kurzen Unterbrechungen wenigstens bis 1487 tätig war. Vielleicht gehören ihm aber auch noch einige Peraudische Ablassbriefe, die wir aus den Jahren 1489-1490 kennen (Einblattdr. 1130, 1131, 1152, 1153). Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 112<sup>1,2</sup>. GfT. Taf. 66, 389, 390, 500 bis 502. H-H46.

## Behēde und hūbsche Rechenung auff allen kauffmanschaftt:



Leipzig: Konrad Kachelofen 1489 (Hain \*13712)

KONRAD (KUNZ) KACHELOFEN war der nächste in der Reihe der Leipziger Drucker. Er erscheint urkundlich schon im Jahre 1476, wo er in den Stadtkassenrechnungen als Contze Holtzhusen alias Kacheloffen von Wartberg eingetragen ist. Schon Ende der achtziger Jahre muß er ein eigenes Haus besessen haben, und im Jahre 1490 kaufte er ein anderes in der Hainstraße für den Preis von 1100 Gulden, den er jährlich mit 100 Gulden abzuführen sich verpflichtete. Vom Jahre 1489 an druckte Kachelofen eine Anzahl Bücher für den Buchhändler Johann Schmiedhöfer, der diese seine Verlegerschaft durch sein unter den Schluß der Bücher gesetztes Monogramm J.S. gekennzeichnet hat (vgl. Günther im ZfBw. 1912 S. 552 ff.). Neben seiner Druckerei hatte er ein offenes Ladengeschäft an der Ecke des Rathauses und einen kleinen Weinschank, für den er einen Jahresbeitrag zum Schlegelschatz zu zahlen hatte. Im Jahre 1495 flüchtete er vor der Pest mit seiner Presse nach Freiberg, wo er das gerade im Druck befindliche Missale Misnense vollendete (Monumenta Taf. 35)



Später verband er sich mit Melchior Lotter, der seine Tochter Dorothea heiratete und allmählich die Leitung der Presse seines Schwiegervaters an sich zog. Kachelofen starb um die Wende des Jahres 1528-1529.

Über das Anfangsjahr seiner Druckertätigkeit sind wir zur Zeit noch im unklaren. Wustmann wollte ihn schon im Jahre 1476, in dem er das Leipziger Bürgerrecht erwarb, beginnen lassen, und Adolf Schmidt in seinem Aufsatz „Die Streitschriften zwischen Mainz und Erfurt aus den Jahren 1480-1481 (Jahresbericht der Gutenberg-Gesellschaft 1909 S. 33 ff.) ist der Ansicht, daß er schon im Jahre 1480 mit seiner



Druckermarke des Konrad Kachelofen

Type 1 amtliche Drucksachen für den Erfurter Rat hergestellt hat, also bereits einen gewissen Ruf als Drucker gehabt haben muß. Wenn sich das bestätigt, würde ihm und nicht dem Marcus Brandis das Verdienst, den Buchdruck in Leipzig eingeführt zu haben, gebühren.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 35, 248, 249. GfT. Taf. 13, 67, 68, 98-101, 503-511, 636-638, 912-913. Freys 22, 31-33. H-H 55, 68. TFS. 1902 n. Woolley 97, 98. Stockholm 83.

Die dritte Presse Leipzigs ist die, deren Besitzer von Proctor nach einem ihrer kleinen Erzeugnisse als der

**DRUCKER DES CAPOTIUS (ORATIO METRICA)** bezeichnet ist. Haebler hat dann (GfT., Beiträge Heft 2) auf Grund einer umfassenderen Kenntnis dieser Drucke zum mindesten als höchst wahrscheinlich erwiesen, daß wir als ihren

## ¶ Articulus.

Imperator a tempore cōse/  
cratōis ab apostolico nec  
ab aliquo nisi in tribus ca/  
sibus potest excommunicari

Que sunt heresis matrimonij distra/  
ctio et sacrilegiū In principis electiōe  
Primus erit epūs Treueren Scdus  
Maguntri Tertius Colonien Pri/  
mus igitur Illustres Keni palatinus  
qui est dapifer Scdus dux Saxonie  
Marschallus Tertius Marchio Brā/  
deburgeū Camerarius Rex Bohe/  
mie pincerna est qui nō eligit quia no/  
stre non est natiōis Post hec omnes  
illustres Imperii tam seculares q̄z spi/  
rituales eligant nō sicut predicti scdm  
placitum eorum eligere debeant Sed  
que omnes Illustres eligunt eundez  
pre ceteris regem nominabunt Im/  
perii principes nullum dñm prerer re/  
gē habere secular edēnt Non est p̄heo/  
dum vexilloz a quo quis Illustis  
esse poterit nisi illud ei a rege confe/  
ratur P̄heodum alii prius collaruz  
sequenti illustriā nō tribuit dignitatē

## ¶ Tertus.

**O**en keiser mot de pawes  
noch nemād bānen van  
d̄ tyd dat he gewyget is  
ane ymme dre sakē Eff  
he an dē louē twiuēde Ed sin ech/  
te wif vor ete Ed gadeskuser vor/  
sture In des keyfers kore schal  
erstē syn de Bysscop van Tryre  
De and van Mentze De drudde  
van Colen Vnder den leyē is de  
erste an dē palantz greue vā de/  
me Ryne des rikes droste De and  
de hertegē van Sassen De Mar/  
schalk De drudde de Marckgreue

vā Brandeborg de femerer De  
koningk vā Hemē de schēke de he/  
ft nene kore dar ūme dat he nicht  
Dudesch en is Sind so lesen des ri/  
kes vorsten alle papen vñ leyen  
de to den ersten am kore genant  
syn de en scholen nicht lesen van  
ereme mot willē Wēte wē de vor/  
sten alle to koninge lesen vñ er/  
welen den scholen se aller erst by  
namē nomen vnde lesen Des ry/  
kes vorsten scholen nene leyne to/  
keren hebbē wen dē kōningk Dat  
en ys neyn vaenlen dar de man  
moge aff des rykes vorste wesen  
he entfange dat van deme konin/  
ge War dar eyn ander man vor/  
em entfeuet dar is ienne de vor/  
deste an deme leene nycht wente  
dat ein and vor em entsenkt vñ  
mach des rykes vorste dar af ni/  
cht syn.

## ¶ Blosa.

**O**keiser mot zē Na deme dat  
he gesecht heft van gekarñ  
richtereu Vnde wente den/  
ne in geistlikem vñ werdlic/  
kem rechte sint ghebaren richter Dar  
ymme wyl he byr sagghen efft de pa/  
wes eder de keiser hogher sy Des sea/  
gen etlike dat de keiser de hogbeste sy  
Wente he heft dat ryle van nimande  
wen van gade vt xxiij q̄ iiij. c quesituz  
et de apv Si duobus Vortmer de key/  
ser walet dat her vt xxiij d c Leg'm⁹  
Item moten de kerken deme keyser t̄ys  
geuen vt ix q̄ i Magnū Byr is iegen  
dat ewangelium Ibi Quodcūqz liga/  
ueris zē Et extra de re iudica c ad Ap/  
postolice Item de pawes heft dat hē/  
melische De keyser heft dat erdesche vt  
xlii d c i Item de keiser huldet dem pa/  
wese vr xlin d c Tibi dñō Item de pa



Urheber den Bakkalaureus

MARTIN LANDSBERG AUS WÜRZBURG zu betrachten haben. Aus dem deutschen Almanach für 1486 und der zugehörigen Practica, dem Judicium Lipsiense, geht hervor, daß diese Presse spätestens zu Anfang dieses Jahres in Tätigkeit getreten ist, dagegen erscheint Landsbergs Name erst in Drucken des Jahres 1492; er starb im Jahre 1523. Landsbergs Druckerei befand sich seit 1490 in einem Hause an der Ritterstraße, den Kollegienhäusern gegenüber, als Verkaufsort für Niavis' epistolae mediocres (Bömer X, 6, 2) wird in der Bücheranzeige (Riedner 10 = GfT. Taf. 1207, 3) die „Bursa Hummelsheim“ und für die epistolae breves ebenda „in cimiterio“ angegeben, womit vielleicht die bursa auf dem Nicolaifriedhof gemeint ist. Vgl. Wustmann, Gesch. d. Stadt Leipzig I (1905) S. 310.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 250. GfT. Taf. 14, 37, 38, 517-518, 1206-1207. Heitz-Haebler 49, 54, 57, 60, 61 (alle verkleinert). TFS. 1902 o. Woolley 98 a. Stockholm 121.

Der vierte Leipziger Drucker ist MORITZ BRANDIS / Er war, wie es scheint, gleichfalls ein Bruder oder doch naher Verwandter der drei obengenannten Drucker dieses Namens. Sein erster volldatierter Druck, ein Breviarium Brandenburgense, erschien am 15. November 1488, doch sind vermutlich die drei von ihm bekannten Ablaßbriefe (Einblatt dr. 91, 553, 554) und Albrechts von Sachsen Steuermandat (ebenda 99) diesem Druckwerke voraufgegangen. Sein letzter Leipziger Druck war der Sachsenspiegel, den er am 10. Juli 1490 auf Kosten des Magdeburger Buchhändlers Hans Loer und des Professors Christoph Küppner vollendete. Von diesen und andern Gläubigern bedrängt, vielleicht auch auf Einladung des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, für den er ein Jahr vorher die Statuta provincialia Magdeburgensia gedruckt hatte, flüchtete Moritz Brandis nach Magdeburg, wo er 1491-1504, wie es scheint, mit gutem Erfolge tätig war. Bei der gerichtlichen Verteilung des von den Gläubigern mit Beschlag belegten Sachsenspiegels erhielt ein Bruder des Schuldners (Marcus?) 30, Loer und Küppner je 180 Exemplare, die der letztere 2 Tage später für 60 Goldgulden an Martin Landsberg verkaufte. Unter den wenigen Werken der Leipziger Presse des Moritz Brandis sind tüchtige Leistungen, z. B. das noch jetzt fast unbekannte Missale Havelbergense, das seinem Urheber alle Ehre macht.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 183 und GfT. Taf. 512-516, 914-915. Ettbladstryck 6.

ARNOLD (NEUMARKT) VON CÖLN war nur wenige Jahre in Leipzig tätig, hat aber in der kurzen Zeit von 1492-1496, in welchem Jahre Wolfgang Stoeckel die Presse übernahm, eine recht ansehnliche Zahl von Drucken geliefert. Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Eine Eigentümlichkeit von ihm ist es, daß er die Schlußschrift, wenn möglich, vom Ende des Textes loslöst und an den Fuß der Kolumne setzt.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 159 und GfT. Taf. 520. 641. Woolley 99.

In demselben Jahre wie Arnold von Cöln begründete auch GREGOR BOETTIGER oder Werman, wie er sich in zweien seiner Drucke (Hain 15923 und Copinger 5096) nennt, eine Presse, die sich aber nur bis zum Jahre 1497 gehalten hat. Er stammte aus Krimmitschau und erwarb i. J. 1494 das Bürgerrecht. Von seinen 3 Typen ist

## De summo bono Fo.lxxvi

abūdiāria gestiūt.ab his repēte hora qua nesciūt iprouiso exitu,rapiunt.atq; absorbēte pfundo cruciādi eternis gehēne incēdijs deputant.De q̄bus bñ p̄ Prophetā dī:Ducūt in bonis dīes suos.et in pūcto ad inferna descendūt.Ini quus moriēs qui imiātione sua multos ad culpā traxerat delectatione peccati,multos a culpa reuocat terrore tormēti.Qd̄ etiā Psalmista testat dicēs:Letabit iustus cū viderit vindictā impioꝝ.manus suas lauabit in sanguine peccatoꝝ.In peccatoꝝ cū morientium sanguine iusti leuant manus q̄ dū eoꝝ pena cōspiciť.cōspicientis vita mūdāt.Luius cū talistā crudelis exitus cernit:nō solū q̄ viderit refugit.s; alios etiā ab imitātione illius quāto valuc: it exhortatiōe cōpescit.In exitu vite aīe electoꝝ nimio terrent metu. incerti vtrū ad p̄miū an ad suppliciū trāseāt.Quidā aut̄ electi in fine suo purgant a leuibus q̄busdā peccat̄s.qdā ſo in ipso exitu suo hilarescunt ex eternoꝝ cōtemplatione bonoꝝ.q̄uis cū q̄sq; in hac vita sit iustus.cū dū ex corpe isto egredit̄ ptimescit.ne dignus supplicio sit.Nullus est ei hō absq; peccato.nec quisq; p̄r de dei securus esse iudicio.cū etiā de ociosis ſb̄is reddenda sit rō.Finē iustoꝝ optimū vocatiō tranquilla cōmendat.vt ex eo intelligant ſcōꝝ habere p̄fortiū angeloꝝ.ex quo ab hoc corpe sine veratio ne dura tollunt̄.Prauos autē hoies apostate angeli excipiunt morientes.vt eis sint ipsi tortores in penis qui fuerūt suatores in vicijs.et si pietas p̄ defunctis fidelibus fle re iubeat.fides tamē pro eis lugere vetat.Illi cū deplorā dī ſt in morte quos miseros infernus ex hac vita recepit.nō quos celestis aula xpi letificandos includit.Hic est cū cristiane miserationis affectus vt p̄ vnoquoq; mortuo sacrificium deo offeratur.Inde est quod scriptum est:Et mortuo ne fraudes misericordiam.

## Finis liber Tercius et vlti⁹

mus de summo bono sancti Isidori hispalensis Episcopi. Impressus Lypzck p̄ Arnodum de Colonia Anno gratie. M. LXXX. xliij. Kalendas Octobris.



von besonderem Interesse seine Auszeichnungsschrift, weil ihre Formen stark an die Type der 42 zeiligen Bibel erinnern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 211. GfT. Taf. 97, 521-522. Woolley 100. H-H 88. Ettbladstryck 10.

eiusdem cruces et differēter assignat. Itaq; in sequētib⁹  
an sumptionē corporis et sanguis crīsti aliq; assignā-  
tur oratiōes apud religiosos. et aliq; apud seculares. cū  
hmoi poti⁹ supaddite sint ex deuotiōe. q̄ posite ex neitate  
obseruat quis suā approbatā consuetudinē ⁊ tū de illo.



**Q**uemus p̄ceptis salutarib⁹  
moniti et diuina institutiōe  
formati audem⁹ dicere. Pa-  
ter noster qui es ī celis. san-  
ctificetur nomē tuū. Adueniat regnū  
tuū. Siat volūtas tua sicut in celo ⁊ in  
terra Domine nostrū ioludianū da no-  
bis hodie Et dimitte nobis debita ⁊ r̄.  
¶ Post sinē canonis sacerdos agit de consecrato ⁊ dig-  
na p̄ceptōe Et diuidit sequēs materia s̄lre in quinq;  
partes Primo premittit dnica oratio. cū eius p̄elatione.  
per quā fideles ad p̄ceptōez hui⁹ sacriī disponunt. et  
quodāmodo sanctificant. ¶ Oratio dnica habet p̄fa-  
tionē v̄l lectionē. que p̄stuit sic. Quemus. s. insinul Nos  
moniti. i. instruci Salutarib⁹ p̄ceptis. i. p̄ceptis domi-  
nostri hiesu xpi. aut saluti feris documētis. Et formati. i.  
eruditi Diuina institutiōe. i. ex diuina ordinatiōe. qualiter  
debem⁹ orare Audem⁹ dicere. i. audacter ⁊ nunciare. do-  
minicā oratiōez Pater noster ⁊ c. Sanct⁹ Gregori⁹ p̄pā  
dnicam oratiōez sup hostiā in altari decātandā instituit  
asserens incongruū esse. vt supra eucaristiā diceret oras-  
tio quā scolastic⁹ cōposuerat. et illa obmitteret quā dñs  
et magister ipse dictauerat. Et cantat apud grecos a to-  
to populo. apud nos a solo sacerdote. qui sacrificat ī per

Balthasar: Expositio canonis missae  
[Leipzig: Gregor Boettiger c. 1495]

MELCHIOR LOTTER, aus Aue im Erzgebirge gebürtig, veröffentlichte seinen ersten Druck (Hain 16156) im Jahre 1495, nicht 1491 oder gar 1485, welches Jahr nur auf einem Mißverständniß (in Copinger 5477: xv. c = 1500, nicht 85) beruht. Er scheint gleich von Anfang an in Verbindung mit Konrad Kachelofen gestanden zu

*\*Nam intus ⁊ extra: subtus ⁊ sup'a: immo circūquaq̃ mirabiliter iustus gaudet. Intus de puritate consciētie, extra de corpis glori-  
ficatiōe, subtus de celi et aliarū creaturarū pulchritudine, sup'a de  
dei visiōe, et circūcirca de angelorū et oīm sanctorū iucunda et des-  
lectabili associatiōe. O ciuitas celestis mansio segura, patria totuz  
concinēs qđ delectat. Merces sanctorū tam magna est qđ non po-  
test mensurari, tam multa qđ nō potest numerari, tam copiosa qđ nō  
potest finiri, tam pretiosa qđ non potest estimari.*

*¶ Petrus blesensis ad regē anglie sup Job. Putasne qđ aliquis in  
pñti vita gaudeat et in futura, si tñ gaudiū debeat dici qđ contur-  
bat assidue et aspergit amaritudine pñti, nimis delicat⁹ es si utrūq̃  
qđ psumis, vti seculo et frui cristo, pñtis mundi delicias capere et  
nihilomin⁹ celestis glorie diuitias obtinere. Audi qđ dictuz sit illi  
diuiti in euāgelio. Fili recordare qđ recepisti bona in vita tua. Ne  
rito possemus reges sanctissimos reputare insanos ⁊ pphetas: apo-  
stolos: martires: confessores: teneras ac delicatas virgines: oēs qui  
sp̃etis diuicijs ⁊ cōculcatis delicijs hui⁹ mundi seipsos p christo  
tribulationi et morti obtulerūt, si gloriā quā adepti sunt in angu-  
stia et dolore, potuissent in voluptatibus et delicijs obtinere.*

*¶ Hieronimus. Quotiescunq̃ te vana seculi delectat ambitio,  
quoties in mundo aliquid videris gloriosum ad paradysum mente  
transgredere et esse incipe qđ futurus es. Idem Omne opus leui-  
us ferri solet cū eius pretiū excogitat et spes premiū solatiū sit labo-  
ris. Et nullus labor durus: nulluz tempus longū videri debet quo  
eternitatis gloria acquiritur.*

*¶ Finiūt quattuor: Nouissima cum suis exemplis Im-  
pressa Lipsigck per Baccalariū wolfgangum Dona-  
censem. Anno christiane salutis 1497.*





## LÜBECK

haben; das beweisen seine Typen, die sämtlich schon bei diesem vorkommen, und das C. R. (statt C. K. = Kachelofen), das sich in Hunds Expositio Donati von 1496 (Hain \*9036) findet. Im Jahre 1498 erwarb er das Bürgerrecht und heiratete Kachelofens Tochter Dorothea. Einige Jahre später übernahm er das Geschäft seines Schwiegervaters, das er durch Fleiß und Geschick zur höchsten Blüte brachte. Er starb als Leipziger Ratsherr um das Jahr 1542.

Druckproben s. GfT. Taf. 102, 523-525, 639, 640, 916. Woolley 101. Stockholm 142.

**WOLFGANG (MÜLLER oder) STOECKEL** aus München gebürtig, hatte in Erfurt, wo er im Sommer 1489 als Wolfgangus Molitoris de Monaco immatrikuliert ist, studiert und den Grad eines Bakkalaureus erworben. Um die Mitte der neunziger Jahre übernahm er als Ehemann der Witwe Arnolds von Cöln dessen Presse, deren Druckmaterial er durch 2 kleinere Texttypen und einige Initialen bereicherte. Er wohnte auf der Grimmischen Gasse gegenüber dem Paulinerkloster, später auf der Ritterstraße neben Landsberg. Nachdem er im Jahre 1504 vorübergehend in Wittenberg tätig gewesen war, kehrte er nach Leipzig zurück und druckte hier bis um 1520 neben anderem auch zahlreiche Reformationsschriften, wandte sich dann aber zur Gegenpartei und wurde, als er 1524 oder 1525 Leipzig wegen Schulden verlassen mußte, als katholischer Hofbuchdrucker nach Dresden berufen. Beachtenswert ist sein Titel zu Johannes' Glogoviensis Exercitium (Hain \*9041), der außer dem Namen des Verfassers und des Buchtitels auch schon Druckort, Drucker, Verleger und Jahreszahl angibt.

Druckproben: Monumenta Taf. 211<sup>3,4</sup>. GfT. Taf. 526, 527, 642, 643.

**JAKOB THANNER**, latinisiert Abiegnus, war der letzte Leipziger Drucker des XV. Jahrhunderts. Er stammte aus Würzburg und erwarb im Jahre 1502 das Bürgerrecht. Eine Vorlesungsanzeige der Stiftsbibliothek S. Paul in Kärnten gibt als Thanners Wohnung an: Morantem prope collegium St. Bernhardi. Nach Wustmann lag Thanners Wohnhaus der Ritterstraße gegenüber auf dem Brühl neben der Marienkapelle. Da ein Exemplar des angeblichen Druckes von 1495 (Hain 1537) bisher nicht nachzuweisen war, dürfte der Anfang seiner Druckertätigkeit erst in das Jahr 1498 zu setzen sein. Seine Presse wird noch 1528 erwähnt (Kapp S. 149) Thanner besaß im XV. Jahrhundert nur 2 Typen: Monumenta Taf. 212. GfT. Taf. 391, 528, 644. Woolley 102.

## L Ü B E C K\*)

**LUCAS BRANDIS**, wie aus einem Merseburger Druck (Hain \*2077) hervorgeht, aus Delitzsch gebürtig, hatte die Ausübung seiner Kunst im Anfang der siebziger Jahre in Merseburg begonnen und ist dort bis zum 20. Oktober 1473, dem Datum

\*) Isak Collijn: Lübecker Frühdrucke . . . nebst Tafeln, in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 9, Heft 2. Lübeck 1908. 8° und 4°.

Witlik sy allen luden dat hie sınd to kope desse naghgeschreue ne boke  
in dudsche. Is dat ienigen behegelik is desse naghgeschreue ne boke al  
le edder etlike to kopen de mach kamē in de stede edder herberge hie  
na gescreuē he schal vinden enen milden verkoper.:

Item de Biblie mit den figuren des olden vnde nien testamentes

Item dat passional/dat is der hilligen lident vnde leuent/dat is een spiegel der min/  
schen leuent/wente als sunte Augustinus secht. neen dink thuet dē minschen so seer  
to dogedē vnde van den vndogheden als dē der hillighen leuent vaken horen lesen  
edder segghen

Item de Euangelia auer dat gantz iar mit der glozen/vñ besunderen in der vasten  
alle dage,

Item vnser heren leuent mit den figuren/alzo dē Euangelisten hebben beschreue

Item de teyn gebode gades mit der vthdudinge wo me de schal verstaen. Ok mit  
den figuren der bade vnde der plaghen de eneme to kamen de de bade auertreed vñ  
de rade vnser heren/dat sınd de bade der nien Ee.

Item de passie/dat is dat liden vnser heren mit spzoeken vnde betrachtinge der hil  
ligen lerers. Bisunderen mit den vraghen Ancelmi vnde mit den gheestlike tho rei  
singhe der inntcheit als sunte Bernardus beschrijft.

Item een schon sermoen/ wo eene iunckruwe eren iunckruweliken staeth schall be/  
waren

Item de historie van der verstorninghe der stad van Troye./

Item de historie van deme groten koninge Alexander./

Item eene historie van den souen wijsen meysteren vnde is tomale ghenoechlik to  
lesende vnde me vind gantz gude exemple dar inne.

Item de historie van der duldighē vrouwen Griseldis/de een spiegel is ghewesen  
aller eerbaren vrouwen in der duldicheit.

Item eene gantze seltzene historie van eener koninginnen geheten Melusina dar dē  
koninge van Cipren/van Frankrik/van Arregonien/van Bemen/vnde van Nor/  
weghen van ghebaren sınd.vnde veele ander Breuen/heren vnde vorsten als men  
in der historien lesen mach.

Item eene godlike lere vnde vermaninge wo sik twe minschen in deme sacramen/  
te der hilligen Ee holden scholen dar se gade mede behegelik werden mogen.

Item van viij stade der minschen in der Ee.

Item van ix stuckē dar me gade wol mede denet vnde behegelik wert.

Item de zelentroest./



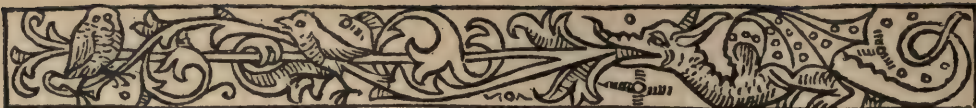
seiner Ausgabe von Aristoteles' *Lapidarius*, nachweisbar. Unmittelbar darauf muß er nach Lübeck übergesiedelt sein, denn eine von ihm gedruckte Ausgabe von Guillelmus Postilla hat an der bekannten Stelle im *Evangelium de virginibus* die Jahreszahl 1473, wird also zu Anfang des Jahres 1474 erschienen sein. Gleichzeitig mit dem Druck dieser Postille muß Brandis mit den in zahlreichen Blättern erhaltenen Probedrucken zu seinem umfangreichsten und bedeutendsten Werke, der Weltchronik *Rudimentum novitiorum*, begonnen haben, die am 5. August 1475 vollendet wurde. Bis zum 20. August 1478, mit dem sein Werk *De nye Ee* datiert ist, finden wir den Drucker in angestrengter Tätigkeit. Daß der geschäftliche Erfolg dem entsprochen hat, muß bezweifelt werden. Er verschwindet plötzlich aus Lübeck und erscheint in Magdeburg, wo er 1480 als Schriftgießer Ghotans in dessen *Missale Magdeburgense* erwähnt wird. Im Jahre 1483 vollendete er — wieder in Lübeck — ein *Missale Othinense*; dann aber kennen wir erst wieder aus dem Jahre 1492 ein kleines Buch aus seiner Presse (Jordanus' von Quedlinburg *Meditationes*); im Jahre 1497 druckte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Matthaeus ein *Breviarium Othinense* und 1499 erschien sein letztes datiertes Buch, des Petrus Ravennas *Repetitio C. inter alia de emunitate ecclesiae*. Die letzte Nachricht, die wir über ihn besitzen, ist die in einem Gerichtsprotokoll vom 15. Juli 1500 sich findende Notiz, daß er sich verpflichten mußte, vor Entrichtung einer Schuld von 404 Mark lüb. an den Buchhändler Hans van Ghetelen weder Lübeck zu verlassen noch sein Gut von dort zu verschicken. Druckproben: *Monumenta* Taf. 284. *GfT.* Taf. 15, 39-42, 104, 105, 766-776, 835. *TFS.* 1902 Ea (?), 1905 c. Woolley 83a. *Ettbladstryck* 1. *Bücheranzeige* 31.

JOHANN SNELL / Bis vor wenigen Jahren war Snell nur als Drucker in Odense (1482) und in Stockholm (1483) bekannt; die Feststellung, daß er auch in Lübeck gearbeitet hat, ist das Ergebnis eingehender Typenstudien, die wir dem Kopenhagener Oberbibliothekar Dr. Lange verdanken. Jetzt ist es den Bemühungen von B. Clausen in Rostock und Fr. Bruns in Lübeck gelungen, durch archivalische Funde wenigstens Grundlagen für die Lebensgeschichte Joh. Snells zu liefern. Aus der Verwandtschaft seiner Typen mit denen der Michaelisbrüder in Rostock dürfen wir annehmen, daß er seine Ausbildung bei diesen erhalten hat, und ein nur für Rostocker Verhältnisse passendes, in einem Rostocker Einbande als Makulatur verwendetes Schuldenverzeichnis, in dem u. a. eine dem Joh. Snell für gelieferte Traktate zustehende Forderung gebucht ist, beweist, daß er dort tatsächlich als Drucker oder Buchhändler tätig gewesen ist. Seit dem Jahre 1480 finden wir ihn in Lübeck, wo er in den Schoßregistern als ansässig und steuerpflichtig aufgeführt wird. Da wir aus diesem Jahre einen datierten Druck, Nic. Weigels *Clavicula indulgentialis*, besitzen, müssen wir Snell als zweiten in der Reihe der Lübecker Drucker ansehen. Im folgenden Jahre weilte er, ohne seine Wohnung in Lübeck aufzugeben, wieder in Rostock, wo er am 22. Mai als Johannes Snelle de Emeke, d. i. Einbeck in Hannover, in der Universitätsmatrikel erscheint. Sein Aufenthalt hier kann indessen nur kurz gewesen sein, denn

im Jahre 1482 ist er in dem dänischen Odense nachweisbar, wo er Caorsins Büchlein *De obsidione et bello Rhodiano* und ein *Breviarium Othinense* vollendete. Beide Drucke sind für uns von erheblichem Interesse, weil der erstere in der Schlußschrift Snells Namen trägt, durch seine Type das *Breviarium* und weiter die zweite in diesem vorkommende (Weigel-) Type als Eigentum unseres Druckers feststellt. In der zweiten Hälfte des Jahres erscheint Snell wieder in Lübeck, wo man inzwischen wegen rückständiger Steuern mit Pfändung gegen ihn vorgegangen war. Noch einmal finden wir Snell in der Fremde tätig. Am 20. Dezember 1483 vollendete er in Stockholm seine Ausgabe des *Dialogus creaturarum moralisatus*. Collijn vermutet, daß er dorthin berufen war, um das erste Schwedische Missale für Upsala, das bisher dem Barth. Ghotan zugeschrieben wurde, zu drucken. Wie lange er dort noch gewohnt hat, ist bisher nicht bekanntgeworden; in den Lübschen Schoßregistern kommt Snells Abwesenheit nicht zum Ausdruck, er wird dort bis wenigstens 1519 als ansässig aufgeführt. Was er in dieser langen Zeit geleistet hat, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Eine ausführliche Darstellung seines Lebens und seiner Tätigkeit sowie Beschreibung seiner Drucke gibt Isak Collijn im Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil II, Heft 1. Stockholm 1916.  
 Druckproben: GfT. Taf. 21, 777. Ettbladstryck 19, 20.

**BARTHOLOMAEUS GHOTAN** / Nachdem B. Ghotan von 1480-1483 in seiner Vaterstadt Magdeburg gearbeitet hatte, siedelte er im Jahre 1484 nach Lübeck über, wo er im September von Hans Wedemeyer ein Haus in der Schlumacherstraße kaufte. Nach Angabe seines Testamentes vom 4. Oktober 1484 war damals ein Teil seiner Habe noch in Magdeburg, während seine Druckereieinrichtung sich bereits in Lübeck befand. Aus diesem Jahre kennen wir von ihm das „Lycht der selen“, den niederdeutschen „Eusehios de morte Hieronymi“, „Ortolffs von Beyerlandt Boek der arstedien“, „Valascus de Tarenta, eyn ghud bewert regimente“ und „Barth. de Benevento Kraft unde doghede der branden watere“. Im Jahre 1485 entstand der Speygel der doghede und ein niederdeutsches Gebetbuch. Aus dem folgenden Jahre (1486) kennen wir nur einen Ablassbrief des Raymundus Peraudi; aus zwei Stockholmer Urkunden von 1486 und vom 15. September 1487 geht hervor, daß er sich zu dieser Zeit in Schweden befand, wo er in einer dort errichteten Filiale das Missale Strengnense sowie ein Manuale und Psalterium Upsalense vollendete. Aus Stockholm zurückgekehrt, druckte er wieder in Lübeck am 17. August 1488 das Missale Aboense. Aus den folgenden Jahren kennen wir nur kleinere Drucksachen, Ablassbriefe, Kalender, eine Practica für 1492 usw. Im Jahre 1492 druckte er auf Bestellung des Klosters Vadstena die *Revelationes S. Brigittae*. Zu Anfang desselben Jahres verkaufte er sein Haus in der Schlumacherstraße und verlegte seine Druckerei nach der Breiten Straße in ein Haus, das er von Hans Butzouw erworben hatte. Die Beurkundung dieses Rechtsgeschäfts ist das Letzte, was von Ghotans Leben urkundlich feststeht; im September 1496 wurde dies Haus von den Testamentsvollstreckern des „selighen





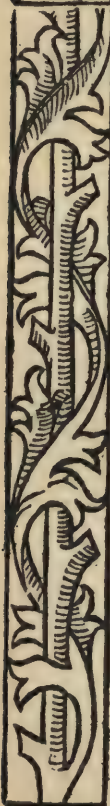
**I**n erste vyndestu in tsellem boke van der schep  
pinghe der enghele/der mynschē/vn̄ erem̄ valle. )

**B**eatus vir cuius est auxilium abs te. ascensio  
nes in corde suo disposuit: in valle lacrimaz quem  
posuit. )



**E**nthe nummēr meer eyne myssze  
daet vnghevroken blyfft/vnde ock  
neyne woldaet vnghelonet blyuen  
mach. Alle vns de hillighe schryfft  
orkundet vnde bewyszet **U**mmē  
dat/szo synt drierhande creaturen.  
vnde ock drierhande woninghe be  
scheyden na eren schulden. **B**en

dylughen enghele dat hemmelryke bouen vns .  
dat vul ys aller vroude vnde soticheyt/dat se besiti  
ten scholen ewichlyken myt ereme herte leuen he  
ren. vn̄ myt alle eren medewonerē. **B**en boesen  
enghele de helle vnder vns/de vul is aller pine vn̄  
bittericheyt. de se lyten motē yūmer meer ane entē  
mit eren vorsten vnde medewonerē. **B**en minschē  
telle middelste wonige twisschē ten twen vorbeno  
medē/vn̄ dat is tesse werlo/de yo vul is mānigher  
hāte bedroffnisse vn̄ arbeitē/vn̄ ere weszēnt is ly  
kerwis mē alle eyn scheme/este alle eyn bilte/wēte  
dar is beide bittericheit vn̄ soticheit vormēget/dar  
to ok wol vn̄ wee/vortmer ok bedroffnisse vn̄ vrou  
de. **D**at wy tesser twyer deel eyn moghē vth kelen.



B. Ghutân“ an Lorenz Wilms veräußert. Nach der Überlieferung soll Ghotan, von einer russischen Gesandtschaft des Großfürsten Iwan II. von Moskau zur Einrichtung einer Druckerei angeworben, bei seiner Rückkehr von den Russen als Zauberer ertränkt worden sein.

Druckproben: Monumenta 286, 1. GfT. 17-20, 69, 395-396, 778-786, 836-837. Ettbladstryck 13-15, 22. Stockholm 56, 96, 132-135, 147, 148.

**MATTHAEUS BRANDIS UND DER DRUCKER MIT DEN DREI MOHNKÖPFEN** / Matthaeus, ein Bruder des Lucas Brandis, begann seine Tätigkeit in Lübeck im Jahre 1485 mit dem Druck eines Lucidarius, dem in demselben oder folgenden Jahre das lateinische und deutsche Chronicon slavicum und ein Missale Lubicense folgten. Im Jahre 1490 erwarb er das Haus „Zum Löwen“ auf dem Koberge, jetzt Geibelplatz Nr. 16. Wie Bruns in der Nord. Tidskrift berichtet, geht aus den Steuerbüchern hervor, daß ihm nur geringe Betriebsmittel zu Gebote standen, so daß er in der Mitte der neunziger Jahre mehrfach mit der Zahlung seiner geringen Steuerbeträge im Rückstande blieb. Im Jahre 1497 verband er sich zum Druck des Breviarium Othinense mit seinem Bruder Lucas (GfT. Taf. 771-772). Sonst wissen wir von ihm nur noch, daß er 1501 und 1502 von Lübeck abwesend war und wahrscheinlich in Schleswig arbeitete. 1503 erschien er vorübergehend wieder in Lübeck, wo er wegen rückständiger Hypothekenzinsen sein Haus einem Pfandgläubiger überlassen mußte. Im Jahre 1504 war er zu Ribe, 1510 und 1512 zu Kopenhagen als Drucker tätig.

Lange Zeit hat er als Besitzer einer Presse gegolten, den wir nach seiner Druckermarke als den Drucker mit den drei Mohnköpfen bezeichnen. Indessen haben die neueren Forschungen von Collijn, Brandes und Bruns ergeben, daß die Drucke mit dem Mohnkopfsignet von einer Mehrheit von Druckern herrühren, deren kaufmännischer und literarischer Leiter der selbst schriftstellerisch tätige Hans van Ghetelen war; er nennt sich in dem Akrostichon der Schlußverse in den niederdeutschen Plenarien von 1488 (Monumenta Taf. 287 = GfT. Taf. 791) und 1492. Da sich in den mit dem Mohnkopfsignet versehenen Drucken nicht bloß Druckmaterial des Matthaeus Brandis, sondern auch Joh. Snells und auch des Steph. Arndes findet, werden wir uns das Verhältnis so denken müssen, daß Hans van Ghetelen als Verleger bei der Herstellung der von ihm geplanten Werke sich der Pressen mehrerer der in Lübeck tätigen Drucker bediente, das Signet ist also nicht eine Druckermarke, sondern ein Verlegerzeichen.

Druckproben: Monumenta Taf. 287. GfT. Taf. 44, 392-394, 787-810. TFS. 1903 a, b, c. Stockholm 64, 72-75.

**STEFFEN ARNDES**, d. h. Sohn des Arnd oder Aquila, wie er sich mit lateinischer Übersetzung seines niederdeutschen Namens in Italien bisweilen nennt, war aus Hamburg gebürtig, s. die Schlußschriften Monumenta Taf. 118 und 225. Wenn er sich in



italienischen Prozeßakten Stephano Aquila de Magonza di Sassonia nennt, will er offenbar damit nur sagen, daß er von dort nach Italien gekommen ist, und wir dürfen weiter daraus vermuten, daß er in Mainz seine vielseitige Ausbildung als Setzer, Schriftschneider und Schriftgießer erhalten hat. Wann er Mainz verlassen hat, wissen wir nicht, er erscheint zuerst in Foligno, wo er in den Jahren 1470 bis etwa 1472 zusammen mit einem andern Deutschen namens Kraft als Sozios des bekannten Joh. Numeister von Mainz tätig war. Von dort kam er nach Perugia, arbeitete zuerst für den Augsburger Johann Reseps und, nachdem er sich mit diesem entzweit hatte, für Joh. Vydenast. Auch diese Gemeinschaft nahm schon 1477 ein Ende, und wir verlieren Arndes für einige Jahre aus den Augen. Erst im Jahre 1481 finden wir ihn wieder als selbständigen Drucker in Perugia, wo er in Gesellschaft mit Gerardus Thomae de Buren und Paulus Mechter eine kleine Anzahl von Drucken herausbrachte (Monumenta Taf. 118, 225). Um die Mitte der achtziger Jahre übernahm er es, in Schleswig ein Missale für das dortige Stift zu drucken; dasselbe wurde im Jahre 1486 vollendet (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 76-79). Aus seiner Schleswiger Zeit kennen wir dann noch einen Remigius seu dominus quae pars und eine Ausgabe von Salomon und Marcolf (GfT. Taf. 57). Noch in demselben Jahre 1486 zog er nach Lübeck. Im April 1488 erwarb er ein an der Ecke der König- und Fleischhauerstraße belegenes Grundstück, das er 4 Jahre später durch Zukauf eines benachbarten kleineren Hauses in der Königstraße vergrößerte. Da er sich bis zum Jahre 1494 der tatkräftigen Hilfe eines stillen Gesellschafters, des reichen Stallers auf Nordstrand Lorenz Leve, zu erfreuen hatte, entwickelte sich die neue Presse schnell zu bedeutender Leistungsfähigkeit, von der außer dem Gaerde der suntheit (1492), dem Passionael (1492), einem Plenarium (1493) u. a. die illustrierte niedersächsische Bibel (1494) beredtes Zeugnis ablegen. Von 1498/99-1504/05 stand er als Gerichtsschreiber im Dienste der Stadt Lübeck. Er starb im Jahre 1519; der vom 14. August dieses Jahres datierte Nyge-Kalender ist bereits von seinem Nachfolger Hanss Arndes gedruckt. Druckproben: Monumenta Taf. 71, 288. Woolley 103. Druckschriften Taf. 26. H-H 91. TFS. 1902i, 1904e. GfT. Taf. 46, 47, 70, 103, 811-819, 917, 1112. cf. 802-803. Ettblads-tryck 2, 5. Stockholm 76, 82, 90.

**DRUCKER DES CALDERINUS** / Unter diesem Namen hat Lange einige Drucke zusammengefaßt, deren Schrift der Type 2 des Lucas Brandis sehr nahesteht; sie unterscheidet sich von ihr durch die etwas größere Kegelhöhe und einige Einzelheiten, z. B. das derbere und größere Öhr des Minuskel-a, vgl. Monumenta Taf. 285<sup>2</sup>, GfT. Taf. 22, Collijn Taf. 23. Zu dieser Gruppe gehören außer der Concordantia des Johannes Calderinus, nach dem der Anonymus bezeichnet worden ist, die Passio domini textualis, das Defensorium ecclesiae und die mit Druckort und Jahr 1482 bezeichnete Ausgabe des Buches De nye Ee, welche die Type als Lübecker beglaubigt und zugleich die Entstehungszeit auch für die andern Drucke annähernd festlegt. Druckproben: Monumenta Taf. 285<sup>2</sup>. GfT. Taf. 22, 822, 918.

**DRUCKER DES FLISCUS** / Die nach der Ausgabe der *Variationes sententiarum* des Stephanus Fliscus (Hain 7 142) benannte Gruppe zeigt 3 Typen: eine der Calderinus-Type sehr nahestehende Texttype, die größere, sich auch schon bei Lucas Brandis findende Bernardus-Type und eine Auszeichnungsschrift, wie sie auch bei Snell und andern Lübeckern vorkommt (Monumenta Taf. 285<sup>1</sup>, GfT. Taf. 43, 823). An die Fliscus-Type stark erinnernd, aber in der Kegelhöhe erheblich größer (108 mm), ist die Type einer niederdeutschen Griseldis- und einer Melusine-Ausgabe (Collijn Taf. 25). Eine dritte Gruppe hat Collijn nach Alanus' *de Insulis Doctrinale altum*, Lübeck 1493, unter dem Namen

**DRUCKER DES ALANUS** gebildet. Außer dem genannten Druck sind zur Zeit noch zwei mit dieser eigentümlichen Mischtype gedruckten Bücher, des Jacobus de Clusa *De valore missarum pro defunctis* und die *Historie van twen Kopluden* (Berlin Inc. 1479<sup>5</sup>) bekannt, vgl. Collijn Taf. 26, GfT. Taf. 45.

## L Ü N E B U R G

**JOHANN LUCAE** / Über die Person dieses Meisters ist nichts bekannt. An datierten Drucken besitzen wir von ihm eine Ausgabe der *Imitatio Christi* vom 22. Mai 1493 und das *Speculum rosarium Jesu et Mariae* vom 13. September desselben Jahres. Indessen scheint er schon etwas früher, seit 1490, tätig gewesen zu sein, worauf ein Satz in seiner *Prognosticatio de Antichristo* „anno christi currente 1490“ hindeutet. Undatiert ist seine in einem Sammelbande des Halberstädter Domgymnasiums aufgefundene Ausgabe von Vitalis' *Blesensis Geta s. Amphitryon* (GfT. Taf. 107). Sein interessantestes Buch ist „Herm. Nitzschewitz, *Der gulden Rosenkranz*“, eine niederdeutsche Bearbeitung des lateinischen Marienpsalters, die auch einen Teil der Holzschnitte des in Zinna gedruckten Originals enthält. Es wäre sehr wohl denkbar, daß Joh. Lucae auch der Drucker dieser lateinischen Ausgabe gewesen ist. Nachbildungen seiner Typen s. Monumenta Taf. 72, GfT. Taf. 106, 107 und TFS. 1903d.

## M A G D E B U R G

**BARTHOLOMAEUS GHOTAN** stammte wahrscheinlich aus Magdeburg, wo noch im Jahre 1500 zwei seiner Brüder als Bürger nachweisbar sind, und war dort zuerst Inhaber einer Vikarie am Dome. Als seinen ältesten Druck erwähnt Bruns einen Kalender auf das Jahr 1480, ihm folgte das *Missale Magdeburgense* mit den von Lucas Brandis gegossenen Typen, die Ablaßbriefe des Joh. Nixstein (GfT. Taf. 109), die lateinischen Psalterien von 1481 (GfT. Taf. 48 und TFS. 1902 m), die Evangelientabelle (*Zeitschrift f. Bücherfr.* XII S. 357 ff.), der *Ordinarius Verdensis* und wohl auch die „*Zeichen der falschen Gulden*“ (Monumenta Taf. 286) und das *Arstedyge Boeck oder Promptuarium medicinae* vom 31. Juli 1483. Im folgenden Jahre machte er sich in Lübeck ansässig. Druckproben: Monumenta Taf. 160, 286. GfT. Taf. 48, 109, 401-403, 836-837. Ettblads-tryck 21. TFS. 1902 m. Stockholm 100.



**Ihr sind zu merken die zceychen der falschen gulden in nedderlant gemacht. vnd sind etliche mützer zu Bortingen in Sachsen vnde in anderen stetten vorbrant. Vnde auff vier thunnen von en ghemuntzet.**

**Item** Die gulden auff der vier heren slagk myt eynem zcefachtigen. w. dasz steet aben an deme mentzer rate sint falsch

**Item** Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde sant iohannes auff der anderen seyten/eyn schilt myt eynem low. etliche sint falsch.

**Item** Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde auff der anderen seytē sant Peter myt eyner sternen an ter brust Solde stehen sanctus Iohānes auff den Hamborger slagk.

**Item** Die gulden myt eynem großen schilde auff eyner seyten/eyn bischof auff der anderen seyten. Vnde aben an deme houbt eyn. b. myt eynem tuttel/auff den kolnischen slagk.

**Item** Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde eyn creutz myt eynem sterne auff der anderen seyten zcewischen den suessen Iohannis/auff franckfurter slagk. Sind etliche falsch.

**Item** Der vorghenantē gulden ist eyner nicht besser dan vinf wylf pfenninge/vnde der rant vmbher ist gulden eyn halben halmes dick Dasz corvus ist gantz kupfferen myt golde vberzcaghen. Vnde dasz kupffer ist szo hart ghemuntzet vnde ghesotten/das esz wol klinget. darumb mag sy nemant erkēnen an dem klange/oder an dem striche.

**Bytte** haben angesehen die hochgebaren fursten vnde heren auß payeren/vnd sulche zceychen haben laszen anslan in der labelichē stat zu Alduncheñ an dasz rathausz vnde in anderen erenn stetten/zcu eyner warnunge des ghemeynen volkys. Anno dñi. M. cccc. lxxij<sup>o</sup>



**ALBERT RAVENSTEIN UND JOACHIM WESTVAL** / Über die Herkunft dieser im Jahre 1483 in Magdeburg auftretenden Drucker ist wenig bekannt. Aus den Schoßregistern der Stadt Stendal, wo der Name Westval häufig vorkommt, hat Goetze\*) mit ausreichender Sicherheit ermittelt, daß Joachim als Sohn des Albrecht Westval, eines angesehenen Bürgers und Aldersmanns der Kaufmanns-Compagnie,

Primo sumat eam quā ipse cōfecit et sanguinez. post  
hec alias que supersunt suas sumat. Postq̃z alias q̃a  
de suis credit et scit de alijs credit et nescit. ¶ Sextū  
est vt paucoꝝ nominib⁹ astringat in canone perpetuo  
sed quādiu velit faciat et qñ velit obmittat. qz canō de  
multitudine nominū p̃telatur ⁊ p hoc cogitatio distra  
hatur. Dignū tñ est vt pater ⁊ mater frater ⁊ soror ibi  
nominātur ⁊ si q̃ p tpe p̃mēdātur. Et spāliter p quib⁹  
missa celebratur sic nō vocalis expressio sed mentalis.  
¶ Septimū est q̃ ante missam sacerdos nō dz os vel  
dentes lauare. Sed tñ labia exterius ore clauso si in  
diger ne forte aque gustu salinā immutat licet enī mo  
dicus pot⁹ nō impediāt sobrietatē sumētis impedit tñ  
reuerentiam sacramēti. Post missam caueāt excrea  
tiones quātum possunt donec comederunt ⁊ biberunt  
ne forte inter dentes aliquid remanserāt q̃ excreādo  
ciceretur. Quāuis autē missa sit deuotissime celebra  
da p̃pletōis cā est tñ mod⁹ habēd⁹ ne p̃traxiōe nimia  
bō fiat mutabilis ṽl acceleratōe nā ex celeratio signū  
est incurie. Intpata p̃trāctio est occasio distractionis  
sed medio modo tutissima est quclit et missa dicēda. a  
quocūqz sacerdote quasi tunc prima dicatur et ampli  
us nūqz dicenda. Tā magnum est donum q̃ semper de  
bet esse nouū. Et hodie fortassis ⁊ vtilissimū sit sentiē  
do si digne tractatur sacramentuz in spiritu humilita  
tis et in animo p̃trito ⁊ c. Pro quo biesu x̃po crucifi  
xo sit laus et gloria per infinita sculorum secula. a  
men.

**E**xPLICIT officiuꝝ misse Impressum in inclita ciui-  
tate Magdeburgensi per magistrum Albertum ra-  
uēsten et Joachim westual. Anno dñi. M. CCC.  
lxxiij. Tertia feria post Lucie.



geboren ist, und da auch der Name Ravenstein dort vorkommt, dürfen wir vielleicht auch diesen als Stendaler betrachten. Das älteste Buch ihrer Presse, der *Tractatus de septem sacramentis*, erschien am 15. November 1483, das letzte, ein niederdeutsches *Plenarium*, am 20. Dezember 1484. Bald darauf muß die Genossenschaft aufgelöst worden sein, Ravenstein verschwindet aus der Geschichte des Buchdrucks, und Joach. Westval erscheint um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal, wo sein Name in dem Schoßregister hinter dem Namen seines Vaters nachträglich, aber von gleichzeitiger Hand, eingefügt ist. Außer den beiden schon genannten Drucken kennen wir noch Joh. Andreae *Tractatus de modo observandi interdictum* vom 3. Dezember 1483, das *Officium missae* vom 16. Dezember 1483, den *Tractatus de infirmis visitandis* und die *Indulgentiae sanctae ecclesiae metropolitanae Magdeburgensis*. Die Presse besaß nur eine einzige Type mit M 91, in die häufig ein M 88 eingesprengt ist, dazu ein kleines Lombardalphabet als Initialen.

Druckproben: Monumenta Taf. 289<sup>1</sup>. GfT. Taf. 49. Woolley 90.

JOHANN GRASHOVE, Bürger von Magdeburg, ist nur aus einem einzigen Drucke, dem Boek van der bedroffenisse vnde herteleyde Marien, 1488, bekannt. Über seine Person wissen wir nichts Näheres. Seine Type ist zum Verwechseln ähnlich der Type 5 des Bartholomaeus Ghotan, von der sie sich eigentlich nur durch die Form des Rubrikzeichens unterscheidet; doch verstand der letztere unvergleichlich sauberer zu drucken als Grashove.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 289<sup>2</sup>, vgl. Taf. 286<sup>2</sup>. GfT. Taf. 471, wo auch eine Holzschnittprobe und zwei Initialen. TFS. 1906f.

SIMON KOCH war aus Weilburg gebürtig, nicht weit von Mainz, weshalb er sich meistens Mentzer nennt. Über seine persönlichen Verhältnisse ist sonst nichts bekannt. Sein erstes Druckwerk dürfte der Einblattkalender auf das Jahr 1486 sein (Heitz-Haebler Nr. 50), dem in demselben Jahre sein bedeutendstes Werk, das *Missale Magdeburgense*, und im März 1487 ein niederdeutsches illustriertes Heiligenleben (Hain 9989) folgten. Im Jahre 1488 erschienen die *Problemata Aristotelis* und dann in größeren Pausen eine Reihe kleiner, in niederdeutscher Sprache abgefaßter, sämtlich der populären Unterhaltungs- und Erbauungsliteratur angehöriger Schriften. Dieselbe ist indessen so klein, daß sie, auch wenn wir annehmen, daß manches Stück spurlos zugrunde gegangen ist, nicht im entferntesten geeignet erscheint, als eine volle Arbeitsleistung von 15 Jahren zu gelten, zumal da nicht weniger als 6 von den zur Zeit bekannten Kochschen Drucken in wenigen Monaten des Jahres 1500 entstanden sind. Daß er noch eine Nebenbeschäftigung gehabt, etwa Buchhandel, ist nicht bekannt. Er druckte noch im Anfang des XVI. Jahrhunderts: Goetze beschreibt das Fragment einer *Practica*, die für das Jahr 1504 bestimmt, also vermutlich 1503 ge-

\*) Ältere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg, 1872, 8°, 12 ff.

druckt ist. Kochs Drucke zeichnen sich durch saubere Ausführung und zahlreiche Holzschnitte aus.

Druckproben: Monumenta Taf. 289. GfT. Taf. 72, 110-111, 645-647, 920-924. H-H. Taf. 50. TFS. 1901h.

**MORITZ BRANDIS** / Nach der Vollendung seines Sachsenspiegels am 10. Juli 1490 hatte Moritz Brandis wegen Schulden seinen bisherigen Wohnort Leipzig verlassen müssen und sich nach Magdeburg gewendet, wo er sich durch seinen Druck der Magdeburger Provinzialstatuten von 1489 bereits gut eingeführt hatte. Infolge der Förderung, die er von den geistlichen Behörden durch Überweisung größerer, also gewinnbringender Aufträge erfuhr, scheint es ihm schnell gelungen zu sein, aus seinen materiellen Schwierigkeiten herauszukommen und damit auch seine Leistungen zu einer ansehnlichen Höhe und technischen Vollendung zu bringen. So druckte er zweimal ein Registrum Verdense (o. J.), zweimal das Missale Magdeburgense (1493 und 1497), zweimal das Halberstädter Brevier (1495-1500), 1497 eine Magdeburger Agenda, ferner die Magdeburger Synodalstatuten (o. J.), zwei Ausgaben von Johannes Friburgensis Summa (1491 und 1498) und vieles andere. Seine Tätigkeit reicht bis in den Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Druckproben: Monumenta Taf. 290. GfT. Taf. 71, 108, 397-400, 925-929. Ettblads-tryck 16.

## MAINZ

**JOHANN GUTENBERG** / Quellenmäßige Nachrichten\*) über die Person des großen Erfinders der schwarzen Kunst besitzen wir nur wenige, und diese wenigen beziehen sich meist auf so geringfügige Anlässe und Begebenheiten seines Lebens, daß wir in unserer Kenntnis durch sie nicht wesentlich gefördert werden. Kein Druck trägt seinen Namen, und seine Zeitgenossen, die etwas von ihm wissen konnten, vergaßen über der Bewunderung, die sie der Erfindung zollten, der Person ihres Erfinders. So ist nur wenig Tatsächliches und Wertvolles auf unsere Zeit gekommen, und wir sind genötigt, durch Kombination die Lücken auszufüllen, welche die Überlieferung offen gelassen hat.

Gutenberg entstammte dem angesehenen Mainzer Patriziergeschlecht der Gensfleisch, das einen Hof dieses Namens in der Stadt Mainz im Besitz hatte. Sein Vater hieß Friele, seine Mutter war Else, der letzte Sproß des adligen Geschlechtes derer zum Gutenberg, von ihr hat er diesen Namen übernommen. Das genaue Jahr seiner Geburt ist nicht überliefert, wir nehmen an, daß Johann, auch Henne oder Henchin genannt, um 1400 auf die Welt gekommen ist. Auch über seine Jugend, seinen Bildungsgang und die Einflüsse, die ihn auf seine Beschäftigung mit technischen Arbeiten geführt haben, besitzen wir keine direkten Nachrichten. Die älteste urkundliche Er-

\*) Vgl. „Die urkundlichen Nachrichten über Johann Gutenberg mit Nachbildungen und Erläuterungen von Karl Schorbach“ in der Mainzer Gutenbergfestschrift (1900) S. 133 ff.



wähnung ist die in der sogenannten Rachtung, einer Urkunde über die Versöhnung, die Erzbischof Konrad III. zwischen der Ritterschaft und den Mainzer Bürgern zustande brachte. Unter den Namen der bis dahin verbannten Patrizier, die nun die Erlaubnis zur Rückkehr erhielten, befindet sich auch der zur Zeit „nit inlendige“ Henchin zu Gudenberg. Wir entnehmen daraus, daß derselbe bis 1430 in der Verbannung lebte, und da im Jahre 1429 in einer Straßburger Urkunde der Name eines Friele Gensfleisch von Mainz — höchstwahrscheinlich Johanns Vater — genannt wird, wird Vater und Sohn zusammen in Straßburg gelebt haben. Sicher erwiesen wird diese Annahme für das Jahr 1434. Die Stadt Mainz hatte es unterlassen, dem Johann Gutenberg die ihm geschuldeten Zinsen und Renten — es handelt sich um die für jene Zeiten bedeutende Summe von 310 Gulden — zu zahlen. Gutenberg machte von dem damals geltenden Rechte Gebrauch und nahm einen zufällig in Straßburg weilenden Mainzer Stadtschreiber in Schuldhaft. Meister und Rat von Straßburg vermittelten in dieser Streitsache, und um ihnen gefällig zu sein, verzichtete der Gläubiger auf sein Recht und ließ den Verhafteten wieder frei. Die darüber aufgenommene, aber leider im Original nicht erhaltene Urkunde (Schorbach VI) vom 14. März 1434 ist für uns von größter Bedeutung insofern, als sie das älteste Schriftstück ist, das von Johann Gutenberg als persönlich handelnd Kunde gibt und ihn als einen Mann von Entschlossenheit und kluger Berechnung uns kennen lehrt. Von geringerer Bedeutung ist die von Schoepflin in seinen *Vindiciae* mitgeteilte Nachricht von der Klage, die eine Straßburgische Edeldame, Ennelin zu der Iserin Thüre, im Jahre 1437 gegen Gutenberg vor dem geistlichen Gerichte erhob. Durch Kombination mit einer andern urkundlichen Quelle, die eine Ennel Gutenberg erwähnt, stellte Schoepflin die Vermutung auf, daß Gutenberg diese Dame geheiratet habe. Da indessen weder die Identität dieser beiden Frauen erwiesen — eher ist das Gegenteil der Fall — noch auch der Beweis erbracht ist, daß diese Ennel Gutenberg Johanns Ehefrau und nicht etwa eine Verwandte gewesen ist, und da schließlich nirgends von Gutenberg als Straßburger Bürger gesprochen wird, was er durch Heirat mit einer Straßburgerin geworden wäre, so muß Schoepflins Hypothese nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnis abgelehnt werden.

Von unendlich größerer Wichtigkeit für unser Wissen über Gutenbergs Straßburger Zeit und seine Tätigkeit daselbst ist der Prozeß, den im Jahre 1439 ein gewisser Jürgen Dritzehn gegen ihn führte. Unsere Kenntnis davon beruht auf Akten, die in den vierziger Jahren des XVIII. Jahrhunderts aufgefunden, seitdem leider verlorengegangen, aber durch verschiedene Veröffentlichungen, teilweise in Faksimile, uns vorliegen. Gutenberg hatte sich Ende 1437 oder Anfang 1438 mit Hans Riffe, Richter von Lichtenau, zur Fabrikation von Spiegeln verbunden, die bei Gelegenheit der alle 7 Jahre wiederkehrenden Heiligtumsfahrt nach Aachen verkauft werden sollten. Andreas Dritzehn, der schon vorher bei Gutenberg das Steinepolieren gelernt hatte, sowie Andreas Heilmann hörten davon und erlangten gegen Zahlung von je 80 Gulden die Mitgliedschaft an der Gesellschaft. Als aber bekannt wurde, daß die Heiligtumsfahrt

erst 1440 stattfinden sollte, und die Genossen bei einem gelegentlichen Besuche im Hause Gutenbergs wahrnahmen, daß er noch andere ihnen bisher noch unbekannt gebliebene Künste betrieb, verlangten sie, auch in diese eingeweiht zu werden. Ein neuer Vertrag wurde abgeschlossen, nach dem jeder der beiden sich mit 125 Gulden einkaufte. Das Abkommen sollte für 5 Jahre gelten. Falls einer der Gesellschafter innerhalb dieser Zeit stürbe, sollten die Überlebenden, um das Geheimnis des Werkes zu wahren, nur gehalten sein, den Erben des Verstorbenen 100 Gulden zurückzuzahlen, alles Gerät aber und fertige Arbeiten sollten bei der Gesellschaft verbleiben. Nun trat schon um Weihnachten der im Vertrage vorgesehene Fall ein, daß Andreas Dritzehn starb, bevor er sein Eintrittsgeld voll eingezahlt hatte; er war mit 85 Gulden im Rückstand geblieben. Da verlangte ein Bruder des Verstorbenen, Jürgen, zugleich im Namen eines zweiten Bruders, Klaus, in die Genossenschaft aufgenommen zu werden, und als Gutenberg dies ablehnte, kam es zum Prozeß, in dem durch Urteil des Rates vom 12. Dezember 1439 der Kläger abgewiesen und Gutenberg nur zur Rückzahlung von 15 Gulden angehalten wurde. Leider erfahren wir nichts Bestimmtes darüber, worin die von Gutenberg so geheim gehaltene Kunst bestand, obwohl wir von einer neuartigen Presse hören, von Blei und Formen, die eingeschmolzen werden konnten, und obwohl einer der Zeugen, der Goldschmied Hans Dünne, gar aussagte, daß er vor drei Jahren (also schon 1436) an Gutenberg bei 100 Gulden verdient habe allein an dem „das zu dem trucken gehört“.

Nebenbei erfahren wir aus den Prozeßakten, daß Gutenberg als Hintersaß, also nicht als Bürger, in einem der Häuser in der Nähe des Benediktinerklosters St. Arbogast in vornehmer Zurückgezogenheit lebte. Die jüngeren Urkunden aus seiner Straßburger Zeit beziehen sich alle mehr auf persönliche Verhältnisse. Am 25. März 1441 verbürgt er sich bei dem St.-Thomas-Kapitel für ein durch den Edelknecht Joh. Karle entliehenes Kapital, und am 17. November 1442 leiht er selber von derselben Körperschaft die Summe von 80 Straßburger Denaren, wogegen er eine ihm zustehende Rente von 10 Gulden verpfändete. Beide Rechtsgeschäfte beweisen, daß er in geordneten Vermögensverhältnissen lebte und als zahlungsfähiger, solider Mann galt. Aus andern Quellen erfahren wir, daß sein Vermögen auf 400-800 Denare eingeschätzt war, daß er in der Liste der Nach-Constopler geführt wurde und für die Kriegsrüstung der Stadt für die Hälfte eines Pferdes aufzukommen hatte. Im Jahre 1444 erscheint er in der Liste der waffenfähigen Mannschaft, welche die Goldschmiedezunft zu stellen hatte; daß er wirklich Kriegsdienste geleistet hat, wird indessen nirgends erwähnt. Die Notiz vom 12. März 1444, laut welcher Gutenberg den Helbelingzoll bezahlt hat, ist das Letzte, was wir über seinen Aufenthalt in Straßburg wissen. Er muß kurz darauf die Stadt verlassen haben. Zwar finden wir ihn erst am 17. Oktober 1448 bei der Beurkundung eines Geldgeschäfts in Mainz, aber die Auffindung des astronomischen Kalenders für 1448, der also wohl Ende 1447 gedruckt ist, und weiter die Feststellung, daß mindestens vier Bücher wegen ihres unvollkommeneren Typenzustandes dem Kalender voraufgegangene Leistungen der Gutenberg-Presse gewesen sein müssen,



zwingen uns zu der Annahme, daß Gutenberg direkt nach Mainz zurückgekehrt ist, dort, vielleicht unterstützt durch den mit ihm zugleich aus Straßburg verzogenen Drechsler Conrat Saspach, seine Pressen eingerichtet und seine Versuche wieder aufgenommen hat. Er muß sie schnell beendet haben, denn kaum später als im Jahre 1445 ist das deutsche Sibyllenbuch erschienen, aus dem uns ein Bruchstück erhalten ist, das zu dem Kapitel vom Weltgericht gehört. Ihm folgten drei Ausgaben des lateinischen Elementarbuches von dem Grammatiker Aelius Donatus, die wir kurz als Donate zu bezeichnen pflegen, und deren Fragmente wohl ohne Ausnahme nur dadurch sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, daß sie von den Buchbindern zum Verkleben von Einbänden und Einheften von Akten verwendet wurden. Als die beiden ältesten von den zur Zeit bekannten Ausgaben gelten die in Heiligenstadt aufgefundenen, jetzt in Berlin aufbewahrten Fragmente, zu der dritten gehören die in Paris befindlichen Blätter, die in Mainz selbst entdeckt wurden, wo sie schon im Jahre 1451 als Aktendeckel Verwendung gefunden hatten.

Mit diesen kleineren Arbeiten konnte Gutenberg den Nachweis über die Durchführbarkeit seiner Pläne erbringen, und es kam jetzt darauf an, sich die Mittel zur Vollendung größerer Werke zu beschaffen. Durch die schon erwähnte Urkunde vom 17. Oktober 1448 erfahren wir, daß Gutenberg durch Vermittlung seines Verwandten Arnolt Gelthuß ein Darlehen von 150 Gulden erhalten hatte. Daß diese Summe bei den umfangreichen Neueinrichtungen, die zu treffen waren, nicht lange ausreichen konnte, ist klar, und so war Gutenberg genötigt, sich bald wieder nach einem neuen Kapitalisten umzusehen. Er fand diesen in einem wohlhabenden Mainzer Bürger, Johann Fust. Über den mit diesem abgeschlossenen Vertrag sind wir durch eine noch im Original vorhandene Urkunde der Göttinger Universitätsbibliothek, das Helmaspergersche Notariatsinstrument vom 6. November 1455, unterrichtet. Das Schriftstück ist indessen nicht eine Beurkundung des mit Gutenberg abgeschlossenen Vertrages, sondern das Protokoll über die in dem Prozeß gegen diesen dem Gegner Joh. Fust auferlegte Eidesleistung, durch welche dieser seine Schuldforderung erhärten mußte. Dem Protokoll ist der Wortlaut des Urteilsspruches und ein Referat über die Klage Fusts und Gutenbergs Entgegnung vorausgeschickt. Das Jahr, in welchem der erste Vertrag mit Fust abgeschlossen wurde, ist nirgends ausdrücklich angegeben, läßt sich aber aus der Zinsenberechnung auf den Anfang des Jahres 1450 festlegen. Nach einem schriftlichen Übereinkommen lieh Fust 800 Gulden, die mit 6 v. H. verzinst werden sollten; nach mündlicher Verabredung verzichtete er auf Zinsen. Für dies Geld hatte Gutenberg seinen Druckapparat herzustellen, der dem Gläubiger als Sicherheit verpfändet bleiben sollte. Außerdem verpflichtete sich Fust, jährlich 300 Gulden als Betriebskapital zu geben. Der Vertrag scheint nicht genau durchgeführt worden zu sein, und als sich Gutenberg von Fust trennte, verlangte dieser die Rückzahlung von 800 Gulden + 250 Gulden Zinsen + 800 Gulden + 140 Gulden Zinsen + 36 Gulden Zinseszinsen, also im ganzen 2026 Gulden. Da Gutenberg diese Summe nicht zahlen konnte, kam es zum Prozeß, und der Beklagte wurde, wenn auch nicht in dem von dem Kläger

verlangten Umfange, verurteilt. Als das Hauptergebnis der Geschäftsverbindung Gutenbergs mit Fust gilt die lateinische Bibel, welche wir als die zweiundvierzigzeilige bezeichnen; sie wird im Laufe des Jahres 1455 fertig geworden sein, ein Exemplar der Pariser Bibliothèque Nationale ist von dem Rubrikator H. Cremer mit der Jahreszahl 1456 versehen.

Außer dem Verlust seines Druckgeräts hatte Gutenberg auch den seines geistigen Eigentums, seiner Erfindung, zu beklagen, denn Fust benutzte sofort die während seiner Verbindung mit Gutenberg erworbene Kenntnis der neuen Technik, um mit Hilfe der geschulten Arbeiter, darunter vor allen Peter Schoeffer aus Gernsheim, der schon bei der Eidesleistung Fusts als einer von dessen Zeugen anwesend gewesen war, eine neue Druckwerkstatt einzurichten. Über die Schicksale Gutenbergs nach dem Zusammenbruch wissen wir wieder nur wenig. Daß er sich 1457 in Mainz aufhielt, beweist ein notarieller Akt vom 21. Juni dieses Jahres, in dem er als Zeuge bei der Eigentumsübertragung eines mit einer Abgabe zugunsten des St.-Viktor-Stiftes bei Mainz belasteten Besitztums auftritt. Aus den Eintragungen im Bruderschaftsbuch dieses Stiftes geht hervor, daß Gutenberg bis zu seinem Tode Mitglied desselben war, und vielleicht ist dies der Grund, daß gerade er als Zeuge zu dem eben erwähnten Rechtsgeschäft zugezogen wurde. Bis zum Jahre 1457 scheinen die Zinsen, die Gutenberg dem Straßburger Thomasstift schuldete, noch gezahlt worden zu sein; erst im Jahre 1458 war er dazu nicht mehr imstande.

Noch einmal gelang es Gutenberg, einen Mann zu finden, der ihm die Mittel zur Einrichtung einer neuen Druckerei oder diese selbst lieh. Wir erfahren dies aus einer Urkunde vom 26. Februar 1468, in welcher sich der Mainzer Syndikus Dr. Humery auf Wunsch des Mainzer Erzbischofs verpflichtet, das ihm gehörende, von Gutenberg hinterlassene Druckgerät nur in Mainz zu gebrauchen und bei einem Verkauf einem Mainzer das Vorkaufsrecht zu gewähren. Was Gutenberg mit diesem neuen Druckgerät noch geschaffen hat, insbesondere ob die neue Type die ist, mit der im Jahre 1460 das Catholicon in Mainz erschien, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Zuletzt hat sich Zedler mit Entschiedenheit für Gutenberg als den Drucker dieses Werkes ausgesprochen, ohne indessen allgemeine Zustimmung zu finden. Jedenfalls bereitete die Bischofsfehde zwischen Diether von Isenburg und dem von Papst Pius II. neuernannten Grafen Adolf von Nassau, in deren Verlauf die Stadt Mainz von den Anhängern des letzteren im Oktober 1462 erobert, geplündert, teilweise verbrannt und ihrer Vorrechte beraubt wurde, seiner neuen Presse ein frühzeitiges Ende. Da trat der Erzbischof helfend für den verarmten Erfinder ein. Mit einer Urkunde vom 17. Januar 1465 nahm er in Anerkennung der Dienste, die Gutenberg ihm und dem Stifte geleistet habe, diesen unter seine Hofleute auf. Außer der den Adligen zustehenden Hoftracht sollte er jährlich 20 Malter Korn und 2 Fuder Wein zoll- und abgabefrei nach Mainz geliefert erhalten, auch wurde ihm auf Lebenszeit Freiheit von allen den Bürgern auferlegten Diensten, Lasten und Steuern zugesichert, ohne daß bestimmte Gegenleistungen von ihm verlangt wurden. Durch diesen Gnadenakt war Gutenberg wenigstens vor



äußerer Not gesichert und in die Lage versetzt, seinen Lebensabend sorgenfrei und in angesehener Stellung zu verbringen. Kaum drei Jahre war ihm der Genuß dieser Pfründe vergönnt. Aus dem obenerwähnten Rezeß des Dr. Humery geht hervor, daß Gutenberg am 26. Februar 1468 nicht mehr unter den Lebenden weilte, er muß also Ende 1467 oder Anfang 1468 gestorben sein, ein genaueres Datum ist nicht überliefert. In der Franziskanerkirche zu Mainz erhielt er seine letzte Ruhestätte.

In allerneuester Zeit ist Herr Prof. Zedler mit einer Neuuntersuchung der holländischen Ansprüche auf die Ehre der Erfindung beschäftigt gewesen. Er ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß Coster der Erfinder des Drucks mit beweglichen Typen ist und Gutenberg sich mit der Ehre des Erfinders des Handgießinstruments begnügen muß. Wir werden das Erscheinen des Buches und die zweifellos sich an dasselbe anschließende Diskussion abwarten müssen, um erkennen zu können, ob wir wirklich umlernen und einen der bisherigen Ruhmestitel des deutschen Volkes werden aufgeben müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 137-139, 184. Druckschriften Taf. 21 (B<sup>42</sup>) und Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 1902 ff.

Anmerkung. Über die 36zeilige Bibel s. Bamberg.

**JOHANN FUST UND PETER SCHOEFFER** / Da Fust wohl die allgemeine Kenntnis von dem Wesen und den Aussichten der neuen Kunst, aber nicht die technische Bildung und Geschicklichkeit zu den bei ihrer Ausübung erforderlichen mechanischen Arbeiten besaß, mußte es, als er den Plan faßte, durch Gründung einer eigenen Druckerei mit Gutenberg in Wettbewerb zu treten, sein erstes Bestreben sein, sich die Hilfe ausgebildeter, mit der neuen Technik völlig vertrauter Leute zu sichern. Solch ein Mann war Peter Schoeffer aus Gernsheim. Er war zuerst Bücherabschreiber und Handschriftenhändler in Paris gewesen — die alte Straßburger Bibliothek besaß noch ein Manuskript mit seiner Unterschrift (v. d. Linde, Gesch. d. Erfindung, Bd. I S. 47) aus dem Jahre 1449 — und erscheint dann 1455 bei der Eidesleistung des Joh. Fust als dessen Zeuge. Später heiratete er Fusts Tochter Christine, wurde Teilhaber der neuen Firma und leitete in dem von seinem Schwiegervater neuerworbenen Hause „Zum Humbrecht“ die Druckerei, während Fust sich dem buchhändlerischen Vertriebe zunächst der eigenen, später auch fremder Offizinen widmete. Gleich das erste Werk der neuen Presse, das Psalterium Moguntinum mit den vielgerühmten zweifarbigen Initialen, das am 14. August 1457 mit voller Angabe der Druckfirma erschien, ist von vollendeter Schönheit. Ihm folgte in gleicher Ausstattung am 29. August 1459 das Psalterium Benedictinum und nur wenige Wochen später, am 6. Oktober, des Durandus Rationale divinorum officiorum, das erste mit kleiner Werktype gedruckte Buch, das in der Schlußschrift auch schon ein weiteres Zeugnis von Schoeffers Schriftschneidekunst, die Type 5, enthält. Aus dem Jahre 1460 kennen wir außer einigen kleinen Drucken dann noch die Constitutiones des Papstes Clemens V. Die Tätigkeit der Presse im Jahre 1461 stand ganz unter der Einwirkung des Bischofsstreites zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau, indem Schoeffer als

guter Geschäftsmann für beide Parteien die von ihnen gewünschten amtlichen Schriftsätze durch den Buchdruck verbreiten half. Im Jahre 1462 erschien der 48zeilige Prachtdruck der lateinischen Bibel. Das Verhängnis, das im Oktober dieses Jahres über die Stadt Mainz durch ihre Eroberung und teilweise Zerstörung hereinbrach, scheint auf den Betrieb der Druckerei doch nicht den vernichtenden Einfluß gehabt zu haben, den man bisher angenommen hat. Wenn wir auch den Seneca (Ricci 80) als eine plumpe Fälschung — das Kolophon ist handschriftlich und der Druck scheint von Pierre César & Jean Stol in Paris um die Mitte der siebziger Jahre hergestellt zu sein — aus der Reihe der Schoeffer-Drucke streichen müssen, so kennen wir doch

# Herbarius. Ma- guntie impressus. Anno 7c. lxxxiii.



Mainz: Peter Schoeffer 1484 (Beispiel eines frühen Titels)

noch die lateinische und die deutsche Ausgabe der Kreuzzugsbulle Pius' II. vom 22. Oktober 1463, die also bald darauf gedruckt sein wird. Dagegen ist bisher kein Druck aus dem Jahre 1464 bekanntgeworden; erst im folgenden Jahre (1465) erschien ohne Tagesdatum die erste Ausgabe von Ciceros Büchern de officiis und am 17. Dezember der Liber sextus decretalium von Bonifacius VIII. Der Cicero muß reißenden Absatz gehabt haben; schon Anfang 1466 war Schoeffer mit dem Druck einer neuen Auflage beschäftigt, die am 4. Februar 1466 vollendet wurde. Von den zahlreich erhaltenen Exemplaren ist das interessanteste das der Genfer Bibliothek (Ricci 85, 18), weil eine darin enthaltene Notiz des ersten Besitzers, Louis de la Vernade, bezeugt, daß er das Buch von Johann Fust selbst im Monat Juli 1466 in Paris erstanden hat. Fust scheint von dieser Geschäftsreise nicht wieder zurückgekehrt zu sein, wahrscheinlich ist er der Pest zum Opfer gefallen, die zu jener Zeit in Paris wütete, denn das



Iuris canonici amatoribus! vniuersis et singulis! presentes has  
 litteras inspecturis! hijs scriptis innotescat. q[uod] in presentiarum in hijs  
 litterarum elementis! ad omnipotentis dei gloriam! necnon iuris pontificij  
 librorum multiplicacionem! in nobili urbe Maguntina Rhem! p[er] egre-  
 gium virum Petrum Schoffer de gernshem! artis impressorie magistrum!  
 imprimuntur atq[ue] hodie imprimuntur! libri pontificij iuris scilicet  
 decreta! cum rubricis suis! que casus decretorum! vel summarij crebro  
 appellatur! et paleis (quanq[uam] plura eis de paleis decreta scripta  
 careant) ordine suo atq[ue] loco debite locatis! cumq[ue] glosa ordina-  
 ria domini Johannis teutonicus! atq[ue] addiccionibus domini Bartholomei bri-  
 xienensis. Pro distinctiōnū litterarum capitalibus! et causarum inicijs! ad  
 vulgare (ut moris est) de pingendo casu! spacia dimittuntur sa-  
 tis quidem ampla. Ite decretales cum glosa ordinaria domini bri-  
 hardi! et addiccionibus eiusdem iam pridie incepti! deo fauente  
 in dies hoc est tempore successu consumabuntur. In quorum p[er]fecto li-  
 brorum apparitibus! glosularum verba textus! semper cum littera alfabete-  
 ti! iuxta serie eiusdem! cum paragraphis! in principijs rigarum sunt  
 inclinati! ita etiam! ut libro aperto! verbum textus! cum verbo textus  
 glose! vertendo folium sese nunquam transportent.

Nec ab eorundem librorum emptione aliquis hominum ideo se absti-  
 neat. q[uod] negligentie atq[ue] falsitatis menda maculaq[ue] notati suspecti q[ui]  
 sint. Cum nedum in Germanie atq[ue] Galliarum verumetiam Italie pro-  
 uincijs regnisq[ue]! iuris doctores utriusq[ue] prudenti consilio deliberationeq[ue]  
 matura de eiusmodi re factis! modo et forma ut prelibatum est! hec sint  
 incepta. Quanta demum cura diligentia lucubratione quanto demumq[ue]  
 et corporis et animi studio emendati correctiq[ue]! omnes atq[ue] singuli! eo  
 qui sol est iusticie verus amiuente! cum hijs libri in luce prodierint in-  
 telligent videbuntq[ue]. Decreta et decretales suis in finalibus! veluti  
 hactenus consueui! hijs scutis consignabuntur.

Artificē comēdet opus! non p[ro]pria lingua.  
 Factis quisq[ue] suis non dictis glorificetur.



nächste Druckerzeugnis der Schoefferschen Presse, des hl. Thomas von Aquino *Secunda secundae* vom 6. März 1467, nennt Peter Schoeffer allein als Drucker, und das Verzeichnis der Kirchbaumeister von St. Quintin in Mainz für das Jahr 1467 führt Adam von Hochheim als Ersatzmann des seligen Joh. Fust auf. Peter Schoeffer führte nun das Geschäft allein weiter, doch nahm er als stillen Gesellschafter seinen Schwager Konrad Hancquis (d. h. Johanns Sohn) auf. Für die in Paris begründete Filiale stellte er im Jahre 1470 in der Person des Hermann von Stadtloe einen neuen Vertreter an, der zeitweise durch Konrad Hancquis unterstützt wurde und das Pariser Geschäft zu hoher Blüte brachte. Erst als durch die Verbreitung der Druckkunst in Frankreich die Konkurrenz gegen Ende der siebziger Jahre sich immer fühlbarer machte, gab Schoeffer seine französischen Unternehmungen auf und beschränkte seine Tätigkeit auf Deutschland, wozu er im Jahre 1479 das Bürgerrecht in dem durch seine Messe wichtigen Frankfurt a. M. erwarb, natürlich ohne seine Druckerei in Mainz aufzugeben. Auf dem technischen Gebiet des Schriftgusses und des Buchdruckes hat Schoeffer Vortreffliches geleistet. Als Verleger fehlte es ihm an der umfassenden Bildung und Literaturkenntnis, um die reichen, ihrer Hebung harrenden handschriftlichen Schätze durch ihre Drucklegung der Wissenschaft zuzuführen. Sein letztes Buch war das Psalterium Moguntinum vom 20. Dezember 1502; der *Hermes Trismegistus* vom 8. April 1503 ist bereits von seinem Sohne und Nachfolger Johann gezeichnet; Peter Schoeffers Tod muß also in der Zeit zwischen diesen beiden Daten erfolgt sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 73, 74, 75, 251. Woolley 1, 2. Druckschriften Taf. 61-63, 41, 22, 42, 81, 53, 35. Freys 17. H-H 39. GfT. Taf. 146, 257, 258, 1208-1212. Bücheranzeigen: 3, 5. Gutenberg-Gesellschaft Heft 5-7 Taf. 4-13.

Eine Probe von Schoeffers Handschrift bei A. v. d. Linde: *Gesch. d. Erfindung d. Buchdruckkunst* S. 50.

**DRUCKER DES CATHOLICONS VON 1460** / Über diese Presse besitzen wir in der Schrift Gottfried Zedlers „Das Mainzer Catholicon“ (1905) eine methodisch alle technischen Fragen behandelnde Studie. Das Catholicon, dessen Verfasser der Dominikaner Johannes Balbus de Janua ist, umfaßt eine systematische Darstellung der Grammatik und ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch. Aus einer sorgfältigen Untersuchung der Type (vgl. Monumenta Taf. 139 und Gutenberg-Gesellschaft IV Taf. 1-6) in bezug auf die Änderungen und Ergänzungen, die sie während des Satzes erfuhr, hat Zedler ermittelt, daß bei der Herstellung des Buches zwei Setzer beschäftigt waren, von denen der erste zuerst Lage 8-20, dann 1-7, und der zweite Lage 21 bis Schluß gesetzt hat. Auf diese Weise hat Zedler gefunden, daß die mit denselben Typen gedruckte *Summa de articulis fidei* des Thomas von Aquino eine dem Catholicon voraufgegangene Leistung der Presse ist, während der *Tractatus rationis et conscientiae* des Matthaeus de Cracovia entstanden ist, als der Satz des Catholicon etwa bis zur Hälfte gediehen war. Von der eben erwähnten *Summa* kennen wir eine 34zeilige und eine 36zeilige Ausgabe; die letztere ist aber nur durch eine andere Um-



brechung desselben Satzes entstanden, behufs besserer, d. h. sparsamerer, Ausnutzung des Papiers.

Nach der Vollendung des Catholicons war die dazu gebrauchte Type so abgenutzt, daß der Besitzer der Presse sich zu einem Neuguß entschließen mußte. Mit diesem Neuguß hergestellt sind die zwei für Neuhausen bestimmten Ablassbriefe, von denen der vom Jahre 1461 nur in einer alten mangelhaften Nachbildung (Zedler Taf. VII) und der vom Jahre 1462 erst kürzlich wieder aufgefunden ist (nachgebildet in der Zeitschr. f. Bücherfreunde 1911/12 S. 67).

**Altissimi presidio cuius nutu infantium lingue fi  
unt diserte. Qui q̄ n̄iosepe puulis reuelat quod  
sapientibus celat. hic liber egregius. catholicon.  
dñice incarnationis annis M ccc lx Alma m ur  
be maguntina nacionis indite germanice. Quam  
dei clemencia tam alto ingenij lumine. dono q̄ g̃  
tuit. ceteris terrarū nacionibus preferre. illustrare  
q̄ dignatus est non calami. stili. aut penne suffra  
go. s̄ mira patronarū formarū q̄ concordia ppor  
tione et modulo. impressus atq̄ contextus est.  
Hinc tibi sancte pater nato cū flamine sacro. Laus  
et honor dño tñno tribuatur et uno Ecclesie lau  
de libro hoc catholice plaude Qui laudare piam  
semper non unque manam DEO. GRACIAS**

Mainz 1460: Catholicon

Dies sind die letzten Erzeugnisse, die wir von dieser Presse kennen. Vermutlich hat die Bischofsfehde ihr ein vorzeitiges Ende bereitet und den Absatz ihrer Drucke gehemmt. Schoeffer übernahm die Restauflagen, und das Erscheinen der drei Titel auf seiner Bücheranzeige von 1469/70 beweist, daß von diesen Büchern damals noch nicht alle Exemplare abgesetzt waren.

Den Neuguß der Type finden wir im Jahre 1467 in den Händen der Brüder Bechtermünze in Eltville, wo er, durch ein paar Stücke aus der Type des 31 zeiligen Ablassbriefes vermehrt, zum Druck des Vocabularius Ex quo von 1467 und 1469 gedient hat. Die Frage nach dem Begründer der Catholicon-Presse muß zur Zeit noch als offen bezeichnet werden. Gegenüber der Ansicht Schwenkes, der die Drucktechnik des Catholicons mit derjenigen Gutenbergs in der 42 zeiligen Bibel für nicht vereinbar erklärte, ist Zedler wieder mit Entschiedenheit für Gutenberg als Schöpfer des Catholicons eingetreten.

Druckproben: Monumenta Taf. 139. Woolley 3. Gutenberg-Gesellschaft IV.

**DRUCKER DER DARMSTÄDTER PROGNOSTICATIO** / Der Drucker der unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Werke ist noch nicht ermittelt. Daß



¶ iuxta sapiētem bone ihesu in multi-  
tudine populi dignitas regis ⁊ in pau-  
citate plebis ignominia principis, Mira-  
bilis plane atq; ineffabilis glorie tue splē-  
det celsitudo. cui milia milium ministrant,  
et decies centena milia assistunt angelorū  
Non parum preterea nobis splendidior  
fuit tue celsitudinis gloria nobilitate ipsa  
tibi ministrantium angelorum. quorum  
nobilitas q̃ clara sit tam sublimitate na-  
ture et excellētie p̃spicacitate q̃ gloria mi-  
sterij quāq; pulchre disponēte tua diuina



der Druckort Mainz ist, beweist die Angabe „Maguntie impressum“ in dem *Speculum sacerdotum* des Hermann von Schildis (Hain \*14519), und die Zeit der Tätigkeit dieser Presse wird durch den Inhalt der Drucke für die zweite Hälfte der siebziger und den Anfang der achtziger Jahre festgelegt. Der *Dialogus de libertate ecclesiastica* ist 1475 verfaßt und zuerst am 14. Juni 1477 „supra Rychenstein impressus“ erschienen. Die *Practica* auf das Jahr 1482 (Einbl. 1204) muß um die Wende des Jahres 1481/82 entstanden sein, also ungefähr gleichzeitig wie die *Prognosticatio* in Darmstadt, deren Jahreszahl 1460 nur durch Verfälschung aus 1482 entstanden ist. Die Presse besaß eine Auszeichnungstypen mit M 61, die beiden Querstriche in der rechten Hälfte sind bis auf geringe Reste ausgebrochen, eine Texttypen mit M 15, die einige Buchstaben aus Schoefferschen Schriften benutzt, und eine kleinere Texttypen mit M 8. Die Auszeichnungstypen kommt noch zu Anfang des XVI. Jahrhunderts in dem „Missiue ader santbryf gesent von alexandria den venedigern kauffleutē“ ... vom 11. Juli 1502 o. O. u. Dr. 4° (Rastatt, Gymn.) mit einer M 44 Typen vor, die ein A, M und R aus Typen 1 enthält. Vgl. *Monumenta* Taf. 140. *GfT.* Taf. 1113-1115. *TFS.* 1900 a, b. Woolley 4.

JOHANN NUMEISTER erscheint zuerst in den Jahren 1470-1472 in Foligno, wo er in Gesellschaft mit Aemilianus de Orsinis (*Monumenta* Taf. 13, Stockholm 55), der ihm die zum Betriebe seiner Presse nötigen Geldmittel lieferte, und mit einigen deutschen Gehilfen u. a. die erste Ausgabe Dantes vollendete. Über sein Vorleben sind wir nicht unterrichtet. Da er sich später Johannes de Magontia und Clericus Moguntinus nennt, dürfen wir annehmen, daß er seine Kunst in Mainz gelernt hat und dann längere Zeit in fremden Werkstätten gearbeitet hat. Das Geschäft in Foligno war vom Glück nicht begünstigt. Zuerst zog sich Aemilianus de Orsinis zurück — sein Name fehlt bereits in der Dante-Ausgabe — und zog nach Rom, wo er im Jahre 1474 Direktor der päpstlichen Münze wurde. Die Genossen gingen auseinander, zum Teil nach Perugia, und Numeister hat wohl wieder seine Selbständigkeit aufgeben müssen. Im Jahre 1479 finden wir ihn in Mainz, wo er am 3. September eine Ausgabe von Torquemadas *Meditationes* vollendete, zu der er vielleicht in Rom durch Ulrich Han's Druck angeregt worden war. Außer diesem Buche kennen wir noch eine Mainzer Agenda, die am 30. Mai 1480 ohne den Namen des Druckers, aber mit denselben Typen wie das erste Buch, erschien. Wenige Monate später verließ er die Stadt Mainz wieder und wandte sich nach Frankreich, wo er zuerst zu Albi in Languedoc (1480/81 bis etwa 1484), dann in Lyon (1487-1495) tätig war.

Nachbildungen von Numeisters Mainzer Typen, der unverkennbar Gutenbergs B 42-Typen zum Vorbild gedient hat — sie erscheint später in Drucken Peters von Friedberg — siehe *Monumenta* Taf. 76. *GfT.* Taf. 259. *Druckschriften* Taf. 52. Claudin: *Antiquités typogr. de la France* I pl. VI und VIII, wo sich auch Druckproben seiner in Frankreich gebrauchten Schriften finden.

ERHARD REUWICH aus Utrecht gebürtig, war Maler und wurde, als der Mainzer Domdechant Bernhard von Breidenbach im Jahre 1483 eine Wallfahrt zum

heiligen Grabe antrat, von diesem mitgenommen, um die Merkwürdigkeiten der fremden Länder für den Reisebericht seines Auftraggebers im Bilde festzuhalten. Wir kennen von ihm nur die drei Ausgaben dieses Werkes vom 11. Februar 1486 (lateinisch), 21. Juni 1486 (deutsch) und 24. Mai 1488 (flämisch). Ob er sie wirklich selbst gedruckt hat, wie es in den Schlußschriften angegeben ist, darf vielleicht bezweifelt werden, denn die zwei hier vorkommenden Typen sind identisch mit zwei Schoefferschen Typen (7, 8), so daß dieser vielleicht als der eigentliche Drucker, Reuwich dagegen nur als der Verleger anzusehen ist. Reuwichs Holzschnitte finden sich später in mehreren Ausgaben des Werkes, die der Speyerer Drucker Peter Drach veranstaltet hat.

Druckprobe der Texttype mit M44 = Monumenta Taf. 18. GfT. Taf. 1116-1117. Woolley 5.

**JAKOB MEYDENBACH** / Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Seine Presse befand sich in einem Hofe, der in dem Stadtviertel „Der Kirschgarten“ lag und den Namen „Saulöffel“ führte. Von den acht Drucken, die wir zur Zeit von ihm kennen, sind vier datiert (23. Juni 1491, 8. Juni 1492, 16. Juni 1492, 30. März 1495), ein fünfter, Maximilians I. am 7. August 1495 erlassenes Ausschreiben, betreffend den gemeinen Pfennig (Einblattdr. 923), ist also noch etwas später entstanden. Durch seine Holzschnitte bemerkenswert ist sein erster Druck, ein Hortus sanitatis und der Totentanz, dessen Holzstücke mit denen der Knoblochterschen Ausgabe (nicht Joh. Zainers, wie bisher irrtümlich angenommen wurde, Berlin 1208<sup>5</sup>, früher 2634) identisch sind. In Lichtenbergers Prognosticatio latina (Berlin Inc. 1569) gebraucht er wie Knoblochtzter in Heidelberg die Initialen a und b des Ulmers Joh. Zainer. In allen Drucken benutzt er nur zwei Typen, eine Texttype und eine Auszeichnungsschrift; der Titel des Hortus sanitatis ist xylographisch, vergl. Monumenta Taf. 77. GfT. Taf. 1118.

**PETER FRIEDBERG** / Zuverlässige Nachrichten über seine Person und Herkunft fehlen. Aus seinem Namen hat man geschlossen, daß er aus dem oberhessischen Städtchen Friedberg stammte; ebensowohl möglich ist es, daß er mit dem in der Basler Universitätsmatrikel unter dem Jahre 1471 aufgeführten Petrus Fridberger de Lucerna (Steiff i. Zbl. f. Bw. III S. 253) zu identifizieren ist. Gegen die erstere Vermutung läßt sich anführen, daß wir auch einen Paulus Fridenperger, aus Passau gebürtig, kennen, der im Jahre 1486\*) als Drucker in Verona tätig war (Monumenta Taf. 100). Wir haben aber keine Anhaltspunkte, um uns für eine dieser beiden Möglichkeiten zu entscheiden.

Peter Friedberg begann seine Tätigkeit um die Wende des Jahres 1491/92 mit zwei Kalendern auf das Jahr 1492 (Einbl. 686, 687) und druckte, es sind vorzugsweise Schriften des Johannes Trithemius, bis zum Ende des XV. Jahrhunderts; sein, wie es scheint, letzter Druck (Hain 15638 = Monumenta Taf. 141<sup>8</sup>) hat in dem Widmungsbrief das Datum 20. November 1500. Als Textschrift dient in allen Drucken eine M47-Type, 20 ll. = 81 mm, die von den zahlreichen ähnlichen Typen durch das

\*) Nicht 1496, wie irrtümlich im Register der Monumenta Bd. 1 S. 21 steht.



leere U, ein eingesprengtes M44, rundes C, ein schiefstehendes Lombard-S und das Rubrikzeichen leicht zu unterscheiden ist. Dazu benutzt er zwei Auszeichnungsschriften, die Proctor mit den Missaltypen Numeisters und Schoeffers Type 7 gleichsetzt, und auf dem Titel des eben genannten letzten Druckes eine Schwabacher Type, die mit Schoeffers Type 8 übereinzustimmen scheint.

Nachbildungen: Mon. Taf. 141. Freys 27. H-H 75. TFS. 1904 a. GfT. Taf. 1213-1214.

## M A R I E N B U R G

**JAKOB KARWEYSSE** / Von dem Goldschmiede Jakob aus Karweze (Karwesze), einem Dorfe im Gebiete von Marienburg, daher Jakob Karweysse genannt, der im letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts sich in Marienburg, wo er im Jahre 1476 Bürger geworden war, nebenbei mit Buchdruck beschäftigte, kennen wir zur Zeit zwei Drucke: Das Leben der seligen frawen Dorothea, Klausnerin zu Marienwerder, verfaßt zu Anfang des XV. Jahrhunderts von dem Domherrn Johannes Marienwerder, das am 13. März 1492 erschien (Monumenta Taf. 142), und Eyn passien buchlein von den vier heubt iunckfrawen (GfT. Taf. 472). Während wir von dem ersten Druck glücklicherweise das vollständige Impressum mit dem Namen des Druckers besitzen, ist der zweite nur fragmentarisch, ohne den Schluß, erhalten, so daß wir das genauere Datum seines Erscheinens nicht angeben können.

In beiden Drucken sind zwei Schriftarten verwendet, eine mittelgroße Missaltype als Titel- und Auszeichnungsschrift und eine kleine Schwabacher mit M79 als Texttype. Vergl. P. Schwenke: Zur altpreußischen Buchdruckergeschichte in Dziatzkos Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Heft 8 (1895) S. 65 ff.

## M A R I E N T H A L I M R H E I N G A U

**BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN** / Das älteste Datum, das wir in den Erzeugnissen der Marienthaler Klosterpresse finden, ist das Jahr 1474 in dem Sommerteil eines Breviarium Moguntinum. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir den Anfang dieser Druckerei wesentlich früher ansetzen dürfen; das Jahr 1468, in dem Adolfs von Nassau Copia indulgentiarum pro festo praesentationis b. Mariae (Pell 51) veröffentlicht wurde, ist nicht notwendig zugleich das Druckjahr gewesen. Das letzte nachweisbare Werk mit Marienthaler Typen ist der Ablassbrief des Benedictus de Helmstat von 1484 (Einblattdr. 437). Außer den schon von Burger in seinem Index aufgeführten Drucken dieser Presse sind noch bekannt: ein Breviarium Trevirensis, ein Breviarium Wormatiense, ein Directorium missae, Laudes b. Mariae virginis, Joh. Lupi Beichtbüchlein und zwei weitere Ausgaben des Breviarium Moguntinum. An Typen besaß die Presse 4 Arten, die zuerst von Franz Falk in seinem Büchlein „Die Presse zu Marienthal“, 1882, zusammengestellt sind; Proben von Type 1, 2 auf Taf. 186 der Monumenta, Type 1 auch GfT. Taf. 435.

## M E I S S E N

DRUCKEREI AUF DER DOMFREIHEIT / Aus diesem Druckort kennen wir zur Zeit nur 2 Werke: ein Breviarium Misnense, das auf Veranlassung des Bischofs Johann von Meißen am 16. Juli 1483 von einem ungenannten Meister auf der Domfreiheit daselbst vollendet wurde (Monumenta Taf. 187, 188), und eine Ausgabe des

isaac et iacob collocare dignes: ut cū dies iudicij  
aduenierit inter sanctos et electos suos eū in par-  
te dextera collocandū resuscitari faciat. Qui vi.

*Ubi clauditur sepulchrum et sacerdos prius mittat super corpus ali-  
quantulum terre cum pala. Psalmus.*

Domine probasti me et cognouisti me: tu co-  
gnouisti sessionē meā et resurrectionē meā.  
Intellexisti cogitationes meas de longe: semitam  
meam et et funiculū meum inuestigasti. Et omnes  
vias meas preuidisti: quia nō est sermo in lingua  
mea. Ecce domine tu cognouisti omnia nouissima  
et antiqua: tu formasti me et posuisti sup me manū  
tuam. Mirabilis facta est scientia tua ex me: con-  
fortata est et nō potero ad eam. Quo ibo a spiri-  
tu tuo: et quo a facie tua fugiā? Si ascendero in  
celum tu illic es: si descēdero ad infernū ades. Si  
sumpsero pēnas meas diluculo: et habitauero in  
extremis maris. Eteī illuc man⁹ tua deducet me:  
et tenebit me dextera tua. Et dixi forsitan tenebre  
oculabunt me: et nox illuminatio mea in delicijs  
meis. Quia tenebre nō obscurabunt⁹ a te: et nox  
sicut dies illuminabit⁹: sicut tenebre eius ita et lu-  
men eius. Quia tu possedisti renes meos: suscepisti  
me de utero matris meae. Confitebor tibi quia

Memmingen: Albert Kunne o. J. Agenda Herbipolensis



Modus confitendi von Andreas de Escobar, die ohne alle Angaben ist (GfT. Taf. 112). In dem Breviarium finden wir ein Majuskelalphabet (M 49) mit 2 Minuskelalphabeten von verschiedener Größe, aber auf demselben Kegel. Die Type gehört zu der sogenannten Brandis-Gruppe, wie sie von einer ganzen Reihe von Druckern in Magdeburg, Leipzig, Lübeck gebraucht worden ist; Haebler nimmt an, daß der später in Magdeburg tätige Simon Koch der Urheber der Meißner Drucke gewesen ist.

**Incipit planctus ruine ecclesie latino sunul 7 vulgari  
ydeomate richmico seu versifico modo compositis.**

**Hic autem in primis oportet creaturam auctoz  
ad fletum 7 planctum hortatur dicens.**

**Celum terra maria/ Vnd alle creatur.**  
**Labescant tremāt defleant/ Dar zū die ganz natur.**  
**Non cessent cordis oculi/ Die haissen zecher rinnen.**  
**Ruinā hanc dum audiūt/ Den lesen oder singen.**  
**Creatrix rerū omniū/ Hailige triualtkait.**  
**Notris assis gemitib⁹/ Höchste barmherzikait.**  
**Acceptum tibi office/ Alles das ich hie sag.**  
**Fac oibus proficiū/ Den jamer den ich klag.**  
**Musculent corda sacra/ Ir grosse hertikait.**  
**Lumē precenē gratie/ Treulich mit hertzē laid.**  
**Et pcat 7 illuminet/ Durch sein hailigē nam.**  
**Alpha bonoz omniū/ Mit dir so heß ich an.**  
**¶ Munc deslet lapsum omnis status in genere.**  
**Quā magnū malū orit⁹/ Perz hie auff diser erden.**  
**Iusticia iam morit⁹/ Vnd will sich nit verkerē.**  
**Magnates 7 prelati/ Dar zū ir vndertan.**  
**Post cūcta currūt vicia/ Vnd wöllent nit ablan.**  
**¶ Omnis status ecclie/ Ist laider zerrūt worden.**  
**Iam nullus est q̄ teneat/ Dar zū er ist geordnet.**  
**A summo ad nouissimū/ Regniert alle boßkait.**  
**Fraus dolus 7 mēdaciū/ Wē möcht das sein nit laid.**  
**¶ Ubi descendit particulariter ad clerum  
ordinatum 7 primo in genere plangit omnes.**  
**¶ Angelos dñicos/ Sollen wir von hertzē klagent.**  
**Sic eos vocat dñs/ Die wir für bziester haben.**  
**Et vere plus q̄ angeli/ Das mügen wir nit lawgen.**  
**Qui summū creant dñm/ Als in hält der glauben.**  
**¶ O dignitas altissima. Wie gar bist zū nichte wordē**  
**Sic te strauit cupiditas/ Sie hat dich ganz vergrabē**

Memmingen: Albert Kunne o. J.

## M E M M I N G E N

ALBRECHT KUNNE VON DUDERSTADT / Bis zum Jahre 1476 wenigstens war Kunne in Trient tätig, dann verschwindet sein Name, um erst im Jahre 1482 in Memmingen wieder aufzutauchen. Wir dürfen wohl annehmen, daß er mehrere Jahre in Italien zugebracht hat, denn auf diesen Ursprung weisen seine ältesten, in Memmingen gebrauchten Typen hin, die mit geringen Abweichungen auch in Mailand, Florenz, Basel (GfT. Taf. 695-697, Monumenta Taf. 230 links), Nürnberg (GfT. Taf. 714, Monumenta Taf. 19) usw. vorkommen. Als seine ältesten Memminger Erzeugnisse sind die Ablaßbriefe zu betrachten, die er im Auftrage des Grafen Rudolf von Werdenberg im Jahre 1480 druckte (Einbl. 1503, 1502). Wie in dem mit Kunnes Namen unterschriebenen Fasciculus temporum von 1482 hat das Majuskel-S hier noch die Form zweier ineinandergeschlungener Bogen, während dasselbe später, schon im Jahre 1483, durch ein einfaches, der Antiquaform ähnliches verdrängt wird, ähnlich wie wir es in den älteren Typen des Johann Koelhoff in Köln beobachten können. Auch seine zweite Type ist aus Italien eingeführt, wo sie schon 1478 bei Pachel und Scinzenzeler in Mailand und dann auch bei Wenßler in Basel vorkommt. Dasselbe gilt von Type 3, der Auszeichnungsschrift des Ablaßbriefes, von der allerdings nur wenige Buchstaben „Nos Rudolfus“ vorkommen. Dagegen sind die Typen 4-6 deutschen Ursprungs. Die Tätigkeit Kunnes reicht bis 1519, die Zahl seiner Druckwerke (bis 1500) beträgt etwa 130, darunter aber viele kleine Quartos und Einblattdrucke. Die von ihm gedruckte Bücheranzeige (GfT. Taf. 712) „Libri venales Veneciis Nurenberge et Basilee impressi“ ist wohl nicht für eigenen Handelsbetrieb, sondern im Auftrage eines reisenden Buchführers hergestellt. (Haebler-Festschrift S. 21 mit Tafel I 5.)

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 213. GfT. Taf. 307, 473, 712, 713, 838, 1119, 1120. H-H 51. Woolley 91, 92. Buchhändleranzeige 32.

## M E R S E B U R G

LUCAS BRANDIS, aus Delitzsch bei Leipzig gebürtig, begründete seine erste Presse in Merseburg, wo er am 3. August 1473 eine Ausgabe von Augustinus de quaestionibus Orosii (Hain \*2077) und am 20. Oktober desselben Jahres den Lapidarius des Aristoteles vollendete. Proctor (2602) schreibt dieser Presse noch ein Psalterium cum canticis zu. Von Merseburg zog Lucas Brandis sicher noch vor Ende 1473 nach Lübeck, wo er mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1480, während der er in Magdeburg für Barth. Ghotans Missale Magdeburgense als Schriftgießer arbeitete, bis zum Ende des Jahrhunderts tätig war.

Die einzige von ihm in Merseburg gebrauchte Type (Monumenta Taf. 78 und GfT. Taf. 113) finden wir als Nebenformen in seiner ersten Lübecker Type wieder, vgl. GfT. Taf. 104.



**DRUCKER DES ISIDORUS = MARCUS BRANDIS** / Nachdem Lucas Brandis Merseburg verlassen hatte, war dieses eine Reihe von Jahren ohne eine Druckerei. Erst aus dem Jahre 1479 kennen wir wieder ein Druckwerk, das als seinen Entstehungsort die Stadt Merseburg nennt. Es ist die Ausgabe der *Synonyma des Isidorus Hispalensis*, datiert vom 18. Dezember 1479. Nachdem schon H. O. Lange in den Beiträgen zur Inkunabelkunde I (GfT. 1907) Material zur Typengeschichte dieser Presse gesammelt, hat Haebler (ebenda, Beiträge V, 1911) auf Grund umfangreicher Typenvergleichung den Nachweis geführt, daß der bis dahin anonyme Merseburger Drucker mit dem seit 1481 in Leipzig tätigen Marcus Brandis identisch sein muß. Druckproben: Monumenta Taf. 161 und GfT. Taf. 23, 24, 404. TFS. 1900k.

## M E T Z

**JOHANNES COLINI UND GERHARDUS DE NOVACIVITATE** / Unsere Kenntnis über die Begründer der ältesten Metzger Presse beruht allein auf der Schlußschrift einer Ausgabe der *Ammonitiones ad spirituales vitam utiles* (= Buch I der *Imitatio Christi*): „Impresse in cītate Metensi || per fratrem Johannē Colini. Ordinis fratrum Carmelitarum. || Et gerhardum de noua cītate || Anno domini Mille<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup> || lxxxij .: .: .: || Ein zweiter mit denselben Typen hergestellter Druck, das *Speculum animae peccatricis*, gibt nur das Datum an: Impressum Anno domini Millesimo. cccc. || lxxxij. XIX. Augusti, ein dritter, Ordnung des Gerichts, entbehrt aller Angaben. Alle drei Drucke haben außer der Trierer Texttype eine Auszeichnungstypen von kölnischem Duktus, wie sie bei Arnold Therhoernen (Taf. 180), Guldenschaff (Taf. 70) und öfter vorkommt. Sonst wird in dem Bulletin de la société des antiquaires de France 1909 p. 163 noch ein Ablaßbrief zum Besten des Klosters zu Dijon, das aus dieser Presse hervorgegangen sein soll, erwähnt (Einblattdr. 43). Weiteres ist über sie zur Zeit nicht bekannt. Aus der Identität der Texttypen mit der in den Trierer Drucken gebrauchten Schrift dürfen wir schließen, daß die beiden Metzger Drucker ein Jahr früher in Trier tätig gewesen sind. (Vgl. ZfBw. XII S. 143 ff.) Nachbildungen der Metzger Drucke finden sich bei Thierry-Poux, Monuments Taf. 28<sup>9</sup>, in der Revue des bibliothèques 1896 Taf. 2-4 und GfT. Taf. 147, 148.

**KASPAR HOCHFEDER** / Nach dem Eingehen der ersten Metzger Presse entbehrte die Stadt lange Jahre einer Druckstätte. Erst kurz vor dem Ende des Jahrhunderts gelangte sie wieder in den Besitz einer solchen, indem der bis zum 19. März 1498 in Nürnberg nachweisbare Drucker Kaspar Hochfeder sich in Metz niederließ. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nicht lange; schon im Jahre 1502 finden wir ihn in Krakau, wo er, wie es scheint, bereits um die Mitte der siebziger Jahre des XV. Jahrhunderts gewelt hatte. Erst um das Jahr 1509 kehrte er wieder nach Metz zurück, wo er bis zum Jahre 1517 seine Kunst ausübte. Als Erzeugnisse seiner ersten Metzger Presse kennen wir die Tafel der Jahreszeichen 1499-1578 (Einbl. 1449), zwei

Ausgaben einer deutschen Bearbeitung des französischen Romans von Floire und Blancheflor (1499 und 2. August 1500), das Doctrinale von Alexander de Villa Dei (1500), Spiegel der Sitten (1500) und das undatierte Beichtbuch „Poeniteas cito“. Druckproben: GfT. Taf. 1121-1123.

## M Ü N C H E N

JOHANN SCHAUR war von Hause aus Formschneider und wurde dann Ratschreiber in München, wo er in der Rosenstraße wohnte. Im Steuerbuche von 1482 steht er mit einem Jahressteuerbetrage von 60 Pf. (?) verzeichnet. An St. Peter und

Item zu der drittē mess am hailigē crist tag ist  
aber stacio zu sātā Maria maior Item an sāt  
Steffā tag stacio zu sāt Steffā in celimonte  
Item an sāt Iohans tag stacio zu Maria ma  
ior vñ zu sant Iohāns laterā vñ zu sant Silue  
ster an dē selben tag weist man das haupt sant  
Iohānes des tauffers cristi vnsern lieben herie  
Item an der kilein tag ist stacio zu sant Pauls  
da ist der kidelein ain groh schar im chor in au ē  
sarch Item am newē iar ist stacio zu sant maria  
zu dē ölprun Item am oberstē ist stacio zu sant  
Peters munster. Item am sunt ag wā man das  
Alleluia legt ist stacio zu sāt · Loreczē · Item am  
nachstē sunt ag dar nach ist stacio zu sāt Pauls  
Item am sunt ag der herren fast nacht ist stacio  
zu sant Peters munster ·

Also hat diß pūchlein ain end · Ihesus vñ Ma  
ria vnsern kumer wend Gedruckt vnd volen  
det von · Hans schawer zu · Minchen · Anno  
domini · M · cccc · lxxxij · iar an sant Peter vnd  
sant Pauls abent ·



Pauls Abend 1482 beendete er den Druck einer deutschen Ausgabe der *Mirabilia Romae* (Monumenta Taf. 143<sup>1</sup>, GfT. Taf. 648). Sonst kennen wir von ihm noch die „Zeichen der falschen Gulden“ (Einblattdr. 1566). Die Presse ist offenbar nicht sehr leistungsfähig gewesen, denn im Jahre 1485 ließ er sich vom Rat der Stadt München nach Augsburg schicken, um dort den Druck von 600 Einladungen zum Schützenfest in München 1486 (Freys Nr. 15) zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit mag ihm die Überzeugung gekommen sein, daß der blühende Zustand des dortigen Druckergewerbes bessere Aussichten auf erfolg- und gewinnreiche Tätigkeit biete, und so entschloß er sich, es wird Ende 1490 gewesen sein, dauernd dorthin überzusiedeln.

Die Type, die er in München verwendet, ist Augsburger Ursprungs, sie stimmt bis auf ein paar Kleinigkeiten ganz mit Günther Zainers Type 2 überein.

BENEDIKT PUCHPINDER, ebenso wie Schaur aus dem Formschneidergewerbe hervorgegangen, ist seit 1485, für welches Jahr wir einen deutschen Einblattkalender von ihm kennen, als Drucker in München nachweisbar. Am 8. Februar des Jahres 1488 vollendete er ein Beichtbüchlein, das am Schluß die vollständige Angabe von Ort, Drucker und Datum enthält; aus demselben Jahre stammt die Erklärung des Vaterunser. Sonst kennen wir von ihm noch eine deutsche Ausgabe von Bernardus Silvester *Epistola de gubernatione rei familiaris* und 3 deutsche Almanache für die Jahre 1489, 1491 und 1492 (Einblattdr. 895 u. 896), von denen der letztere in Heitz-Haebblers 100 Kalendern als Nr. 76 nachgebildet ist. Über das Ende dieser dürftigen Presse ist nichts überliefert. Druckproben: Monumenta Taf. 143<sup>2</sup>. H-H 76.

HANS SCHOBSEK / Nach dem Eingehen von Puchbinders Presse war das Druckergewerbe mehrere Jahre in München nicht vertreten. Dieser Notstand veranlaßte die Stadtoberkeit, sich nach einem geeigneten Ersatz umzusehen. Die Wahl fiel auf Joh. Schobser, der bis zum Jahre 1498 in Augsburg tätig gewesen und im Jahre 1485/86 den Schützenbrief für München gedruckt hatte. Um ihm entgegenzukommen, erhielt er das Bürgerrecht gebührenfrei und 6 Jahre Steuerfreiheit. Der erste oder doch einer der ersten Münchener Drucke Schobseks ist die undatierte Ausgabe der *Sermones* des Paulus Wann. Die Presse hatte gute Erfolge und blühte unter Leitung der Söhne Hans Schobseks noch bis ins 4. Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts.

In dem eben genannten Werke finden sich 4 verschiedene Typen: Die größere Auszeichnungsschrift ist gleich Type 6 des Johann Petri in Passau, die 3 andern stammen von Anton Sorg (5, 6, 7).

Druckprobe: Monumenta Taf. 189.

## M Ü N S T E R I N W E S T F A L E N

JOHANN LIMBURG / Über die Person des Johann Limburg, des ersten und einzigen Druckers zu Münster im XV. Jahrhundert, ist bisher nur bekanntgeworden, daß er aus Aachen stammte. Seine Tätigkeit fällt in die Mitte der achtziger Jahre. Am

31. Oktober 1485 erschien Kerckmeisters Comoedia Codri, im Jahre 1486 die Ausgabe der Kölner Provinzial- und Münsterer Diözesanstatuten sowie (am 29. Juli) die Carmina des Kanonikus Rudolf von Langen (Monumenta Taf. 190). Sonst kennen wir von ihm noch ein Münsterer Brevier, von dem sich ein vollständiges Exemplar in der Universitätsbibliothek in Münster und ein defektes Exemplar in Kopenhagen befindet

### ¶ Comedie Lodri finis adest foeliciter.

¶ Studio et ingemo p̄clari hominis. Johis kerckmeistrij.  
et natu ciuis. et regimine gymnasiarche. vtrumq; mona  
sticiens. In codiū piocūdas facerias (quibz cū iā manū im  
posuissz vltimā) Ingenuus iohs lymburgij. Aquenſ oru.  
arte imp̄ssoria p̄spiciuus. imp̄mēdas suscepit. Terso et pl  
ito luculētissimog; caractē. Anno n̄re Salutis Milleſimo  
quadringētesimo octagesimo quinto. pridie kalēdas nouenu  
bris. monasterij weufalie vrbis. immortali semp noīne in  
signis. impressas accuratissime. ad v̄muerſos adolescentu  
los. laimitati moribusq; rectis opam nauantes. mittit v̄lter  
ruue profecturas ;

Münster i. W.: Joh. Limburg 1485

(GfT. Taf. 73), und eine Summaria declaratio der von Sixtus IV zugunsten der Wiederherstellung der Kathedrale zu Saintes erlassenen Indulgenzbulle (Proctor 3157). In diesen Drucken erscheint eine Texttype mit M 87 20 ll = 80 mm mit 2 verschiedenen großen Minuskelalphabeten sowie eine größere Texttype, ähnlich der Type 12 des Joh. Koelhoff in Köln (GfT. Taf. 190), von der aber nur wenige Zeilen als kleine Auszeichnungsschrift vorkommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 190. GfT. Taf. 73, 1215-1217. Vgl. auch E. Crous' Aufsätze in der Haebler-Festschrift S. 107 ff. und in der Zeitschrift „Westfalen“ Jahrg. XI, Heft 1. Für die spätere Zeit: A. Bömer ebenda Jahrg. X, Heft 1, 2.

Anmerkung. Reichling 567 weist ihm noch zu die in Limburgs Type 1 hergestellte Indagatio succincta de vera religione et quinam specialiter religiosi sint nuncupandi, aber die auf der Rückseite des Titels sich findende Darstellung des Schmerzensmannes, wie es scheint, einer Kopie aus Dürers kleiner Passion von 1511, beweist, daß an einen Ursprung aus Limburgs Presse c. 1487 nicht zu denken ist. Ebendasselbe gilt auch von des Petrus Dorland Tractatulus seu sermo de mystica significatione habitus s. indumentorum carthusiensis ordinis. Das Büchlein hat als Texttype Type 1, in Zeile 1 des Titels eine große Auszeichnungstype (nur Minuskeln) und eine für das XV. Jahrhundert ungewöhnliche Form einer T-Lombarde. Aus dem Satz Bl 1b Z. 2: ...ßmo venerabilis memorie patris petri dorlandi geht hervor, daß das Büchlein nach dem Tode des Verfassers (21. Aug. 1507) gedruckt ist.

## NEU - TROYGA

s. Kirchheim im Elsaß.



## N Ü R N B E R G

Über die Lebensgeschichte der Nürnberger Drucker, mit Ausnahme des Anton Koberger, sind wir auffallend schlecht unterrichtet. „Die noch vorhandenen ältesten Denkmäler dieser so nützlichen Kunst“, sagt Panzer in dem Vorbericht zu seiner ältesten Buchdruckergeschichte, „sind die einzige Quelle, aus der alles, was von dem Anfang derselben in Nürnberg mit Gewißheit gesagt werden kann, geschöpft werden muß. Es fehlt durchaus an archivalischen und andern glaubwürdigen Nachrichten gleichzeitiger Geschichtsschreiber oder anderer Schriftsteller, und die hiesigen Bürgerbücher enthalten bloß einige Namen der ältesten Buchdrucker, womit uns wenig gedient ist.“

JOHANN SENSENSCHMIDT, aus Eger gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1470. Im Anfang unterstützt durch den Doktor der Rechte Heinrich Rumel, der sein wissenschaftlicher Korrektor war, — als solcher schrieb er noch im Jahre 1475 ein Vorwort zu der Institutionenausgabe (Hain \*9599) — verband er sich spätestens 1473 mit Heinrich Kefer, dem bekannten Gehilfen Gutenbergs, der in der Pantheologia des Rainerius de Pisis von 1473 genannt wird, und ein Jahr später mit Andreas Frisner, der als Korrektor und Emendator bis zur Auflösung der Nürnberger Presse Sensenschmidts mit ihm vereinigt blieb. Am 12. Februar 1478 vollendete er die Glossa psalterii des Petrus Lombardus, wohl noch in demselben Jahre verlegte er seine Presse nach Bamberg.

Sensenschmidts Nürnberger Drucke enthalten sechs Typenformen, von denen sich — ohne Type 2 — Druckproben in Monumenta Taf. 114, 115 und 214 finden, Type 3 und 3\*, d. h. Type 3 auf etwas größerem Kegel auch in GfT. Taf. 650 und 651. Freys 3. H-H 17, 85, 86. Woolley 62, 69. Buchhändleranzeigen 12, 18.

ANTON KOBERGER / Über die Person und Tätigkeit Anton Kobergers besitzen wir in dem klassischen Werke Oskar Hases eine so klare, den gesamten Stoff erschöpfend behandelnde Darstellung, daß ich mich hier auf eine Wiedergabe der wichtigsten Tatsachen und Ergebnisse seiner Forschung beschränken kann. Anton Koberger stammte aus einer guten, bürgerlichen Familie Nürnbergs, deren Mitglieder seit dem Jahre 1349, in dem der Name Koberger zuerst vorkommt, zumeist dem Bäckergewerbe angehörten, aber infolge ihrer Tüchtigkeit schon gegen Ende des XIV. Jahrhunderts mit den ehrbaren Geschlechtern verbunden erscheinen. Anton Koberger war um die Mitte der vierziger Jahre des XV. Jahrhunderts geboren. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Hase vermutet, daß Koberger, bevor er sich dem Druckergewerbe zuwandte, als Goldschmied sich betätigt habe. In den Bürgerbüchern erscheint er zuerst im Jahre 1464. Im Jahre 1470 heiratete er Ursula Ingram, und nachdem ihm diese 1491 durch den Tod entrissen war, Gabriel Holzschuhers Tochter Margarete. Aus diesen zwei Ehen hatte er 25 Kinder, von denen aber nur 13 den Vater, der am 3. Oktober 1513 starb, überlebten.

In dem politischen Leben seiner Vaterstadt wußte er sich durch seine persönliche Tüchtigkeit, seine geschäftlichen Erfolge und seinen Reichtum schnell eine angesehene



hulpen in. Aber in der zeyt kam zu in. thatan-  
nai. der do was ein hertzog ienhalb des flus-  
s vñ starbusannai. vñ ir ratgebē vñ redtē zu in ab-  
so. Wer hat euch gebē den rat. dz ir bautet diß  
haup vñ wiß machet diße maur. Darzu antwur-  
tetē wir in. welchē do warn der mēschen namen  
vñ der meyster des gebewes. Wann das auch  
irs gots was ober die alten der iuden. vñ sie mo-  
chten in nit weeren. Vñ es gewiel das dz ding  
wurd gebracht zu darium vñ dē teten sie gnug  
wider die verflagung. Das bilde des briefs dē  
thatannai der fürst der gegē iēhalb des flus-  
s sendet. vñ starbusannai vñ ir ratgeben arphasa-  
thai. die do warn ienhalb des flus-  
s zu dem künig darium. Das wort das sie im sandten was  
geschriben also. Aller frid sey dem künig dario  
Dem künig sey kunt das wir seien eingangē. zu  
der gegent iudeā. zu dē haup des grossen gotz  
das do wirt gebawet mit. gebawen steinē. vñ  
die höltzer werden geleget in den wenden vñ  
ditz werck wirt fleißigklich gebawen vñnd es  
wechset in iren henden. Darüb wir fragtē ir al-  
ten. Vñ sprachen zu in also. Wer hatt euch ge-  
geben den gewalt das ir bawet diß haup. vñnd  
widermachet die mauren. Wir fragtē auch vō  
in ir namen. das wir dir es verlūnten vñnd wir  
schreibe ir namen. die do sein fürstē vñnd in. Vñ  
sie antwurten vns ein söliche red. sagend. Wir  
sein knecht gottes des hymels vñ der erdē. vñnd  
wir bawen dē tempel. der do was aufgerichtet  
vor manigen iaren. den der grof künig israhel

het gebawē. vñ aufgerichtet. Als aber darnach  
vñser veter. got des hymels zu dē zorn bewegte  
Vñ er antwurtet sie in die hende nabuchodon-  
nosor. des künigs babilon der caldeēr. Vñ er  
störtē ditz haup. vñ obertrug sein volck in babil-  
lon. Aber in dē erstē iar cyri des künigs babil-  
lonis. Cyrus der künig fürleget ein gebot. das  
dz haus gots wurde gebawen. Wan cyrus der  
künig der bracht herfür von dē tempel babilo-  
nis die silbrn vaf. vñ die güldin des tempels  
gotz. die nabuchodonosor het genumen von dē  
tēpel. der do was in iherusale vñ het sie higer-  
tra gen in den tēpel babilon. vñ dy sein gegebē mit  
namen sasabasar. den er auch setzet zu eim für-  
sten vñ sprach zu im. Vñ lym diße vaf vñ gee. vñ  
setz sie in dē tēpel. der do ist in iherusalem. Vñ  
das haup gots werd gebawen an seiner statt.  
Darüb nun ist kumen sasabasar. vñnd hat gelegt  
die gruntueste des tēpels gotz in iherusale. vñ  
er ist gebawē von der selben zeyt. ontz. nu. vñnd  
er ist noch nit erfüllet. Darumb ob es nu dē kün-  
ig dunckt gut er zel in dē geschicht des buchs  
des künigs. das do ist in babilon. ob es sey ge-  
heissen von dē künig cyri. das dz haup gottes  
werde gebawen zu iherusalem. vñ ober ditz sig  
sende er wider zu vns dē willen des künigs.

### Das. VI. Capitel. wie

das gebot cyri. von der vbertretung der iuden  
gefunden ward. vñnd wie darius auch gebotte  
den tēpel zebawen. vñnd wie der gebawē ward.





Stellung zu erringen. Im Jahre 1488 ward er Genannter des großen Rates und erlangte damit die Ratsfähigkeit und die Zugehörigkeit zu dem Patriziat.

Im Jahre 1470 mietete Koberger für seinen Geschäftsbetrieb ein weitläufiges Gebäude am Ägidienhofe, das am 22. Januar 1489 in sein Eigentum übergang und von da ab auch der Familie dauernd als Wohnhaus diente, nachdem sie bis dahin mehrfach die Wohnung gewechselt hatte. Durch Ankauf der benachbarten Grundstücke vergrößerte er diesen Besitz, wie er auch in anderen Stadtgegenden die stetige Vermehrung seines Grundeigentums bis an sein Ende sich angelegen sein ließ. Der Umstand, daß er schon im Jahre 1470 sich eine Werkstatt einrichtete, so großartig und umfassend, daß sie noch später genügte, als er nach dem Bericht eines Zeitgenossen mit 24 Pressen und über 100 Gesellen arbeitete, beweist, daß Koberger schon erheblich früher als 1473, in welchem Jahre sein Name zuerst auf einem Druckwerk vorkommt (Monumenta Taf. 116<sup>2</sup>), mit seinem Geschäft, das ihm einen Weltruf verschaffte, begonnen haben muß. Wir nehmen an, daß die in Type 1 (GfT. Taf. 260) gedruckten Bücher als solche älteste Drucke der Kobergerschen Offizin zu betrachten sind; zwei derselben (\*11834 und 11813) haben in den Exemplaren der Münchener Staatsbibliothek das handschriftliche Datum 1471, müssen also spätestens in diesem Jahre fertig geworden sein. Während zunächst nur verhältnismäßig wenig Drucke jährlich seine Presse verließen, verstand er es seine Leistungsfähigkeit bis in die neunziger Jahre in außerordentlicher Weise zu steigern; erst gegen Ende des Jahrhunderts nahm seine Druckertätigkeit ab, weil er mancherlei auswärts drucken ließ und sich noch mehr als vorher dem Buchhandel widmete. Seine großen Erfolge verdankte er der stetigen Erweiterung seines Absatzgebietes, das sich schließlich über fast ganz Europa erstreckte und durch feste Filialen oder durch reisende Agenten versorgt wurde. Bis zum Jahre 1500 sind etwa 250 Drucke, und zwar meist umfangreiche Folianten, aus seiner Presse hervorgegangen, die bekanntesten davon sind die deutsche Bibel von 1483 mit den vorher in den Kölner niederdeutschen Bibeln gebrauchten Holzschnitten, der Schatzbehälter von 1491 und Schedels Weltchronik in deutscher und lateinischer Ausgabe (1493) mit Wolgemuts und Pleydenwurffs Holzschnitten.

Druckproben: Monumenta Taf. 20, 21, 116, 162, 252-258. GfT. Taf. 25, 50, 260, 261, 930-936, 1151-1166. Woolley 63-66. Ettbladstryck 7. Buchhändleranzeigen 22, 30.

FRIEDRICH CREUSSNER / Über seine Person ist bisher nichts bekanntgeworden. Er begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1472, in dem seine Ausgabe von »Albert de Eyb, Ob einem Manne sei zu nehmen ein eheliches Weib« erschien, und druckte bis gegen Ende des Jahrhunderts. Sein letzter datierbarer Druck scheint der deutsche Einblattkalender auf das Jahr 1499 zu sein (Heitz-Haebler 95). Der Umfang seiner Leistungen ist nicht unbedeutend; wir kennen etwa 140 Bücher, die aus seiner Presse hervorgegangen sind, und dazu einige 40 Einblattdrucke.

Druckproben: Monumenta Taf. 163, 164. GfT. Taf. 51, 114, 649, 937, 1124-1127, Freys 28. H-H 20, 33, 36, 53, 58, 95. Woolley 67, 68. Ettbladstryck 3. Stockholm 113.

JOHANNES (MÜLLER) AUS KÖNIGSBERG, bekannt unter dem Namen Regiomontanus, der berühmte Astronom und Mathematiker, kam, nachdem er lange in Wien gelebt und sich unter Georg von Peurbach astronomischen Studien gewidmet, dann in Italien Griechisch gelernt und einige Zeit am Hofe des Matthias Corvinus sich aufgehalten hatte, im Jahre 1471 nach Nürnberg. Hier richtete er sich mit Unterstützung von Bernhard Walter eine Presse ein, die speziell für den Druck

### Vom waren lauff des Mondes.



**D**es Mondes waren lauff saltu söchē also. Merck in der nachgesetzten tuel zwo zal neben der förge / nomen iarzal der iede helt zaichen ond grad. Die erste zel in des Mondes instrument anzeheben am Wider bei dem crewtze gegen der rechten hant / also daz der wider für das erst zaichen genomen werde. der Stier für das ander. die zwiling für das tritte. ond des gleichen für ond für. Aber das saltu merken daz ainiede chlainer vierung in dem ewsseristen cirkel bedewtet zwen grad / welcher. xxx. ersöl / len ain zaichen. Nun wo solhe zal endet dahin streck den faden ond rück daronter der grössern scheidē anfang verzaichet mit ain crewtzlin. ond hefft die scheidē also mit wachs wenn sie sal stet beleiben durch das ganz iar. Des gleichen an das ende der andern zal so sie genomen wirt im instrument des Mondes streck den fadē ond rück daronter der chlainern scheidē crewtz / lin. ond hefft sie also mit wachs. Darnach an was tag du wilt merck zwo zal des Mondes im kalender nach der Sunnen zal gegen der rechten hant / der iede gewispelt ist mit zaichen ond graden. die ersten zel auf der grössern scheidē von dem crewtzlin ond wo sie endet daselbhin streck den faden über den cirkel der .xii. zaichen so sihstu zehant in was grad ond welches zaichens der Monde ist im mittag des förgenomen tages nach mittelm lauffe. Ob du aber förpas den waren lauff erlernen wilt so secz die ander zal des Mondes auff die chlainer scheidē anzeheben oō crewtzlin. ond wo sie ausgeet dahin streck den faden so wirt dir gezeigt ain zal in dem indristen cirkel des podens. dieselbe saltu abzihen von dem mittel lauffe des Mondes so des podens zal in dem öbristen halbtail ires cirkels begriffen wirt. oder zu / legē so sie in dē öntern halbtail genomē wirt. Also erkēnet man



mathematischer und astronomischer Bücher eingerichtet war, dazu eine mechanische Werkstatt zur Herstellung astronomischer Instrumente und eine Sternwarte.

Im Jahre 1475 wurde er zum Bischof von Regensburg erwählt, aber wegen der Kalenderreform von Papst Sixtus IV. nach Rom berufen. Hier starb er bereits am 6. Juli 1476. Druckproben: Monumenta Taf. 80, 259<sup>1</sup>. GfT. Taf. 26, 1128-1129. TFS. 1907 c. Buchhändleranzeige 15.

contendat. ne de pditione confessionis notari valeat. Item sacerdos numq̃s dicat tale vñ tale p̃ctm audiri in confessione. sed si indiget alicui? silio. dicat illi: quid diceret? vos si tal' casus vobis occurreret? Item numq̃s sacerdos iniungat penitenciam publicas p occulto crimie. puta si mulier occulte oppressit puerum. vel adulterata est: vel si in mortē viri machinata est: secus tamen est si talia notoria sint vel publica. Item audiendo confessionem maxime mulierum. caveat earum aspectus et maxime tactum. et semp in publico loco et honesto cum eis sedeat. Item cum aliquis non habeat unde soluat iniuste acquisita. sacerdos recipiat fidem suam. q̃ cū ad pinguiorem fortunam devenierit q̃ tunc illa restituat. et sic eñ ab soluat. Item si mulier usurpanit sibi alienum partum ne bona viri ad alios devoluantur. vel concepit de adulterio. si mulier hec nō potest efficere. q̃ talis ples sic cōcepta vel usurpata intret religionē. vel abstineat ab hereditate viri illius qui non est pater suus: si alias vere penitet. sacerdos potest eam absolvere. Que hic deficiūt in Summa et lectura Hostiensis. et in repertorio aureo Guilhelmi titulo de pe. et re. plenius continentur. Nota tamen hic q̃

fm Hostiensis octo sunt casus q̃ materiam alienā sacerdoti faciunt esse propriam. Primus est cum curat? ē cecus et inscius ad hoc tamen requiritur licencia sui superioris. Secundus est cum peccator equalibus temporibus habet diuersa domicilia in diuersis parochiis. Tercius cum vagabundus est carens domicilio. Quartus cū ē in via querendi domiciliū. Quintus cū in aliena parochia peccat. Sextus cum est in studio vel peregrinatione. Septimus tempore mortis vel belli. Octavus est ex ratibabitione sui pprii curati.

*Laus altissimo deo*

Quid agere cauereq̃ debeant altaris ministri circa tria p̃cipua ecclesie sacramēta docet speculus istud plucidum. Editum p̃ fratrem Hermannum de Schildits sacre pagine professorem. ordinis fratrum heremitarum S. Augustini Impressum per fratres eiusdē ordinis Nurnberge. Anno domini. M<sup>o</sup> CCCC<sup>o</sup> Lxxx<sup>o</sup>.

Nürnberg: Druckerei der Augustiner-Eremiten 1480

HANS FOLZ aus Worms gebürtig, kam in jungen Jahren nach Nürnberg, wo er als Barbier und Wundarzt bis um die Mitte des zweiten Jahrzehnts des XVI. Jahrhunderts lebte. Von seinen zahlreichen, meist unsaubern Schwänken, Fastnachtsspielen u. dgl. hat er eine Anzahl selbst auf einer Privatpresse gedruckt. Die Mehrzahl dieser kleinen Drucke mit Type 1 stammt aus den Jahren 1479 und 1480 (Monumenta Taf. 165 und GfT. Taf. 652), doch scheinen auch noch einige später erschienene (GfT. Taf. 653, 654) aus den Jahren 1483-1488, in denen zwei neue Typen gebraucht werden, eigene Druckwerke des Verfassers zu sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 165. GfT. Taf. 652-654. H-H 34.

FRATRES ORDINIS EREMITARUM ST. AUGUSTINI / Die ältesten Bücher dieser Klosterpresse sind der Tractatus de vitiis linguae von Joh. Gews, dem der Tractatus de modo loquendi et tacendi des Albertanus Brixiensis angehängt ist, vom Jahre 1479 (Hain \*7759 und Cop. 144) und eine Ausgabe von Schilditz' Speculum manuale sacerdotum. 1480 erschien eine neue Ausgabe des Speculum, 1483 Vinc. Ferrers Tractatus de fine mundi. Die Drucke Augustinus de XII abusivis saeculi, Jörgs von Nürnberg Nachricht von den Türken und Wanns Sermones XIX sind ohne Angabe des Jahres. Dazu kommen 7 Einblattdrucke, die sich auf die Jahre 1479, 1483 und 1484 verteilen, und nach einer längeren Pause, während der wir eine Tätigkeit der Presse nicht nachweisen können, im Jahre 1491 das Missale Augustinianum. Die kleine Texttype (Monumenta Taf. 19, GfT. Taf. 714, Freys Schützenbriefe Taf. XII) ist außerordentlich ähnlich der Type 17 des Mich. Wenßler (Monumenta Taf. 230) und der ältesten Type des Albr. Kunne (Monumenta Taf. 213), deren Ursprung wir in Italien zu suchen haben, während die später gebrauchten drei Missaltypen deutschen Ursprungs nur unbedeutend von denen des Georg Stuchs abweichen.

KONRAD ZENINGER, aus Mainz gebürtig, erscheint schon 1465 in den Nürnberger Bürgerbüchern. Ob und in welcher Art er bis zur Gründung seiner Druckpresse dem Buchgewerbe nahegestanden hat, ist nicht bekannt. Als sein ältester Druck galt bisher ein Vocabularius Latino-teutonicus 1479, von dem indessen bis jetzt ein Exemplar nicht zum Vorschein gekommen ist. Copinger 6316 beruht auf Panzers Annales II 185, 75 und dies Zitat wieder auf Maittaires Supplement p. 111; das hier erwähnte Exemplar in Seitenstetten hat sich aber nicht nachweisen lassen. Der erste wirklich vorhandene mit Ortsangabe, Drucker und Jahr versehene Druck ist der Vocabularius Exquo vom 23. Dezember 1480. Zum letzten Male erscheint der Name Zeningers im Jahre 1482, und da die von ihm gebrauchte Texttype im Jahre 1483 in den Händen von Peter Wagner sich befindet, der mit ihr Melbers Vocabularius praedicantium am 18. August dieses Jahres vollendete, müssen wir annehmen, daß Zeningers Presse spätestens Anfang 1483 eingegangen ist, und daß die mit dieser Type hergestellten Drucke der folgenden Jahre nicht, wie Proctor annahm, von Zeninger, sondern von P. Wagner herrühren. Damit schrumpft die Zahl



der Zeningerschen Drucke auf etwa 10 zusammen, die alle mit nur einer Type (Monumenta Taf. 166, Woolley 70) gedruckt sind.

**DRUCKER DER ROCHUSLEGENDE** / Die eigenartige Type dieses anonymen Druckers war zuerst bekanntgeworden aus Drucken des Michael Greyff in Reutlingen, in dessen Type 1 die Majuskeln bisweilen eingesprengt sind (Monumenta Taf. 261<sup>1</sup>). Daraufhin war das Gebetbüchlein (Hain \*7507) diesem Reutlinger Drucker zugewiesen worden. Erst das Bekanntwerden der deutschen Rochuslegende in der Hamburger Stadtbibliothek mit dem Druckort Nürnberg und dem Jahr 1484 (GfT. Taf. 262) zeigte uns, wo wir den Besitzer der ganzen Type zu suchen haben. Eine Anzahl Ablaßbriefe und Almanache haben uns inzwischen die Möglichkeit gegeben, die Tätigkeit dieser Presse zeitlich zu bestimmen. Wir kennen einen lateinischen Almanach auf das Jahr 1481 (Einblattdr. 175), desgleichen für Nürnberg auf das Jahr 1482, einen deutschen Almanach für 1483 und einen solchen für 1484. Aus dem Jahre 1482 sind weiter nicht weniger als 7 Ablaßbriefformulare bekannt. Die Zeitdauer der Presse läßt sich also aus diesen Einblattdrucken auf Ende 1480 bis 1484 festlegen. Da der Drucker keine Auszeichnungsschrift besaß, hat er solche Worte, die man damals in größeren Typen zu setzen gewohnt war, xylographisch hergestellt.

Druckproben: Monumenta Taf. 259<sup>2</sup>. GfT. Taf. 262. TFS. 19001.

**PETER WAGNER (CURRIFEX)**, vielleicht identisch mit dem im Jahre 1469 in der Erfurter Matrikel eingetragenen Petrus Currificis de Nurenberga, begann seine Tätigkeit im Jahre 1483 und druckte bis zum Jahre 1500. Da Zeninger nicht länger als bis zum Jahre 1482 nachweisbar ist, und Wagner dessen Texttype (Monumenta Taf. 166 und GfT. Taf. 74) benutzt, sind ihm alle späteren Drucke mit dieser Type zuzuweisen. Bemerkenswert sind seine Vorliebe für xylographische Titel in seinen älteren Drucken, die beiden Mainzer Vorbildern nachgeschnittenen Auszeichnungsschriften 4 und 7 (GfT. Taf. 715 und 655) und das Initialenalphabet (Monumenta Taf. 215), von dem einzelne Buchstaben auch bei Stuchs, ganz ähnliche auch in Magdeburg (GfT. Taf. 399), Leipzig (GfT. Taf. 518) und Lissabon (GfT. Taf. 357) sich finden. Von 1489 an gebraucht er eine M87-Type (GfT. Taf. 236), die mit der Type des Marx Ayrer (Monumenta Taf. 291 unten rechts und GfT. Taf. 29) identisch zu sein scheint, und zuletzt eine M81-Type (GfT. Taf. 715 und 655).

Druckproben: Monumenta Taf. 291<sup>1,2</sup>. GfT. Taf. 74, 236, 655, 715, 938-939, 1218. H-H66, 72, 73, 92, 96. Woolley 71.

**MARX AYRER** / Hain 14257 erwähnt als von Marx Ayrer im Jahre Lxxvij gedruckt eine Ausgabe des Volksbuches von Salomon und Markolf. Ein solches Buch ist aber bisher nicht aufzufinden gewesen, auch wenn wir annehmen, daß in der Jahreszahl ein Fehler steckt, und wir etwa Lxxxij oder Lxxxvij zu lesen haben. Das Jahr 1477 ist jedenfalls verdächtig, denn das erste wirklich nachweisbare Buch von ihm ist das

nec ptem poterūt hīe cum xp̄o. quē suscipē nos  
 luerūt. ⁊ cui⁹ plantas contractare manib⁹ hor-  
 tuerūt. quia xp̄m spernit quicūq; eius famulos  
 spernit. Sicut ip̄e dīc. Qui vos spernit me sper-  
 nit. Marie lacrimae vnde xp̄i lauarentur pedes  
 abundarūt. n̄rī aut̄ tempis feminis p̄gnorū  
 vnde pedes lanent̄ ip̄a aqua deficit. Tu ḡ san-  
 ctissima ⁊ prudentissima femina. ne velis imi-  
 tati hm̄oi que cū audenter male fecerint. bene-  
 facē etutescunt. ⁊ confundant̄ iuste vīnere. que  
 nō sunt cōfise peccat̄. et que se morti vltro obtu-  
 lerunt inuite reuertūtur ad vitam. Quē hōim  
 magis risus. sub sannacōes ⁊ fabulas q̄ dei in-  
 diciū p̄mescūt. et quib⁹ carius ē. miseris hōi-  
 nib⁹ placere q̄ xp̄o. Sed esto talis. quales te  
 dñs esse p̄cepit. quales aplūs iūter exhibere  
 xp̄o viduā. esto sancta. hūilis ⁊ quēta. misericō-  
 dia et iusticie opa in d̄smēter sp̄ exerce. Et quisq;  
 te in opprobriūz habeat. quisq; te sublannet ⁊  
 irideat. tu tantū deo placeas ⁊ que xp̄i sunt ge-  
 ras. Ante oīa incessabilī dñi tui meditare mā-  
 data. orōmib⁹ ⁊ psalmis īstanter incūbe. ut si  
 possibile sit nemo te aliqñ. m̄h aut legentēz in-  
 ueniat aut orantē. Et cū fueris talis nostri me-  
 mento. qui te tantū diligim⁹ ut quod p̄ntēs  
 prestare nō possumus. conferamus absentes.  
 Hec faciendo quisq;. vitam obtinebit eternā  
 Explicit liber beati augustinī de vita xp̄iana.



tota dilectione perficiat. **De** dominu. **Colica.**



Qm̃p̃ sempiternus deus qui nō morē pet-  
catōis sed vitam semp̃ inquiris. su-  
scipe p̃p̃ius: orationē nostrā. et cōprime  
gentes paganas que in sua feritate cōfidūt  
et libera eas ab ydolorū cultura. ⁊ aggrega  
ecclesie tue sancte ad laudem et gloriā noīis



Deus pacis caritatis. **Colica** tui. **De.**  
amator da omnibz inimicis nr̃is pa-  
cem caritatemq̃ verā. mundosq̃ veniam

eis tribue peccatorū. nos ab eoz insidijs  
potenter eripe. **Per. Item alia Collecta.**  
**P**rosta omnipotēs ⁊ misericors deus.  
omnibz fidelibz defunctis viam.  
viventibz indulgentiā. ut te largiente ad  
requiē pariter puenire meream̄ eternā. **Per.**  
**A**scendat ad te dñe p̄ces nr̄e. ⁊ ab **Alia.**  
ecclesia tua cunctā repelle nequā. **Per.**



que in sacris eloquijs traduntur.

Saulus.

Allega michi aliquā auctoritatē si habes per quā necessariū sit  
occedē quod in divinis est spiritus alius a patre et filio per tu asseris.

Paulus.

Quod in divinis sit spiritus sanctus qui est de  
us alia persona a persona patris et filij satis habetur ex au-  
toritate psalmiste per me super allegata in qua dicitur. Verbo do-  
mini celi firmati sunt et spiritu oris eius omnis virtus eorum seu  
omnis exercitus eorum. Constat autem quod psalmista loquitur in hoc  
loco de creatione mundi que fuit a solo deo facta nullo inter-  
veniente adiutorio seu ministerio extrinseco hoc enim est unum  
de fundamentis fidei non solum apud nos sed etiam apud tuos. tu  
us enim magister Rabi moyses egiptius in suo deuterono-  
mio in titulo primo primi libri capitulo primo dicit hoc esse pri-  
mum fundamentum omnium fundamentorum moysae legis. Et hoc  
est commune apud tuos ubicumque de hac materia loquuntur scilicet  
quod deus solus celum creavit cetera et omnia que in eis sunt nul-  
lo exteriori adiutorio cooperante scilicet alicuius creature. unde  
et talmudici tui dicunt quod deus non creavit angelos in prima  
die ne forte crederetur quod angeli fuissent cooperatores seu co-  
adiutores in creatione mundi. sed psalmista in praedicta autori-  
tate testatur quod verbo dei celi facti sunt. ubi enim translatio tua dicit  
firmati sunt. in hebraica littera dicitur facti sunt. Et sic sequi-  
tur quod deus per verbum suum celos fecit. similiter et testatur quod  
deus per spiritum oris sui fecit seu creavit omnes virtutes seu  
exercitus celorum. ex quo sequitur quod deus per spiritum suum  
hoc fecit. Cum autem de ratione verbi est quod distinguatur a di-  
cente seu perferente. similiter et de ratione spiritus oris eius ut  
distinguatur ab inspirante. sequitur quod spiritus per quem virtu-  
tes celorum facte fuerunt est deus alius ab inspirante. Et sic in hac  
autoritate trinitas quam predicamus exprimitur quod est unus  
deus creator mundi in qua quidem trinitate spiritus est ter-  
cius in ordine trium personarum. et sic habes quod in asserendo spiritum  
sanctum esse deum alium a patre et filio non fit aliqua additio  
que contrarietur seu contradicat eloquijs divinis imo eis ma-  
nifeste conformatur.

Saulus.

Primis stricte in-  
telligis hoc dictum. verbo domini. similiter et spiritu oris eius. In-  
telligis enim verbum similiter et spiritum ut aliquid existens  
in deo et a deo realiter distinctum cum tamen non sit necessa-  
rium sic ista intelligere per verbum enim dei et spiritum eius

Würfelbüchlein von 1483 (Hain \*16222). Über seine Tätigkeit in den folgenden Jahren ist nichts bekannt, erst aus dem Jahre 1487 kennen wir wieder einige Drucke von ihm: das Büchlein, wie man einem Fürsten schreiben soll (Hain 4051), Hans Engels Practica auf das Jahr 1488 (Hain \*6590) und desselben lateinischen Almanach für 1488 (Einbl. 547). Im Jahre 1488 druckte er Bruder Claus (Hain \*5380), Von der Erledigung der Kgl. Majestät (Berlin 1898), Instructio an die Kais. Majestät (Berlin 1899) und einen lateinischen Almanach für 1489 (Einbl. 236). In diesem Jahr (1489) erschien noch: Wie der Würfel auf ist kumen (Berlin 1900). Undatiert ist das Schulbuch Puerilia super Donatum (Hain 13558), Hans Rosenbluts Spruch von Nürnberg (Berlin 1901) und die Schiffahrt nach Jerusalem (Einbl. 1290). Ein Jahr nach dem Erscheinen seines letzten Nürnberger Druckes zog Ayrrer nach Regensburg, wo er um die Wende von 1490 bis 1491 einen Almanach druckte, der aber noch für Nürnberg berechnet ist. Später finden wir ihn in Bamberg, Ingolstadt und Erfurt. Nachbildungen der von ihm in Nürnberg gebrauchten beiden Typen s. Monumenta Taf. 291<sup>3,4</sup> und GfT. Taf. 27-29.

GEORG STUCHS, aus Sultzbach im bayrischen Regierungsbezirk Oberpfalz gebürtig, begann seine Druckertätigkeit im Jahre 1484. Wann ernach Nürnberg gekommen ist nicht überliefert. Aus dem Supplementum summae Pisanellae des Nicolaus de Ausmo, das er im Jahre 1488 für Ant. Koberger druckte, geht hervor, daß er seine Kunst in Nürnberg gelernt hatte, und aus dem Quadragesimale des Joh. Gritsch desselben Jahres ersehen wir, daß er Nürnberger Bürger war. Er druckte noch im Jahre 1518, im Jahre 1506 war er vorübergehend in Schneeberg tätig, wo er zwei Meßbücher für Havelberg und Cammin druckte. Die Presse des G. Stuchs gehört zu den bedeutendsten der alten Reichsstadt, vor allem pflegte er den Druck für den Kirchendienst bestimmter Bücher, die ein rühmliches Zeugnis für sein hervorragendes Können ablegen. Schon im Jahre 1488 nennt der Dichter der Schlußepigramme in dem oben genannten Nic. de Ausmo ihn eine Zierde der Druckkunst. Von den 17 Schriftarten, die in seinen Drucken vorkommen, finden sich Proben von zehn in den Monumenta Taf. 216, 217, 191. GfT. Taf. 237, 238, 1219-1223. Druckschriften Taf. 71. H-H 59. Woolley 71 a. Stockholm 107.

PETER VISCHER / Mit Sicherheit kennen wir von diesem Manne nur einen einzigen Druck: Wie das Heiligtum in Nürnberg ausgerufen wird (Hain \*8415), mit Angabe des Druckorts, des Druckers und des Jahres 1487. Vielleicht ist ihm auch noch der Einblattdruck Tituli et distinctiones librorum V. et N. Testamenti zuzuweisen, von dem sich ein Fragment in der Rigaer Stadtbibliothek befindet (Einbl. 1460). Er besaß nur eine Texttype, die fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt. Vgl. Monumenta Taf. 167<sup>1</sup>.

HANS HOFMANN / Aus dieser kleinen Presse kennen wir zur Zeit zwei firmierte Drucke: Rosenbluts Spruch von der Stadt Nürnberg (Hain 13985, Monumenta



Taf. 167<sup>2</sup> nach dem einzigen Exemplar in Budapest) und den Einblattdruck (436) über das deutsche *Benedicite* und *Gracias* (Exemplar im Kestner-Museum zu Hannover). Beide Drucke haben Angabe des Ortes, Druckers und Jahres 1490. Neuerdings hat ihm Schreiber (Manuel V 4836 u. 4235) noch die *Nicklaßhauser Fahrt* (Berlin Inc. 1932) und die *Historie von vier Kaufleuten* (Berlin Inc. 1933), die beide am Schlusse mit H. H. bezeichnet sind, zugeschrieben. Wenn diese Bestimmung richtig ist, besaß er außer den beiden in den Monumenta Taf. 167<sup>2</sup> nachgebildeten Typen noch eine zweite Texttype mit M 81, 20 ll = 88 mm, eine zweite Auszeichnungstype mit M 30?, ähnlich Stuchs Type 5, ein Lombard-E, 17 mm hoch und eine große Initiale (E) sehr ähnlich P. Wagners Initiale a (GfT. Taf. 938).

KASPAR HOCHFEDER aus Heiligbrunn ist wahrscheinlich der Drucker Caspar de Bavaria, der um die Mitte der siebziger Jahre mit einer der Günther Zainerschen Type 2 außerordentlich ähnlichen Schrift in Krakau gearbeitet hat. Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, seine Lebensschicksale in den folgenden Jahren zu verfolgen, doch liegt es nahe, anzunehmen, daß er als Gehilfe in einen fremden Betrieb eingetreten ist. Wir kennen einen Druckergesellen Caspar (ohne Beinamen) in Basel und einen Meister Caspar ebenda, der um das Jahr 1490 in Paris weilte (Stehlin, Regesten 453 und 765), haben aber keine Möglichkeit, den Nachweis der Identität mit einer dieser Personen zu führen. Ende des Jahres 1490 muß Hochfeder nach Nürnberg gekommen sein. Am 27. März 1491 vollendete er hier seine Ausgabe der Opera des Anselmus Cantuariensis. Sein letzter datierter Nürnberger Druck ist Rabbi Samuels Epistola contra Judaeos, der am 19. März 1498 erschien. Bald darauf muß er Nürnberg wieder verlassen haben, denn im Jahre 1499 druckte er bereits in Metz. Der Umfang seiner Nürnberger Tätigkeit ist nicht unbedeutend. Burgers Index zählt 24 zum Teil umfangreiche Bücher auf, wozu noch beinahe ebensoviele Einblattdrucke kommen. Druckproben: Monumenta Taf. 292<sup>1,2</sup>. GfT. Taf. 716, 1224. H-H 83, 84.

HANS MAYR (MAIR) / Die Presse des Hans Mayr ist in den Jahren 1493-1499 in Nürnberg nachweisbar. Sein erster Druck ist der deutsche Almanach auf das Jahr 1493, von dem sich ein Fragment in München UB erhalten hat. In demselben Jahre erschien weiter das Heiligtumsbuch von Nürnberg, die Legende von Kaiser Heinrich und das Heiltum zu Bamberg; im Jahre 1495 eine neue Auflage des letztgenannten Buches und 1498 und 1499 je ein Druck der Historie von den vier Kaufleuten. Dazu kommen einige Einblattdrucke, unter denen sich auch zwei Dichtungen des Hans Folz befinden.

Druckprobe: Monumenta Taf. 168. GfT. Taf. 1225-1226.

AMBROSIUS HUBER / Außer den Puerilia super Donatum vom Jahre 1500 (Hain 13560), dem Donat aus demselben Jahre, dem Remigius Dominus quae pars (Berlin Inc. 1931<sup>15</sup> und 1931<sup>20</sup>) und der Schrift des J. F. Poggius gegen Savonarola (Hain \*13386), die dem Ambr. Huber in dem Katalog des Britischen Museums zu-

**Incipit editio prima Dona-  
ti grammatici urbis Rome.**



**A**rtesoratiōis quot sunt?  
Octo. Que? Nomen: pro  
nomen: verbū: aduerbiū:  
participium: cōiunctio: p-  
positio: interiectio. Nomē  
quid est? Parloratiōis cū  
casu corpus aut rem pprie  
cōmuniterue significās. Proprie ut roma. ty  
beris. Cōmuniter ut urbs. flumen. Nomini  
quot accidunt? Sex. Que? Qualitas: cōpa  
ratio: genus: numerus: figura: casus. Qua  
litas nominū in q̄ est? Bipartita est. Quo-  
modo? Aut enim unius rei nomen est & ppriū  
dicī: aut multorū & est appellatiuū. Compa  
ratiōis gradus quot sunt? Tres. Qui? Po  
sitiuus ut doctus. cōparatiuus ut doctior. su  
platiuus ut doctissimus. Que nomina cōpa  
rant? Appellatiua duntaxat qualitātē aut  
quātitatē significātia. Qualitatē ut bonus  
malus. Quātitatē ut magnus paruus. Cō-  
paratiuus gradus tui casui seruit? Ablati-  
uo utriusq; numeri sine ppositiōe. Quomo-  
do? Dicimus enī doctior illo vel doctior illis.

**A ii**



geschrieben wird, kennen wir aus dieser am Tiergärtner Tor gelegenen Presse nur eine Anzahl Einblattdrucke. Es sind außer einigen Kalendern für die Jahre 1498, 1499, 1500 und obrigkeitlichen Bekanntmachungen unbedeutende für das Volk bestimmte Drucksachen. Der deutsche Almanach für 1498 dürfte das erste Werk sein, mit dem Huber sich in Nürnberg eingeführt hat, er druckte noch im Jahre 1503. Von seinen Kalendern sind zwei bei Heitz-Haebler auf Taf. 97 und 100 nachgebildet, eine Seite aus den *Puerilia super Donatum* in GfT. Taf. 474.

**HIERONYMUS HÖLTZEL**, aus Traunstein gebürtig, concivis Nurembergensis, wie er sich in seiner Cato-Ausgabe nennt, scheint seine Tätigkeit als Drucker erst im Jahre 1500\*) begonnen zu haben, der größte Teil derselben fällt in das XVI. Jahrhundert, in dem er noch bis zum Jahre 1525 nachweisbar ist. Von den vier in seinen Drucken des Jahres 1500 bei ihm vorkommenden Schriften sind drei in den *Monumenta* Taf. 292<sup>3,4</sup> vertreten. GfT. Taf. 940-944.

**WILHELM WINTER** / Von diesem sonst unbekannten Drucker wird nur ein einziges Werk erwähnt, der *Hortulus rosarum in valle lacrimarum*, vollendet „in die Lamperti 1500“. Nach Panzers *Annales* IX 259, 315 c = Hain 8940 soll sich ein Exemplar im Franziskanerkloster zu Ingolstadt befunden haben, das aber bei der Inkunabel-Inventarisierung nicht zum Vorschein gekommen ist.

**JOHANN WEISSENBURGER**, aus priesterlichem Stande — er nennt sich in seinen Schlußschriften wiederholt „sacerdos“ oder „presbyter“ — war bis vor kurzem als Drucker in Nürnberg seit dem Jahre 1502 (Proctor 11037) bekannt. In seinem Katalog der Inkunabeln der Fürstlich Liechtensteinschen Fideikommißbibliothek... beschreibt Bohatta einen voll unterschriebenen Druck Weissenburgers aus dem Jahre 1500: *Andreas de Escobar, Modus confitendi*. Wenn in der mit arabischen Ziffern gedruckten Jahreszahl nicht etwa ein Lesefehler vorliegt — wir kennen eine Ausgabe desselben Buches von Weissenburger aus dem Jahre 1506 = Proctor 11044 = Panzer IX 542, 30<sup>b</sup> —, würde der Anfang der Tätigkeit unseres Druckers um annähernd 2 Jahre hinaufdatiert werden müssen und Weissenburger unter die Zahl der Inkunabel-drucker aufzunehmen sein.

## OFFENBURG IN BADEN

**KILIAN FISCHER, DER DRUCKER DES CARACCIOLUS** / Über den anonymen Drucker in Offenburg wissen wir nur das, was uns das einzige bekannte dort gedruckte Buch, des Robertus Caracciolus *Quadragesimale de peccatis* vom 5. Januar 1496 lehrt. Es ist das Verdienst der englischen Bibliographen im BMC III S. 699 zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß die Offenburger Typen

\*) Denis Supplement p. 401 = Panzer II 223, 280 = Hain 1043 führt eine Ausgabe von Joh. Andreae *Arbor consanguinitatis*, Nürnberg: Hieron. Hölzel 1496, 4<sup>o</sup>, an. Das Buch ist aber nicht nachweisbar, auch nicht in der Benediktinerabtei Lambach, die Denis als einzige Quelle angibt. Ebensovienig war der in Reichharts Beiträgen S. 307 erwähnte Druck aus dem Jahre 1499 zu ermitteln.

identisch sind mit den Freiburger Typen des Kilian Fischer, und J. Rest hat in einem in der „Ortenau“ Mitteilungen des historischen Vereins f. Mittelbaden 1917 S. 106-107 abgedruckten Aufsätze die berechtigte Folgerung gezogen, daß K. Fischer nach Abschluß seiner Tätigkeit in Freiburg mit seinem Druckapparat nach Offenburg übersiedelt ist und hier den Caracciolus von 1496 gedruckt hat.

Als eigenartig an seiner kahlen Texttype mit M 49 ist das am Fuße durch einen Querstrich geschlossene Rubrikzeichen ¶ zu erwähnen. Die Auszeichnungstype mit M 60 wechselt in dem Offenburger Drucke in unregelmäßiger Folge mit einer nur wenig kleineren M 99-Type ab, in der besonders das zweite gefiederte A auffällt.

Druckprobe: GfT. Taf. 1130, 1131. Monumenta Taf. 144.

## P A S S A U

**BENEDIKT MAYR UND GENOSSEN** / Das älteste Passauer Druckwerk ist, soweit wir zur Zeit urteilen können, die Appellation des Passauer Domkapitels an Pabst Sixtus IV gegen die Wahl Georgs von Hasler zum Bischof von Passau vom 27. November 1480. Wir dürfen annehmen, daß das Büchlein sofort gedruckt und noch vor Ende des Jahres 1480 erschienen ist. Angaben über den Druckort, Drucker und Jahr fehlen. Es enthält drei Typen: eine kleine M 21-Type, 20 ll. = 71 mm für den Text, eine größere Texttype mit M 21, 20 ll. = 94 mm, hier als kleinere Auszeichnungstype verwendet, und eine größere Auszeichnungstype mit M 17, dieselbe, die auch bei Johann Petri in Passau (Type 2) und einer Reihe anderer Drucker Deutschlands und Italiens vorkommt. Die beiden letzteren Typen waren als Druckmaterial des Passauers Benedikt Mayr bekannt, die kleine Texttype erscheint hier zum ersten Male. Mit ihr ist der lateinische Almanach für 1481 zu Anfang dieses Jahres gedruckt, der seine Herkunft durch die Schlußschrift „Impressum Pataviae“ kundgibt. Ihm folgte am 6. August 1481 ein Breviarium Pataviense mit Angabe des Druckorts, aber ohne den Druckernamen, und um die Wende des Jahres 1481-1482 ein deutscher Almanach auf das Jahr 1482. Kurz darauf verband sich Mayr mit Konrad Stahel, welcher Firma wir Pergus Grammatica nova vom 26. März 1482 (Hain 12608), des Eusebius Epistola de morte Hieronymi vom 26. Juli 1482 (Hain \*6721) und des Jacobus de Clusa de animabus exutis a corporibus vom 11. September 1482 (Hain \*9350) verdanken. Gegen Ende desselben Jahres erscheint als Mayrs Genosse Johann Alakraw, mit dem er am 14. November 1482 den Tractatus pro infirmis visitandis erscheinen ließ. Über Benedikt Mayr ist nichts weiter überliefert, dagegen können wir die Laufbahn der beiden anderen Männer noch weiter verfolgen.

Konrad Stahel\*) war aus Blaubeuren gebürtig und nennt sich in seinem 1499 zu Brunn gedruckten Psalterium Olomucense Chalybs (d. i. Stahl) de Memmingen presbyter

\*) Das „N“ Stahel in der Schlußschrift von Pergus Grammatica nova (einziges Exemplar in der Bibliothek des Stifts Fiecht in Tirol) hält Ign. Schwarz im ZfBw. XXX (1913) S. 227/8 für einen Druckfehler für „C“ Stahel.



## P F O R Z H E I M

Augustanae dioecesis (Hain 13503). Nach seiner kurzen Tätigkeit in Passau wandte er sich nach Venedig, wo er in Verbindung mit Andreas Corvus Burciensis de Corona, Martinus Burciensis de Szeidino am 28. September 1484 ein *Breviarium Olomucense* vollendete. Im Jahre 1486 finden wir ihn in Gesellschaft von Mathias Preinlein aus Ulm, der sich wie Stahel „Impressor Venetus“ nennt, in Brünn (Lippmann, Druckschriften Taf. 24 und TFS. 1901 xx), wo ihre Presse bis zum Jahre 1499 nach Dudiks Angaben 10 Drucke veröffentlichte. Im Jahre 1499 wurde die Genossenschaft aufgelöst, Stahel verschwindet aus der Geschichte und Preinlein wandte sich nach Olmütz, wo er noch in demselben Jahre den *Planctus ruinae ecclesiae* (GfT. Taf. 52) sowie Schrams *Quaestio fabulosa* druckte und im Jahre 1500 durch den aus Danzig zugewanderten Konr. Baumgarten abgelöst wurde.

Johann Alakraw, der zweite Genosse Benedikt Mayrs, erscheint im Jahre 1484 in Winterberg (Böhmen), wo er mit der von Mayr übernommenen Texttype die *Soliloquia* des hl. Augustinus und des Albertus Magnus *De eucharistiae sacramento* druckte. Druckprobe: Monumenta Taf. 124.

Druckproben aus Ben. Mayr Presse: Monumenta Taf. 217<sup>1</sup>. GfT. Taf. 1227-1228. Woolley 93, Stockholm 141.

JOHANN PETRI / Über die Person des Passauer Druckers dieses Namens wissen wir nichts Näheres. Sein ältestes datiertes Buch ist der *Herbarius* von 1485, sein letztes Druckwerk der deutsche Almanach auf das Jahr 1494, der also um Neujahr 1493 bis 1494 gedruckt ist. Petri scheint dann den Buchdruck aufgegeben und sich dem Buchhandel und Verlage gewidmet zu haben. Am 13. September 1498 erschien eine Agenda in *usum ecclesiae Pataviensis* „cura et impensis Johannis Petri de Patavia“ zu Venedig von Johann Hamman gen. Hertzog gedruckt (Hain\* 374). Wir dürfen hieraus schließen, daß Joh. Petri noch im Jahre 1498 in Passau seinen Wohnsitz hatte, also mit dem Drucker gleichen Namens, der schon im Jahre 1490 (Stehlin 765) als Druckermeister vor Gericht genannt wird und 1494-1499 in Gemeinschaft mit Joh. Froben in Basel druckte, nicht identisch ist.

Druckproben von seinen (9) Schriften s. Monumenta Taf. 22, 145, 217<sup>2</sup> und GfT. Taf. 717, 718, 1132-1140, 1229-1230. H-H 63, 78. Woolley 94, 95.

## P F O R Z H E I M

THOMAS ANSHELM / Pforzheim ist einer der letzten deutschen Orte, der sich unmittelbar vor dem Ende des XV. Jahrhunderts einer Druckerpresse zu erfreuen hatte. Es war Thomas Anshelm, der im Jahre 1487-1488 in Straßburg tätig, dann für 12 Jahre verschollen, im Jahre 1500 hier eine neue Presse begründete, die bis zum Jahre 1511 in Tätigkeit war. In den wenigen Drucken des Jahres 1500, die hier noch in Betracht kommen, hat er nur eine Texttype mit M81 und eine Auszeichnungstype (vermutlich mit M60) verwendet, vgl. GfT. Taf. 55.

## REGENSBURG\*)

JOHANN SENSENSCHMIDT siedelte auf Wunsch des Bischofs Heinrich d. d. 5. März 1485 mit seiner Presse von Bamberg nach Regensburg über, um hier, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, ein Missale für die Regensburger Diözese zu drucken. Nach befriedigender Ausführung seines Auftrages (Hain 11356) verließ er die Stadt wieder und setzte seine Tätigkeit in Bamberg fort. Die 3 Typen des Regensburger Missale sind seine Bamberger Typen Nr. 8 Kanon (Monumenta Taf. 105 rechts) und 10, 11 wie im Missale Olomucense (Lippmann, Druckschriften Taf. 25), dieselben, die auch für die zweite in Bamberg von Joh. Sensenschmidts Nachfolgern gedruckte Auflage von 1492 gedient haben.

MATTHAEUS RORITZER / Regensburgs zweiter Drucker war der Dombaumeister Matthaeus Roritzer, der im Jahre 1486 eine eigene Schrift „Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit“ auf eigener Presse gedruckt herausgab. Außer diesem Buche sind zur Zeit nur noch 5 Einblattdrucke von ihm bekannt, die in die Jahre 1486 bis 1490 fallen. Für den Druck des Schreibens, in dem der Rat von Regensburg mitteilt, daß die Stadt Untertan des Herzogs Albrecht IV. von Bayern geworden sei, erhielt er nach einer Notiz der Stadtrechnung von 1486 den Betrag von 15 sh. 17 d. In seiner Regensburger Chronik vermutet Gemeiner, daß Roritzer nur aus Liebhaberei von der Kunst des Buchdruckes bei Gelegenheiten Gebrauch gemacht habe.

Druckprobe: Monumenta Taf. 192.

MARX AYRER war wenigstens bis zum Jahre 1489 in Nürnberg tätig und erscheint Ende 1490 in Regensburg, wo er den lateinischen Almanach für das Jahr 1491 (Heitz-Haebler Taf. 69) druckte. Das Blatt ist unterzeichnet: Inpressum ratspone per marcum ayrer de nürnbergga, in zwei Farben gedruckt und mit einer schönen, aus zwei Stücken bestehenden Winkelleiste (300 × 172 mm) geschmückt. Die einzige in diesem Drucke gebrauchte Type mit M81 ist Nürnberger Ursprungs, ähnlich der Type 1 des Hans Mayr (Monumenta Taf. 168). Der geschäftliche Erfolg muß wohl den Erwartungen Ayrsers nicht entsprochen haben, denn dieser Kalender scheint sein einziges Regensburger Druckwerk geblieben zu sein; der von Copinger 2262 ihm zugeschriebene deutsche Kalender für 1492 ist in Wirklichkeit von Friedrich Creußner in Nürnberg gedruckt (Einbl. 266). Am 8. Juni 1492 ist Ayrer bereits in Bamberg nachweisbar.

## REICHENSTEIN\*\*)

ist nach Ansicht Zaretskys nicht ein Druckort, wie man lange angenommen hat, sondern ein Haus in Köln, in dem der Dialogus super libertate ecclesiastica, (Monumenta Taf. 24) auf Veranlassung des Münzmeisters Erwin von Stege 1477 mit dem Druckmaterial des Nicolaus Goetz hergestellt sein soll. Dagegen meinen die

\*) Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert ... von Dr. Karl Schottenloher. Mainz 1920. 4° (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft XIV-XIX).

\*\*) Zaretsky, Der erste Kölner Zensurprozeß, Köln 1896, 8°.



Herausgeber des Frankfurter Urkundenbuches zur Frühgeschichte des Buchdruckes, W.K. Zülch und G. Mori, S. 30: Da Erwin von Stege im Rheintal die Burg Fautsberg besaß, der Druck (des Dialogus) selbst in Köln, zumal bei einem Inhaftierten, nicht so unbemerkt geblieben wäre, Frau von Stege die beschlagnahmten Exemplare von außerhalb bringt, ist in dem Druckort „Pfandschaft Rychenstein“ fast sicher Schloß Fautsberg-Rheinstein zu sehen. — Der Drucker dieses Buches und der anderen mit dieser Mischtype gedruckten Schriften, darunter Augustinus de sancta virginitate, Traktat von der dotlichen Sucht der Pestilenz usw. ist noch unbekannt. Siehe auch Köln, Nic. Goetz, Seite 46.

## REUTLINGEN

MICHAEL GREYFF / Urkundliche Nachrichten über die Anfänge des Reutlinger Buchdrucks haben sich, wie Steiff in den Reutlinger Geschichtsblättern I S. 27 versichert, bis jetzt nicht finden lassen, wir sind also ganz auf die dürftigen Angaben angewiesen, die sich in den Drucken finden. Das erste datierte Buch mit Greyffs Namen ist die Ausgabe der Dicta super summulas Petri Hispani des Nicolaus Tinctoris vom 11. Juni 1486, aber seine Tätigkeit muß erheblich früher begonnen haben. Wir besitzen einen Druck der Sermones de tempore et de sanctis des Albertus Magnus (Hain \*473) „per Michahelem gryff In Rütlingen impressi“, der zwar ohne Jahresangabe ist, aber durch die Mora in der mit derselben Type gedruckten Postilla Guillermi „1478“ (Hain \*8230) und mehrere handschriftliche Daten anderer Drucke auf das Ende der siebziger Jahre datiert wird. Der Umstand, daß dieselbe Type und eine zweite mit verhältnismäßig geringfügigen Unterschieden schon 5-6 Jahre früher in Straßburg von dem Drucker des Henricus Ariminensis gebraucht wird, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Greyff war Reutlinger Bürger und wird in den städtischen Akten bis zum Jahre 1511 neben anderen Personen desselben Namens erwähnt, so daß es wahrscheinlich ist, daß er auch aus Reutlingen gebürtig war. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt, jedenfalls scheint er akademische Studien nicht gemacht zu haben, und die Bezeichnung „Magister“ in dem Modus latinitatis von 1491 (Hain 6540) ist wohl nur als Meister zu erklären. Greyff druckte bis ins zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist, daß die Majuskeln von Type 1 bisweilen durch die der Type des Rochusdruckers in Nürnberg (Monumenta Taf. 259) ersetzt sind, wie Monumenta Taf. 261, und daß seine Antiqua, Type 3 = TFS. 1902 k, von Adolf Rusch in Straßburg, dem Drucker mit dem bizarren R, herzustammen scheint.

Druckproben: Monumenta Taf. 260-263. GfT. Taf. 263, 264, 656, 719-721, 1234-1241. Woolley 89. H-H 22, 40, 48, 67, 74, 87. TFS. 1902 k, l.

JOHANN OTMAR / Über seine Person ist nur bekannt, daß er eine Universität besucht haben muß und dort den Grad eines Magisters artium liberalium erworben hatte (Hain 10665). Er war Reutlinger Bürger, wie aus der Schlußschrift eines Druckes von 1488 (Hain 3178) hervorgeht, und wohl auch Reutlinger von Geburt, da sich

noch 100 Jahre später Männer dieses Namens in den städtischen Akten als Mitglieder des Rates finden. Die ältesten Drucke mit seinem Namen sind aus dem Jahre 1482, einer von ihnen (Monumenta Taf. 81) nennt als Genossen Otmars einen sonst nicht bekannten Konrad Schlafer. Wir haben in diesem wohl nur einen Druckauftraggeber, also Buchhändler zu erkennen. Die älteren Werke mit der von Proctor als Type 1 bezeichneten Schrift (vgl. Monumenta Taf. 261, rechts) werden, da sie niemals in Verbindung mit dem Namen Otmars vorkommen, dagegen aber mehrmals mit Greyffs Type 2 erscheinen, richtiger diesem zuzuschreiben sein. Als sein letztes Druckjahr in Reutlingen galt bisher das Jahr 1495, in dem ein Donat und ein lateinisch-deutscher Cato erschien. Erst kürzlich ist ein neuer Druck bekanntgeworden (GfT. Taf. 656), aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß Otmar im Jahre 1496 mit Mich. Greyff zusammen gearbeitet hat oder als Verleger diesen für sich hat arbeiten lassen. Er hat sich also in den Jahren 1496 und 1497 vielleicht nur als Buchhändler betätigt. Erst im Jahre 1498 finden wir ihn wieder als Drucker beschäftigt in Tübingen. Druckproben: Monumenta Taf. 81, 293. GfT. Taf. 722-723, 1242-1244. Woolley 87, 88.

## ROSTOCK\*)

BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN / Wie in Marienthal gründeten die Brüder auch im Grünen Hof zu St. Michael in Rostock um die Mitte der siebziger Jahre eine Druckerei. Drei Brüder, wahrscheinlich aus dem Fraterhause „Zum Springborn“ in Münster stammend, waren 1462 nach Rostock gekommen und hatten hier im Hofe Peters von Cölln am Kuhtor gastliche Aufnahme und Unterstützung gefunden. Sie legten dieser Stiftung den Namen des Grünen Gartens (*horti viridis*) bei und übertrugen diese Bezeichnung, als ihnen Ostern 1464 das Kloster zum heiligen Kreuz gegen eine jährliche Rente einen umfangreicheren Grundbesitz in der Schwanschen Straße an der Stadtmauer verliehen hatte, auf dies neue Heim, das sie spätestens im Jahre 1469 bezogen. Die nächsten Jahre waren den Bemühungen für die innere und äußere Festigung dieses Besitzes, die päpstliche Anerkennung und bischöfliche Konfirmation, gewidmet. Nachdem dies im Jahre 1475 alles gelungen war, und ein neuer tatkräftiger Rektor Nicolaus von Deer oder von der Nienborg die Leitung des Fraterhauses übernommen hatte, gingen die Brüder daran, die von ihnen bisher geübte Verbreitung nützlicher, durch Abschreiben hergestellter Schriften mittels der wirksameren Vervielfältigung durch den Buchdruck ins Werk zu setzen. Am 9. April 1476 erschien ihr erstes Druckwerk, eine Ausgabe der Opera Lactantii. Die Presse war noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts tätig, doch erscheint der Umfang ihrer Leistungen nicht groß, zumal nachdem die Bibliographen eine Anzahl der ihr früher zugewiesenen Drucke für Lübeck in Anspruch genommen haben. Druckproben: Monumenta Taf. 39, 88. GfT. 30, 657-659, 945. Woolley 84, 85. TFS. 1902 Ea (?). Bücheranzeige 28.

\*) GCF. Lisch, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Mecklenburg . . . , Schwerin 1839, 8°.



## SCHLESWIG

STEFFEN ARNDES / (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 57, 76-79) s. Lübeck, Steffen Arndes.

## SCHUSSENRIED

Im württembergischen Donaukreise besaß das Prämonstratenserklöster Schussenried eine Presse, die im Jahre 1478 des Leonardo Aretino Gracchus et Poliscena und eine Terenzausgabe druckte. Die einzige Type mit M 13 s. Monumenta Taf. 40, vgl. Taf. 9, 13, 120, 147, 262. GfT. Taf. 1167.

## SPEYER

DRUCKER DER POSTILLA SCOLASTICA SUPER APOCALYPSIM / Der älteste Drucker Speyers ist ein Anonymus, den Proctor nach einem seiner Bücher, dem einzigen, das mit Angabe des Druckorts und Jahres „Spire Anno lxxi“ versehen ist, als den Drucker der Postilla scolastica bezeichnet hat. Anhaltspunkte, die von ihm gebrauchten Typen mit einem andern Speyerer oder auswärtigen Drucker in Verbindung zu setzen, sind nicht vorhanden. Die Postilla enthält zwei Typen, eine kleine Antiqua, in die ein gotisches Minuskel-v eingesprengt ist, und als Auszeichnungsschrift eine mittlere, halbotische Type mit ungewöhnlich ungeschickten Formen, die in dem Cordiale quattuor novissimorum (Hain \*5695 = TFS. 1900 h) auch als Texttype gebraucht ist.

Wir kennen zur Zeit acht Drucke, die sich durch die Übereinstimmung der Typen als Erzeugnisse dieser ältesten Speyerer Presse erweisen lassen.

Druckprobe: Monumenta Taf. 89<sup>1</sup>. GfT. Taf. 946, 1168.

Auch den Namen des zweiten Druckers, der spätestens im Jahre 1472 seine Tätigkeit in Speyer begann, kennen wir nicht. Proctor hat ihn den

DRUCKER DER GESTA CHRISTI benannt. Seine Ausgabe der Contemplationes des Johannes de Turrecremata gibt als Datum der Vollendung den 24. Dezember 1472 an, und die Schrift des Henricus Ariminensis, De quattuor virtutibus cardinalibus, nennt die Stadt Speyer als Druckort. Die einzige in den zehn zur Zeit bekannten Drucken dieser Presse vorkommende Type ist eine halbotische Schrift mit M 5.

Vgl. Monumenta Taf. 146. Woolley, Photographs 72. GfT. Taf. 1169.

Als dritten Speyerer Drucker nennen die englischen Bibliographen den Georg von Speyer, der im Auftrage Heinrichs von Absberg um das Jahr 1480 ein Brevier für dessen Diözese Regensburg druckte. Aus dem Begleitbrief des Bischofs erfahren wir den Namen des Druckers, der mit dem wenige Jahre später in Würzburg tätigen Georg Reyser identifiziert wird. Indessen muß es als höchst zweifelhaft bezeichnet werden, ob dieser Drucker aus Speyer auch wirklich in Speyer gedruckt hat und nicht

vielmehr in Straßburg, das in der mit derselben Type im Jahre 1477 gedruckten Burgundischen Historie von Hans Erhart Tusch ausdrücklich als Druckort genannt wird. Druckprobe: Monumenta Taf. 218. Vgl. E. Consentius: Das Breviarium Ratisponense von 1480. Privatdruck. Berlin 1921.

ictus plagę pugilibus. leues videntur et tollerabiles sunt. propter spem temperaliū ac non perpetuū cōmodū Multo magis cū celū preparatur in premiū nichil ex presentibus asperitatibus debeat sentiri Maxime labores mitigat in benignū venire finem Ne aspicias q̃ via est aspera. sed quo ducit nec aliā quia lara est. sed vbi desinit Certe iam respondeo q̃ dormiētibus non prouenit regnū celorū. nec ocio neo desidia torpentibus beatitudo eternitatis ingeritur vt dicit Leo vapa in sermōe Sed sicut sribitur Math. xi. Regnū celorū vim patitur et violenti rapiūtur illud Vnde quidā de regno celi nō credit mente fideli Insipiēs et ebes sed tu bene credere debes Cristo dicenti rapiūtur illud violenti Scilicet austeri sed castigando seueri Molliā spernētes et carni vim faciētes Item dicit ali⁹ Poeta Asper erit vict⁹ asper labor asper amict⁹ Aspera cūcta tibi si vis super et hera sribi Ecce iam patet manifeste q̃ sicut sribitur Actuum xlii. Per multas tribulacōnes oportet nos intrare regnū celorū O q̃ bene attenbar hoc beat⁹ Aug⁹ q̃ non nisi tormentis itur ad astra dei. vnde dicitur O anima mea si cotidie oporteret nos tormenta perferre si ipsam iebēna3 longo

Speyer: Drucker der Postilla scholastica, o. J.  
Cordiale quattuor novissimorum

PETER DRACH stammte aus einer angesehenen Familie, die nicht nur in Speyer, sondern auch in Worms reich begütert war. Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur, daß er ein angesehener Mann war und durch Verwaltung verschiedener hoher städtischer Ämter eine bedeutende Rolle gespielt hat. Alles was



F. W. E. Roth in den Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz XVIII/XIX über die Zeit seiner Geburt, seinen Rücktritt von der Leitung seiner Druckerei usw. zu berichten weiß, beruht auf Kombinationen, in denen ihm bisher keiner der Bibliographen gefolgt ist. Das Wichtigste aus seiner Darstellung der Drachschen Druckerei im XV. Jahrhundert ist, daß er ihre Erzeugnisse zwei verschiedenen Personen desselben Namens, Vater und Sohn, zuweisen will. Er schließt dies daraus, daß die Schlußschrift einer Ausgabe des *Liber sextus* von Bonifacius VIII. angibt „in inclita Spirensium urbe . . . impressus factore Petro Drach iuniore cive inibi Anno . . . 1481. 17 mensis augusti“; ebenso in dem *Homiliarius doctorum* vom 7. September 1482 und zweimal in den Ratsakten. Ferner veröffentlicht Roth l. c. XIX S. 18 einen Leihschein, in welchem Peter Drach „der junge“ bescheinigt, von den Karthäusern zu Erfurt eine Handschrift, enthaltend die *Sermones de tempore et de sanctis* des Jacobus Carthusiensis, empfangen zu haben. Roth verbessert die, wie er selbst sagt, „unmögliche“ Jahreszahl dieses Scheines „1519“ in 1479. Der Abdruck dieser Handschrift = Hain \*9334 = Berlin 2032 ist mit Type 2 (bei Roth: *Vocabulariustype*) hergestellt, gehört also zu den ältesten Erzeugnissen der Drachschen Presse, und so sieht sich Roth, der diesen Druck nicht zu kennen scheint, gezwungen, dem Peter Drach junior schon im Jahre 1479 „Anteil an dem väterlichen Geschäft“ einzuräumen. Da wir in den uns bekannten Drucken dieser Periode auch nicht die geringsten Spuren finden, welche auf einen Wechsel in der Leitung der Presse hindeuten, liegt es näher, ihren Begründer als diesen Junior anzusehen; daß wir in diesem Falle von einem Senior nichts wissen, kommt nicht in Betracht. Das älteste datierbare Buch Drachs ist die *Postilla* des Guillermus (Hain \*8226), die in der *Mora* das Jahr 1476 enthält. In dasselbe Jahr setzt der Katalog des British Museum auch die *Sermones* des Albertus Magnus (Hain \*469), weil dieser Druck mit dem Guillermus und dem ersten voll unterschriebenen *Vocabularius utriusque iuris* vom 18. Mai 1477 durch den Gebrauch eines Papiers mit demselben Wasserzeichen, mit dem Guillermus auch durch gleiche Zeilenzahl, verknüpft ist. Daraus geht hervor, daß die in diesen Drucken gebrauchte Type (*Monumenta* Taf. 264<sup>1</sup>) früher in den Händen Drachs gewesen sein muß als in denen des H. Bechtermüntze in Eltville, der mit ihr die vierte Auflage seines *Vocabularius* am 21. Dezember 1476 (nicht 1477) vollendete. Die Tätigkeit Peter Drachs war recht umfangreich, doch bevorzugte er liturgische, homiletische und juristische Werke.

Die letzten Jahre seines Lebens wurden durch Prozesse und Streitigkeiten mit dem Rat seiner Vaterstadt verbittert, so daß er sich schließlich veranlaßt sah, dieselbe zu verlassen und seine Presse nach Worms zu verlegen, wo im Jahre 1504 sein lateinisch-deutscher Psalter mit der Auslegung des Nicolaus de Lyra vollendet wurde. Bald darauf muß er gestorben sein, denn wir hören aus dem Jahre 1505 von Erbstreitigkeiten unter seinen Söhnen. Vgl. W. K. Zülch und G. Mori, *Frankfurter Urkundenbuch* S. 42 ff. Druckproben: *Monumenta* Taf. 264-269. GfT. Taf. 265, 1170-1190, 1245. Freys 6, 14, 18. H-H 41. TFS. 1906e. Woolley 72a-74a.

JOHANN UND KONRAD HIST / Johann Hist, aus Hipolstein in Mittelfranken, Diözese Eichstätt, gebürtig, wurde am 3. Juni 1472 und 6 Monate später sein Bruder Konrad in die Matrikel der Universität Heidelberg eingetragen (Steiff im ZfBw. III S. 254). Das einzige Druckwerk, das uns von diesen beiden Brüdern als „librarii“ und „inclitae Spirensis urbis impressores“ Nachricht gibt, ist das Vorwort,

nyghberleye dancken vñ vunde. **O** her konynck de  
 listicheyt der vrouwe synt vntellick. **S**alomō sede  
 so mēnyghe lysticheyt eyne vrowe heft so mēnyge  
 bederuecheyt heft se dar by. **M**arcolphus. **W**ere  
 konynck segghe nycht bederuecheyt. mē bedrechly  
 cheyt vnde boeshebeyt. wēte se leren to bedreghe de  
 wysen. **S**alomon. se synt nicht alle bedreghe lyck  
 edder horen. **M**arcolph. eyne meer wen de ander  
**I**ck marcolfus spreke. se synt alle bedreghe lyck.  
**S**alomō **N**or war dat heft eyne schoke ghwesen  
 de sodanen szone gheleer heft alse du byst **M**arcol  
 fus sede. worvme scdestu dat here her konynck.  
**S**alomō sed. darūme dattu dat vrowelike flechte  
 so lasters **W**ēte eyne erlyke vrowe is leefhebbe  
 lyck eerwerdich vñ begherlyck. **M**arcolph segge  
 dar mede by. dat se is breckelyck vnde leeth lyck  
 mede vme doen. **S**alomon sede. is se bedrygelyck  
 dat schuet van mynschlyker nature. **I**s se rynghe  
 vme tho doende. dat schuet van vrowelyker  
 listicheyt. wente de vrowe van der rybbe des  
 mannes ghe maker is. vnde is eme in eyne hulpe  
 vnde in eyne belustynghe ghegheuen. **W**ente de  
 vrowe heft mulier. vnde is also vele ghesprake  
 alse eyne weke lucht. **M**arcolfus sede. so mach  
 ock eyne vrowe ghebeyten werden eyne weke  
 dwelynghe. **S**alomon. **D**u vule schalck du lucht.  
**D**u machst wol de boeste mynsche syn de du alle  
 quaed vp vrouwen secht. werden nycht alle mynse  
 chen van vrouwen ghebarē. **D**arūme de de vrou  
 wen lastert de is aller schande wert **W**at synt alle  
 ryke dage. **W**at synt alle ryke daghe der welde  
 c ij

Stendal: Joachim Westval 1489: Salomon und Markolf



das der ungenannte Herausgeber in Richards de Bury Philobiblion seinen Verlegern gewidmet hat. Es ist datiert „idibus Januarii. Anno Christi etc. lxxxiii“ (Monumenta Taf. 41). Nur noch einige wenige Drucke kennen wir, die durch die Initialen der Druckernamen JCH als Erzeugnisse dieser Presse sich ausweisen, sonst sind wir für ihre Bestimmung allein auf die Typen angewiesen, die mit den kleinen Reyserschen Typen die größte Ähnlichkeit haben. Woolley 75. GfT. Taf. 1191-1192.

Wie lange die Brüder zusammen gearbeitet haben, ist nicht bekannt; schon im Jahre 1492 unterschreibt

KONRAD HIST sein Formulare und Tutsch Rhetorica allein. Er druckte bis zum Jahre 1512 und betätigte sich in den folgenden Jahren bis 1515 nur als Verleger, indem er Heinrich Gran in Hagenau für sich drucken ließ.

Druckproben: GfT. Taf. 58. Stockholm 106. GfT. Taf. 1193-1195.

## STENDAL

JOACHIM WESTVAL hatte in den Jahren 1483 und 1484 zusammen mit Alb. Ravenstein in Magdeburg gearbeitet und erscheint nach einer zweijährigen Pause, während der wir seinen Aufenthaltsort nicht nachweisen können, um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal. Aus der Eintragung seines Namens im Schoßregister des Jahres 1486 ergibt sich, daß er zuerst im Hause seines Vaters am Markt wohnte, später scheint er ein eigenes Haus in der Brüderstraße, in der Nähe des Marktes, erworben zu haben, wo ihn ein Fragment des Schoßregisters für 1489 aufführt. Auch hier war seine Tätigkeit nicht von langer Dauer. Wir kennen aus seiner Stendaler Zeit nur Gersons *Donatus moralisatus* o. J., den *Sachsenspiegel* von [14]88 (Monumenta Taf. 119, GfT. Taf. 80) und die niederdeutsche Ausgabe von Salomon und Marcolphus 1489 (Berlin, Inc. 2083, 5), deren nur hier, wie es scheint, vorkommende Titeltypen aus zwei Alphabeten verschiedener Größe gemischt ist, wie ja auch die Texttypen 5 verschiedene D, 5 M, 3 S und 2 U enthält. S. GfT. Taf. 1196. Engelhusens *Collectarius* (*Glossa psalterii*), der ihm früher zugeschrieben wurde, wird jetzt dem Magdeburger Drucker Moritz Brandis zugewiesen (GfT. Taf. 71).

## STRASSBURG\*)

JOHANN MENDELIN aus Schlettstadt gebürtig, erscheint in Straßburg im Jahre 1447, wo er als Goldschreiber das Bürgerrecht kaufte und in die Zunft „Zur Stelz“ sich aufnehmen ließ. Er versah zugleich das Amt eines Notars, muß also ein des Latein kundiger, gebildeter Mann gewesen sein. Wann und wo er die Technik des Buchdrucks gelernt hat, ist nicht bekannt; wir dürfen nur vermuten, daß dies in Mainz geschehen ist, da in den letzten fünfziger Jahren, zu welcher Zeit Melin seine Presse

\*) Charles Schmidt: Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg, 1882, 80.

desiderium. iam plurimos accedi et procuravi. atque ad eundem sibi comparandum  
 non mediocriter instigavi. Et ut eorundem in hac parte desiderium. amplius  
 impleri procurarem. per officium exemplaris promptam admiscerem. non  
 sine causa. eundem quartum. tamquam de huiusmodi modo predicandi ut profertur.  
 seorsum et singulariter tractantem et hoc ipso ab alijs libris per alios libris  
 se precedentibus. non parum differentem. hac de causa curavi in usum suum  
 proprium. ab eisdem alijs se precedentibus segregare. ipsumque in hac re. seorsum  
 assumere quibuscumque officium. per singularissimum famosum et autem  
 brevis libello de arte et modo predicandi. sicuti et vere totus est. et non in-  
 convenienter notari poterit. Quam quidam eius ab alijs segregacionem. id  
 non inconuenienter fieri posse existavi. cum id in quadam notabili et satis  
 antiquo spirense ecclesie libro. sicut fecimus esse reperimus. necnon. etiam et  
 maxime ideo. ne quicquam sacerdotes. precedentium trium librorum uel pluritudine  
 vel pretiositate deicerent. quo minus. hunc quartum omnibus predicare  
 cupientibus merito amplectendum. ipsi sibi comparare curarent. Melius enim  
 iudicavi. hunc quartum solum habere. quam propter alios predeces. etiam ipsum ne-  
 gligere. cum tamen. ipse quartus solus. ad modum predicandi etiam sine alijs prede-  
 cibus. unicuique satis notabiliter potest deuiare. Dignum autem nichil-  
 ominus per omnia iudicavi. quod in omnibus utilitate ecclesiasticam. prius opera  
 multam impedire. ut hunc eundem utilem et omni pretio dignum libellum. cor-  
 rectum habere possem. ut sic. post eius correctorem. omnibus habere cupientibus.  
 utili ipsum officium valere. Feci ergo. deo teste magnam per eius correctorem  
 diligentiam. ita. quod omnia exemplaria. que in studio heidelbergense. nec-  
 non in spira et in wormacia. atque tandem etiam in argentina in vllis  
 librarijs repire potui. diligenter perinde respexi. Et cum inter hec.  
 expremere discere. quod idem liber augusti. raro inuenire etiam in magnis  
 et pretiosis librarijs. Et adhuc rari. de vel ex eisdem librarijs ad reser-  
 vandum potest haberi. Atque etiam quod prius est. rarissime correctum siue emen-  
 datus ibi quatenus repiri. Idcirco promotus fui. ad hoc studiosius laborare.  
 ut secundum exemplar meum. tanto nunc studio et labore quantum saltem  
 potui correctum. omnes libelli sic et taliter in breui tempore multiplicari posset  
 ut ad plurimorum usum. et ad omnem profectum ecclesiasticum. facile et cito pueni-  
 ret. Quia propter. cum nullo alio modo siue medio. id expediri fieri  
 posse iudicare. discreto viro Johanni mentelin incolae argentinensi  
 impressorie artis magistro. multis omnibus persuasi. quatenus ipse assumere dig-  
 netur. onus et laborem multiplicandi hunc libellum per viam impressoris. exem-  
 plari meo per oculos habito. ut sic. cum ipse breui in tempore eundem libellum. ad  
 magnam numerositatem multiplicaret. quicumque sacerdotes seculares vel religiosi.  
 omnes. ad quorum noticiam laus fama et commendatio dicti libelli. sollicitudine



in Straßburg einrichtete, anderswo noch nicht gedruckt wurde. Als sein ältestes Werk gilt die 49zeilige Bibel (Hain \*3033, Mon. Taf. 294), deren Band I in dem Freiburger Exemplar mit dem Jahr 1460 datiert ist, während der zweite die Zahl 1461 trägt. Nach einer Notiz in J. P. de Lignamines *Chronica summorum pontificum* (Rom 1474 Bl. 121<sup>b</sup>) soll er aber schon 1458 gedruckt haben. Der erste Druck, der Mentelins Namen enthält, ist Augustins *Tractatus de arte praedicandi*; der unbekannte Verfasser

Volentes emere Epistolas Aurelij Augustini  
 Ypponenſiſ p̄ſulis digniſſimi. In  
 quibꝫ nondū humane eloquētie facundia  
 ſonat. verū etiam plurimi ſacre ſcripture  
 paſſus diffiſciles et obſcuriſſimi: lucide ex-  
 ponūtur. Hereſes q̄z et errozes a recta fide  
 deuſij: quaſi malleo ſolidiſſime veritatis cō-  
 terunt. et totius vite agēde norma in ip̄is  
 p̄ſtringit. virtutū monſtrātur inſignia.  
 et vicia queqꝫ ad ima mergētia: iuſta ra-  
 cōne culpātur.

Fortaliciū fidei.

Item Epistolas q̄z beī Ieronimi.

Ioſephū de antiquitatibꝫ & bello iudaico.

Virgiliū.

Terenciū.

Scrutiniū ſcripturaz.

Libzū oſſeſſionū beati Auguſtini.

Valeriū Maximū.

Veniāt ad hoſpiciū Zu dem

Straßburg: Joh. Mentelin, um 1471: Bücheranzeige

der Vorrede berichtet hier, daß er Johann Mentel, incolam Argentinensem impressoriae artis magistrum, zum Druck des Buches bewogen habe. Seine Werkstatt hatte er in einem „Zum Thiergarten“ genannten Hause, in der Nähe des Fronhofs, seine Wohnung lag in der Dornengasse im Hause „Zum Dorn“. Von seiner ersten Gattin Magdalene hatte er zwei Töchter, von denen die eine den Drucker Adolf Rusch, die andere Martin Schott heiratete. Seine zweite Frau war Elisabeth von Matzenheim, die im Jahre 1473 auch schon als verstorben erwähnt wird. Er selbst starb in geach-

**Abſinthium****wermut.****Cap. iij.**

**Abſinthium** latine. Grece **abſinthion**. arabice **Saricon**. Die  
 meifter in der artzney ſprechen das wermut ſy heiß in dē erſtē  
 grade vnd drucken in dem andern. **Platearius** ſpricht  
 das wermut ein widderwirdig natuer an ir habe. want ſpe laxieret  
 vnd stoppet vnd die zwey ſynt widder eynander. vñ darvmb ſpricht  
 er das wermut genutzet ſal werden mit vermiſſung. vnd das an ge  
 ſehen werde gebreſten des menſchen. Wan iſt es ſache das die natuer  
 des menſchen verſtoppet were ſo ſal man der wermut zū geben ding  
 die ir die natuer beneme der ſtoppūg vnd allein laxiere. Iſt eſ aber  
 ſache das die natuer zū viel fluſſig were ſo ſal man dem wermut bene  
 men die natuer des fluſ vnd zū geben dinge die da ſtoppen. Her  
 inne merck eben wiltu den menſchen ſtoppen mit wermut ſo bruche  
 die mit eſſig oder mit wyn. Wiltu aber den menſchen laxiere mit  
 wermut ſo bruche die mit hönig oder zucker. **Auicenna** ſpricht das  
 der ſafft von wermut faſt ſtercker ſy zū nutzen dan das kruit. wan der  
 ſafft iſt heißer in dē erſten grade wan das kruit. Wer wermut ſafft  
 drincket. x. dage nach ein ander vff eyn mal. iiii. quintin mit zucker  
 vermenger der verzeret yctericiā das iſt die geſuchſt vnd benympt  
 auch dem menſchen alſo genutzet ydropiſim das iſt die waſſer ſuchſt.  
 Vnd auch alſo genutzet zucht viel fuchtikeyt von dem miltz vnd leb  
 ber. **Johannes meſue** ſpricht das wermut ſterckt den magen vnd  
 die lebbber vnd brengt loiſten zū eſen vnd macht geſunt die verſtop  
 ten frangheyt als dan iſt die geſuchſt vñ die waſſer ſuchſt. Wermut  
 dodet die würme in dem buche vñ dribet ſie vñ mechtiglich wan man  
 da von machet eyn plaſter alſo. x. lym wermut. iiii. loit. euſorbie eyn  
 halp loit. gebrant hirtzhorn eyn loit. vnd eyn loit haſen gallen vnd  
 dar vnder gemiſet hönig vñ dar vñ ein plaſter gemacht vñ das ge  
 leytt vff den buch. Item wer das kalt lange zyt gehabt hait der  
 nutz zū frömen den ſafft von wermut mit zucker vermenger. er ge  
 neſet da von zū hant. Wermut ſafft gemenger mit pirſig kern vñ  
 in die oren gedrupket macht ſterben die würm in den oren. Wer  
 mut reyniget den magen vnd lebbber von der gallen genant colera.  
 vñ züſet zū zyten die ſelben fuchtiūg vñ mit dem harnen. Auch be  
 hüt wermut den menſchen vor ſulung des geblütes in dem libe mit  
 wyn geſotten vñ des dages vff eyn mal nuchtern gedrücken vff. iiii.  
 loit. Wermut waſſer gemiſet vnder dinten behüt das bapier vor  
 den muſen vñ würmen da mit geſchrieben. Wermut iſt faſt güc  
 vnd nutz den zurknufften glidderer wan man dar zū thüt oder ver  
 miſet hönig vnd eyn wenig gütes wyns vnd geſtoſſen kummel



grā illud fuit illud capitulū scire volueris  
cuius canōis sit. Statim ex sibiecto nume-  
ro doceris: et recurrēs ad principia in quē  
bus canōnū ē descripta geries. eodemq;  
statim canone ex titulo frontis inuēto: illū  
quē quēbas numerum eiusdem euangelij  
quā ipse ex inscripcōe signat inuēies: atq;  
ex vicino ceterorū traminib; inspectis. quos  
numeros e regione habeat adnotabis: et  
cū scieris recurrēs ad volumina singlorū:  
et sine mora reperis quos ante si-  
gnaueras: reperies. et loca in quib; vel ea-  
dem vel vicina dixerūt. Opto ut in xpō va-  
leas: et memineris mei ip̄o bñssime. *Explicit*  
*ep̄la Incip. argumētū in euāgelij sūm math.*

**A**thēus ex iudea sic in ordie  
p̄mus ponit. ita euangelij  
in iudea p̄mus scripsit: cuius  
vocatō ad dñm ex publica-  
tis actib; fuit: duorū in ge-  
neracōe xp̄i principia p̄sumēs: vnius. cuius  
p̄ma circūcisio in carne: alterius. cuius secū-  
dū cor electō fuit. Ex utrisq; enim patrib;  
xp̄s. Sicq; quaterdenario numero triso-  
miter posito. principij a credendi fide in e-

fuit. et fidē scē retradē: et opantis dei intel-  
ligēdā diligētē ēē dispōs querētib; nō tacē.  
*Exp̄la argumētū. Incip. euāgelij sūm math.*

**I**ter gñacōis ih̄esu xp̄i filij  
dauid: filij abrahā. Abra-  
hā genuit ysaac: ysaac au-  
tē genuit iacob. Iacob autē  
genuit iudā et fratres eius:  
iudas autē genuit phares: et ara de thamar  
phares autē genuit esrom: esrom autē ge-  
nuit aram. Aram autē genuit aminadab: ami-  
nadab autē genuit naalon. Naalon autem  
genuit salmon: salmon autē genuit booz de-  
roab. Booz autem genuit obeh ex ruth: o-  
beh autē genuit iesse. Iesse autē genuit da-  
uid regem: dauid autē rex genuit salomo-  
nem ex ea quā fuit vrie. Salomon autem ge-  
nuit roboam: roboam autē genuit abyam. A-  
bya autem genuit asa: asa autē genuit iosa-  
phat. Josaphat autē genuit iooram: iooram  
autē genuit oziam. Ozias autē genuit iothā:  
ioathan autē genuit achaz. Achaz autē ge-  
nuit ezechiam: ezechias autē genuit manas-  
sen: manasses autē genuit ammon. Ammon  
autē genuit iosapham: iosaphas autē genuit iero-



lectoris tempus poerigens. et ex electo  
vsq; in trāsmigracōis diem dirigēs. atq;  
a trāsmigracōis die vsq; in xpm dñm  
decursam aduentus dñi oñdit gnacōnem  
et numero salfaciēs. et tēpori: ut et se qd effy  
ostendēt: et dei in se opus monstret. etia;  
in hys quoz genus posuit xpi operātis a  
principio testimoniu nō negaret. Quaz  
omniū rez. tēpus. ordo. numerus. dispōitō.  
vel racō. qd fidei necessariū est. deus xps est.  
q factus ē ex muliere. factus sub lege. na-  
tus ex virgine. passus in carne. oia in cru-  
ce fixit: vt triumphās ea in semetipso resur-  
gens in corpe. et patris nomē in patrib; fi-  
lio. et filij nomen patri restituens in filiis: si-  
ne principio sine fine ostendēs vñū se cum  
patre esseq; vnus ē. In quo euangelio vt  
le ē delictatib; deū. sic pma vel media vel  
pfcā agnosce: vt et vocatōne apli et opus  
euangelij et dilectōem dei in carne nascūs  
p vniuersa legentes intelligāt: atq; id in  
eo in quo apprehensi sūt. et ap̄ hēdē appetit  
recognoscat. Nob enī hoc studio argumēti

nam et fratres eius in trāsmigracōe babilō-  
mōis. Et post trāsmigracōem babilōmōis ie-  
chomias genuit salathiel: salathiel autē ge-  
nuit iorobabel. Iorobabel autē genuit abi-  
ud: abiud autē genuit eliachim. Eliachim  
autē genuit aior: aior autē genuit sadoch.  
Sadoch autē genuit achim: achim autē  
genuit eliud. Eliud autē genuit eiazar: eiazar  
autē genuit matthan. Matthan autē  
genuit iacob: iacob autē genuit ioseph vi-  
rum marie: de qua natus ē ihesus: q vocatur  
xpus. Omnes itaq; generacōes ab abrahā  
vsq; ad dauid. gnacōes qtuordī: et a da-  
uid vsq; ad trāsmigracōem babilōmōis. gnacōes  
qtuordē: et a trāsmigracōe babilōmōis  
vsq; ad xpm. gnacōes qtuordē. Xpi autē  
gnatio sic erat. Cū esset dēspōsata mater ihe-  
su maria ioseph: ante q̄ conuenirent inuenta  
ē in vtero hñs de spū sancto. Ioseph autē  
vir eius cū esset iustus. et nollet eam tradi-  
cē: voluit occulte dimitte eam. Hec autem  
eo cogitante: ecce angelus dñi apparuit in  
sōmnis ioseph dicens. Ioseph fili dauid:



Hanc pphete pviderūt patriarthe  
 recenserūt inspirante gratia. Vir  
 ga florem cōceptura stella solē pa-  
 ritura hodie cōcipitur. Flos de vir  
 ga processurus sol de stella nascitu-  
 rus xp̄us intelligitur. O quā felix  
 quā p̄dara mundo grata deo rara  
 fuit hec cōceptio. Qua salute desti-  
 tutis redit vere spes salutis luctus  
 cedat in gaudio. Virga yesse flo-  
 ruit xp̄m virgo genuit virgo mū-  
 di dñā. Nouo quidem ordine abs-  
 q; viri semine virū parit filia. No-  
 na proisus genitura creatorē crea-  
 tura patrē parit filia. Noua ma-  
 ter nouā prolē noua stella nouum  
 solem noua profert gaudia. O mi-  
 randā nouitatē nouā quoq; digni-  
 tatē dicat matris castitatē filij con-  
 ceptio. Gaude virgo gratiosa vir-  
 ga flore speciosa mater ple glorio-  
 sa plena pleno gaudio. Tu spes  
 certa miserorū vera mater orpha-  
 norū tu lenamen oppressorū medica-  
 men infirmorū omnibz es domina  
 Te laudemus voce pari laude di-  
 gna singulari ut errātes in hoc ma-  
 ri nos in portu salutari sistat tua  
 gratia Amen.

Cum in diocesi mysinensi esset  
 magna penuria emendatorū  
 codicū missaliū scdm ordina-  
 tionē ecclesie mysinensis. idem  
 magna ex pte corrupti ac de-  
 prauati erant. Reuerendissim⁹  
 dñs Johānes de weissenbach  
 memorate ecclesie xp̄s. aniad-

uerit̄s officij sui esse. eiusmodi  
 penurie occurrere atq; puidere  
 ut ex facili codices q; emēdati  
 simi haberi possent. puidēq; in  
 eā rem intendens. ut et optime  
 emendarent̄. et emēdati impri-  
 merentur curauit. Ex autē  
 citate itaq; et iussu suo atq; ex-  
 pensis: presens opus missaliū  
 scdm rubricā ecclesie misinen-  
 sis. castigatū atq; emendatū  
 prius. Impressum per petrum  
 Ichoffer de gernsheym in no-  
 bili ciuitate mogūrina. huius  
 impressorie artis inuētrice eli-  
 matriceq; prima Anno incar-  
 natōnis dñice Millesimo qua-  
 dringentesimooctuagesimo-  
 quinto. xxvij die mensis Junij.  
 feliciter est cōsummatum.



teter Stellung und zu großem Wohlstand gelangt am 12. Dezember 1478 und wurde auf dem Friedhofe der St.-Michaels-Kapelle begraben.

Druckproben: Monumenta Taf. 90, 91, 169, 170, 294. GfT. Taf. 724-734. Druckschriften Taf. 33, 93. H-H 16. TFS. 1900c, 1905a, 1909a, b. Woolley 6-8. Bücheranzeigen 7-9, 13.

**ADOLF RUSCH (DER DRUCKER MIT DEM BIZARREN R)**, aus Ingweiler gebürtig, gehört zu den bedeutenderen Männern, die sich im XV. Jahrhundert auf dem Gebiete des Buchwesens betätigt haben; er war nicht nur Drucker, sondern auch Verleger, Papier- und vielleicht auch Handschriftenhändler. Wo er seine Ausbildung erhalten hat, ist nicht sicher überliefert. Daraus, daß er der Basler Karthause wiederholt Geschenke überwiesen hat (Stehlin 1626), glaubt Ch. Schmidt schließen zu dürfen, daß er sich dort aufgehalten, mit den Basler Druckern sich angefreundet und die nötigen Kenntnisse für seinen Beruf erworben habe. Dies ist indessen nicht möglich, da zu der Zeit, als Rusch seine Lehrzeit durchmachte, in Basel noch nicht gedruckt wurde. Rusch kam nach Straßburg, arbeitete bei Mentelin und wurde, nachdem er dessen Tochter Salome geheiratet hatte, Sozius seines Schwiegervaters. Er bewohnte das Haus „Zum Bild“ in der Oberstraße (jetzigen Lange Straße); für den Sommer besaß er ein prächtiges Landhaus zu Ingweiler. Er starb im Jahre 1489. Da Rusch keinen einzigen seiner Drucke mit seinem Namen und dem Druckjahr unterzeichnet hat, waren wir bis in die neuere Zeit über seine uns hier vor allem interessierende Tätigkeit als Buchdrucker ziemlich schlecht unterrichtet. Aus einem Gedicht des Münsterschen Humanisten Rudolf von Langen (abgedruckt in Charles Schmidt, Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken zu Straßburg, 1882, S. 160 ff. und Serapeum, 1852, S. 137) wußten wir, daß die Biblia latina cum glossa ordinaria Walafridi Strabonis usw. (Hain \*3173) von ihm für Koberger als Verleger hergestellt ist, ein Werk, das wegen seines Umfangs, der Kompliziertheit seines Satzes und der Sauberkeit des Druckes als ein Meisterwerk der Typographie bewundert wurde (Monumenta Taf. 122). Schwieriger war es, ihn als Drucker der großen Gruppe von Büchern mit dem bizarren R zu erweisen, was erst neuerdings durch einen glücklichen archivalischen Fund gelungen ist, über den Dziatzko in einem erst nach seinem Tode im XVII. Heft seiner Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten abgedruckten Aufsatz berichtet. Erst diese Erkenntnis gibt uns die Möglichkeit, die Bedeutung des Adolf Rusch voll zu würdigen. Für die Chronologie der Presse sind von Wichtigkeit einige handschriftliche Eigentumsvermerke: Des Rabanus Maurus opus de universo hat das handschriftliche Datum 20. Juli 1467 (Paris, Bibl. Nat.), und im Basler Exemplar von Durandus' Rationale findet sich sogar das Jahr 1464. Bemerkenswert sind seine Drucke durch den frühen Gebrauch der Antiqua und die Vorliebe für humanistische Literatur. Außer der reinen Antiqua (Type 1) mit dem bizarren R (Monumenta Taf. 171) kennen wir noch eine halbgotische Type (Nr. 2), in deren Majuskeln diejenigen der ersten Type eingesprengt sind. Die für seinen großen Bibeldruck gebrauchten Typen (Monumenta Taf. 122) weisen auf seine Beziehungen zu Amerbach in Basel hin, von



dem er im Jahre 1482 Typen für den Straßburger Drucker und Buchhändler Peter Attendorp erbat; vgl. Ch. Schmidt in dem oben zitierten Werke S. 157.

Druckproben: Monumenta Taf. 171, 122. Woolley 9, 10. Druckschriften Taf. 51, 64. H-H 16. GfT. Taf. 1197, 1198, 1246.

HEINRICH EGGESTEIN stammte aus Rosheim, wo die Familie seit der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts nachweisbar ist. Er hatte eine Universität besucht und dort den Magistergrad erlangt, deshalb nennt er sich in einigen Drucken (Hain \*5413, 5240, 9491) „philosophiae“, in andern (Hain \*7883, \*7884) „artium liberalium magister“. Das genaue Jahr, in dem er nach Straßburg kam, ist nicht bekannt. Im Jahre 1442 erhielt er als Nachkonstoffler das Bürgerrecht, das er aus unbekannten Gründen in den fünfziger Jahren aufgab, um es am 9. August 1459 wieder zu erwerben. Er besaß zusammen mit seinem Bruder Sifrid, einem Goldschmiede, das „Zum Eggestein“ genannte Haus in der Jungfrauengasse. Seit dem Jahre 1441 wohnte er in dem Hause „Zum Baumgarten“ im Dummloch, wo er später auch seine Offizin hatte. Verheiratet war er mit Agnes, einer Schwester des Schlettstadter Pfarrers Michael Ochsensteiner, mit der er im Jahre 1448 den Vikaren des Großen Chors eine Rente auf seine Güter zu Rosheim und Lampertheim verkaufte. Viele Jahre verwaltete er das Amt eines Sigillifer curiae praepositurae Argentinensis; erst im Jahre 1463 gab er es auf, vermutlich, um sich ganz dem Buchdruckergewerbe zuzuwenden. Hieronymus Gebweiler berichtet, eine Urkunde gesehen zu haben (v. d. Linde, Gutenberg, S. 166/167), in der sich Mentelin und Eggestein in ihrem gemeinschaftlichen Geschäft zu gegenseitiger Verschwiegenheit verpflichten. Ob wir daraus schließen dürfen, daß Eggestein bei Mentelin die Drucktechnik erlernt hat, muß dahingestellt bleiben. Als sein erstes Werk gilt eine lateinische Bibel (Hain \*3036), die in einem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek handschriftlich mit 1466 datiert ist; eine andere Ausgabe (Hain \*3037) in Wolfenbüttel hat Joh. Bämmler rubriziert und mit demselben Jahre 1466 datiert. Als Auszeichnung für diese Leistungen ist es vielleicht aufzufassen, daß Friedrich v. d. Pfalz, Landvogt des Unter-Elsaß, am 30. April 1466 den Drucker und seine Gesellen unter seinen Schutz nahm (A. v. d. Linde, Gutenberg, S. 65). Die ersten voll, d. h. mit dem Namen des Druckers und des Jahres unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1471, sein letzter Druck ist vielleicht die Ablaßbulle Sixtus IV. zum Besten der Kirche in Schlettstadt, datiert vom 31. Oktober 1483, die also Ende 1483 oder Anfang 1484 gedruckt sein wird. Eggesteins Todesjahr ist unbekannt.

Druckproben: Monumenta Taf. 92, 172, 219, 220. GfT. Taf. 735-741, 1199. Woolley 11, 12. Druckschriften Taf. 32, 43, 92. H-H 32. TFS. 1901a, 1906a. Buchhändleranzeige 2.

DRUCKER DES HENRICUS ARIMINENSIS / Unter diesem Namen hat Proctor eine Anzahl Drucke zusammengestellt, deren Typen in mehreren Druckorten vereinigt vorkommen, in Straßburg aber nicht notwendigerweise Erzeugnisse einer einzigen Presse sind. Die älteste dieser Schriften, eine M 13-Type, deren Maß zwischen

117-120 mm schwankt, findet sich in dem Buche des Henricus Ariminensis de quattuor virtutibus cardinalibus „arte impressoria Argentine artificiose effigiatus“, die Tabula

Spir bone veni ⁊ vite quid noui cōgluti  
 nacōmis • qđ artis subtilitatis • qđ anti  
 quorū legis • qđ mī cristianitatis. Et q̄  
 liter fides noui vetus p̄ferebat • ut frater  
 ambrosius in p̄nti vendicacōe huc mer  
 cantia plane lucideq; ponit quā ab vna  
 parte biblia ⁊ ab alia auctoritates vtri  
 usq; testamēti p̄plus appellabit. Attamē  
 nō artis calamo • sed excellentis artis in  
 genio l̄rarū truhomis imp̄ssionis colla  
 borata. Collacionata vero p viros ele  
 gantissimos artiū humanarū imbutos  
 Registrata equitē • rubrias • versiculis  
 pūctis • ut cōstat omī in parte poptime  
 cōpilata. Quapropter si cui harū in for  
 ma l̄rarū libros emere libet • veniet • cō  
 paret in paucis • quos tamē sūma hui⁹  
 fori incōpabili appreciari aut miti scri  
 bere colligereq; valeret.

Demū mercatoꝝ siue harū materialium  
 venditoꝝ • in hospicio subscripto se com  
 petentem demonstrat. *Johannis lūpold*  
*In domo Johannis lūpold Circa domum*  
*in qua venditur sal.*

Straßburg: Heinrich Eggestein, um 1466: Bücheranzeige



dazu von Thomas Dorniberg ist am 11. November 1472 vollendet, der Druck muß also jünger sein als dies Datum. Das älteste mit dieser Type in Verbindung zu bringende Jahr ist 1468, das von dem Rubrikator in einem Exemplar von Petrus Lombardus *Liber sententiarum* angegeben ist, die letzten datierbaren Drucke sind Nicolaus, *De praeliis et occasu ducis Burgundiae historia*, der also erst nach dem Tode Karls des Kühnen von Burgund am 4. Januar 1477 gedruckt sein kann, und der deutsche Almanach für 1479 (Heitz-Haebler Taf. 29).

Die zweite Type dieser Gruppe ist eine der größeren, nach dem Drucker Michael Reyser in Eichstätt als *Typi Reyseriani* oder *Eustadiani* bezeichnete Schrift. Proctor hat sie als strassburgisch aufgefaßt, weil er annahm, daß die ihm nur aus der Literatur bekannte Burgundische Historie von Hans Ehrhard Tusch „Getruckt zu straszburg Anno dñi etc. M.cccc.lxxvij“ mit dieser größeren Reyserschen Type gedruckt ist. Das Faksimile in Baers *Frankfurter Bücherfreund* XI S. 231 zeigt, daß diese Annahme Proctors irrig ist, das Buch ist mit einer der kleineren *Typi Reyseriani* gedruckt, die durch die Schlußschrift einwandfrei als strassburgisch erwiesen wird. Danach muß auch der Ursprung der andern mit dieser Type gedruckten Bücher, wie das *Breviarium Argentinense* vom 12. Januar 1478, des *Henricus Hostiensis Summa* 1478 bis 18. Februar 1479, *Joh. de Tambaco Consolatio theologiae* usw., die der Katalog des Britischen Museums im Gegensatz zu Proctor (Type 4 dieser Gruppe) nach Speyer gesetzt hat, in Straßburg gesucht werden. Dagegen bleibt die Frage offen, ob Type 2, die größere Reysersche Type, dort Verwendung gefunden hat. Bekanntlich finden wir sie zusammen mit der Type 1 bei Michael Greyff in Reutlingen; vgl. *Monumenta* Taf. 260 und *GfT.* Taf. 266.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 147, 218. *GfT.* Taf. 59. Woolley 12 a. Druckschriften Taf. 23. TFS 1907 a.

C. W. / Sichere Nachrichten über den Namen und die Persönlichkeit dieses Druckers — man hat ihn mit einem gewissen Clas Wencker oder Konrad Wolfach identifizieren wollen — fehlen noch. Aus der Schlußschrift seiner Ausgabe des *Liber bibliae moralis* ist nur zu entnehmen, daß er Straßburger Bürger war und daß seine Tätigkeit in die Jahre 1473–1474 fällt. Wir kennen von ihm einen Druck aus dem Jahre 1473, zwei andere, die handschriftlich mit derselben Jahreszahl versehen sind (Upsala 193 und 739), einen aus dem Jahre 1474, einen, den Berchorius, der 1473 begonnen und am 7. Oktober 1474 vollendet wurde, und drei undatierte. Die einzige von diesem Drucker gebrauchte Type (*Monumenta* Taf. 148) stimmt so sehr mit Ant. Kobergers Type 1 (*GfT.* Taf. 260) überein, daß sie, zumal das Maß von 20 Zeilen in den einzelnen Drucken infolge des verschieden starken Schrumpfungens des Papiers starke Schwankungen zeigt, nur durch eine peinlich genaue Vergleichung der Typenformen von der Nürnberger Type zu unterscheiden ist.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 148. *GfT.* Taf. 267. Woolley 13. Buchhändleranzeige 16.

GEORG HUSNER war ursprünglich ein Goldschmied. Über seine Herkunft sind wir nicht unterrichtet. Im Jahre 1470 erwarb er durch seine Verheiratung mit Agnes, Tochter des Goldschmiedes und Druckers Nicolaus von Honau, das Straßburger Bürgerrecht. Im Jahre 1473 erschien sein erster datierter Druck, aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß er diesen in Verbindung mit dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhaub vollendet hat. In den Schlußschriften zweier Drucke aus dem Jahre 1476 (Hein \*11790 und \*9005) erscheint sein Name allein und dann nach einer längeren Pause erst wieder im Jahre 1498 (Hain \*15594), in allen übrigen Werken fehlt die Angabe des Druckers. Über seine Tätigkeit in den Jahren 1479, in dem eine Ausgabe der *Legenda aurea* erschien, bis 1493, in dem der älteste Druck der von Proctor unter der Bezeichnung „Drucker der *Casus breves decretalium*“ zusammengefaßten, aber mit hinreichender Sicherheit dem Georg Husner zuzuweisenden Büchergruppe erschien, war nichts bekannt. Erst kürzlich ist der Nachweis versucht worden, daß diese Lücke von 1479 bis 1493 durch die Drucke ausgefüllt wird, die wir bisher dem „Drucker des Jordanus von Quedlinburg“ zugewiesen haben. Als Beweismaterial dienen einige Typen, die sich sowohl bei dem Jordanus-Drucker wie bei Husner finden; vgl. des Verfassers Aufsatz im Zentralblatt f. Biblw. 32 (1915) S. 309ff. Im Jahre 1505 wurde er als Vertreter der Goldschmiedezunft in den Rat der Stadt gewählt; sein letzter Druck, des Bartholomaeus Anglicus *De proprietatibus rerum*, erschien am 11. August dieses Jahres (Proctor 10003); wenige Tage später, am 16. August, ist er gestorben.

Druckproben: Monumenta Taf. 221. GfT. Taf. 83, 84, 839-853, 1283. Druckschriften Taf. 46. TFS. 1906b, 1908a. Woolley 14.

HEINRICH KNOBLOCHTZER / Obwohl Heinrich Knoblochtzter einer der interessantesten unter Straßburgs älteren Druckern ist, war von dem Umfang seiner Tätigkeit lange Zeit auffallend wenig bekannt. Erst den eingehenden Forschungen von Schorbach & Spigatis ist es gelungen, die Bedeutung dieser vorwiegend der deutschen volkstümlichen Literatur gewidmeten Presse in das rechte Licht zu setzen. Von seinen persönlichen Lebensumständen ist auch jetzt nichts Wesentliches bekanntgeworden. Aus dem Jahre 1479 wird berichtet, daß seine Frau Anna ihres zänkischen Wesens wegen aus der Pflegeanstalt für Leprakranke entlassen wurde, und aus dem Jahre 1483 erfahren wir von einem gerichtlichen Vergleich, aus dem hervorgeht, daß Knoblochtzter bei einem Basler, Michel Tischmacher, Schulden hatte, die im Laufe des Jahres 1484 getilgt werden sollten (Stehlin 326). Wichtiger als diese beiden Nachrichten ist die Notiz der Heidelberger Universitätsmatrikel, daß Heinrich Knoblochtzter aus Ettenheim, Diözese Straßburg, am 9. April 1486 inskribiert wurde. Daraus geht hervor, daß er von Geburt kein Straßburger war und, da das Bürgerbuch von ihm schweigt, auch das Bürgerrecht niemals erlangt hat. Vielleicht waren es ungünstige Vermögensverhältnisse, die ihn veranlaßten, im Jahre 1484 oder 1485 aus Straßburg fortzugehen und sein Glück in Heidelberg zu versuchen.



cum nobilissimā urbem aſie romani populi sociā obſedit. quo  
 veniente lucullo iam victis marco ⁊ gnuarco ducibus apud  
 Calcedonē a P. Rutilio ac fannio ⁊ metrophane obſidentē foſſā  
 etiam obſedit. nunciū geminis viribus victū natantēq; p me-  
 dios hoſtes opidanos ſui aduent⁹ cerciores fecit. ac ſpe future  
 liberatiois implevit. Mitridates vō iam fame peſteq; laborās  
 dimiſſis copiis clam fugā arripuit. ſenciēsq; ſe ſuosq; a lucullo  
 coſequi aſtucia barbara vſus quaſi ad explendā romianoꝝ inſe-  
 quenciū auariciā ſarcinas ⁊ theſauros regioſ paſſim fundi reli-  
 quiq; iuſſit. ſi eo pacto poſſet inſequentes hiſtere. ſ; i caſſū factū  
 eſt. taniq; ingens ſuoz multitudo ē ceſa vt grauitus Moſophus  
 ampnes ( penes quos agebat fuga ) occiſoz turbarentur ſan-  
 guine. Porro Mitridates ⁊ ſi vulnus p̄fundiſſimū ſuſcepſſet.  
 et Mariū itez cū lucullo cū copiis audiſſet fuſū. nō p̄pterea ab  
 incepto deſtinit. ſ; parata centū nauū claſſe maris fortunā expe-  
 riri voluit. ⁊ aduerſus Siſanciū ex ponto nauigans tā grandi tē-  
 peſtate corrept⁹ ē. vt arma p romaniſ neptinū ſup̄hiſ ſe vide-  
 retur nā adeo a venis vndisq; ⁊ crebra grauq; inter ſe nauū  
 collifione quaſi ſata ē claſſis. vt nec ip̄e etia; Meridates a nau-  
 fragio euaiſſet. ni ab omoparone archipirata vndis fuiſſet ſur-  
 reptus. Lucullus vō alieno labore victor cū iā Apania aliasq;  
 urbes plurimas diripuſſet inſiuit eufraten. ⁊ ibi parua cōmili-  
 tonū manu meridatē Triganē victos cū exercitib; ſuis miſera-  
 biliter fudit. ex quo plio obiectis regalib; ornamentis Triganeſ  
 cū paucis auſugit. Lucullus autē romā reditur⁹ nōdū pera-  
 cto bello Pompei ſucceſſori ſuo uictorē reſignauit exercitum.  
 Mitridates ⁊ ſi multū vires attritas cerneret nil p̄pterea minu-  
 it animi. ſ; Hiteros Caſpíos Albanos vtrāq; Armeniā ⁊ orien-  
 tem omnē ac ſeptentrionē mira celeritate quaſi ad cōmune ex-  
 tinguendū incendiū ſollicitauit. ⁊ traxit in arma. ⁊ ip̄e cū ſuis  
 exſpectatur⁹ in Armenia ſub aldaſtrio monte coſedit. Pompei-  
 ſius vō ne cū omnibus ſimul pugnā capereſt conſeſtum cum  
 exercitu. eo ſe contulit. ⁊ caſtra Meridatis obſidione circūuit  
 Meridates autē nocte erupcione facta vt ſe iungeret alijs ſiter  
 cepit. Quē cum ſequeret Pompeiſus contigit q; ſurgente iam

## Dyalogus Salomons et marcolfi.



Alomon cū sta-  
ret sup solium  
dauid p̄is sui  
plen⁹ sapiētie  
z diuicijs vidit  
quendā hoīem  
Marcolfū noīe  
a pte orientis  
venietem facie  
turpissimū dif-  
formē. z tñ elo-  
qñtissimū Vxor  
eius erat cū eo

q̄ nis erat terribilis z rustica Cū eos ābos aspe-  
ctui suo p̄t exhiberi iussissz. stabāt ambo añ eū se  
mutuo aspiciētes Statura itaqz Marcolfi fuit cur-  
ta z grossa. caput habuit grāde. frōtē latissimā ru-  
bicūdā et rugosā. aures pilosas z vsqz ad mediū  
maxillaz pendētes. oculos grossos z lipposos. labi-  
um s̄bcomin⁹ q̄si caballinū. barbā sordidā z fetō-  
sā q̄si hirci. man⁹ trūcas. digitos breues z grossos  
Pedes rotūdōs. nasū spissū z gipposū. labia mag-  
z grossa. faciē aziminā. capillos veluti sūt spinule  
hircorū. Calciām̄ta pedū ei⁹ rustica erāt nimis Et  
cingebat renes ei⁹ dimidi⁹ gladi⁹ tirpatā Et in  
sumo capite repalatū capiculū d̄tulia factū eiecit



Während Charles Schmidt im Jahre 1882 überhaupt nur die 6 unterschriebenen Drucke aus den Jahren 1478-1484 kannte, ist es den Verfassern der unten angeführten Monographie gelungen, auf Grund sorgfältiger Typenvergleichung, etwa 50 Drucke Knoblochtzers Straßburger Presse zuzuweisen, wozu inzwischen durch andere Forscher noch einige weitere Druckwerke gekommen sind, z. B. ein deutscher Einblattkalender auf das Jahr 1483, von dem sich die untere Hälfte in der Münchener Staatsbibliothek erhalten hat. Als seinen ältesten Straßburger Druck nennt der BMC des Pius II opusculum de duobus amantibus Euryalo et Lucretia vom Jahre 1476. Knoblochtzer besaß 4 Typenarten: Besonders bemerkenswert ist Type 1, weil sie mit fast durchweg gleichen Formen und fast nur durch das Maß zu unterscheiden, bei einer ganzen Reihe von Druckern vorkommt (Haebler M 13 Nr. 17-24); vgl. Monumenta Taf. 9, 31, 40, 120, 147, 262 und Woolley, Phot. 86. Anzuerkennen sind seine Bemühungen auf dem Gebiete des Buchschmucks, seine Initialen, Bordüren und Holzschnitte. Wenn auch vieles davon fremden Künstlern nachgeschnitten ist, so bleibt doch noch genug, um ihm, wie Schorbach sagt, in der Geschichte der Buchillustration einen Ehrenplatz zu sichern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 120, 121 und in Schorbach & Spirgatis' Monographie: Heinrich Knoblochtzer in Straßburg (1477-1484), Straßburg 1888, 4°. GfT. Taf. 947 bis 949, 1247-1256.

MARTIN SCHOTT war ein Sohn des Straßburger Bildhauers und Holzschneiders Friedrich Schott. Über seine Vorbildung wissen wir nichts. Er heiratete eine Tochter Johann Mentelins und erbte von diesem das Haus in der Dornengasse. Sein erstes datiertes Buch ist das deutsche Plenarium von 1481, sein letztes Wimpfelings Agatharchia vom 21. November 1498. Er starb ein Jahr später, am 22. November 1499. In den 19 Jahren seines Wirkens hat er etwa 40 Drucke geliefert, darunter 12 in deutscher Sprache, die mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt sind. Interessant ist der Konkurrenzkampf, den er in den ersten Jahren seiner Tätigkeit mit Heinrich Knoblochtzer ausgefochten hat.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 93, 295 und GfT. Taf. 436-442, 1257-1262. Woolley 15.

DRUCKER DER LEGENDA AUREA VON 1481 / Die unter diesem Namen von Proctor 412-417 zusammengefaßte Gruppe von sechs Drucken, von denen zwei als Druckort Straßburg angeben und fünf mit den Jahren 1481-1483 datiert sind, weist eine Auszeichnungstype mit M60 auf, eine größere, fette Texttype mit M88 und einfachem Divis für Überschriften usw., die zuerst auf einem Kegel von 97 mm (für 20 Zeilen), dann auf einem Kegel von 108 mm vorkommt, und eine Texttype mit M99, von der sich eine Anzahl Majuskeln in der Type des gleichzeitig tätigen Jakob Eber eingesprengt finden. Vgl. Monumenta Taf. 295, dazu Taf. 25 und GfT. Taf. 529, 1263-1264. Woolley 16.

**JAKOB EBER**, aus Landsberg in Bayern gebürtig, war 1473 Straßburger Bürger geworden, nachdem er eine Tochter des Wagners Erhard Kannel geheiratet hatte und in dessen Zunft eingetreten war. Sein erster (und einziger) unterschriebener und datierter Druck ist Johannes Gobii *Scala coeli* vom Jahre 1483. Indessen scheint es, daß er schon mehrere Jahre früher begonnen hat, denn das Berliner Exemplar der mit denselben Typen gedruckten *Dialogi* des Gregorius Magnus (Hein \*7959) ist rubriziert im Jahre 1481, so daß dieser Druck in Ermangelung anderer Zeugnisse als der älteste zu betrachten ist. Ferner sind ihm zuzuweisen Joh. Herolt, *De eruditione christifidelium* (Hain \*8518), Thomas de Aquino, *Summa de articulis fidei* mit Angabe des Druckortes (Nachträge 344) und Ulr. Ulmer, *Fraternitas cleri* (Hain \*16084). In seinen Typen (Monumenta Taf. 25 und GfT. Taf. 529) erscheinen als Nebenformen eine Anzahl Buchstaben, die mit denen des gleichzeitig, d. h. 1481-1483 arbeitenden Straßburger Anonymus, den Proctor Drucker der *Legenda aurea* von 1481 genannt hat, identisch zu sein scheinen.

**DRUCKER DER VITAS PATRUM UND DES PALUDANUS** / Die weite Verbreitung der in sämtlichen Drucken dieser von Proctor zusammengestellten Gruppe vorkommenden durch zahlreiche Nebenformen für einzelne Buchstaben ausgezeichneten Texttype mit M 21 und die gleichfalls weit verbreitete Auszeichnungstypen mit M 60 (vgl. Monumenta Taf. 296<sup>1</sup>, Freys 11) haben noch eine erhebliche Unsicherheit bei der Zuweisung nicht firmierter Drucke bestehen lassen. Durch die in einigen Schlußschriften vorkommenden Daten wird die Tätigkeit dieser Presse auf die Jahre 1483-1486 beschränkt.

Die von den Werken des Druckers der *Vitas patrum* abgezweigte neue Gruppe, die wir unter dem Namen „Drucker des Paludanus“ zusammenfassen, zeigt geringe aber doch so konstante Abweichungen in der M 21-Type, daß wir an einen andern Besitzer denken müssen. (Monumenta Taf. 296<sup>2</sup>.)

**JOHANN GRÜNINGER** / Über die äußeren Lebensumstände dieses unter den Straßburger Druckern eine hervorragende Stellung einnehmenden Meisters wissen wir wenig. Da er sich wiederholt Johannes Reinhardi de Grüningen nennt, dürfen wir annehmen, daß sein Vater Reinhard hieß und daß er aus Grüningen in Württemberg gebürtig war. Im Jahre 1480 weilte er in Basel, wo er bei dem Goldschmied Erhart wohnte und nach dessen Tode von der Witwe auf Zahlung von 10 Gulden für seine Pension verklagt wurde. Da er in diesem Rechtsstreit bereits als Meister bezeichnet wird, hat er diesen Aufenthalt in Basel wohl nur dazu benutzt, um sich bei einem der dort tätigen Buchdrucker in seiner Kunst zu vervollkommen oder Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Zwei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 2. Oktober das Bürgerrecht erwarb und sich wie die Mehrzahl seiner Standesgenossen der Zunft der Goldschmiede anschloß. Als die Stätte, wo er seine Offizin einrichtete, wird ein Haus in der Schlauchgasse bezeichnet. Er verband sich mit einem sonst unbekannten Meister Heinrich von Ingweiler, mit dem er als erstes Werk am



28. August 1483 des Petrus Comestor *Historia scholastica* vollendete. Bevor noch die ganze Auflage fertig war, muß diese Genossenschaft gelöst worden sein, denn in einzelnen Exemplaren ist der Name Heinrich von Ingweiler fortgelassen. Grüninger druckte allein weiter und mit so gutem Erfolge, daß er nicht nur auf eigene Rechnung arbeiten konnte, sondern daß ihm auch von nah und fern Druckaufträge zuteil wurden. So druckte er für das Zisterzienserkloster Baumgarten ein Missale, datiert vom 4. September 1487 (*Monumenta* Taf. 298), und ein Diurnale, die zusammen mit 70 Goldgulden bezahlt wurden. Der Abt dieses Klosters, Nicolaus Widenbosch (latiniert Salicetus), war mit diesen Arbeiten so zufrieden, daß er unserm Drucker auch ein von ihm selbst verfaßtes Büchlein, den *Antidotarius*, zum Druck überließ, das eine Reihe von Auflagen und Nachdrucken erlebte.

Im Jahre 1490 druckte er ein Brevier für die Diözese Breslau, 1494 im Auftrage des Abtes Johannes ein zweites für den Zisterzienser Orden. Sein eigener Verlag umfaßte Werke aller Wissenschaften, die volkstümliche Literatur nicht ausgeschlossen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Pflege des Holzschnitts in Bildern, Bordüren und Initialen. Seine Tätigkeit reicht noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein, nach Schmidt ist sein letzter Druck vom 10. März 1529 datiert, doch kennt man noch aus dem Jahre 1530 ein von Amandus Farkal „in Johann Grüningers Kosten“ gedrucktes Buch. Sein Todesjahr ist bisher nicht ermittelt.

Unter seinen zahlreichen Schriftarten — man zählt jetzt deren über 25 verschiedene — verdienen besondere Beachtung diejenigen, deren Ursprung unverkennbar auf Lyon hinweist\*), es sind die Typen 6, 7, 10, 18, in dem Proctorschen Aufsätze Fig. 1 = Type 6, 7, Fig. 3 = Type 10, Fig. 4, 6 = Type 18. Aus der Übereinstimmung der Namen Marcus Reinhard und Johannes Reinhard, dem Umstande, daß des letzteren Signet nach dem des Marcus kopiert ist (nur ist der Löwe des St. Marcus durch den Adler des St. Johannes ersetzt), schließt Proctor wohl mit Recht auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Männern. Aus der Tatsache ferner, daß Johannes Grüninger zuerst um die Mitte der achtziger Jahre nach Lyoner Vorbildern gegossene Typen benutzt (6 und 7), folgert er, daß Marcus, der nach einer gemeinsamen fünfjährigen Tätigkeit mit Nicolaus Philippi in der zweiten Hälfte des Jahres 1482 aus Lyon verschwindet, zusammen mit Johannes gearbeitet hat, und daß seinem Einfluß der Gebrauch der Lyoner Typen zuzuschreiben ist. Gegen Ende der achtziger Jahre muß Marcus Straßburg wieder verlassen haben, denn um das Jahr 1490 treffen wir ihn in Klein-Troyga-Kirchheim, wo er zuerst eine lateinische Ausgabe der *Horae B. Mariae virginis*, ohne Ort und Jahr, aber mit seinem Signet, und im Jahre 1491 eine deutsche Ausgabe desselben Buches mit Ort und Jahr — das Titelblatt, welches vielleicht das Signet enthalten hat, fehlt in dem einzig bekannten Exemplar — veröffentlichte. Mit denselben Typen und derselben Ausstattung druckte dann auch Johann Grüninger eine Ausgabe der *Horae*, *Rampigollis biblia aurea* von

\*) Vgl. Proctor: Marcus Reinhard und Johann Grüninger in den *Transactions of the bibliographical Society* V (1899), wieder abgedruckt in den *Essays* S. 19-38.



## Chremes. Menedemus

**W** Je wol dyse erkantnyß zwüschē vns nach  
fast ist. vß welcher für war du einē acker  
in der nehin gekofft hast. Noch gewyßlich  
etwas ander vsach nit ist. Doch mich/ din tugent/  
oder nachburschafft) welches ich im nähen teil der  
fründtschafft scherz uringt das ich dich kecklich erma-  
ne vnd heimlich/ das du mir geseß wüßst. über dyn  
alter tün vñ mer dān dyn rychthumb erfordert. Dān  
Ach<sup>b</sup> den globen der gōt vnd der mensche ich bezüg.  
Was wilt du dier/ was süchest. Du bist geborē sech-  
zig iar ob mer als ich verdenck. Ein bessern acker  
in dynem regiment noch höhers lon nyemant hat.  
souw knecht. Darumb sam nyemant sy. als anse-  
lich du der knecht empter dich bruchest. Nymmer so  
früe ich vßgang. Noch so spät ich wyder zehuß ker  
das ich dich nit ersch in acker graben/ oder sack ergō  
oder etwis trage. Dū lest du lassst dyt kein zyt nach  
du suchst/ och dich nit an. die ding dir nit in wolkust  
sin/ Fürwar. Ich gnüg wol weyß. Vnd du sprichest

## In der ersten Scen.

Chremes den alten Menedemum der  
sich in dem acker mit dem rechen pyni-  
gen was züredt vnd rechte vß Comisch  
er art wyrt in gelegt ein alter mit helf-  
fer welcher och vßer des andren curi-  
beyt vast bewegt würt. Auch der bey-  
den alten zū sūmen sūgung vñ geheim-  
licheit vil den nachgenden sachen zestü-  
ren gesetzt würt.

**a** Nachburschafft. Ist ein nahe zesa-  
men sūgung der hūser Aber nehin ist  
der menschen die in den hūseren by ein  
ander wonent.

**b** Ach den globen zc. Das ist ein gros-  
se vßstūffung wyder den der alt. vñ rich  
ist vñ sich mit beßeglicher arbeit mied  
machet vñ so vil mer verwündert Che-  
mes des arbeyt swil er noch nit verstä-  
den hat vsach.

**c** Verdenck oder argwōn/ verdenckē  
oder argwonen ist/ vß erlichem an zeigē  
od vrkund etwas meynē als hie nach d  
gestalt scherzt er in sechz ierig oder mer  
wān sollich verdeckē kafft hat der war-  
heit oder nit sagt Tullius zc.



1495, den Terenz von 1499, St. Ursulen Schifflin (Berlin, Ink. 2324) und den Almanach auf das Jahr 1499 (Heitz-Haebler 99a, b); Hans Schrotbancks Practica auf das Jahr 1490 (Berlin, Ink. 2325 = Heitz-Haebler 64r) werden wir, da die Type 1491 noch in den Händen des Marcus Reinhard ist, richtiger diesem und nicht dem Johannes zuweisen müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 270, 271, 297, 298. GfT. Taf. 81, 268, 443-447, 119, 269-274, 950-951, 1265-1269. H-H 77. Stockholm 99, 136.

JOHANN PRÜSS wird in Wimpfelings Epistola excusatoria ad Suevos (Straßburg 1506) als Schwabe bezeichnet und Steiff (ZfBw. III S. 259 Anm.) vermutet,

**Die begeret der byschof von pfaf**  
**amylz das er den esel lere lesen.**



**D**Er bischof sprach ir kunnent vil / dozum ich  
mit enberen wil Ir mussent mich do mit eren  
vnd einen esel die buch leren. Seyt ir dē him  
el gemessen hant / vnd die wege die dar gant. Dorzu dz  
mete vnd die erden / nu wil ich innen werden. Wie ich  
euch kunne wider ston / habent ir das alles gethon.  
Das ir mir hie hant vor erzelt / so thunt ir wol was ir  
ivelt. Nu wil ich schouen auch do by / ob dz anß alles  
ivar sp Leret ir dē esel wol / so nym ich alles dz fur wol  
Das ir mir hant geset ee / vnd merke dz esz rechte see.

Straßburg: Johann Prüss um 1482

daß er mit dem am 14. Oktober 1474 in der Ingolstadter Matrikel als Johannes Preuß de Herprechting eingetragenen Manne identisch ist. Sein Geburtsjahr läßt sich aus der Schlußschrift seines letzten Druckes, eines Straßburger Brevieres, wo von dem am 16. November 1510 erfolgten Tode des 63 jährigen Druckers gesprochen wird, als das Jahr 1447 berechnen.

Sein ältester datierter Druck ist das *Formulare und Tutsch Rhetorica* (Hain-Cop. 7260) von 1483, doch ist es sicher, daß diesem Drucke kleinere undatierte Werke vorangegangen sind, wie z. B. das im Jahre 1912 von K. Heiland in Faksimile herausgegebene Volksbuch vom Pfaffen Amis sowie der *Ordo divinarum officiorum* für 1483 (Berlin, Staatsbibliothek) und Eckenolt, *Legende von dem Ritter Peter Diemringer von Stouffenberg*. Im Jahre 1490 erwarb er das Bürgerrecht und wurde Mitglied der Zunft „Zur Stelz“. Seine Druckerei hatte er wenigstens in seiner letzten Zeit in dem „Zum Thiergarten“ genannten Hause, wo vorher schon Mentelin gearbeitet hatte. Die Zahl der von ihm gedruckten Bücher ist ziemlich beträchtlich, ihr Inhalt vielseitig wie bei wenigen seiner Berufsgenossen.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 42, 299. *GfT.* Taf. 275, 742, 744, 854, 1270-1272. *Woolley* 17, 18. *Freys* 29. *H-H* 82.

#### DRUCKER DES JORDANUS VON QUEDLINBURG

(*Monumenta* Taf. 149 und *Woolley* 19, *GfT.* Taf. 843-853) s. Georg Husner.

MARTIN FLACH, aus Küttolsheim gebürtig, hatte im Jahre 1472 durch seine Heirat mit Catharina, einer Tochter des Straßburger Schuhmachers Joh. Dammerer, das Bürgerrecht erworben und sich der Zunft der Goldschmiede angeschlossen. Sicherlich war er damals noch nicht selbständiger Buchdrucker, denn seine ältesten unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1487, alle in den Bibliographien sich findenden Titel mit älteren Daten gehören zu den bekannten Fälschungen des Lilienfelder Bibliothekars Pater Hanthaler, der, den Basler und den Straßburger Drucker Martin Flach für eine einzige Person haltend, eine Ausfüllung der zwischen beiden Pressen damals wenigstens klaffenden Lücke (1477-1486) für besonders unauffällig hielt. Flach lebte bis zum 26. Oktober 1500. Seine Druckwerke — es sind ungefähr 100 — haben zum größten Teil theologischen Inhalt, daneben kennen wir einige Schulbücher über lateinische Grammatik und einzelne Werke aus dem kanonischen Recht. Druckproben: *Monumenta* Taf. 194. *GfT.* Taf. 82, 1273-1278, cf. 1296.

PETER ATTENDORN war ein Buchhändler, der sich gelegentlich auch mit Buchdruck befaßte. Über seine Herkunft und seine persönlichen Verhältnisse ist bisher nichts bekanntgeworden. Im Jahre 1482 erscheint sein Name zum ersten Male in einem uns noch erhaltenen Brief des Straßburgers Adolf Rusch, in dem dieser den Baseler Drucker Johann von Amerbach um Überlassung von Typen für die Presse Peter Attendorns bittet. Über den Erfolg dieses Schreibens wissen wir nichts. Erst im Jahre 1489 erschien ein Büchlein, das *Directorium statuum sen tribulatio seculi*



(Hain \*6274), aus dessen am Anfang abgedruckten Briefen des Jac. Wimpfeling an Attendorn und dessen Antwortschreiben hervorgeht, daß Attendorn der Drucker gewesen ist. Die Texttype hat weder mit Basel noch mit Prüss, dem das Büchlein in neuerer Zeit mit Unrecht zugewiesen worden ist, etwas zu tun, es ist eine aus 2 Alphabeten gemischte Type mit M<sub>21</sub> und M<sub>47</sub>, deren Formen viel eher an Knoblochitzer in Heidelberg erinnern. Sonst sind ihm noch die vier schon von Proctor Nr. 770-773 wegen ihrer Typenübereinstimmung zu einer Gruppe zusammengefaßten Bücher, von denen das eine (Proctor 771) die auch in dem Directorium statuum vorkommende charakteristische Initiale I enthält, sowie die Pharetra fidei (Bonn 936) zugewiesen worden. Sein Druckmaterial scheint wegen seiner Formenmischung aus verschiedenen fremden Pressen zusammengekauft zu sein.

Vgl. des Verfassers Aufsatz in der Milkau-Festschrift (1921) S. 344-353. GfT. Taf. 1279-1282.

THOMAS ANSHELM wurde im Jahre 1485 in Basel als Thomas Anselmi de Baden Spirensis dyoceseos (d. i. Baden-Baden) immatrikuliert. Drei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 10. Januar 1488 eine durch ihren reichen Bilderschmuck hervorragende Leistung, ein deutsches Plenarium\*), erscheinen ließ. Es ist der erste und einzige Straßburger Druck, den wir zur Zeit von ihm kennen. Erst 12 Jahre später taucht er wieder in Pforzheim auf, ging von da nach Tübingen (1511) und zuletzt nach Hagenau (1516).

Er besaß in Straßburg nur eine einzige wenig charakteristische Schwabacher Type mit M<sub>44</sub>, die ihm für den Titel fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt.

DRUCKER DER CASUS BREVES DECRETALIUM s. Georg Husner.

BARTHOLOMAEUS KISTLER war ein Maler aus Speyer, der schon 1486 das Straßburger Bürgerrecht durch Kauf erwarb, aber erst Ende der neunziger Jahre sich am Grieneck dem Spital gegenüber eine Druckerei einrichtete. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1509 verfolgen, in dem er seinen am Münster gelegenen Buchladen an Mathis Hupfuff abtrat, vielleicht um sich wieder ganz seiner eigentlichen Kunst, der Malerei zu widmen. Von 1517 bis 1520 war er als Vertreter seiner Zunft Mitglied des Rates.

Vom Jahre 1497 ab, in dem seine ersten Drucke erschienen, bis zum Ende des Jahrhunderts kennen wir von ihm mindestens 20 Drucke in deutscher Sprache, die alle der volkstümlichen Literatur angehören. Ich nenne hier nur den deutschen Kolumbusbrief, erschienen am 30. September 1497, weil dieser durch das von K. Haebler besorgte Faksimile (Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts in getreuer

\*) Nachbildung einer Seite auf Taf. 222 der Monumenta und Type Facs. Soc. 1902 a. Über die Holzschnitte vgl. Kristeller, Die Straßburger Bücherillustration, Leipzig 1888, 8°, S. 24 ff. Sie finden sich später im Besitze Wilh. Schaffeners, der sie im Jahre 1506 für sein Plenarium in Dutenstein wieder benutzte.

Nachbildung, VI, Straßburg: Heitz 1900, 8°) jetzt allgemein zugänglich geworden ist. Druckproben: GfT. Taf. 60, 1284-1287. Stockholm 95.

**FRIEDRICH RUCH VON DUMBACH** druckte im Jahre 1497 ein Missale Warmiense (Ermland) und 1499 eine Agenda für die Diözese Breslau, Dziatzko hat ihm noch einen Donat o. J. zugewiesen (Caspar Elyan S. 28). Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 43. GfT. Taf. 1288-1290.

**MATHIS HUPFUFF**, von Geburt ein Württemberger, trat erst 1498\*) in Straßburg als Drucker auf. Da er im Besitz der Typen und Holzschnitte der zweiten Kirchheimer (Klein- und Neu-Troyga) Presse von 1497 ist, auch die beiden dort erschienenen deutschen Drucke mehrmals in neuen Auflagen herausgibt, dürfen wir annehmen, daß er sich zuerst in Kirchheim niedergelassen und von dort nach Straßburg übersiedelt ist, wo er bis zum Jahre 1516 eine reiche Tätigkeit entfaltete. Die große Mehrzahl seiner Werke ist volkstümlichen Charakters, zur Unterhaltung und Belehrung bestimmt. Bemerkenswert ist die große Zahl von Illustrationen, mit denen er seine Bücher ausstattete, viele von ihnen sind allerdings aus andern Offizinen von ihm erworben, darunter auch solche aus der Kirchheimer Presse des Markus Reinhard, z. B. die kleine Leiste mit dem am Boden liegenden, aus einer Flasche trinkenden Bauer (Monumenta Taf. 94) u. a. Von den etwa 20 Büchern, die bis zum Ende des Jahrhunderts von ihm gedruckt wurden, ist König Laurins Rosengarten (5. September 1500) vollständig nachgebildet.

Druckproben: Monumenta Taf. 94. GfT. Taf. 745. GfT. Taf. 1291-1294.

**WILHELM SCHAFFENER** aus Rappoltsweiler war der Besitzer einer kleinen Presse, aus der wir bis Ende 1500 nur zwei sichere Drucke kennen, den Hortulus animae vom 13. März 1498 und einen Neudruck desselben Buches vom 15. März 1500. Die ihm von Proctor vermutungsweise zugeschriebenen Drucke (Hain 11488 und \*1135) glaubte ich in einem kürzlich erschienenen Aufsatz über Georg Husner diesem zuweisen zu müssen (Zentralbl. f. Bibliotheksw. 1915 S. 311).

Druckprobe: Monumenta Taf. 44.

**JOHANN SCHOTT** war als Sohn des Straßburger Druckers Martin Schott und einer Tochter des Johann Mentelin am 19. Juni 1477 geboren, wurde am 7. Dezember 1490, also im Alter von 13 Jahren, an der Freiburger Universität und am 15. Juli 1492 zusammen mit seinem Bruder Adolf in Heidelberg immatrikuliert, wurde dort am 10. Januar 1493 Bakkalaureus und besuchte im Jahre 1497 noch die Basler Hochschule. Nach dem am 22. November 1499 erfolgten Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft. Von seinen Drucken, die noch in das XV. Jahrhundert fallen, sind hervorzuheben: Otto von Passau: Die 24 Alten, der schon am 21. März 1500 er-

\*) Die älteren mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Jahre 1492, 1495 und 1496 sind sämtlich abzulehnen, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 32 (1915) S. 321.



## STUTTGART

schien, Boethius: *Trost der Weisheit* (31. August 1500), Ackermann v. Böhmen (1500 ohne Tagesdatum), die *Exceptiones legum Romanarum* (4. November 1500) und die *Epitome de mensuris syllabarum* (24. Dezember 1500) von Peter Schott, einem Vetter seines Vaters. Der größte Teil seiner sowohl dem Umfange als dem Werte nach bedeutenden Tätigkeit fällt in das XVI. Jahrhundert; er lebte noch im Jahre 1545.

Druckprobe: GfT. Taf. 1295.

MATTHIAS BRANT, nach der durchaus unsichern Überlieferung ein Bruder des berühmten Verfassers des *Narrenschiffs* Sebastian Brant, besaß in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre eine kleine Presse in dem Hause „Zum Rosengarten“ am Weinmarkt, hat aber nur so wenig veröffentlicht, daß der Buchdruck ihm nur eine Nebenbeschäftigung gewesen sein kann. Mit seinem Namen kennen wir das *Regimen sanitatis* von 1500 (GfT. Taf. 118) und Wimpfelings *Medulla elegantiarum* (Brit. Mus. I Taf. XVI). Erst in neuerer Zeit hat ihm Schorbach die „Historien von dem Ritter Beringer“, Straßburg 1495 (Faksimile in *Seltene Drucke in Nachbildungen*, herausgegeben von K. Schorbach, Heft 1, Leipzig 1894, 8°) sowie das ähnliche Gedicht „Der edle Hildebrant“ (Faksimile in *Koennekes Bilderatlas*, 1. Aufl. S. 66) zugewiesen.

JOHANN KNOBLOUCH / Die ihm zugeschriebene Ausgabe der *Gesta Romanorum* vom Jahre 1497 (Hain 7750 = Panzer I 60,327) ist eine der Hanthalerschen Fälschungen im Katalog des Klosters Lilienfeld, und die Drucke aus dem Jahre 1499 (Proctor 774 ff. auch Berlin, Ink. 2554) sind nicht ihm, sondern Barth. Kistler zuzuweisen. Damit scheidet Knoblauch aus der Reihe der Inkunabeldrucker aus. Sein ältester sicher nachweisbarer Druck ist des *Raymundus de Pennaforti summula* vom 3. Juli 1504 = Proctor 10047.

## STUTTGART

Das einzige durch eine Unterschrift beglaubigte Werk, das im XV. Jahrhundert in Stuttgart entstanden ist und uns von dem Dasein einer Druckerpresse daselbst Kunde gibt, ist die Beschreibung der im Jahre 1486 vollzogenen Wahl Maximilians I. zum römischen Könige (Hain 10929). Es enthält Angabe des Druckorts und des Jahres 1486, das zwar hier als das Jahr der in dem Buche beschriebenen geschichtlichen Begebenheiten zu fassen ist, aber, da das Werkchen als eine Art Zeitung gelten kann, wohl auch als Druckjahr betrachtet werden darf. Die Texttype mit M 38 20 ll = 86/87 mm ist sehr ähnlich, teilweise vielleicht identisch mit der Type 5 des Reutlinger Druckers Mich. Greyff; die Auszeichnungsschrift mit M 60 dagegen und der Buchschmuck, Initiale und Winkelleiste stammen aus der Presse des Konrad Fyner. Auf Grund der, wie es scheint, identischen Texttype hat man neuerdings noch die Ausgabe der *Libri et epistulae* des Cyprian (Hain \*5895) dem Stuttgarter Anonymus zugewiesen. Vgl. oben S. 66.

Druckprobe: Monumenta Taf. 195. GfT. Taf. 1299.

## S U R S E E

DRUCKER DES SCHRADIN / Sursee, im schweizerischen Kanton Luzern gelegen, ist nur durch den Druck von Niclas Schradins Chronik, der am 14. Januar 1500 vollendet wurde, als Druckort des XV. Jahrhunderts bekannt. Das Büchlein, eine Reimchronik über den Krieg Maximilians und des Schwäbischen Bundes gegen die Eidgenossen, in welchem diese ihre Trennung vom Deutschen Reiche erkämpften, enthält nur eine Schwabacher Type mit M 44. Über die Person des Druckers ist nichts bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 95. GfT. Taf. 1300.

## T R I E N T

ALBRECHT KUNNE AUS DUDERSTADT ist der älteste Drucker, den wir auf österreichischem Gebiet nachweisen können. Am 6. September 1475 erschien seine Geschichte des zu Trient ermordeten Christenkindes Simon, gedruckt mit einer rein italienischen Duktus tragenden Type, von der uns Taf. 173 der Monumenta eine Anschauung gibt. Mit derselben Schrift ist am 9. Februar des folgenden Jahres (1476) des Joh. Math. Tuberinus' lateinische *Historia completa (de passione et obitu pueri Simonis)* gedruckt, die wegen der am Ende stehenden Worte „Hermannno schindeleyp Auctore“ (Mon. Taf. 46, TFS. 1902 zz) bisher einem Drucker dieses Namens zugewiesen wurde. W. Dolch in Langers österreichischer Bibliographie I S. 1 macht demgegenüber geltend, daß man „auctore“ nicht als Drucker, sondern als Urheber, d. h. Verleger zu verstehen habe (vgl. die Schlußschrift von Hain 5160), und daß also nicht nur der Tuberinus, sondern auch noch die andern bisher dem Schindeleyp zugeschriebenen Drucke (Proctor 9462 und Hain 15203) aus der Presse des Alb. Kunne hervorgegangen sind, wodurch die Zahl dessen Tridentiner Druckwerke aus den Jahren 1475-1476 auf vier anwächst. Über seine Schicksale in den folgenden Jahren wissen wir nichts. Um das Jahr 1480 erscheint er in Memmingen, wo er bis 1519 eine ziemlich bedeutende Tätigkeit entwickelte. Druckproben: Mon. Taf. 173. GfT. Taf. 1301.

GIOVANNI LEONARDO LONGO, ein Pfarrgeistlicher aus Treviso gebürtig, druckte von 1476 bis zum 19. September 1477 in Vicenza, dann bis zum gleichen Tage des Jahres 1478 in Bergamo, wo er Rektor der Kirche San Lorenzo da Torrelvicino war. In ähnlicher Stellung nach Trient gekommen, richtete er sich auch hier eine Druckerei ein, aus der in den Jahren 1481-1482 mehrere datierte und ein undatierte Druck des Calphurnius Mors et apotheosis Simonis infantis hervorgingen. Da dieser letztere Druck mit einer nur in unbedeutenden Kleinigkeiten von der Type Kunnes abweicht, ist Dolchs Vermutung, daß dies die erste Tridentiner Leistung Longos ist, wohl zutreffend; für die späteren Drucke benutzte er Antiquatypen (TFS. 1902 aaa).



## T R I E R

JOHANNES COLINI UND GERARDUS DE NOVA CIVITATE / In Trier scheint die schwarze Kunst durch einen Drucker Eingang gefunden zu haben, der in Köln seine technische Ausbildung erlangt hatte. Dies darf man daraus schließen, daß die Typen des um den 15. August 1481 in Trier erschienenen Büchleins, des Speculum sacerdotum von Hermann von Schilditz, mit denen des Nicolaus Goetz die

accipiat fidē suā q̄ n̄ ad piguorē fortunam deue/  
nerit q̄ tūc illud restituat ⁊ sic eū absoluat. ¶  
Itē si mulier vsurpauit sibi partū alienū ne bona  
viri ad alios deuoluētur. vel si cōcipit de adulte/  
rio. si mulier nō potest hoc efficere vel ordinare  
q̄ talis proles itret religionem. vel abstineat ab  
hereditate viri. et si alias vere peniteat p̄t eā ab  
soluere. ¶ Que hic deficiūt. in hīma et apparatu  
hostiēsis m̄ti. de penitētia ⁊ remissioñ. et i aureo  
cōfessionali Gwylhelmi speculatoris. et quod po  
nitur i repositorio aureo Eodē tī. circa finem requi  
rantur. DEO GRATIAS.:

¶. Explicit speculum sacerdotū In quo faq̄  
in quodā lucido speculo simplices sacerdotes faci  
lit cōgrē p̄nt ⁊ speculari. q̄ sint. Tenēda. Cauen  
da. et Eniēdāda. Circa tā p̄ncipalia Sac̄mēta.  
sc̄z Eucharistiā. Baptismū. ⁊ P̄niaz. q̄ ad mate/  
rias ⁊ formas ipsorū. ⁊ q̄ ad Intētiōes ipsa Cōse  
crantiū Tractantiū Misstratiū aut Suscipiētū  
Nā hęc tria sac̄mēta vident̄ ceteris cōmūiora ⁊ hu  
mane salutī maḡ nōtiā. Et q̄ de fect⁹ ⁊ errorē  
circa p̄dicta tria contingētes valde sūt periculosi  
ac ceteris ḡuiores Ideo tato diligēt⁹ debent pre/  
cognosci ⁊ sollicitius precauēti .:. .:

¶. Impressum Treuccis. Anno domini Mil/  
leimoquadringentesimo octuagesimo primo Cir  
ca festum assumptōis marie virgis gloriose.

Trier: Joh. Colini und Gerhard von Neustadt 1481

Hermann v. Schilditz: Speculum sacerdotum

größte Ähnlichkeit haben. Charakteristisch für die Trierer Type ist das große Antiqua-M, das mit keiner der 3 M-Formen des Goetz zu verwechseln ist. Da wir aus dieser ersten Druckerei Triers nur noch ein kleines Werkchen, die ohne alle Druckangaben erschienene *Expositio symboli St. Athanasii* kennen, und die Typen damit aus Trier verschwinden, würden wir über den Namen des Druckers nicht einmal eine Vermutung äußern können, wenn dieselben Typen nicht im nächsten Jahre in drei Metzger Drucken wieder Verwendung gefunden hätten. Der eine, die *Ammonitiones ad spiritualem vitam utiles*, nennt als Drucker einen Johannes Colini, Karmeliter, und Gerhardus de Novacivitate. Wegen der Nähe der beiden Druckorte, der Jahre und der Gleichheit der Typen ist die Vermutung berechtigt, daß diese beiden Metzger Drucker auch die beiden Trierer Bändchen hergestellt haben.

Druckproben: Monumenta Taf. 96. GfT. Taf. 220.

## T Ü B I N G E N \*)

JOHANN OTMAR / Die letzte Jahreszahl, die sich in einem Reutlinger Druck Otmars findet, ist 1496, bald darauf siedelte er nach Tübingen über, wo sich bereits sein Sohn als Student aufhielt, am 15. Mai 1498 wurde er als Universitätsverwandter immatrikuliert. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nur etwa 4 Jahre, da wir ihn 1502 bereits in Augsburg finden, wo sein Name noch in einem Drucke von 1517 vorkommt. Schon zu seinen Lebzeiten, seit 1513, war sein Sohn und Nachfolger Silvanus in dem Geschäft tätig.

Druckprobe: Woolley 106. GfT. Taf. 1302-1304.

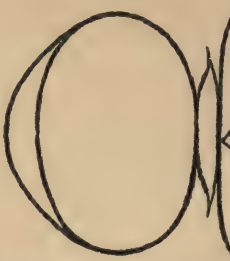
## U L M

JOHANN ZAINER, wie der — mit ihm verwandte? — Augsburger Drucker Günther Zainer aus Reutlingen gebürtig, war der erste, der in Ulm eine Druckerei begründete. Wie dieser hatte er seine Kunst in Straßburg gelernt, dort im Jahre 1465 eine Straßburgerin Susanne, Hans Zuckswertz Tochter, geheiratet, war dadurch Bürger geworden und hatte sich der Malerzunft angeschlossen. Wann er nach Ulm übersiedelte, ist nicht bekannt; sein ältester voll datierter Druck, Heinrich Steinhöfels *Regimen sanitatis*, deutsch, ist am 11. Januar 1473 vollendet, so daß die Einrichtung der Presse spätestens im Jahre 1472 stattgefunden haben muß. Ob diesem Drucke andere ohne Jahreszahl vorausgegangen sind, hat sich bis jetzt nicht nachweisen lassen. Das handschriftliche Datum 1468 in einem Exemplar von Albertus Magnus *Compendium theologiae veritatis* (Jac. Rosenthal Kat. 40 Nr. 1538) beruht auf falscher Lesung, und nicht anders dürfte es mit dem Jahr 1470 stehen in einem Exemplar des Werkes *De adhaerendo deo* desselben Verfassers, das sich in dem Benediktinerstift

\*) Karl Steiff: Der erste Buchdruck in Tübingen, Tübingen 1881, 8°.



INCIPIT · LIBER · ALBERTI · MAGNI · ORDINIS  
PREDICATORVM · DE · ADHERENDO · DEO ·  
NVDATO · INTELLECTV · ET · AFFECTV · ET ·  
VLTIMA · ET · SVPREMA · PERFECTIONE · HO  
MINIS · QVANTVM · POSSIBILE · EST ·

 Ogitanti michi aliquid vltimate in quā  
tum possibile est in huius exilii : & pel  
grinationis in moratiōe depigere scriptitā  
dō de & sup ab oībus plena et possibili  
abstractione . & cum solo domino deo  
expedita . secunda & nuda firmaq; ad hesi  
one . Presertim cum ipse cristiane perfectionis finis sit : ca  
ritas qua domino deo adheretur . Ad quā quo ad hesionem  
caritatiuam omnis homo de necessitate salutis tenetur . qd  
fit preceptorum obseruantia . & diuine voluntatis cōformi  
tate : quorum obseruantia excludit omne quod repugnat  
caritatis essentie et habitui . cuiusmōi sunt peccata mortalia  
Religiosi vero qui astrinxerunt se etiam ad euangelicam  
perfectionem : atq; ad ea que super erogationis & consilii  
sunt . per que expeditius ad vltimum finem : qui deus est  
peruenitur . per quorum obseruantiam excluduntur ea etiā  
que impediunt actum : seu feruorem caritatis . quo minus  
possit quis in dominum deum ferri : cuiusmodi sunt abre  
nuntiatio omnium rerum . corporis . Insuper & anime p/  
fessionis dumtaxat voto accepto . Quoniam spiritus  
cum sit dominus deus . et eos qui adorāt eum in spiritu &  
veritate oportet adorare . id est cognitione & amore intelle/  
ctu & affectu ab omnibus fantasmatibus nudum ; Hinc  
est et illud mathei . vi . Cum adoraueris intra cubiculum tuū  
id est cordis tui intima . & clauso ostio scilicet sensuum tuo  
rum . & inibi corde puro . & conscientia bona & fide non  
ficta . ora patrem tuum in spiritu & veritate in absconso :  
quod tunc congrue fit . cum homo fuerit ex omnibus aliis

primus

**N**udet asellus aprum risu temptare pteruo  
Quidet iners forti dicere frater aue.  
vibrat apert p voce caput na uba supbir  
Redde: h dentem vix tenet ira trucez  
sus tn ista mouet: vile des nobil esca  
Spreuit: desidia tutus es ipse tua  
Non debet stolidus ledi prudentia risu  
Nec stolidus totum debet adire locis

Fabula. xii. de duobus muribus

**S**ecurum impauitate melius est quam diuites  
tedio macerari: p hanc breue auctoris  
pbat fabulam Mus urbanus iter agebat  
sicq a mure agrario / rogatus hospitio  
suscipit: et in eius breui cella ei glades  
et ordeum exhibuit. Deinde abiens mus itinere  
perfecto, murem agrario rogabat / vt etiam ipse secum  
pranderet: factumq est dum simul transirent ut in  
grederentur tomum honestam in quoddam cellarium  
bonis omnibus refertum. Cum hec mus murem osten  
deret / sic ait: fruiere mecum amice / de his que nob  
quotidie superant. Cum multis cibarijs rescerent  
venit cellerarius festinans et ostium cellary impulit  
mures strapitu terziti / fugam per diuersa petiere /  
Mus urbanus / notis cauernis cito se abscondit.  
At miser ille agrarius / fugit per parietes ignarus  
morti se primam putans. Dum vero cellerarius exi  
ret celae ostio clauso / sic mus urbanus agrario dixit  
quid te fugiendo turbasti: fruamur amice bonis his  
ferculis oibus: nil verearis nec timeas / periculum  
namq nullum est nobis. Agrarius hec contra: Tu  
fruiere his omnibus / qui nec times nec pauescis /  
nec te quotidiana terret turbatio: ego viuo frugi  
in agro ad omnia letus: Nullus me terzet timor /  
nulla mihi corporis perturbatio: at tibi ois sollicitudo

Ulm: Johann Zainer, o. J.

Aesopus, lateinisch und deutsch



Dem vns der vest vnd erker vnser besunder lieber hanns von. N. in gegenwärtigkheyt der yetz gemelten. N. vnd. N. auff mit wuchen vñ dornstag nath der heyligen zwelfftotten teylung tag aller nächst vergangen die nach verschinen zwey iar von semer pfleg vnd ampt mit sampt den keynütze zügelte hant von leibfüllen vngenesen frau el zollgelt heyligelt fridschatz künig lich stetsteur vnd anders seims einnemens vnd außgebens rechnung gethūn daran vns dann an allen vnnd yeden stucken gemeynlich vnd sunderlich auff sein erker vnd gnüg sam anzeygung wol genügt hat/hier vmb für vns auch die obgeschriben vnser lieb gebüder vnd alle vnser erben sagen zellen wir den obgenäten hannsen von. N. vñ sein erben alles seims einnemens außgebens vnd handels vñ was das vermelt der vergangē zwey iar beriert aller dmg. gantz quit ledig vn los in krafft diß brieffs vñ vngewarlich/des zū vñkund haben wir für vns vnd die egemelten vnser lieb gebüder vnser insigel an den brieff gehangen der geben ist am

#### Quitantz eyner gemeyn vmb schatzsteur

Wir vñrich graf zū öttingen bekennen offentlich mit dem brieß vor mengliche das vns die ersamen weisen vnser lieb besund burgermeyster rät vnd all gemeyn zū. N. wol gewert vñ bezalt haben die sechshundt guldin schatzsteur so sy vns auff den nächst vergangē sant martis tag zūbezalen verfallen vn schuldig worden sind/darumb für vns vnnd alle vnser erben sagen vnd zellen wir die obgenäten von. N. alle gemeynlich vnd yeden besund all ir erben vñ nachkomen der obgeschriben N. guldin schatzsteur vñ de gedachten sant. N. tag quit ledig vnd los mit vñkund vñ in krafft diß brieffs des wir zū vñkund vnser insigel an den brieß heysen hencken der geben ist am

#### Als eyner oder zwen vormünder quitieren von ir vormundschafft wegen

Wir hie nach benannten hanns. N. vnnd cūrat. N. beyd rāts freund vnd iörgen. N. von. N. Schwester sälliger kñd pfleger vnd vormünder bekennen vns vor menglichen vnd verieken offentlich in krafft diß brieffs das wir dem wolgebornen herzn herren wilhalmen grauen zū öttingen vnsern gnädigen herzn der genäten kñd holtz den lewenloch holtz holtzmark grund vnd boden mit aller zügeherd recht vn redlich zekauffen gebē haben als dann solicher kauff czū recht krafft vnnd macht hat haben sol vnd mag vñ zweyhundert guldin reinisch der selbē

St. Georgenberg befunden haben soll. Joh. Wegeners Versuch, die Drucke mit Type 4, 5 an die Spitze der Reihe zu setzen und einzelne noch weiter zurückzudatieren, muß als verfehlt bezeichnet werden; dasselbe gilt von seiner Ansicht, daß der in den späteren Drucken sich Hans Zainer nennende Drucker ein anderer ist als Johannes Zainer. Die vielversprechende Leistungsfähigkeit in den siebziger und ersten achtziger Jahren war leider nicht von Bestand. Er geriet in Schulden und war dadurch genötigt, seine Tätigkeit auf kleinere Werke zu beschränken. Teile seines Druckapparates gingen in fremde Hände über. So gebraucht H. Knobloch in Heidelberg Zainers Initialalphabet ab und Zierleistenstücke, ebenso Meydenbach in Mainz. Die Initiale F mit dem heiligen Hieronymus (CfT. Taf. 955) findet sich 1507 bei Matthis Hupfuff in Straßburg. Seit dem Jahre 1487 erscheint sein Name wiederholt in dem Ulmer Einigungsbuch „Schuldhändelprotokoll“, und im Jahre 1493 mußte er die Stadt wegen Schulden verlassen; aber schon im Jahre 1496 finden wir ihn wieder in Ulm, wo er als Buchführer bis 1523 erwähnt wird.

Druckproben: Mon. Taf. 48, 272-274. GfT. Taf. 475-485, 530, 952-957, 1305-1309. Woolley 77-80. Freys 5. H-H 10, 28, 31, 65, 94. TFS. 1900i, 1904c, 1908d. Buchhändleranzeige 17.

KONRAD DINCKMUT, Ulms zweiter Drucker, wird schon im Jahre 1476 in den Steuerbüchern als Buchdrucker genannt; die Angabe seines Berufs bezieht sich aber wohl nur auf seine Tätigkeit als Drucker von Blockbüchern (vgl. Proctor Xylographica Nr. 10). Um die Wende der Jahre 1477-1478 erschienen seine ersten typographischen Erzeugnisse, ein deutscher und ein lateinischer Almanach auf das Jahr 1478. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1496 verfolgen, 1499 verließ er die Stadt, von seinem Ende sind wir nicht unterrichtet.

Wie seine Ulmer Berufsgenossen hatte auch er dauernd mit Geldsorgen zu kämpfen. Schon im Jahre 1481 wird von einer Schuld von 35 Gulden berichtet, die sein Gläubiger an andere Personen zedierete. Im Jahre 1488 mußte er seinem Papierlieferanten in Reutlingen wegen einer Schuld das Buch verpfänden, das er gerade druckte; im folgenden Jahre wurde ihm sein Haus verkauft, und im Jahre 1490 mußte er geloben, dem Bürgermeister Hans Nyhart, der des Terentius Eunuch übersetzt und bei ihm hatte drucken lassen, für eine Schuld 28 gebundene Exemplare dieses Buches und 39 Exemplare von Thomas Lirars Chronik zu überlassen.

Neben seinem Gewerbe als Drucker betrieb er auch das des Buchbinders, als solcher wird er in Urkunden aus den Jahren 1481, 1484 und 1486 mehrfach erwähnt.

Druckproben: Monumenta Taf. 123, 275. GfT. Taf. 85, 86, 531, 532, 746, 961, 962. Woolley 81. Druckschriften Taf. 36. Freys 26. H-H 21. TFS. 1904d.

LIENHART HOLLE, einer alten Familie der Stadt Ulm angehörig, hatte sich zuerst mit Formschneidarbeiten beschäftigt, mit denen er einen schwungvollen Handel bis weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus betrieb. Um das Jahr 1480 widmete er sich der Typographie, als deren erstes Werk er im Jahre 1482 seinen



tari formidaret p eo p̄sertim q̄ per  
mensēs .iiij. ex surditate adeo gra-  
uata eēt decies exclamare vagien-  
tē etiā puez vix audiuit. viri sui in  
ductione q̄ mestus vna cū illa cōis  
filij periculo cōdolebat. p̄dicto vi-  
ro dei vt eā ab eadē infirmitate eri-  
peret. obnix⁹ deuouit emissioqz vo-  
to cū nocte secuta dormisset. in cra-  
stino se liberatā sancti meritū repe-  
rit vt optabat. ¶ Puella gutturis  
sui fauces squinantie hñs infirmis-  
tatē constrictas i tñ vt neqz sume-  
re quicqz posset neqz respirare. dū  
deuote se be. viro a m̄re p̄ suasa cō-  
mendaret ductaqz fuisset i crasti-  
nū ad p̄dictū monasteriū fosse no-  
ne suppositi gutturi suo sancti reli-  
quiis cōfesti melioratā se sensit pa-  
nē comedit. p̄fecteqz sanata re. iit.  
¶ Quidā conūsus fosse noue adeo  
graue in brachio dextro ⁊ spatulo  
dolore patiebat. vt illd̄ deferret su-  
spensum ad collū. et penitus ei iuti-  
le atqz dolore vehementer afflictū  
qui neqz medicoz auxilio remediū  
iueniens. imo ampliore dolore gra-  
uat⁹ dū dicto sancto p̄ sua sanita-  
te se huiliter cōmendasset a somno  
surgens se penit⁹ liberatū cogno-  
uit. ¶ Infans quidā .iiij. annoz tu-  
more ⁊ rubore in costis ⁊ crure vsqz  
ad pedē patiebat adeo afflictuum  
vt nec a m̄re sua l' alio tangi sine  
lesione ⁊ clamore aliq̄ten⁹ potuis-  
set. neqz se mouere poterat. Cumqz  
puer p̄ menses in toto dolore ⁊ an-

xietate fuisset ⁊ a medicis spes cura-  
tionis sine icisione pueruli nō inue-  
nirēt. deficiente natura artiqz suf-  
fragio nō inuento recursus est ad  
deū ⁊ sanctū suū thomā. M̄r em̄ in  
fantuli be. thome ipm deuotissime  
cōmendauit. vt a dicta infirmitate  
absqz incisione suis meritis puez li-  
beraret q̄ delatus ad monasteriū ⁊  
posit⁹ sup̄ tumultū post aliquā mo-  
culā sanus inde surrexit. ¶ Prop-  
ter hec ⁊ alia testimonia multa que  
d̄ hoc viro iusto mortalibus credi-  
bilia p̄ deū facta sunt nimis. Dñs  
iohan. papa. xij. ap̄d auinion. pon-  
tificatus sui anno. vij. xv. kal. aug.  
Anno vbi incarnati. M. cccxxij. a  
felici vero transitu hui⁹ viri beati  
ex hoc mūdo. anno. l. decurrente il-  
lū sanctoz confessorz cathologo  
adiunxit. ad laudē ⁊ gloriā dñi nr̄i  
ihesu xp̄i. qui hūc sanctū adhuc in  
terris viuente. ⁊ iā ad celos trans-  
latū multū fecit choruscare miracu-  
lis vt fideles ipm inuenirent apud  
deū benignissimū patronū ⁊ eius  
vestigia imitantes regna celestia  
consequi possent. Amen.

Expliciunt quorundam  
sanctorū legende adiun-  
cte post Lombarticā hy-  
storiā. impresse in Elm  
p̄ Conradū Dinckmut.  
Anno. M. cccclxxxviii.

viel bewunderten Ptolemaeus mit 32 xylographischen Landkarten veröffentlichte. Leider war seine neue Tätigkeit nicht von langer Dauer. Die sicherlich sehr bedeutenden Aufwendungen, die sein Ptolemaeus und die Holzschnitte seiner drei Ausgaben des Buches der Weisheit erforderten, hatten seine Mittel erschöpft, so daß er schon im Jahre 1484 seiner Schulden wegen aus der Stadt verwiesen wurde. Es gelang ihm zwar wieder Einlaß zu finden, da aber sein Druckmaterial, Typen und Holzstöcke an Johann Reger, den Ulmer Vertreter des Venezianers Justus de Albano verpfändet waren, der im Jahre 1486 damit eine neue Auflage des Ptolemaeus druckte, konnte er nicht wieder in die Höhe kommen. Im Jahre 1492 mußte er endgültig die Stadt verlassen; er wandte sich nach Nürnberg, wo er indessen selbständig nicht aufgetreten ist. Druckproben: Monumenta Taf. 174, 197. GfT. Taf. 533, 958-960.

JOHANNES REGER, aus Kemnat gebürtig, war zuerst Geschäftsführer des Justus de Albano, der in Ulm und Regensburg buchhändlerische Geschäfte unterhielt. Auf dessen Kosten druckte er mit dem ihm verpfändeten Druckmaterial des Lienhart Holle im Jahre 1486 eine neue Auflage des Ptolemaeus. Dann scheint er sich selbständig gemacht zu haben und arbeitete bis zum Jahre 1499, in dem er Ulm verließ. Für den Zeitraum von 13 bis 14 Jahren, die seine Presse demnach in Tätigkeit war, ist die Zahl seiner Bücher gering. Burgers Index führt nur 15 meist wenig umfangreiche Drucke auf, dazu kommen die offiziellen Drucksachen, die er für Fürsten und Herren, z. B. den Schwäbischen Bund, geliefert hat (ZfBw. 1908 S. 302 ff.). Druckproben: Monumenta Taf. 300. GfT. Taf. 87, 88, 534, 660, 747, 963-965. Woolley 82. TFS. 1908c.

JOHANN SCHAEFFLER / Urkundliche Nachrichten über ihn haben wir nicht. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1492 mit Jakob Koebel's Sibyllenweissagung (Berlin Inc. 2667,5), einer Ausgabe von Melbers Vocabularius praedicatorum (Berlin Inc. 2667,7. Hein \*11025) und einer populären Auslegung der Messe (Hain 11103); im Jahre 1493 druckte er des Paulus Nivis Latinum idioma und im Jahre 1494 einen Cursus (lateinisches Gebetbuch). Im Sommer des folgenden Jahres erscheint er plötzlich in Freising, wo er am 26. Juni 1495 eine Ausgabe des lateinischen Elementarbuches „Es tu scholaris?“ vollendete. Vom Jahre 1497 bis August 1499 war er wieder in Ulm tätig.

Ob der Drucker dieses Namens, der Ende 1505 in Konstanz eine Presse begründete (Proctor II, 1 S. 167), mit dem Ulmer Drucker identisch ist, hat sich bisher nicht erweisen lassen.

Druckproben: Monumenta Taf. 223. GfT. Taf. 120, 1310-1311, Ettbladstryck 17.

HANS HAUSER ist vielleicht identisch mit dem Holzschneider Hans Husser (Dodgson, Cat. I Nr. A 46). Wir kennen aus seiner Presse nur einen Einblattdruck: Dieser Spiegel ist gemain Reich arm groß und klain . . . , der unterzeichnet ist: Hanns hauser briefnaler zu Vlme (Proctor 2598A, BMC II S. 544, Schreiber 5288a).



saiten schlug er da er sprach. *Pater in manus tuas commendo spiritum meum.* Vatter in dem hend empfilhe ich mein geist. Das ist der psalterium vnsers dauids Sun. damit er vertriben hat den teufel/ Als er spricht in Johanne. *Nunc iudicium est mudi huius.* Es ist nun ein gericht der werlt nun wirt der fürst dieser welt außgetriben.

¶ Zu dem andern mal sollen wir mercken den grossen gelauben dieser frawen damit sy so grossen nucz vnd lob hat verdient das vnser herr selber sprach. *Mulier magna est fides tua* 2c. Das weib groß ist dein gelaub. Also sollen wir auch stät sein an vnserm gelauben der heiligen cristenheit/ als vns Sanctus Augustinus schreibt. *Sine fide impossibile est placere deo.* In den gelauben mag niemant got wolgefallen. auch steet geschriben in johanne. *Qui crediderit saluus erit.* Wer da gelaubt der wirt sällig vnnnd wer nit gelaubt der wirt verdamnet / Wer nun den gelauben hab der tu die werck des glaubens so kompt jm der gelaub zu trost vnd zu hilff. *Quia fides sine operibus mortua est.* Der gelaub on die werck ist tod.

¶ Zu dem dritten mal sollen wir merckē die grosse barmhertzigkeit vnsers herzen der dieser heydmīn so grosse genad hat gethan Darumb soll niemant verzweifeln/ seit das er niemantz verlore will lassen werden. Als Paulus spricht *Non est distinctio omnis quicunqz inuocauit me.* Es ist kein vnderscheid / all die sein namen anruffent die werdent sällig Das wir nun mit dieser frawen zu jm ruffen das er all vnser sünd von vns treyb das helff vns der vatter vnd der Sun vnd der heilig geist Amen.

An dem montag lectio

¶ In diebus illis. *Travit daniel dicens Domine deus noster qui eduxisti populum tuum de terra* 2c. Danielis. xv.

¶ In den tagen betet Daniel sprechent. Herr vnser got der du hast außgeführt dein volck von egipten in einer starcken hand vñ du hast dir gemacht einen namen nach diesem tag/ wir haben gesündet vñ habē bößheit getan wider alle dein gerechtigkeit. Ich bit dich das abgekert werd dein zorn. vnd die taubheit von deiner Stat iherusalem/ vnd von deinem heiligen berg. Wann von vnser sünd wegen vnd bößheiten. Vnser vätter iherusalem vnd dem volck sein in schelt wort allen vnsern vmfassen. Nun darumb vnser herr gott erhör das gebet demes knechts vnnnd sein bittung vnnnd erzaig dem antlüz über dein heiligkeit das do verlassē ist durc h dich selber mein gott so neyg dein oz vnd hör/ vñ

Da er Regers Type 6 (M 44, 2011 = 91 mm), mit der u. a. der Brief des schwäbischen Bundes an den Bischof von Speyer gedruckt ist, von diesem übernommen zu haben scheint, dürfte Hausers Druckertätigkeit um 1495 zu datieren sein.

Die ihm früher zugewiesene Nicklashauser Fahrt, in der letzten Zeile signiert mit H H (Berlin Inc. 1932), sowie die ebenso bezeichnete Historie von vier Kaufleuten (Berlin Inc. 1933) hat Schreiber mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dem Hans Hoffmann in Nürnberg zugewiesen (Manuel V 4836 u. 4235).

## U R A C H

KONRAD FYNER / (Monumenta Taf. 97, 237) siehe Eblingen.

## W I E N

**DRUCKER DES VOCHABUOLISTA = DRUCKER DER HISTORIA VON ST. ROCHUS (STEPHAN KOBLINGER?)** / Der älteste Drucker Wiens ist ein Anonymus, der bisher irrtümlich mit dem Verleger Johann Cassis identifiziert wurde. Dagegen hat Dr. Ignaz Schwarz in einem Exkurs, den er zu der von Langer-Dolch herausgegebenen Bibliographie der österreichischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts (Wien 1913) beigesteuert hat, als wahrscheinlich nachgewiesen, daß wir diese ältesten Wiener Drucke aus den Jahren 1482-c. 1486 dem aus Wien gebürtigen, erst in Vicenza im Jahre 1479 tätigen, von 1481 aber wieder in seiner Vaterstadt nachweisbaren Steffan Koblinger oder Koglinger, wie er in den Bürgerlisten genannt wird, verdanken. Dolch vermag diesem Drucker 11 Druckwerke zuzuweisen, die alle mit nur einer Type gedruckt sind.

Nachbildungen finden sich in Wiens Buchdruckergeschichte von Anton Mayer (Wien 1883) S. 11 ff.

**JOHANN WINTERBURGER** begann 10 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Wiener Druckes, d. h. im Jahre 1492, seine Kunst auszuüben. Er stammte aus Winterburg in der Grafschaft Sponheim, nicht weit von Kreuznach „*haud procul a ripis Rhenanis et urbe inventrice et parente impressorie artis Mogunciaci*“, wie er in seinem Apuleius sagt. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Im Jahre 1496 erwarb er das Bürgerrecht. Dank dem Aufschwunge, den Wissenschaft und Kunst seit dem Regierungsantritt Maximilians nahmen, und dank seiner eigenen Strebsamkeit gelang es ihm, schnell zu Ansehen und Wohlstand zu kommen, so daß er sich ein eigenes Haus in der Krugerstraße (jetzt Nr. 5) erwerben konnte. Er war bis zu seinem im Jahre 1519 erfolgten Tode tätig.

Ein Verzeichnis seiner Typen gibt uns W. Dolch, l. c., S. 144/145, wo auch die zur Zeit vorhandenen Nachbildungen angegeben sind.

Druckproben: H-H 90. TFS. 1906 bbb, 1907 yy, 1908 ss, 1909 tt. GfT. Taf. 1317-1318.



## W I N T E R B E R G ( B Ö H M E N )

JOHANN ALAKRAW

(Monumenta Taf. 124) siehe Passau, Ben. Mayr und Genossen.

## W Ü R Z B U R G

GEORG REYSER / Ob Georg Reyser zuerst in Speyer tätig gewesen ist, wie der Katalog des Britischen Museums nachzuweisen sich bemüht (P. II S. XI), ist mehr als zweifelhaft. Das älteste Zeugnis für seine Würzburger Presse ist das Privilegium, das Bischof Rudolf von Würzburg ihm und seinen Gesellschaftern Stephan Dold (vermutlich als kaufmännischem Teilhaber) und dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhub als wissenschaftlichem Korrektor am 20. September 1479 für ein Breviarium Herbipolense (Hain 3845) bewilligte. Die Gesellschaft scheint nur von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn in den folgenden Drucken erscheint der Name Reysers allein. Ebenso wie sein Verwandter Michael Reyser in Eichstätt widmete er sich fast ausschließlich dem Drucke liturgischer Bücher, amtlicher Verordnungen, Ablassbriefe, Kalender u. dgl. Seine Tätigkeit reicht bis in das zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Druckproben: GfT. Taf. 89, 90, 1141-1146. Woolley 86. Freys 8, 16, 20, 23.

## Z I N N A

Das Zisterzienserklöster Zinna bei Jüterbog in der Mark Brandenburg hat sich in der Geschichte des Buchdrucks seinen Platz nur durch ein einziges Druckwerk erworben, es ist das *Novum beatae Mariae Virginis psalterium* des Hermann Nitzschewitz. Alles was wir über die Entstehung dieses Buches wissen, steht in der Einleitung desselben, die in den Monumenta Taf. 150<sup>2</sup> nachgebildet ist. Danach ist das Werk gedruckt nach dem Regierungsantritt Maximilians I. und während der Amtszeit des Abtes Nicolaus. Da diese aber noch in das XVI. Jahrhundert hineinreicht, ist es von Wert, daß das Exemplar der Bodleiana das Rubrikatordatum 1496 trägt; das Buch muß also nach dem 19. August 1493 und spätestens im Jahre 1496 gedruckt sein. Ob der Leipziger Konr. Kachelofen der Meister gewesen ist, mit dessen Typen 2, 4 die des Psalteriums identisch zu sein scheinen, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht sind die Typen aus Kachelofens Offizin von einem ungenannten Meister zum Druck des Zinnaer Psalteriums erworben worden. Da das Manuskript des Buches im Jahre 1489 an Kaiser Friedrich III. aus Lüneburg übersandt wurde, könnte man an Joh. Lucae aus Lüneburg denken, der nur bis 1493 dort nachweisbar ist und mit dessen Schwabacher Type eine deutsche Übersetzung des Psalteriums „der gulden Rosenkrans“ mit einer Anzahl der Zinnaer Holzschnitte gedruckt ist.

Literatur über das Buch s. Willy Hoppe: Das Kloster Zinna = Veröffentlichungen des Vereins f. Gesch. d. Mark Brandenburg (Bd. 15) 1914; Druckproben in den Monumenta Taf. 150. GfT. Taf. 535-536.



Actum hoc nonū et infrascriptum beate Marie virginis psalteriū ad honorē omnipotentis dei ad eiusdē beatē Marię virginis celestis et terrestris glōse Impatricis Illustrissimī friderici rēij Impatoris rē maximi Maximilianī gloriōsissimi nostri regis ab earundem Illustrissimarū regiarū maiestatiū hūillimo Lappellano Hermāno Nitzschewitz ex Brandeburgensi Margia

Trebbinensi vtriusq; Juris p̄sultu magno Circa Oderam fr̄anckfordens̄ civitatis p̄thonotario ad teucroz cōtentōz deuote legis dulcissimis mirabilib⁹ diuini amoris flore vberrie referatis p̄fectū Anno domini Millesimoquadringentesimo octogesimo Nono Illustrissimo Impatori friderico ex Lunenboich delatū Et Anno Monagesimo secūdo in mense Septēbri ad Illustrissimas cesarias regiasq; man⁹ p̄ficialit̄ presentati Autē regio cesario iussu Ab Illustrissima Romana friderici Impatoris rēcij Cancellaria examinatū Cesareo sumptu ad imp̄mēdum p̄missum Alie et in Tzenna Cisterciensis ordiis deuoto clauistro subp̄ncipatu domni dñi Nicolai abbat̄is spiritualis patris ac domni dñi in sui graciōsi singularit̄ in huius glōse v̄ginis laudib⁹ sui et toti Cisterciensis ordinis dulcissime patronisse deuoti ad alti celsi sacri diuini p̄ij



## Z Ü R I C H

**DRUCKER DES ALBERTUS DE ALBO LAPIDE** / Über den ältesten Buchdruck in Zürich besitzen wir zur Zeit keinerlei direkte Nachrichten. Lediglich aus sachlichen Gründen hat schon Madden, *Lettres d'un bibliographe* IV S. 251 ff., dann Frz. Jos. Schiffmann und Ad. Fluri im *Zürcher Taschenbuch* für 1899 S. 100 ff. und zuletzt Ad. Schmidt im *ZfBw.* XXV S. 107 ff. für zwei Schriften des Züricher Dominikaners Albertus de Albo Lapide (Weissenstein) und eine Ablassbulle Sixtus' IV. vom 12. Juli 1479 zugunsten des Zürcher Kirchen (Einbl. 1343), zu der die zweite Schrift des Albertus eine Erläuterung bildet, die Stadt Zürich als Druckort in Anspruch genommen und die Presse selbst in dem dortigen Dominikanerkloster vermutet. Die einzige in den drei hier in Frage kommenden Drucken gebrauchte Type ist eine kräftige, schöne Antiqua, in die eine Anzahl gotischer Buchstaben aus einer an Augsburg erinnernden M 15-Type eingesprengt sind.

Nachbildung in der TFS. 1903ii, 1908b. GfT. Taf. 1319.

## Z W E I B R Ü C K E N

**JÖRG GESSLER** / Der Name Geßlers als Drucker in Zweibrücken erscheint nach gütiger Mitteilung des Prof. Dr. A. Becker urkundlich bereits im Jahre 1487, in dem er sein offenbar bedeutendstes, jetzt aber verschollenes Werk, ein *Missale Tullense* (Toul) gedruckt haben soll. Außer diesem Buch kennen wir jetzt noch vier aus seiner Presse hervorgegangene Drucke, die mit Angabe von Druckort und Druckeramen versehen sind. Neben dem Arent Bosman von 1492, aus dem die Druckproben in Burgers *Monumenta* entnommen wurden, sind es die folgenden: Thomas de Aquino, *De periculis contingentibus circa sacramentum eucharistiae*, 1495; Ein hübsch Gedicht von kläglich Not, o. J. (Reichling 984); Die 15 Mahnung und Gebet der St. Brigitta, o. J. Reichling 1049 weist dem J. Geßler noch zu den nicht firmierten Druck „Marie Rosenkrantz und Psalter“, 1495, aber sicher mit Unrecht. Die kleine Presse hat also wenigstens in den Jahren 1487-1495 bestanden, weiteres ist zur Zeit von ihr nicht bekannt. Druckprobe: *Monumenta* Taf. 175. GfT. Taf. 1320.

Vielleicht sind auch die „600 Brevier Doller (Touler) Bysthums“, die von Paulus Wider, Kilchherrn zu Medelßheim, und Johannes Wider, Kilchherrn zu Zweibrücken und Erzpriester zu Herenbach im J. 1490 an den Kaufmann Heinrich Davidt von Basel verpfändet wurden, mit der Presse des Jörg Geßler in Verbindung zu setzen. Vgl. Stehlins *Regesten* No. 811 und 826.

## U N B E K A N N T E D R U C K O R T E

**DRUCKER DES LOTHARIUS MIT DEM JAHRE 1448** / Eingehend hat sich mit dieser Presse Prof. Schorbach beschäftigt und alles Material zur Beantwortung der Frage nach Ort und Zeit zusammengetragen, ohne indessen zu wesentlichen Ergebnissen zu gelangen. Aus der Mora der Postillendrucke des Guillelmus ergibt sich

nur, daß die Presse im Anfange der siebziger Jahre gearbeitet hat. Außer den zwei Drucken, aus denen die Proben in Burgers Monumenta entnommen sind, kennen wir noch eine zweite Ausgabe des Andreas de Escobar, eine Ausgabe des Manipulus curatorum von Guido de Monte Rochen und zwei Ausgaben der Postilla Guillermi, beide mit der Mora „1474“. Vgl. Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten, herausgegeben von Dziatzko, Heft VI S. 30 ff.

Druckproben: Monumenta Taf. 125. GfT. Taf. 1322.

**DRUCKER DES MISSALE SPECIALE** / Die Type des vielumstrittenen Missale Speciale ist ein Nachschnitt der kleinen Psaltertype des Peter Schoeffer, aber als Vorlage hat nach Haeblers Ansicht nicht der Zustand von 1457-1459 gedient, sondern die Type steht vielmehr den späteren Ausgaben näher. Da das Buch für die Konstanzer Diözese bestimmt war, verdient Zedlers Ansicht, daß es in Basel von Berthold Ruppel gedruckt ist, größte Beachtung (ZfBw. XX S. 32 ff.). Neuerdings ist in einer Schweizer Bibliothek ein zweites Exemplar zum Vorschein gekommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 224. GfT. Taf. 537-538.



Kölner Titelbild (Schrotblatt)



## Die deutschen und schweizerischen Druckorte in historischer Reihenfolge

Mainz (1445?)  
 Bamberg (1457?)  
 Straßburg (1458)  
 Köln (1465)  
 Eltville 1467  
 Augsburg 1468  
 Basel (1468)  
 Nürnberg 1470  
 Beromünster 1470  
 Speyer 1471  
 Ulm (1472)  
 Lauingen 1472  
 Eßlingen 1472  
 Erfurt 1473  
 Lübeck (1473)  
 Merseburg 1473  
 Marienthal 1474  
 Blaubeuren 1475  
 Breslau 1475  
 Burgdorf 1475  
 Trient 1475  
 Rostock 1476  
 Reichenstein (= Fauts-  
     berg-Rheinstein?)  
     1477  
 Genf 1478  
 Schußried 1478  
 Reutlingen (1478?)  
 Zürich (1479)  
 Würzburg (1479)  
 Passau (1480)  
 Magdeburg 1480  
 Memmingen (1480)

Leipzig 1481  
 Urach 1481  
 Trier 1481  
 Rougemont 1481  
 Wien 1482  
 Metz 1482  
 München 1482  
 Meißen 1483  
 Berlin 1484  
 Eichstätt 1484  
 Heidelberg (1484)  
 Ingolstadt (1484)  
 Winterberg 1484  
 Regensburg 1485  
 Münster 1485  
 Schleswig 1486  
 Stuttgart (1486)  
 Stendal (1487)  
 Zweibrücken 1487  
 Hagenau 1489  
 Freiburg i. B. (1490)  
 Kirchheim (1490)  
 Hamburg 1491  
 Marienburg 1492  
 Lüneburg 1493  
 Freiberg i. S. 1495  
 Freising 1495  
 Zinna (1495)  
 Offenburg 1496  
 Tübingen 1498  
 Danzig 1498  
 Sursee 1500  
 Pforzheim 1500









177902

Bb.

V.

Author Voullié, Ernst

Title Die deutschen Drucker des fünfzehnten Jahrhunderts.

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File"  
Made by LIBRARY BUREAU



